

M a g a z i n,



herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Fünfter Band.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1837.

Inhalt des fünften Bandes.

Erstes und zweites Stück.

I. Abhandlungen:	Seite.
Ueber das Lettische Volkslied, von Dr. H. E. Katterfeld	1 — 27.
II. Recensionen:	
1. Uebersetzung einer englischen Recension der lett. Volkslieder-sammlungen (aus Foreign Quarterly Review. No. XV. Pag. 61 — 78.)	28 — 86.
2. Recension der beiden gedruckten lett. Uebersetzungen der Augsbургischen Confession, von E. E. U l m a n n	86 — 121.
3. Recension von Rhesa's Geschichte der Litthauischen Bibel und desselben philologisch-kritischen Anmerkungen zur Litth. Bibel (aus W a c h l e r's neuen theol. Annalen und Nachrichten, Sept. 1818. S. 732 ff.)	122 — 127.
III. Grammaticalische und Vericalische Bemerkungen:	
1. Bedenken von Verbesserung der lettischen Orthographie, von weil. J. F. P a u l i	128 — 133.
2. Probe eines kleinen Beitrags zur kritischen Beleuchtung des Stenderschen lettischen Wörterbuchs, von weil. J. E. D i n g e l s t ä d t	133 — 143.
3. Lettische Synonyme mit versuchter Erklärung, von — y	143 — 148.
3. Bemerkungen zu der versuchten Erklärung lettischer Synonymen, von H — e	148 — 167.
4. Versuch zur Erklärung einiger lettischen Synonymen, mit Benützung der beiden vorhergehenden Aufsätze, von — d t	167 — 179.
5. Versuch einer neuen Bearbeitung des Buchstaben A für ein deutsch-lettisches Vericon (Fortsetzung), von D. G. C r o o n	179 — 221.
6. Lettische Formen und Redensarten, von — l l —	221 — 225.
7. Merkwürdige Wortbildung, von J. F. S e e b e r g	225 — 227.
8. Vorerinnerung, zu dem Versuche einer Anleitung zur Kenntniss des gestirnten Himmels für lettische Schulen, von E. U l m a n n	227 — 231.
IV. Chronik der Gesellschaft:	
Chronik	232 — 240.
Namens-Verzeichniss sämtlicher Mitglieder der Allerhöchst bestätigten Lettisch-Literarischen Gesellschaft	241 — 248.

Drittes Stück.

Erste Abtheilung.

Jahna Pidrika Oberlina, jitzahrt Afminu lejias-mahzitaja, dschwoschana, wahziffa wal-lodâ farakstita no Dr. G. H. Schubert, teem mihkeem Satweeschœem par labbu winnu wal-lodâ pahrtulkota	Seite. 1 — 75.
--	-------------------

Zweite Abtheilung.

Kahdas sinnas par to, fo, peq debbes redsam	1 — 35.
---	---------

M a g a z i n,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Fünften Bandes erstes u. zweites Stück.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1835.

Der Druck wird gestattet,
mit der Anweisung, nach Vollendung desselben, die gesetz-
liche Anzahl von Exemplaren hieher eingängig zu machen.

Riga,
am 21. Nov. 1834.

Dr. G. E. Napierßky,
Censor.

I.

Abhandlungen.

Ueber das Lettische Volkslied,

von

Dr. Hermann Ehrenfest Ratterfeld.

In den meisten Ländern unseres Welttheils wird seit einiger Zeit eine rege Aufmerksamkeit dem Volksliede gewidmet. Die tiefste Gelehrsamkeit verschmäht es nicht, die Erzeugnisse Ungelehrter zum Gegenstande ihrer Forschungen zu machen, und die feinste Bildung findet Geschmack an dem Ausdruck der Gefühle Unverfeinerter. Da dürfte denn auch in diesen Blättern ein Wort nicht befremden, dessen Zweck ist, auf das bisher nur wenig beachtete Volkslied unserer Letten die Aufmerksamkeit mehr hinzuleiten; besonders wenn es gelänge darzuthun, wie sehr es dieselbe verdient.

Wohl hat bereits Stender, dem die lettische Sprache in jeder Hinsicht so viel verdankt, in seiner lettischen Grammatik Proben des Volksliedes gegeben; wohl sind auch von Wahr eine und von Bergmann zwei Sammlungen gedruckt worden: aber des von Stender Angeführten ist so wenig, und die genann-

ten Sammlungen sind, wenigstens für Kurländer, so schwer zu erlangen, *) scheinen auch so zufällig aus der Masse des Vorhandenen aufgegriffen, so planlos zusammengestellt, so uneingeleitet und unerklärt da zu stehen, daß, trotz ihrer, das lettische Volkslied als ziemlich unbeachtet und unbekannt angesehen werden kann. — Ist ja doch seit dem Jahr 1808, wo Bergmann's 2te Sammlung und Wahr's Palzmareeschu dseesmu krahjums gedruckt ward, bis auf die von unserem geschätzten Mitbruder, Herrn Pastor U l m a n n, in der Januarversammlung der lettischen Gesellschaft 1832, gemachten Anregung zum Sammeln lettischer Volkslieder, also in fast 24 Jahren, kein Wörtchen weiter darüber vernommen worden. Dennoch aber bieten dieselben nicht nur eine mannichfaltige Quelle des Genusses für den Geschmack, sondern eignen sich auch, zu den Zwecken unserer Gesellschaft sehr fördernd mitzuwirken.

Möge Niemand vornehm den Genuß belächeln, den das lettische Volkslied gewähren soll! — Freilich ist es nur das Erzeugniß eines einfachen ungebildeten Volks, und giebt sich überall als solches zu erkennen; freilich sucht man darum vergeblich in demselben nach kunstvoller Anlage, spannenden Verwickelungen, philosophi-

*) Bei aller Mühe, die ich mir darum gegeben habe, ist es mir noch nicht gelungen, eine derselben zu Gesicht zu bekommen, — und was ich von denselben weiß, verdanke ich nur anderweitigen Mittheilungen, besonders einem Aufsatz des Herrn Pastor U l m a n n über das Volkslied der Letten, den derselbe mir in der Handschrift mitzutheilen die Güte gehabt hat.

schen Ideen, überschwenglichen Ergießungen und dergleichen; aber häufig öffnen uns wenige kunstlose Worte den Blick in ein Herz voll warmen tiefen Gefühls, hauchen uns mit einer innig zarten Wehmuth an, führen uns ein glücklich gewähltes Bild aus der Natur vor, geben uns eine kräftige und anschauliche Schilderung irgend eines heitern oder trüben Lebensverhältnisses, ergötzen uns durch einen unübertrefflichen Humor, der auch die eigenen Schwächen oft mit scharfer Lauge beizt oder s. w.

Als Belege zu dem Gesagten mögen hier einige Proben stehn, denen ich (vielleicht mehr zu meinem, als der Leser Vergnügen) den Versuch einer Verdeutschung gegenüber stelle.

Zunächst das Lied des schwermüthigen Mädchens, das, durch den Tod in den Wellen, Wiedervereinigung mit dem verlorenen Geliebten sucht.

Mahmin! mihla mahmin!

Laid man bischi pazeeraht

Us teem juhras kalnineem;

Man galwina gaushi sabv.

Mutter! liebe Mutter!

Möcht ein Wenig wandeln
gehn

Auf den Meeres-Hügelein;

Ach mir thut der Kopf so
weh!

Meitin! mihla meitin!

Es tew newarr' weenu laist.

Mohdin' sawu mahsinu,

Lai ta tewim lihdsâ eet.

Tochter! liebe Tochter!

Darfst mir nimmer einsam
gehn.

Erst erweck Dein Schwester-
lein,

Daß hinaus es mit Dir geh.

Mahmin! mihla mahmin!
 Mahsin gauschi iautra,
 Winn' tahs pukkites raustihs,
 Kas us juhras kalneem aug.

Mutter! liebe Mutter!
 Schwester ist so leicht,
 Wird die Blümlein pflücken,
 Die auf Meeres = Hügel
 blühen.

Mahmin! mihla mahmin!
 Laid man bischi pazeeracht

Mutter! liebe Mutter!
 Möcht ein Wenig wandeln
 gehn

Us teem juhras kalnineem;
 Man galwina gauschi fahp!

Auf den Meeres = Hügelein;
 Ach mir thut der Kopf so
 weh!

Meitin! mihla meitin!
 Es tew newarr' weenu laist.
 Mohdin' faru brahlinu,

Tochter! liebe Tochter!
 Darfst mir nicht alleine gehn.
 Erst erweck Dein Bruder =
 lein,

Lai tas tewim lihdsä eet.

Daß hinaus es mit Dir geh.

Mahmin! mihla mahmin!
 Brahlinsch gauschi iautris;
 Winsch tohs putninus schau-
 dihs,

Mutter! liebe Mutter!
 Bruder ist so leicht;
 Wird die Vogelein schießen

Kas us juhras kalneem freen.

Auf den Meeres = Hügelein.

Mahmin! mihla mahmin!
 Laid man bischi pazeeracht

Mutter! liebe Mutter!
 Möcht ein Wenig wandeln
 gehn

Us teem juhras kalnineem;
 Man galwina gauschi fahp!

Auf den Meeres = Hügelein;
 Ach mir thut der Kopf so
 weh!

Meitin! mihla meitin!
 Es tew newarr' weenu laist.
 Usmohdini laimneeku,

Tochter! liebe Tochter!
 Darfst mir nicht alleine gehn.
 Weck den Bootsmann, weck
 ihn auf,

Lai tas tewim lihdsä eet.

Daß hinaus er mit Dir geh.

Laiwneef! laiwneef, jekka- tees!	Auf denn Bootsmann! Boots- mann auf!
Gefim, eefim laiwinā! —	Last uns denn zu Boote gehn. —
Nu ar Deewu, tehws ar mahti,	Lebet wohl nun, Vater, Mutter,
Es juhs wairak neredsehsch'. Werd Euch nimmer wieder- sehn.	
Nu ar Deewu, brahl' ar mahfi,	Lebet wohl nun, Bruder, Schwester,
Es juhs wairak neredsehsch'. Werd Euch nimmer wieder- sehn.	
Nu ar Deewu, beesee fruh= mi,	Lebet wohl, Ihr dichten Sträucher,
Es juhs wairak nelohzihsch'. Werd Euch nimmer beugen mehr.	
Nu ar Deewu, salka maure, Es tew wairak ne mihdihsch'. Smilktis mannus waigus grausihs,	Lebe wohl, du grüne Matte, Dich betret ich nimmer mehr. Meine Wangen nagt der Sand nun,
Uhdens mattus balsinabs (wizzinabs).	Und im Wasser wogt mein Haar. —

Hier ein Lied, das, ein Erzeugniß des Jubel-
und Gesangreichen Johannis=Abends, seine Herrlichkeit
feiern soll:

Wai Jahniti! Deewa deh= lin!	Ach Johannes, Gottgebor- ner!
Tawu augstu kummelinu!	Welch ein stolzes Roß Du reitest!
Wissa semme nostanneja, No kummeka nolezsoht.	Wiederhallt' die ganze Erde, Da Du niedersprangst vom Roß.

In wie hübschen Bildern spricht sich das Hoffen des Liebenden aus!

Schupo, egle! to zauniti:	Schau'le, Tanne, nur den Marder:
Ta buhs manna zeppurite.	Sieh', er soll mein Kopf- schmuck werden.
Aufle, mahmin! to meitinu!	Hege, Mutter, nur das Mägdlein:
Ta buhs manna lihgarwina.	Sieh', es soll mein Liebchen werden.
Schautin schauschu to irbinu	Treffen werd' ich doch das Birchhuhn
Saufa egles gallina.	Auf der Tanne dürrer Wi- psel.
Nemschu, nemschn to mei- tinu,	Nehmen werd' ich doch das Mägdlein,
Buht ir simtu leedseji.	Gab' es hundert Weigerer auch.

Wie gut weiß sich dagegen der abgewiesene Freier zu beruhigen:

Ra man buhs prett kalnu fahpt?	Warum soll bergan ich stei- gen?
Prett fauliti flattitees?	Warum in die Sonne schaun?
Ra bij mannim sweschu mahlt	Wie konnt' ich 'ne fremde Mutter
Saukt par sawu mahmuliti?	Als mein Mütterlein be- grüßen?
Bij man weenas rohses dehl	Sollt' ich einer Rose halb
Tahdu augstu schohgu piht?	Flechten solchen hohen Zaun?
Bij man weenas meitas dehl	Sollt' ich eines Mädchens halb
Turreht tahdu firdsehstinu?	Mich in Jammer gleich ver- zehren?

Gulbe gulle eserâ,

Auf dem Landsee wogt der
Schwan;

Es lautinu wallodâs.

Auf der Leute Zungen ich:

Zelsees gulbe no uhdena,

Aus dem Wasser schwingt
sich er,

Es no lauschu wallodahm.

Von der Leute Zungen ich.

Wie beweglich klingt es dagegen, wenn man die Hinterbliebenen eines jungen Kriegers also vernimmt:

Waideht waida Kursemmite: Schwer, ach schwer erseuf-
zet Kurland:

„Kahdi laiki peedsihwoti!“

„Welche Zeiten sind gekom-
men!“

Tahdi laiki peedsihwoti,

Solche Zeiten sind gekom-
men,

Kursemneefus farrâ dohd.

Kurlands Ebhne ziehn zum
Krieg.

Dascha labba mahmulite

Ach, wie manche gute Mut-
ter

Kauda farwu lohlojumu;

Weint um ihren Aufgepfleg-
ten;

Dascha labba mahtes meite

Ach, wie manches holde Mäd-
chen

Karrawihra lihgarwina.

Ist ein Kriegers-Lieb-
chen nun.

Um die Dichtungsweise unserer Letten auch von ihrer humoristischen Seite zu zeigen, möge hier noch das Selbstgeständniß des Trinkers stehn, das bis in seine kleinsten Züge wirklich meisterhaft ist, und füglich den Text zu sehr vielseitigen Erörterungen über den Trunk geben könnte:

Seewin' mannim naudu Geld gab einstens mir mein
 dewe, Weibchen,
 Subtij' manni rudsus pirft. Sandte mich zum Roggen-
 kauf.

Kad nogahju frohdsinā, Als ich in die Schenke kam,
 Sweedu maisu pabentī. Warf den Sack ich in die
 Ecke.

Krohdsineeze, gudra seewa, Die geriebne Krügerin
 Isnefs allu, brandawihnu. — Brachte Bier und Brannte-
 wein. —

Kad no frohga pahrgahju, Als vom Krüge heim ich
 fehrte,
 Sweedu maisu plahna widdū. Warf den Sack ich auf die
 Diele.

Raud feewina, raud behr- Weib und Kinder weinten
 nini, wohl,
 Tuffchu maisu zeldami. Hebed an dem leeren Sack.
 Kad no rihta uszehlohs, Als am Morgen ich erwachte,
 Es noschahwu fwirkuliti: Da erlegt' ich einen Sper-
 ling:

Diwi reises vats pa-ehdohs, Zweimal sattigt' dran ich
 selbst mich,
 Treschu manna lihgamina; Einmal meine Vielgeliebte,
 To zettortu weerndeliti Und den vierten Viertels-
 sperling
 To — aisneffu kundsinam. Den — den bracht' ich mei-
 nem Herrn.

Wenn man das Volkslied überhaupt und das
 unserer Letten insbesondere im richtigen Lichte sehn und
 nach seinem ganzen Werthe würdigen will, muß man

eine gewisse ästhetische Vorurtheilslosigkeit dazu mitbringen; d. h. an Manchem keinen Anstoß nehmen, was die feine Gesellschaft aus ihrem Vorstellungs- und Erörterungskreise zu verbannen pflegt. Das Volk nämlich, das dieselben Gesetze nicht anerkennt, und vielmehr durchgehends bei dem Satze: *naturalia non sunt turpia*, stehen bleibt, bringt im gemeinen Leben und so auch, obgleich nicht allzuhäufig, in seinen Dichtungen solche verfehlmte Dinge zur Sprache. Möge man sie immerhin Zoten nennen, wenn man mit diesem Ausdruck dasjenige bezeichnet, worin das Körperliche vor dem Geistigen vorwaltet; in welchem Sinn der bei allen seinen Irrthümern höchst geistreiche Görrer es das Volk selbst eine Zote genannt wissen will, die die Natur gerissen hat. Solche gutartige Zoten, die sehr von Stellen, die die Sittlichkeit untergraben und zu Lastern anreizen, zu unterscheiden sind, dürfen wir eben darum dem Volke auf keine Weise zum Vorwurf machen; ja, wir müssen sie gewissermaßen als eine schätzbare Arznei ansehen, die am besten geeignet ist, den durch zuweit getriebene Verfeinerung zur völligen Entfremdung von der Natur ausartenden Geschmack auf die rechte Bahn zurückzuführen.

Wie man wohl bei jedem Naturgenuß, um ihn nicht getrübt zu sehn, über Manches hinwegblicken und alles von der richtigen Seite auffassen muß, so ist es auch beim Volksliede, bei dem es oft Noth thut, den richtigen Gesichtspunkt zu finden, um dasselbe nach Verdienst zu würdigen. — Zum Beispiel diene folgender von Stender (Gramm. S. 277.) angeführte Vers:

Nemeens mannis nesinnaja, Niemand hat es wahrgenom-
 men,
 Kur es gauschi noraudaju; — Wo ich herzlich ausgewei-
 net;
 Gan sinnaja peedurfnite, Nur mein Aermel hat's er-
 fahren,
 Kur flauziju affaras. Der die Thränen trocknete.

Wer hier nur an den kaum das Handgelenk erreichenden, grob wandnen Aermel denkt, der bei unsern ländlichen Schönen, ganz gegen die Sitte der feinen Welt, auch die Stelle des Thränentuchs vertritt; oder die Sache noch weiter ausmalt, wozu die tägliche Erfahrung Stoff die Menge bietet, der wird sich mit Widerwillen von diesem Verse abwenden, der dennoch, in den Augen des Unbefangenen, oder des ihn richtig Auffassenden, nicht geringen Werth hat. Dieser sieht nämlich ab von jenen widrigen Nebengedanken, und hält sich an die Gesinnung, die sich darin ausspricht. Er sieht das durch sein rührend Leiden befleckte Herz des guten Mädchens, das sein Weh zu verbergen sucht vor den kalten Menschen, die es nicht verstehen; das auch nicht in falscher Romantik den Bäumen vorjammert, oder das Echo von seinen Klagen wiederhallen läßt; sondern nur den Einzigen, der unabweißbar Vertrauter der Thränen seyn mußte, als Zeugen aufzuführen weiß. — Den Arm vor's Auge, ist ja in den ersten Lebensjahren auch das Mittel unserer Lieblinge, um eine Thräne des Schmerzes oder der Beschämung zu verbergen.

Sollte durch das Gesagte mir es auch nicht gelungen seyn, unsere Dichterfreunde dahin zu vermögen,

ihre deutschen und fremden Classiker ein wenig bei Seite zu schieben, um dem lettischen Volksliede einige Mussestunden zu weihen, so hoffe ich doch, daß die Freunde des lettischen Volks und der lettischen Sprache sich demselben durch folgende Betrachtungen um so willfähriger werden zuwenden lassen.

Die Missionäre, die zu fremden Völkern ziehn, um ihnen Geistesbildung und Christenthum zuzuführen, beginnen damit, daß sie sich eine möglichst genaue Kenntniß der Sprache dieser Leute, ihrer Sitten, ihrer Sinnesart, ihrer Geschichte und ihres gegenwärtigen Bildungsgrades verschaffen. Einen andern Weg dürfen sie auch nicht einschlagen, wenn sie nicht eitel Luftstreiche führen und alle ihre Mühe verschwenden wollten. Eben so steht auch uns, wenn gleich wir dem Volk, dem unsere Thätigkeit geweiht ist, weit näher stehn, kein anderer Weg zu einer gesegneten Wirksamkeit offen, als Alles sorgfältig zu beachten, was uns mit dem geistigen Leben der Letten, ihrer Sprache, ihren Sitten, ihren eigenthümlichen und selbst ihren irrigen Meinungen und Ansichten bekannt macht. Das Gefühl dieses Bedürfnisses und der Wunsch, es vollständiger zu befriedigen, hat ja auch unsere lettische Gesellschaft ins Leben gerufen. Es kann aber nichts gefunden werden, was dieses Streben so fördern, und mithin zur Erreichung der Zwecke unserer Verbindung so helfen kann, als das lettische Volkslied. —

Wir können, wenn gleich Kurländer, doch die lettische Sprache keineswegs als unsere Muttersprache betrachten, wenn wir sie auch, wie das, nach einer

üblichen alten Sitte, auf dem Lande wohl meist der Fall ist, noch vor der deutschen erlernt und gesprochen hätten. Die Quelle, aus der wir schöpften, war meist nicht rein, und später trat das Deutsche so vor, daß das Lettische von Vielen fast ganz wieder vergessen ward, und bei den Uebrigen auch nicht viel mehr als einzelne Wörter hängen blieben, die bei vorkommender Gelegenheit sich's mußten gefallen lassen, mit verstümmelten oder verschluckten Endsyblen, nach den Regeln der deutschen Sprachlehre, und mit deutschen Wörtern untermischt, zusammengestoppelt zu werden. Nahmen wir später, bei der Vorbereitung auf das Amt, die lettische Sprachlehre zur Hand, so staunten wir über die ganz neuen Dinge, die wir darin fanden. Daß wir aber auch an dieser, trotz der großen Verdienste Stender's, doch nur einen hinkenden Wegweiser haben, brauche ich nicht erst zu sagen. Viel ist zwar schon geschehn, um dem nachzuhelfen, allein viel bleibt auch noch zu thun übrig; denn es ist Niemand, der sich rühmen könnte, mit allen Eigenthümlichkeiten der lettischen Sprache ganz vertraut zu seyn, und sehr schwer und schwankend bleiben immer die Fortschritte, weil eben Niemand unter den Bearbeitern derselben ist, dem sie Muttersprache wäre; alle deutsch denken, und die nach deutschen Sprachgesetzen entwickelten Gedanken erst ins Lettische übertragen; wobei es denn, trotz der größten Sorgfalt, uns unbewußt, mehr oder weniger nach dem Deutschen gemodelt wird. Wir können deshalb das reine Lettisch gar nicht aus geschriebenen Werken, sondern nur aus dem Munde des Volks lernen, und dür-

fen, wenn wir Sprachgesetze aufstellen wollen, und auf nichts Geschriebenes berufen; indem selbst das, was von gebornen Letten zum Druck gefördert ist, nicht nur wenig und unbedeutend, sondern auch von Solchen abgefaßt ist, auf die das Deutsche, durch die lettischen Schriften, die ihre Bildungsmittel gewesen sind, einen zwar mittelbaren, aber doch merklichen Einfluß geübt hat. Das Einzige also, worauf man sich zum Belege grammatischer Regeln berufen kann, ist der Sprachgebrauch. Dieser aber, abgesehen davon, daß er in vielen Fällen selbst berichtigt werden muß, ist ein mehr als doppelzüngiger Zeuge, der sich auch nie selbst vor Gericht stellt, sondern sich immer nur durch Andere, eigentlich die Parten selbst, vertreten läßt; woraus man denn schon von vorn herein schließen kann, daß wir in vielen Stücken noch kein rechtes Licht haben, und, auf dem bisher betretenen Wege, es wohl auch schwerlich finden werden.

Nur die Volkslieder der Letten können uns hier helfen. In ihnen haben wir die wahre Sprache des Volks, und zwar eine sorgfältiger gewählte, wenn gleich keineswegs gedrechselte und geschrobne; indem der Versbau so leicht und der Ausdruck so natürlich ist, daß der Sprache nirgends Zwang angethan wird. Zum größten Theil rühren diese Lieder von Leuten her, die mit dem Deutschen völlig unbekannt waren, oder deren Verfasser doch, mit wenigen Ausnahmen, sich des angelesenen Fremden dabei völlig entäußerten, und auf die Deutschen und Alles, was zu ihnen gehört, höchstens spottend und geringachtend hinschauen.

Diese Volkslieder geben uns also das reine, ächte Lettisch, auf das wir uns in Sachen der Sprachlehre eben so berufen können, wie in andern Sprachen auf deren Classiker; ja, deren Ausdrücke und Redensarten als vorzugsweise im Besiz des Bürgerrechts, betrachtet werden können. Herr Pastor Trey hat bereits in seinem Aufsatz über den Gebrauch von *faws*, *fewis* und *faweis* (in Band II. Stück 2. dieses Mag.), den Anfang gemacht, seine Ansichten über den Gebrauch dieser Fürwörter mit Stellen der drei obengenannten Sammlungen lettischer Volkslieder zu belegen. — Ein gleiches Verfahren ist, meines Erachtens, das Einzige, das unsere Sprachforscher einzuschlagen haben, wenn sie in zweifelhaften Fällen und bei Eigenthümlichkeiten der lettischen Sprache mit einem Schlage ans Ziel gelangen und allem Widerspruch begegnen wollen.

Auch für das Wörterbuch findet sich eine reiche Ausbeute in den Volksliedern, wie leicht zu erachten; *) jedoch muß hier mit einiger Vorsicht gesammelt werden, indem sich viele Ausdrücke finden, die augenscheinlich nicht gebräuchliche Wörter, sondern nur solche sind, die der Dichter in dem Augenblicke selbst gebildet hat, wie ja besonders die Humoristen und Comiker aller Zungen so gern zu thun pflegen.

*) In der erwähnten U l m a n n'schen Abhandlung findet sich schon eine schäßbare Sammlung solcher Bemerkungen, sowohl für die Sprachlehre als für das Wörterbuch, die aus den drei gedruckten und noch drei handschriftlichen Liedersammlungen zusammengetragen sind, und die sich leicht noch bedeutend vermehren ließe.

Von derselben Wichtigkeit, wie für die Kenntniß der Sprache, sind die lettischen Volkslieder auch für die Kenntniß des Volkes selbst. In ihnen spiegelt sich die Eigenthümlichkeit desselben rein und gewissermaßen vergeistigt. Wir sehn in denselben ein treues Abbild der Sinnesart der Letten; werden mit ihrem Bildungsgrade und ihrem Geschmaçk genauer bekannt, als durch Gespräche und selbst den genauesten Umgang geschehen könnte; werden auf viele ihrer Sitten und eigenthümlichen Meinungen und Ansichten aufmerksam; erfahren Vieles von ihrem Aberglauben, und können selbst durch manche, aus einer frühern Zeit stammende Lieder Blicke in ihre Götterlehre und Geschichte thun.

Freilich sind mir dieser letzten nur sehr wenige und fast nur in dem mehr erwähnten U l m a n n s c h e n Heft zu Gesicht gekommen. Wenn man aber hört:

Ekkur stalti farra wihri,	Seht, welch stolze Kriege-
	leute
Manni balti bahlelini!	Meine edlen Stammgenos-
	sen!
Iffirruschi tautu semmi,	Nach durchstreistem Feindes-
	lande,
Atwedd tautu selteniht.	Führen her sie Feindes Schö-
	nen.

D d e r :

Sakka, sakka gaisma naht;	Blutig roth erscheint der Tag,
Wehl sarkana saule lezz.	Rother steigt die Sonne noch.
Bai! te manni bahlelin',	Ach, das sind ja meine Brü-
	der,
Kreemu villi dedsina.	Brennend ab ein Russen-
	schloß.

so erkennt man unbezweifelbar Klänge aus einer uralten, längst versunkenen Zeit, und kann dem Gedanken wohl Raum geben, daß noch mehr dergleichen Ueberbleibsel mit geschichtlicher Bedeutung aufzufinden seyn müssen. Wenn sich gleich nicht erwarten läßt, daß durch dergleichen ein neues Licht über die Geschichte Kurlands oder des Lettenvolkes verbreitet werden könne, so wird es doch immer anziehend seyn, auszumitteln: wieviel von den Erinnerungen der grauen Vorzeit noch unter dem Volke lebt.

Von größerer Bedeutung noch dürften die Spuren der alten Götterlehre seyn, deren sich weit mehr als der geschichtlichen zu finden scheinen, und die uns um so willkommener seyn müssen, jemehr wir über den alten Volksglauben im Dunkeln find.

Zum Theil nahe mit diesem verwandt, und in den Sagen oft wahrnehmbar, sind die bei den Letten noch jetzt im Schwange gehenden abergläubischen Meinungen, die für uns kein bloßes geschichtliches, sondern ein wesentlich practisches Interesse haben, indem es unsere Aufgabe ist, dieselben aus den Vorstellungen des Volkes zu bannen, um dem Christenthum eine immer unbeschränktere Herrschaft über die Herzen zu verschaffen. *)

*) Großen Dank verdient, was Herr Pastor Schilling (im Mag. Bd. IV. St. 1.) hierin bereits geleistet hat; es ist aber nicht zu zweifeln: daß bei größerer Bekannthschaft mit den Volksliedern sich noch viele, zum Theil sehr verbreitete, abergläubische Meinungen und Gebräuche finden werden, die seiner Aufmerksamkeit ent-

Unmöglich können auch die, die auf den Geschmack des Volkes wirken wollen, den Geschmack desselben aus der Acht lassen. Ist auch ihre Absicht nur, denselben zu bilden und zu läutern, so müssen sie ihn ja doch kennen, um zu wissen, wo sie anzuknüpfen haben, und dem Volke nicht, wie das leider schon Manchem begegnet ist, weit geringere Kost bieten, als sich dasselbe bereits aus eignen Mitteln zu verschaffen gewußt hat. — Wer kann sich vermessen, die Leute zu ergreifen, zu fesseln und zu erheben, ohne zu wissen, was ihnen ergreifend, fesselnd und erhebend ist; das aber können wir nirgends so gut, als aus den Erzeugnissen ihres eigenen Geschmacks, die demselben darum auch wieder am angemessensten sind, kennen lernen.

So glaube ich die Hauptpunkte, die uns die lettischen Volkslieder wichtig machen, angegeben, und sie den Freunden des lettischen Volks und der lettischen Sprache bestens empfohlen zu haben. Hiermit ist aber noch bei weitem nicht Alles gethan; indem dieses Studium gegenwärtig nur mit großer Mühe und doch nur höchst unvollständig betrieben werden kann, da es noch

gangen sind. Wollte nun der Herr Verfasser sich bewegen fühlen, diese, bei eintretender näherer Bekanntschaft mit den Volksliedern, zu sammeln, und in möglichster Vollständigkeit in einer leicht übersehbaren Ordnung nicht für die Letzten (indem es wohl kein ganz richtiges pädagogisches Verfahren ist, den zu Bessernden zuvor mit allen gangbaren Unarten bekannt zu machen), sondern für die, denen die Geistespflege des Lettenvolkes obliegt, zusammenzustellen; so würde er sich ein noch größeres Verdienst um dasselbe erwerben.

fast ganz an Materialien fehlt, und was jeder Einzelne sich zu sammeln vermag, in gar keinem Verhältniß zu der ganzen Masse des Vorhandnen steht, ja kaum hinreicht, einen allgemeinen Begriff davon zu geben. Die drei gedruckten Sammlungen können gegen das Gesagte nicht angeführt werden; indem schwerlich Exemplare genug von denselben vorhanden seyn dürften, um das obwaltende Bedürfniß nur zum Theil zu befriedigen, und dieselben auch zusammen nur gegen 900 Nummern zu enthalten scheinen, während die Anzahl der vorhandnen Volkslieder offenbar unverhältnißmäßig größer ist.

Was also Noth thut, ist S a m m e l n, und dazu möchte ich denn hiemit alle werthen Mitglieder unserer Gesellschaft und alle, die an dem Lettenvolke Antheil nehmen, dringend eingeladen haben. Was dann etwa in Jahresfrist gesammelt worden, das könnte alles an unsern für die lettische Sprache so thätigen Mitbruder, Herrn Pastor U l m a n n in Cremon, abgegeben werden, der bereits im Besiz des meisten bisher Gesammelten ist, und seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Herausgabe öffentlich ausgesprochen hat.

Bei diesem Sammeln an verschiedenen Orten aller Gegenden, wo die lettische Sprache einheimisch ist, würde auch das erlangt, daß, wenn, wie das durchaus nothwendig ist, ganz genau dem Munde des Volkes nachgeschrieben, und die Quelle, aus der man schöpfte, angegeben wird, wir in den von mehreren Sammlern aufgenommenen Liedern ein treffliches Abbild der mundartlichen Verschiedenheiten erhielten.

Eine solche Ausgabe, wo die beste Lesart den Text bildete, und die andern, mit Angabe der Quellen, in den Noten stünden, und die außerdem mit vollständigen Registern aller Art versehen wäre, würde ein Werk abgeben, das eben sowohl ein bleibendes Denkmal unseres gemeinschaftlichen Strebens, als auch, wie bereits gezeigt, ein wesentliches Beförderungsmittel aller Zwecke unserer Gesellschaft, eine Richtschnur für die Sprachforscher und eine reiche Quelle der Belehrung für alle wäre, die mündlich oder schriftlich, in Prosa oder Versen, für die Belehrung und Vereblung der Letten thätig seyn wollen.

Damit die, welche mit der lettischen Dichtweise noch ganz unbekannt sind, und derselben einige Aufmerksamkeit zu widmen beabsichtigen, vorläufig schon einen ungefähren Begriff von derselben bekommen, will ich ihre Eigenthümlichkeiten, so weit sie mir bis jetzt bekannt geworden sind, kurz angeben:

Den Endreim kennt die lettische Volksdichtkunst gar nicht, und auch von Assonanz, Buchstabenreim und Zeilenreim ist mir nirgend eine Spur vorgekommen, so daß sie von der deutschen, nordischen und romanischen in ihrer Bauart völlig verschieden erscheint. Das Einzige, was den Wohlklang hervorbringt, ist der Sylbenfall. In diesem unterscheidet sich aber die lettische auch sehr wesentlich von den alten Sprachen, denn sie kennt keine unbedingte, nur eine durch die Stellung bedingte Geltung der Sylben.

Die Gesetze, nach denen die Sprache hierbei verfährt, scheinen folgende zu seyn:

1) die einsylbigen Wörter werden alle ebensowohl kurz als lang gebraucht, und zwar so: daß, wenn zwei zusammenstehen, das mit einem Doppellauter oder langen Selbstlauter lieber die Länge bekommt; z. B.:

Teiz[—] man schah^Udu, teiz man tah^Udu,
Teiz man leelu dseh^Ureju.

wo nicht gut man teiz[—] stehen könnte; doch findet man auch:

Ta[—] juh^Us mannim nedoh^Useet,
Es nomir^Uschu beh^Uhibâs.

2) Die zweisylbigen Wörter sind alle Trochäen. Wohl kann es vorkommen daß beide kurz werden, in dactylischen Versen, z. B.:

Nu[—] Tah^Uni nu^U Tah^Uni,
Nu[—] tawa^U deena[—];

oder daß beide als lang erscheinen, wie schon so ziemlich deena im angeführten Beispiel, oder wo sonst in Dactylen die eine Kürze wegfällt, und besonders bei dreifüßigen Trochäen im letzten Fuß, worüber weiter unten ein mehreres; — niemals habe ich aber ein zweisylbiges Wort jambisch gefunden. Da nun das Lettische meist zweisylbige Wörter, und keinen Artikel hat, so ist ihm der Trochäus das natürlichste Versmaaß, der sich denn auch wenigstens bei $\frac{9}{10}$ aller lettischen Lieder findet. Der Jambus dagegen ist dem Lettischen so fremd, daß ich ihn noch in keinem einzigen acht lettischen Volksliede gefunden habe.

3) Die dreisylbigen Wörter sind:

- a) eigentlich alle Dactylen, da, wie bekannt, die lettische Sprache bei mehrsylbigen Wörtern die erste nur betont, und die andern tonlos nachfolgen läßt. Hierdurch und durch den oben angegebenen Gebrauch der ein- und zweisylbigen Wörter wird der dactylische Vers der lettischen Sprache angemessen und findet sich auch ungefähr in $\frac{1}{10}$ der mir bekannten Lieder;
- b) die dreisylbigen Wörter stehen aber auch als Cre-tic u s und zwar in trochäischen Versen, wo denn die beiden ersten Sylben einen Fuß machen und die letzte die Länge des folgenden bildet;
- c) die dreisylbigen Wörter stehen endlich auch als Amphibrach y s; so daß bei ihnen, ohne den mindesten Uebelstand, die sonst immer lange erste Sylbe auch ihre Geltung ändert, und die Kürze eines trochäischen Fußes bildet; während die beiden letzten dann einen Trochäus für sich ausmachen.

4) Wenn nach einem dreisylbigen Worte eine kurze Sylbe erforderlich ist, und kein ein-, sondern ein mehrsylbiges Wort darauf folgt, so wird jenes erstere durch ein angehängtes e viersylbig gemacht. Z. B.:

Ko meš labbu peestahwam?

Peestahwame puppu lauku.

Kahdi seedi puppischeem?

Pellekeeme feedineem.

Dieses verlängernde e, statt dessen Herr Pastor U l - m a n n in seiner Gegend ein i hört, wird nur beim

Abfingen recht gehört, und beim Hersagen der Verse meist verschluckt; woher es kommt, daß man bisweilen den trochäischen Fall verkennen kann.

5) Die viersylbigen Wörter machen:

- a) in trochäischen Versen immer zwei Füße;
- b) in dactylischen, wo ich sie nur am Ende der Verszeile finde, bilden entweder ihre drei ersten Sylben einen Fuß und die letzte macht allein den Schluß, z. B.:

Woi kur tu našņinau pārgullefi;
 oder ein einsylbiges Wort giebt die Länge des
 Dactylus, und das viersylbige Wort erscheint als
 Jonicus a minore, z. B.:

Utraitneš gultina irr išgullehta
 Ir mihteē wahrđini iſrunnati.

6) Von fünfsylbigen Wörtern habe ich nur gefunden:

Appinau maišņinauš ſadedņinaje.

Auch dürften solche, oder noch mehrsylbige Wörter nur sehr selten vorkommen, indem die lettische Sprache an sich nicht sehr reich an dergleichen ist, und sie sehr schwer anzubringen sind, ohne den Vers schleppend zu machen.

Der Lieblingsvers der Letten ist, wie auch bei den Finnen und, so viel ich mich entsinne, bei den Neugriechen, vier dieser Füße (Trochäen oder Dactylen) in eine Zeile zu ordnen, und aus vier solchen Zeilen eine Stanze zu bilden.

Nur als seltene Varianten kommen einzelne fünfzeilige Verse, in Liedern, die sonst vierzeilig sind, vor;

oder es ist ein ganzer Halbvers zu viel; wie sich das auch in den nordischen Liedern findet, wenn nämlich der Sinn sich nicht in die regelmäßige Zeilenzahl bringen ließ.

Findet man aber einen siebenzeiligen, oder richtiger dreizeiligen Vers, so ist entweder beim Hersagen eine Zeile ausgelassen, oder es muß eine der vorhandenen zweimal gesungen werden, was sehr häufig geschieht. Uebrigens besitze ich auch ein Lied in achtzeiligen Versen.

Von der Vierzahl der Füße giebt es auch einzelne Abweichungen, als:

1) zweifüßige Dactylen; z. B.:

Ej' prohjam leddutin!

Lai sahliht' salko;

Lai sahliht' salkojahs

Ur feltu seedimeem.

Diese sind aber fast ganz eins mit den vierfüßigen dactylischen Versen.

2) Dreifüßige Trochäen; z. B.:

Dwehselite mihla,

Nahz' pee mannim drohschi.

Hier vertreten aber die beiden Sylben des letzten Fußes jede gleichsam einen ganzen Fuß, wie daraus erhellt, daß bisweilen in Liedern von vierfüßigen Trochäen einzelne dreifüßige Zeilen mit unterlaufen (wie z. B. in dem ersten oben angeführten Liede gleich der Anfang: $\overline{\text{Ma}}\overline{\text{hm}}\text{in!}$ $\overline{\text{mi}}\overline{\text{hl}}\text{a}$ $\overline{\text{ma}}\overline{\text{hm}}\text{in!}$), und doch das Absingen dieser ganz nach der Weise der vierfüßigen geschieht. Dabei wird, um ein gewisses Gleichmaaß

hervorzubringen, die erste Sylbe des letzten Trochäus auch im Hersagen so betont, daß das Gewicht des vorhergehenden Fußes dadurch leidet, und so die beiden ersten Trochäen fast als Paeon primus erscheinen, so daß man scandiren möchte:

| Dweh=^Ufe=^Uli=^Ute | mi^Uh=^Ula |;

während es doch eigentlich lautet:

Dweh=^Ufe=|^Uli=^Ute | mi^Uh=|^Ula |.

Wie überall bei Volksliedern, die, sich von Mund zu Mund fortpflanzend, manche nicht zu ihrem Vortheil gereichende Veränderung erfahren, und deren Dichter selbst nicht nach festen Regeln, sondern nach dem Gefühl arbeiten; so kommen auch bei den unsrigen manche Abweichungen von dem Maas, das sich der Dichter gewählt hat, vor. Häufig kommen so Trochäen, oder wenn man will, Spondäen statt der Dactylen vor, was ja übrigens auch in allen andern Sprachen als erlaubt gilt. Nicht selten werden aber im letzten Dactylus der Zeile beide kurze Sylben weggeworfen, daß nur die eine lange nachbleibt, wovon bereits oben Beispiele angeführt sind. Auffallender, doch auch nur sehr selten, finden sich Dactylen für Trochäen eingeschoben; z. B. in dem in mehrerer Hinsicht abweichenden ersten Liede unter den oben angeführten, wo es mitten unter Trochäen heißt:

Winna ta^Uh^Us | pu^Uffite^Us | rau^U|sti^Uh^Us und

W^Uin^Usch to^Uh^Us | pu^Utni^Unus | schau^U|bi^Uh^Us.

Hier wird jedoch auf den ganzen Dactylus beim Hersagen wie beim Absingen nicht mehr Zeit verwandt, wie auf den halben Fuß rau: — was fast an den isländischen Versbau erinnert, wo auf eine lange, oder vielleicht richtiger schwere Sylbe meist eine oder mehrere leichte ungezählt mitgehen.

Die sammtlichen Erzeugnisse der lettischen Volksdichtkunst zerfallen mehr nach der Vortragsweise, als nach Inhalt oder Form in zwei Classen: dseefmas und singes.

Dseefma, ein wohl ursprünglich slavisches Wort, bezeichnet ein aus einer einzigen vierzeiligen Stanze bestehendes Lied, das nur den Ausdruck eines Gedankens enthält. Die dseefma wird im Chor gesungen, dergestalt, daß eine Sängerin den Text singt, oder mehr in singendem Ton hersagt, und die übrigen beim Schluß mit einem langgezogenen eintönigen e — einfallen, das sich bei starkbesetzten Chören wohl Werste weit hören läßt, und an heitern Sommernächten im Freien gar nicht unangenehm ist, während es im engen Zimmer zu rauschend seyn dürfte. Neben dem e — des Chors giebt Stender, Gramm. S. 273., auch noch ein i — und besonders ein o — an; ich habe aber nur das breite lettische e — gehört, das dem deutschen Umlaut ä entspricht; auch sollte man glauben, daß das lettische o, das eigentlich der Doppellaut oa ist, sich nicht zu einem minutenlangen Aushalten eignet.

Unter den Dseefmen werden solche unterschieden, die bei besondern Gelegenheiten gesungen werden.

Stender nennt schon die Hochzeit- und Johannislieder, die auch die einzigen deutlich hervortretenden seyn dürften. Bei beiden Arten, deren Bedeutung schon der Name angiebt, findet sich noch am meisten des Mythischen.

Singe, der Abstammung nach offenbar einß mit dem deutschen Singen und Sang, bezeichnet ein aus mehreren vierzeiligen Versen bestehendes Lied, und unterscheidet sich von der Dseefma, außer dem Fortspinnen des Stoffß, durch mehrere Verse, besonders durch die Vortragsweise, indem sie nach verschiedenen Melodien von einzelnen oder mehreren Stimmen ohne das langgezogene e — des Chors gesungen wird. Was von den oben gegebenen Proben Singen und was Dseefmen sind, ist hiernach leicht zu erkennen.

Mir ist zwar nicht bemerkbar geworden, daß die Letten ihre Singen in verschiedene Abtheilungen bringen; doch scheinen sie nach Herrn Pastor U l m a n n's und Anderer Angabe aus der ganzen Masse zu unterscheiden:

Raudu singes, welche die Lieder wehmüthigen Inhalts, an denen die Letten besonders reich sind, in sich begreifen, und

Narru singes, die nach Herrn Pastor U l m a n n auch den Namen abscha bukki zu tragen scheinen, und nach ihm ein kindisches Aneinanderreihen von Ideen-Associationen, die häufig nicht der Sinn des vorhergehenden Satzes, sondern nur der Laut eines darin vorkommenden Wortß hervorgerufen hat, bezeichnen; etwa in der Art, wie das bekannte deutsche: der Herr

der schickt den Mästen aus, er soll den Hafer dreschen u. f. w.

Wenn sich nun aber auch bei den Letten weiter keine Eintheilung ihres Liederschazes finden sollte, als die angegebene höchst unvollkommene, so hindert uns das doch nicht beim Ordnen desselben uns des bei uns üblichen Fachwerks zu bedienen.

II.

Recensionen.

1.

Uebersetzung einer englischen Recension der
lettischen Volkslieder = Sammlungen. *)

(Aus The Foreign Quaterly Review, Vol. VIII. No. XV.
July 1831. Pag. 61 — 78.)

1. Erste Sammlung Lettischer Sinngebichte.
Ruien, 1807. 12mo.

2. Zweite Sammlung Lettischer Sinn- oder Stegreif-
gedichte, 1808. 12mo.

3. Palzmareeschu Dseesmu Krahjums. (Lettische
und Palzmarsche Lieder und Sinngebichte.)

Wir verdanken den Gebrauch dieser interessanten
Bände der Güte des Herrn Walter Scott. Eine
Anmerkung des berühmten Besitzers sagt: — „Der

*) Von dieser Recension ist dem inländischen Publicum
bereits Mittheilung geworden durch Herrn Pastor
Ulmann in den Dorp. Jahrb. II. 393 — 407, und
ist dabei zugleich auf das viele Fehlerhafte, welches
sie in Hinsicht der lettischen Sprache, mancher über-
eilten Folgerungen und unrichtiger Ansichten enthält,
aufmerksam gemacht worden. Sie wird nun hier in
einer vollständigen und genauen Uebersetzung geliefert,

Sammler dieser sehr merkwürdigen Volkslieder war ein livländischer Geistlicher, der nicht mehr Lettern hatte, als um einen Bogen seines Werkes auf einmal zu setzen, den er nachher mit eigener Hand abdruckte. Sie sind daher außerordentlich selten, da der Abdruck nur sehr gering seyn konnte, und da sie überdies nie zum Verkauf bestimmt waren. Ich verdanke dieses Exemplar der Freundschaft des Herrn Robert Jamieson.“ Der Name dieses eifrigen und mühsamen Sammlers war Gustav von Bergmann. Er war Pfarrer in der kleinen Stadt Ruken in Livland. Der dritte Band (der am Ende das Datum seiner Vollendung, 1807, den 13. September, hat) ist das Werk des Wohllehrwürdigen Fr. Daniel Wahr, eines Landpfarrers in Palzmar, auch in Livland. Die Bände sind in kleinem Duodez, bestehen alle zusammen aus weniger als 200 Seiten, und sind auf sehr schlechtem Papiere, und mit sehr unansehnlichen deutschen Lettern gedruckt; aber sie enthalten Lieder, versificirte Sprichwörter und Aphorismen, die sich bis nahe an tausend belaufen, und eine sehr interessante Probe der poetischen National = Literatur des Volks der Liven, Esthen und Letten darbieten.

weil es interessant ist zu sehen, wie die Ueberreste unsrer alten Volkspoesie von Fremden angesehen worden, und weil das Eingehen des Recensenten auf das Alterthum des Lettenvolkes und selbst Manches, was hier unrichtig aufgestellt worden, Gelegenheit zu Berichtigungen, weiteren Forschungen und Aufhellungen eines Gebietes geben kann, welches noch lange nicht zureichend durchforscht worden ist. D. Red.

Wir können kaum besser thun, als die anspruchlose Einleitung des unermüdlchen Geistlichen zu übersezen, ehe wir dazu schreiten, für unsere Leser einige von diesen Erzeugnissen auszuwählen, die dort die dürstige Publicität erhielten, welche den nicht in Umlauf gebrachten, fast unbekannten Blättern gegeben werden mochte, die in einem der Pflege und Aufmerksamkeit entbehrenden Idrome verfaßt sind.

Bergmann's eigene
Worte lauten so:

„Man kann, sagt er, unter den Letten, einem noch existirenden Volke von einfachen Sitten, Lieder und Sagen der alten Zeit finden, die sie heilig achten; und die, wie ich glaube, bis jezt übersehen worden sind. Einige von diesen poetischen Ueberbleibseln, die dadurch bewahrt worden sind, daß sie sich von Mund zu Mund fortpflanzten, habe ich gesammelt, damit sie nicht endlich ganz untergehen und vergessen werden. Ich will sie nicht mit den Meisterwerken Griechenlands und Roms vergleichen; aber sie haben einen einfachen Reiz — ein philosophisches Interesse an sich, wäre es auch nur, daß sie das einzige literarische Eigenthum eines Volks sind, dem die Kunst zu schreiben unbekannt ist. Sie geben uns manche, sich leicht darbietende Umrisse, und Nachahmungen der Natur, die von der Steifheit jener Buchweisheit sehr fern liegen, die wir den Menschen aufdringen. Wenn die kurzen Lieder Litauens das Lob Lessing's

„Bei den Letten, einem einfach lebenden Volke, findt man Lieder und Sagen der Vorzeit, die ihnen heilig sind: und von denen ich glaube, daß wir sie bis jezt übersehen haben. Ich habe einige dichterischen Ueberbleibsel, die sich durch mündliche Ueberlieferungen erhalten haben, gesammelt, ehe sie gänzlich aussterben oder verlohren gehen.

Mit den Meisterstücken der Griechen und Römer können sie freylich nicht verglichen werden, allein sie haben doch ein gewisses wissenschaftliches Anziehendes, weil sie das Einzige sind, welches wir in dieser Sprache, von dieser Nation, die nicht schreiben kann, besitzen. Sprachforscher finden eine getreue Nachahmung der Natur, ganz verschieden von unserer steifen Buchweisheit, die wir diesem Volke aufgedrungen haben.

Lessing pries die kleinen Lieder der Litauer, ihrer Innigkeit und ihres Zartgefühls wegen der deutschen Nation an, und ich empfehle die Let-

wegen ihrer Herzlichkeit und Zartheit verdienen, so mache ich gleiche Anforderungen für die Lieder Livlands! Ihre Empfindsamkeit und Originalität haben die Bewunderung Aller, die die alte Sprache, in welche sie gekleidet sind, studirt haben, auf sich gezogen. Ich fordere Mitarbeiter auf, sich mit mir zu vereinigen, um die Poesie, die Sprichwörter und die Mythologie dieses geringgeachteten Volks der Vergessenheit zu entreißen.“

tischen Volkslieder, welche ein treuer Abdruck der Denk- und Empfindungsart dieses Volks ist, der Aufmerksamkeit aller dererjenigen, welche sich auf die alte Ursprache der Letten legen. Möchte doch einer oder der andere meiner jüngern Herren Amtsbrüder, sich die Mühe nicht gereuen lassen, und die Sagen und Mythen dieses Volks, so viel deren noch sind, dem untergange entreißen.“

Dieser Aufruf war es, der die kleine Sammlung des Pastor Bahr veranlaßte; und die treuen Bemühungen des Pastor Bergmann bei der ersten Sammlung von 238 Gedichten, trieben andere Mitshelfer an, und setzten ihn in Stand, den zweiten Band herauszugeben, welcher eine Zugabe von 252 Stücken enthält. —

Adelung nennt in seinem Mithridates (Bd. II. S. 696) die lettische Sprache eine germano = slavonische, und sagt, sie sei aus der Vereinigung der teutonischen und slavischen Stämme an den Ufern des baltischen Meeres hervorgegangen. Er vermuthet, daß die gothischen Dialecte sich bis zum sechsten Jahrhundert erhielten, da denn der beständig wachsende Einfluß der Slaven eine Vermischung des Bluts und der Dialecte hervorbrachte, woraus die lettische Sprache und das lettische Volk hervorgingen. Der slavonische Theil der Sprache hat jedoch bei weitem das Uebergewicht; und ihre grammatische Construction ist so eigenthümlich, daß Dombrowski und Andere sie

nicht als aus der Vereinigung von zwei besondern Stämmen hervorgegangen ansehen wollten, sondern als hindeutend auf ein besonderes und unabhängiges Volk, während Andere versichert haben, daß es noch einen dritten Stamm (die Finnen) gebe, dessen Verbindungen mit den Einwohnern Lettlands dazu beigetragen habe, den lettischen Stamm und die lettische Sprache zu bilden. Es ist jedoch hinlänglicher Grund vorhanden, anzunehmen, daß die finnischen Zusätze alle von einem vergleichungsweise neuen Datum sind. Es giebt deren nur wenige in den Dialecten, wie z. B. in dem alten Preussisch = Littauischen, das die nächste Verwandtschaft mit dem Lettischen hat. Das Lettische ist die Sprache Livlands, Kurlands und Semgallens, und wird mit der größten Reinheit im Bezirk von Mitau gesprochen. Die beste Grammatik und das beste Lexicon sind die von Stender, dessen Autorität man in den spätern Ausgaben der heiligen Schrift gefolgt ist. *) In der Aussprache fällt der Accent unveränderlich auf die erste Sylbe.

Wir wollen wörtliche Uebersetzungen der ersten zehn Gedichte in dem ersten Bande Zeile für Zeile geben, und nachher aus verschiedenen Theilen desselben solche Verse auswählen, die der Aufbewahrung am würdigsten zu

*) G. F. Stender's vollständige Lettische Grammatik. Mitau, 1783, 8vo. Lettisches Lexicon in zwei Theilen. (Als eine Probe der jetzigen Sprache ist an dieser Stelle in der englischen Urschrift das Vater Unser mit einer wörtlichen Uebersetzung unter jedem Worte geliefert. D. Red.)

seyn scheinen. Das erste ist augenscheinlich die Klage einer Waise.

„At Deewin! At Deewin! „Lieber Gott! Ach, lieber Gott! (Diminutiv.)

Peezell mannu tehwa' ar maht! Wacht auf! Vater und Mutter!

Es suhdsetu raudadama, Weinend beklagte ich mich über das,

Ko man darra swescha maht? was die fremde Mutter mir that;

Duhrehm sitte, mattim rawe, sie schlug mich mit Fäusten, sie riß mich an den Haaren,

Kahjahm spehre appassch benki. sie trat mich mit ihren Füßen unter den Stuhl.

Duhrehm sitte guldamees Sie schlug mich mit Fäusten, ehe ich schlafen ging,

Mattim rahwe zeldamees.“ und sie riß mich an den Haaren, wenn ich aufstand.“
R.

Das zweite ist ein Herbstlied: —

„Arraji!

„Pflüger!

Ezzetaj'

Egger!

Dsenneet garras birsenes:

Bring nach Hause lange Bir-
lenzweige.

Ihksa bija schi wassar,

An der Erde

Semmi dseed

singt die Nachtigall.“

Lakstigalla.“ W.

Dies soll heißen, — bring Holz nach Hause zum Winterfeuer, denn die Nachtigall singt ihr Lebewohl.

Das dritte ist sehr lieblich: —

„Ar puffi laiwin' irru

„Das Boot, geschmückt mit Blumen,

Pretti sawai Lihgawin:

kommt auf mein Liebchen zu!

Lai nahk manna Lihgawin,

Laß mein Liebchen ihm entgegenkommen,

Ka puffite seededama.“ R.

denn sie ist eine Blume.“

Das vierte führt eine der bedeutendsten Personen der alten lettischen Mythologie ein — Lihgo, den Gott der Liebe. Seine Feste wurden am 24sten Januar (sic) gehalten, und es war dann gebräuchlich, daß die Jugend Ehebündnisse schloß. Die Braut trug einen Kranz von Weizenähren und blauen Kornblumen, und der Bräutigam einen Hut von Marderfell, mit vielfarbigen Bändern. Die Einführung des Christenthums that diesem Fest nicht gänzlich Einhalt, obgleich es auf den St. Johannistag verlegt wurde. Aber auch jetzt werden die alten Gebräuche beobachtet, und in den Liedern der Landleute sind die Namen Lihgo und St. Johannes seltsam vermischt. Ueberall in Lettland ist am Abende des St. Johannistages ein Blumenfest. Mädchen gehen bekränzt in Procession umher, und bringen Kränze von blauen Kornblumen zu den Häusern ihrer Bekannten, indem sie, während sie gehen, in einer eintönigen Weise, „Lihgo! Jahni! Lihgo! Jahni!“ d. h. der Gott der Liebe und der Evangelist, singen.

„Ak Jahniht Deewa Deh-
lin!

Ko tu weddi wefumā?

Lihgo! Lihgo!

Meitahm weddu selta frohni,

Puischeem zaunu zeppuri.

Lihgo! Lihgo!“ K.

„Ach! Johannes! Sohn Got-
tes!

was führst du am kalten
Abend?

Lihgo! Lihgo!

Ich bring das Mädchen mit
der goldnen Krone,
den Jüngling mit der Mühe
von Marderfell.

Lihgo! Lihgo!“

Das fünfte reimt sich von selbst: —

„Ne weens mannis ne sin- „Niemand! Niemand wußte
naja von mir,
Kur es gauschi raudaju: wo ich so bitterlich weinte;
Gan sinnaja peedurfnite nur Einen gab es, der da
sehr gut wußte,
Kur slauziju affaras.“ R. wann und warum jene Ströme
flossen.“

Das sechste wurde wahrscheinlich am Hause des
Gutßbesizers und Herrn gesungen. Wenn es gesun-
gen wurde, ohne behorcht zu werden, so gäbe es den
Beweis, daß er die Liebe seiner Vasallen besaß.

„Deews dohd muhsu Kun- „Gott gebe unserem theuern
dsinam, Herrn
Wilnoht rudsus tihrumâ, — reinen, — reichlichen Roggen;
Ar lastehm sadsiht flehtinâ.“ möge er Lastenweise (d. h. in
R. Menge) seine Kornböden
füllen.“

Wir halten das siebente für natürlich, zart und
poetisch. Die letzte Zeile enthält eine arge, unge-
künstelte Laune, die nicht leicht mißverstanden werden
kann.

„Dwehselete mihla, „Süße Seele!
Nah; pee mannim drohscha: komm zu mir,
Glabba mannu naudas maf- du sollst meinen Geldbeutel
fu, verwahren,
Reds fo es tew dohschu; sieh, was ich dir geben will! —
Kad es gulleht eeschu, Wenn ich schlafen gehe,
Tad es muttes dohschu. will ich dir einen Kuß geben.
Kad es augscham zelschohs, Wenn ich aufstehe, will ich
Pateizibu dohschu: dir danken.

Zeppuriti nemschu,
 Ar labbu riht dohschu.
 Nu ar Deem'
 Mihla Meit'
 Wairaf es ne atnahfschu.“
 R.

Ich will meinen Hut nehmen,
 ich will zu dir sagen: guten
 Morgen,
 geliebtes Mädchen!
 und — ich will nicht zurück=
 kommen.“

Kraniche sind eine sehr gewöhnliche poetische Begleitung bei den Slaven, und sie werden im achten Liede auf unterhaltende Weise angeführt: —

„Dsehrwes fleeds,
 Meitas dseed,
 Duhnuppites massinā;

„Die Kraniche schreien,
 die Mädchen singen,
 an den Ufern des Dünastroms;

Dsehrwes fleeds ne schauja=
 mas,

die Kraniche schreien, aber
 können nicht gefangen werden,

Meitas dseed ne weddamas.“
 W.

die Mädchen singen und können nicht weggeführt werden (d. h. zur Hochzeit).“

Das neunte erzählt eine traurige Geschichte; aber es ist nicht ohne Bitterkeit, und seine Moral wird jeder einsehen, der die Lage der unglücklichen Landleute Lettlands kennt,

„Darbineeki! darbineeki!
 Wilks apehde waggariht'

„Arbeiter! Arbeiter!
 der Wolf hat den Aufseher
 aufgefressen.

Samettami pa graschami,
 Pirksim jaunu waggariht.“

Wir wollen einen hohen Haufen von Pfennigen machen,
 und einen andern Aufseher kaufen.“

R. R.

Das zehnte ist eins der längsten aller dieser Gedichte. Es ist in dem Style der erzählenden Slavischen Ballade, und erinnert an verschiedene abergläu-

bische Gebräuche, die sogar jetzt noch unter dem lettischen Volke gangbar sind.

„Ich ging zwei Tage in den Wald,
und fand da nichts gut.

Ich will am dritten Tage hingehen,
und will finden ein schwarzes Füllen.

Ich will auf seinen Rücken springen,
und will reiten auf den höchsten Berg;
ich will hinunterreiten an der Seite des Berges,
in einen schönen Birkenwald.

Ich will hinausreiten aus dem Birkenwalde,
und will sammeln eine Handvoll Zweige;

die Hunde sollen zurückbleiben in dem Dorfe;
drei keusche Mädchen kommen hervor;

zwei geleiten mich,
und eine führt mein Füllen;

sie führen das Füllen in den Stall,
und mich in das Zimmer;

dem Füllen geben sie eine Krippe mit Hafer,
mir einen Tisch vom Lindenbaume;

sie bedecken ihn mit einem weißen Tuche,
und nachdem sie den Tisch gedeckt haben,

bereiten sie mir ein Bett von Heu,
und laden mich zur Ruhe ein.

In meinem Schlaf bemerkte ich,
was die Dorfmädchen thaten;

eine nähte, eine andere strickte,
die dritte spann Seidengarn,

die vierte,
die jüngste, fütterte die Schweine.

Gieb mir, Mutter! das Mädchen,
 welches die Schweine füttert,
 denn wenn du mir das Mädchen nicht giebst,
 so werde ich vor Gram um sie sterben,
 und wo werdet ihr mich begraben?
 Begrabt mich im Rosengarten,
 unter den Wurzeln der Rosensträuche;
 dann werden goldne Rosen wachsen
 Rund um mein Grab.

Dann kamen zwei Söhne Gottes, *)
 sie brachen zwei Zweige (von den Rosensträuchen),
 sie brachten sie zur Marienkirche,
 sie legten sie auf den Marienaltar;
 und Maria sagte: Junge Seele!
 Er starb aus Gram um ein Mädchen.“

Ein Gegeustück zu dieser Ballade, mit außerordentlich wenig Veränderung, ist in Stender's Grammatik, als gangbar in Kurland, abgedruckt. Sie hat etwas mehr Feinheit an sich, als die Uebersetzung, welche wir gegeben haben, und wird in Gesprächform eingeführt auf folgende Art:

„Bruder, wohin gehst du, und warum hast du deine Füße geschmückt?“

Es stellt den Helden als verliebt dar, aber nicht in das junge Mädchen, welches die Schweine fütterte;

*) Atjahj diivi deewa dehli, nämlich ἄγγελοι, oder Boten, Personen, die zu einer göttlichen Botschaft bestimmt sind, oder zur Ankündigung von etwas, das geschehen soll.

sondern in daß, welches Seidengarn spann, und es führt die Mutter der Mädchen ein, wie sie dem Jünglinge versichert, daß, wenn er stürbe, er unter den Rosensträuchen begraben werden solle. Es bringt die Geschichte auch zu einem glücklichen Ende, denn es sagt — „daß Mädchen des Dorfes schmückte sich mit Blumen und erschien bei Anbruch des Tages zum Feste (zur Hochzeit).“

No. 14. Ein Lied an einen jungen Krieger.

„Besteige dein Kriegsgroß, Glück begleite dich!
fern von der Seite deiner lettischen Geliebten!
schlafe mit deinem treuen Schwerte neben dir,
so wie mit deiner treuen lettischen Braut.“

No. 22. Des Soldaten Lebewohl.

„Wann werde ich zurückkehren — O sage!
Wann die Heckenpfähle grün ausschlagen —
wann die harten Steine gleich Thon erweicht sind —
wann die Granitfelsen herauspringen
aus dem Strom und in seinem Schaume
Federn sinken. Meine Eltern! dann
werde ich dieß Land wieder suchen.“

No. 47. Vorempfindung von eines Soldaten Schicksal.

„Der Vogel singt lieblich, Bruder,
Er hat laut und lange gesungen.
Geh lauschen, Schwester! und wiederhole
mir die Geschichte seines Gesanges.“

Der Vogel singt von einem Jüngling,
 der jetzt zum Schlachtfelde eilt.
 „Geh, Schwester! froh in den Garten,
 und winde einen Kranz für seine Stirn.“
 Die Geschichte mag mit Gesang anfangen,
 aber sie wird mit Thränen und Kummer enden.
 Nein, Schwester! weine nicht — denn bald
 kommen wir zusammen an einem ergötzenden Morgen.
 Oder ich will mein Ross zu dir schicken,
 wann ich weit — zu weit entfernt bin,
 und du wirst es fragen — „Wo ist er —
 der Bruder, den ich so innig liebte?
 Wo ist dein Reiter?“ — Es wird erzählen
 von Ländern, wo der Krieg weit und breit verwüstet,
 wo Ströme von Menschenblut Flüsse schwellen,
 und todte Körper die Brücke über den Strom bilden.
 Ich sah meinen Bruder in der Schlacht,
 ich sah ihn kämpfend mit seinem Herrn,
 mit fünf glänzenden Bändern war sein Hut geschmückt.
 Ein sechstes flatterte an seinem Schwerte.
 Das Feld war besät mit Männern im Todesschlaf,
 die niedergehauen waren gleich Eichen.
 Ich sah die Lanze,
 die mörderische Lanze in mancher Brust;
 — und überall war schreckliches Schweigen.“

No. 138. „Lustiges Eichhörnchen — auf dem
 Baume,

leih mir deinen Pelzmantel;
 ich kämpfe für meinen Herrn,
 und mein Bett ist das harte, harte Brett.“

No. 159. *) „Junger Mensch! woran denkst du, indem du dich so auf dein Schwert lehnest? Ach! es ist Grund genug zum Nachdenken vorhanden — so jung — und zum Kriege bestimmt.“

No. 230. „Der Schlaf kommt — der sanfte Schlaf — sonderbar ist es, daß Freude und Kummer, jedes seinerseits vom Schlummer abhalten — doch der Widerstand ist nur kurz.“

Sittenschilderungen sind folgende: —

No. 52 und 53. „Die Hunde bellen — Gäste kommen — eile, Mädchen, in dein Zimmer — kämme dein langes Haar — reibe deine zarten Wangen — setze einen Kranz auf deinen Kopf.“

No. 64. Mein Vater und meine Mutter schliefen in der Nacht am Ufer der Duna — sie standen früh auf und fanden einen Lindenbaum — sie brachen einen Zweig ab und warfen ihn in die Duna — er schwamm auf dem Strome, und spielte mit den Winden, die das Wasser kräuselten — er erreichte das Meer, und ein Fischer nahm ihn in sein Boot — er brachte ihn in die Marienkirche, und legte ihn auf Gottes Altar.“

No. 71. „Ach! Ach! dieß sind wirklich frohe Zeiten — die Mädchen sind benebelt — ihre Busen sind entblößt. Ich bin ein vortrefflicher Mundschenk, und ich habe Genuß von dem Geschäft. Wohin sollen wir gehen, unsere Geschichten zu erzählen? Laßt uns auf den Heuboden gehen, denn das Heu ist grün und

*) Im Original: 158. Der Red.

süßduftend — es ist weich für die Füße — und Niemand hört — Ach! Ach! Deewin! Wenn wir hinauskommen, sind wir nicht Götter?“

No. 104. „Laß uns scheiden — die Hoffnungen der Liebe waren eitel;
keine Freuden entstehen aus der Ehe;
laß uns das goldene Kleid entzweireißen
und den Trauring zerbrechen.“

No. 123. „Meine Mutter, während sie mich in der Wiege wiegte, rief den Raben und die Krähe an.
X Laß ihn einen großen Mann werden — laß ihn einen großen Bierbrauer werden.“

No. 125. Eine B e r w ü n s c h u n g.

„Lindenblätter sollst du fressen,
Sumpfwasser soll dein Getränk seyn;
Niemand wird dir geben den süßen Alee,
Niemand dir das Wasser der Quelle.“

Es sind da viele beißende Angriffe auf die Unehrlichkeit der Kaufleute und Krämer, wie folgende: —

No. 136. *) „Das Geld ist verloren im Trinkgefäß —

Wurde alles im Trinkgefäß verloren?

Nein! der Theil, den der rigische Kaufmann bekam, war, um euch die Wahrheit zu sagen, nicht klein.“

No. 163. **) Stürme, stürme, du Gott des Donners! zerbrich die Brücken der Düna. Laß keinen Polen, laß keinen Litthauer kommen in das Land Maria's,“ d. h. Livland.

*) Im Original: 133. Der Red.

**) Im Original: 143. Der Red.

No. 147. „Ich will nicht gehen nach Limbaſko, nicht einmal um einen Mann zu finden — Nein! die Limbaſker ſind alle ſtolz, alt und kalt, und haben finſtere Augenbraunen.“

No. 177. „Zwei Böte mit goldenen Münzen liegen auf dem Grunde des Meeres — ſie liegen auf dem Grunde des Meeres, mit allen ihren Schiffſleuten. Hätte ich die goldenen Münzen, welche auf dem Grunde des Meeres liegen, ich würde das Schloß von Riga kaufen, und alle Soldaten, die darin ſind.“

No. 181. „Das Haus raucht — das Haus raucht — unſer Bruder braut Bier. Sattle das beſte Pferd im Stalle — und fort, um unſeres Bruders Bier zu koſten.“

No. 188. „Laß uns, Bruder! fünf Kannen alten Gerſtenbiers trinken. Laß uns den Tag beginnen mit Trinken — und trinken biß zur Neige des Abends.“

No. 202. „Scheint die Sonne je glänzender, als durch unſer Zimmerfenſter? Giebt es ſo viele gute Menſchen in der Welt, als wir fünf? *) du, Bruder, ich Bruder, dein Weib und mein Weib.“

No. 211. „Das waren glückliche Zeiten, als ich Ziegenhirt war. Ich aß Milch — ich trank Milch — mit Milch wuſch ich mir das Geſicht. Der Wolf kam herab auf die Heerden im Walde — ich war im Gebüſch mit meinem Liebchen.“

*) Dies ſoll heißen — es giebt nicht fünf gute Leute in der Welt.

No. 214. *) „Mutter! bedecke meinen Busen mit einem Tuch — damit die Jungen des Dorfes nicht ihre Hände drauf legen.“

No. 237. „Ich will nach Riga gehen, Mutter! und von da nach Deutschland gehen; — denn hier in Livland, Mutter, giebt's nichts mehr zu lernen.“

Von Liebesgedichten sind folgende nicht ungefällige Proben: —

No. 28. „Laß uns gehen! mein Mädchen! wann es Sommer ist, gehen zu Fuß; wann der Herbst kommt, will ich dir eine Ziege kaufen, und du sollst reiten nach deinem Vergnügen.“

No. 76. „Ich wurde roth, wie eine Berberitze, als ich in deine Thüre trat. Ich sah mein Herz sitzen am Ende des Tisches — Ich wollte mich nähern, aber sie schlich hinweg. Sage mir, wo schliefst du vorige Nacht — mit deiner Mutter — oder einer andern Mutter Tochter. Ich schlief unter einer Tanne, und hatte keine andere Bedeckung, als die Tannenzweige. Mädchen! warst du toll? Warum sagtest du es nicht mir? Ich würde dir geschickt haben ein Paar leinene Kleider, ein Paar weiße wollene Decken, ein Paar Betttücher, und ein Paar leinene Hauben.“

No. 94. „Sey redlich, Mädchen! behandle mich nicht so — sondern antworte frei heraus — Ja! oder Nein! Wenn ja! o so unterlasse nicht, Liebe, zu bringen

*) Im Original: 216. Der Red.

deinen goldenen Hochzeitsring zum Pfande.
Wenn nein! so gieb mir meinen Ring zurück —
ich gab ihn dir nur für den deinigen.“

No. 135. „O Mädchen! mit dem süßen Lächeln,
ich bin hungrig — gieb mir Brod.
Nehmen darf ich nicht — als ich sagte
zu deiner Mutter — laß mich essen —
sagte sie, Nein! — und schüttelte den Kopf.“

No. 152. „Schwester! Schwester! komm und
guck'
in meine Wohnung. Komm und sieh,
wo ich Sorge, wo ich schlafe,
Alles ist deinetwegen in Thränen gebadet.“

No. 165. „Frisch, frisch ist die Morgenluft —
roth, roth ist die aufgehende Sonne —
gleich diesen ist der brennende Ruß
von den Lippen der Lieblichen.“

No. 210. „Keusch und blaß bin ich lang auf-
gewachsen
an dem Ufer des Stromes —
mache einen liebenden Jüngling mein eigen,
an dem Dünastrome.“

No. 226. „Ich hörte den Apfelbaum, als er
betete:
Waun der Herbst kommt, laß das liebliche Mädchen
das Obst von meinen hohen Zweigen sammeln,
und ihr Garn auf meine Zweige hängen zum Trocknen.“

Die Bände sind angefüllt mit traurigen Zeugnissen
von den Unterdrückungen, welche von den Lehnsher-

ren an ihren Vasallen ausgeübt wurden, *) wie zum Beispiel: —

No. 24. „Der Herr hat meinen Bruder genommen, um ihn zu richten. O laß die Gerechtigkeit meinem Bruder Gerechtigkeit bringen — laß Gott die Wahrheit an's Licht bringen!“

No. 27. „Es ist der Großen Stolz,
auf der Armen Kopf zu treten;

*) So traurig ist ihre Lage, daß ein Schriftsteller sich folgender Sprache bedient: „Ich werde nichts mehr sagen von dem Glauben eines Volks, welches durch Unterdrückung der Deutschen zu Grunde gerichtet worden, und mit unnatürlicher Härte während mehr als sechs Jahrhunderte in einem sklavischen, elenden und halb barbarischen Zustande gehalten worden ist. Unter der Tyrannei der Lehnsherren haben sie beinahe Alles verloren, und eine Nation, deren Anzahl beständig durch Elend verringert wird, vergeht jetzt langsam.“ — Mone, Gesch. des Heidenthums im nördlichen Europa Bd. 1. Leipzig und Darmstadt 1822. 8., eigentlich so: „Wenn die Religion durch Unterdrückung dem Menschen entzogen werden könnte, so würde ich von dem alten Glauben dieser Völker, die, durch deutsche Härte erobert, mit unmenschlicher Grausamkeit seit sechshundert Jahren in Sklaverei, Elend und Halbwildheit gehalten worden, nichts mehr zu sagen haben. Aber viel kann ich auch nicht mehr berichten, denn das Meiste ist unter dem Druck unbarmherziger Zwingherren untergegangen, und jene Völker, deren armseligen Zustand schon ihre geringe Seelenzahl verräth, gehen langsam ihrem Ende zu.“ Der Redacteur.)

wirf, Gott der Liebe, einen Erlenbaum
quer über den Weg, den die Großen betreten.“

No. 100. „Deutsche! lacht nicht über meine
Unterwürfigkeit. Meine Herren zwingen mich, und
ich muß gehen; aber ich gehe, die bittersten Thränen
vergießend.“

No. 186. „Laß die Herren alte Leute mit Zwei-
gen vom Apfelbaum peitschen. Wenn sie junge Mäd-
chen nehmen würden, um sie zu bestrafen, wie würde
daß Land sich wundern.“

Einige von den Gedichten sind eher scharfe Epi-
gramme, als irgend etwas Anderes. Einige sind voll
Laune, und andere haben eine sprichwörtliche Kraft,
welche sie wohl des Durchlesens werth macht: —

No. 77. „Mit einem weißen Pferde,
und einem schönen Weibe,
will ich nicht mein Leben quälen;
mein Pferd zu waschen, könnte ich nicht ertragen,
noch auch mein Weib zu bewachen.“

No. 85. *) Wir haben drei Brüder — ein jeder
ging, um uns einen Löffel zu schmelzen. Unseres
Vaters Bruder brachte uns einen von Eisen; unserer
Mutter Bruder einen von Silber; aber unser eigener
Bruder sagte: Hier ist ein Gedeck von Gold.“

No. 121. „Ich ging hinter den Hügel, um Hafer
zu säen. Ich ging hinter den Hügel, damit mich Appe-
nits nicht sehen möchte; aber Appenits ist ein flinker

*) Im Original: 86. Der Red.

Bursche, und Appenitz hatte sich auf einen Baum gemacht.“

Folgendes ist das Selbstgespräch eines Wolfs.

No. 139. „Zummmum! Ich gehe müde über die Felder den langen, langen Tag. Der Bauer hat sich zwischen den Zweigen des Baumes verborgen. Der Teufel muß ihn besessen haben, oder eine Hexe muß ihn dahin getrieben haben.“

No. 140. „O freudige Geschichte! O jammervolle Geschichte!

Das Ferkel hat das schlafende Mädchen getreten — Es war ganz ihre Schuld, man muß es sagen; warum ging sie nach dem Ferkelstall!“

No. 184. „Mancher ist nicht ein Herr, der wie ein Herr reitet. Mancher hatte einen Dieb zum Vater, und zur Mutter eine Verworfene.“

No. 207. „Ich möchte gern einige Geheimnisse wissen. Wir haben flinke Burschen, welche ohne einen Schilling mit Thalern prangen.“

No. 219. „Das Mädchen ist so stolz, als man nur seyn kann,
sie singt nicht — sie spricht nicht — aber sieht gar aufgeblasen aus;
und doch hat sie, bei ihrem Stolz und Uebermuth, nichts zu thun, als die Ferkel zu hüten.“

Einige abergläubische Meinungen des lettischen Volks sind hier erwähnt:

No. 144. „Wann der Donnerkeil und Donner sowohl Sohn als Mutter niederwerfen, will ich, Musik zu machen mit ihren Schlüsseln, künftig einmal mir gefallen.

No. 217. „Here, behere mich! Reider, beneidet mich. Ihr könnt mich nicht verletzen. Mein Füllen hat auf seinen Schultern eine Decke, welche einen Stern trägt.“

Wir erwähnen hier, daß Pastor Gustav, *) der im Jahre 1644 ein Buch schrieb über den Fluß Wohhendo, sagt, daß er aus „dem Munde alter Bauern“ folgendes Gebet gehört habe, welches das Volk gewöhnlich mit dem Opfer eines Ochsen begleitet habe, dessen Fleisch ausgetheilt und verzehrt wurde: --

„Theurer Donnerer! Wir bringen dir einen Ochsen mit zwei Hörnern und vier Beinen (Klauen) dar; wir beten zu dir für unser Pflügen und Säen, damit unser Korn goldgelb werden möge. Zerstreue alle die schwarzen Wolken anderswohin über große Moräste, ferne Wälder und öde Wüsten. Unsern Pflügern und Säern gieb fruchtbare Jahreszeiten und sanften Regen. Heiliger Donnerer! wache über unsere Felder; mögen sie haben gutes Stroh unten, gute Aehren oben, und gutes Korn darin.“

Heinrich der Letzte, der im 13ten Jahrhunderte schrieb, sagt: **)

*) Soll heißen Gutsleff. S. Livl. Schriftsteller-Lexicon II. 152. Die ganze Stelle ist genommen aus Parrot's Versuch u. S. 314. Der Red.

**) Ebenfalls nach Parrot S. 315. Der Red.

„Ein gewisser Livländer kam bei Nacht aus dem Dickicht zu Daniel von Sydegund, und sagte: Ich sah den Gott der Livländer, den, der uns kommende Dinge prophezeit. Es war ein Bild, welches von der Brust an aus einem Baume wuchs, und er sagte zu mir: „„das Heer der Litthauer wird morgen vorrücken.““ Wir dürfen deiner Einladung nicht gehorchen.“

Wir können denselben Raum der Sammlung des Pastors Wahr nicht gewähren. Da die ersten zehn Gedichte nur vierzeilige Strophen sind, so werden sie einen sehr schönen Begriff von dem Ganzen geben, und wir wollen noch einige der bemerkenswertheren aus dem letzten Theile des Buchs ausziehen.

(1.)

„Bahliñds sehrstedama

Leepu lappahm zellu klahju,

Ka irbite notezzeju

Sausajahm kahiinahm.

„Als ich ging, um meine
Brüder zu besuchen,

bedeckte ich den Weg mit Lin-
denblättern,

und ich lief wie ein Rebhuhn,
mit trocknen Füßen.

(2.)

Irbe swelpe eglaina

Es arr swelpu ezzedams,

Es gaid' irbes istekkoht,

Istekk zeema seltenit.

Das Rebhuhn lockte in dem
Fichtenwalde,

ich lockte bei der Egge. —

Ich wartete, daß das Reb-
huhn hervorkommen sollte,
und es kam hervor das Gold
des Dorfes. *)

*) d. h. die Mädchen.

(4.)

Leepu lappu zellâ kaisu

Bahlelihnû gaididam'

Wehisch nopuhete leepu lappu

Bahlelihns ne atnahze.

Ich streute die Blätter von
dem Lindenbaumeauf den Weg, wo mein Bru-
der gehen sollte —der Wind blies die Linden-
blätter weg — wehe ist mir!und mein Bruder, er kam
nicht — nein.

(5.)

Dseedadadama zellu gahju

Râ zeelawa raksidama

Deems dohd man nu satiktees,

Tif wehligu tehwa dehlu.

Ich ging singend meinen Weg,
schreibend wie eine Bach-
stelze; *)ich wünsche, ich hätte zu mei-
nem Führereinen Sohn ihres Vaters,
meiner Wünsche werth.

(6.)

Wissi laudis man apsmehje

Ra man masâ lauduwihn,

Ta man aude audeflihnus

Râ tohs leddus gabbalihñ.

Sie lachten — sie lachten laut,
zu sehrden Jungen mit seinem so
zarten Mädchen;aber was kummert mich das,
seit sie für mich webte

ein Kleid, so weiß wie Eis.

(7.)

Nawa ohgas, nawa reekstru,

Mannâ zella mallinâ,

Ro nessischu sehrstedama

Masajam Bahlinam.

Nicht Beeren, nicht Nüsse
bringe ich von der Seite des
Wegs,aber ich will mich bringen,
dich zu besuchen,

mein geliebter junger Bruder.

*) Ein lettisches Sprichwort, welches davon hergenommen ist, daß die Bachstelze die Spuren ihrer Füße auf dem Sande zurückläßt. Daher Bahlelihnû gaididam. (!!)

(9.)

Kupla leepa leiijnâ

Pilna baltu sidrabin

Tai waijag prettineeka

Dischan' daila ohsolin.

Ich sah einen schönen Lindenbaum,
mit seinen Blättern von Silberglanz;
ich wundere mich, wenn er
zum Feinde hat
einen Eichenbaum stolz und grün.

(10.)

Sauzin sauze ais uhdenu

Boi sauz manni mahmulin

Leeli wehji balsu nessa

Raudadama ne dsirdej'.

Es war eine Stimme von der
andern Seite des Stroms,
war es meiner Mutter Stimme?

Ein heftiger Wind führte die
Töne hinweg,
ich konnte vor Weinen nicht
hören.

(11.)

Ne behda tu tauteet,

Ka es tahda masa bij,

Man i' selta gredsni,

Taws waigs trihjinahs,

O beunruhige dich nicht darüber,
daß ich so klein bin,
o gräme dich nicht, daß ich
so schwach bin.

Süßes Liebchen! der Schein
von meinen Ringen wird
fallen

und auf deiner Wange glänzen.

(12.)

Pilli pirkti abbâs rohkâs

Brahla pirkti gredsni

Pa weenam notezzei'

Pee ta tautu netiklibsch."

Ich hatte die Finger an beiden Händen

bedeckt mit Ringen, die mein
Bruder mir gab,

und ich habe sie einen nach
dem andern weggegeben

an den schönen unwürdigen
Jüngling."

In Folgendem ist viel Seltsames und Neues. —

No. 16. „Du bist eine kleine eigensinnige Biene!
und kein Blümchen neigt sich zu dir —
aber als ich mit meinem Mädchen wanderte,
da beugte die Heffenschlange ihren Kopf zu uns.“

Ein Gesang an ein falsches Mädchen: —

No. 17. „Du mit dem rothen Gesichte, —
du erstes aller Mädchen beim Tanze —
du warst einst die meine, — jetzt, Treulose!
suchst du eines andern Vaters Sohn.“

Eines Mädchens Selbstgespräch: —

No. 18. „Strickend strickte ich ein Paar Hand-
schuhe,
soll ich sie meinem jungen Bruder geben?
Nein; ich will sie dem Jünglinge mit den Nebel-
augen *) geben,
denn meine Mutter sprach freundlich von ihm.“

Folgendes ist ein glücklicher und gut ersonnener Con-
trast, mit einer sehr in die Augen fallenden Moral: —

No. 21. „Mit meinen Füßen habe ich nieder-
getreten
einen jungen, verdorrten Eichenbaum;
mit meiner Hand habe ich vertheidigt
einen armen alten Mann.“

*) d. h. mit blauen Augen.

Der getäuschte Liebhaber: —

No. 45. „Die Blume — die Blume — die
Braut — die Braut —

ist an eines Andern Brust gegangen;
o Narr! die Zeit vorübergehen zu lassen,
welche sie zur Meinigen gemacht haben möchte.“

Das nächste zeigt, daß das Feuer des Honig-
monats (Flitterwochen) vorübergegangen ist: —

„Schlase! meine Braut,
schlaf' auf meinem Arm —
aber wenn du ihn ermüdest,
werde ich dich wecken, die Mühle zu drehen.“

Folgendes ist ungemein ironisch: —

No. 50. „Die Sonne blickt hervor auf den
Hügel,

sie verspricht einen langen, langen Tag —
weil ein schöner Jüngling den Hügel besteigt,
und vor dem Abend ein keusches Mädchen finden
will.“

Wir geben das nächste in der Absicht, zu zeigen,
wie leicht zuweilen die Uebertragung eines ungeschmück-
ten Gedankens aus der einfachen Poesie einer Sprache
in die einer andern statt findet, ohne Hinzufügung oder
Hinweglassung eines einzigen Wortes: —

No. 56. „Gahiu, gahiu sho „Soll ich gehen — ja oder
zeltinu! nein!

Stahwedama, dohmadam'; dachte ich schweigend;
Woi arr buhschu, woi ne auf diesem Wege — ja oder
buhshu, nein —

Ta zelta gahieiin.“ Soll ich gehen oder nicht?“

Mit einem Stücke von gesunder philosophischer Moral beschließen wir die Auszüge aus diesen merkwürdigen Bänden.

No. 73. „Jünglinge und Mädchen! hört meinen Spruch,

lebt immer mit Ehre;

Reichthum, wenn er verloren ist, könnt ihr wiedergewinnen,

aber verlorne Ehre nie.“

Herder hat in seinen Volksliedern sechs Bruchstücke, wie er sie nennt, von lettischen Liedern gegeben. Bruchstücke sind sie nicht, da sie so vollständig sind, als die Volkspoesie der Letten gewöhnlich ist. Das erste und das letzte seiner Sammlung sind gut.

Von Herder (Stimmen der Völker in Liedern, neu herausgegeben von Joh. von Müller, Tübingen 1807, oder Sämmtliche Werke. Zur schönen Literatur und Kunst, Th. VIII. S. 122. 123.):

„Liebliche Sonne! O warum zögerst du —

warum gehst du so spät auf?
Auf jenem Bergabhange verweilte ich,

Waisenkinder erwärmend.

Liebe Sonne, wie so säumig?

Warum gehst du so spät auf?
„Jenseit jenem Hügel säum' ich,

Wärme da verwaisste Kinder.“

Der Zaum meines Pferdes klingelte,
und die Saiten meiner Harfe klangen auch,

Klingend war mein Pferd gezäumt,
Klingend mit der Harfensaiten,

als ich nach fremden Ländern	Mit ihm ritt ich in die Fremde,
ritt,	
fliegend,	tönete,
hüpfend:	hüpfete,
manches liebliche Mädchen	In der Fremde sah ich Mäd-
erblickte ich,	chen,
schön, wie Blumen und frisch,	Schön wie Blumen, frisch
wie Rosen —	wie Rosen,
Unglücklicher Jüngling! wenn	Jüngling, der du einsam le-
du allein bist,	best,
sind Gram und Kummer dein;	Hast nur Leid und Plage;
nimm ein Mädchen an deine	Jüngling, nimm dir eine
Brust,	Freundin,
alle Lebensfreuden kommen	So hast du Lebensfreude.
mit ihr.“	

Herder führt auch ein lettisches Lied an den Frühling (Frühlingslied) an; aber weil seine Werke unsern Lesern leicht zugänglich sind, so liegt es uns weniger ob, ihren Inhalt hier zu übertragen. Wir können jedoch im Vorbeigehen nicht umhin, dem Fleiße, welcher so viele schöne Gedichte aus so vielen und so entfernten Quellen aufsuchte, und dem ausgesuchten, poetischen Takt, der sie in seine eigene reiche Sprache übertrug, einen Tribut zu zollen. Niemand hat sich je die Gegenstände, welche seine Gedanken beschäftigten, vollkommener zu eigen gemacht. — Niemand hat einen reinern Geschmack, oder einen reichern Ausdruck gehabt; — seine ganze Seele war poetisch, und geneigt, alle Harmonieen hervorzulocken

„Vom großen vollen Herz
Der tönenden Natur.“

Von der lettischen Volkspoesie sagt Herder: —

„Sowohl die Poesie, als auch die Musik der Letten sind merkwürdig, und mit dem Gepräge der Natur gestempelt, die ihre Lehrerin ist und war. Ihre Poesie hat Reime, aber nur einzelne Reime. Reime kann man durch Wiederholung derselben Klänge bewirken. Außer den Gedichten, die bei öffentlichen Gelegenheiten gebraucht wurden, haben sie eine Menge Stegreif = Verse, die voll von dem satyrischen und bisweilen leichtfertigen Witze sind, den man in den englischen Gassenliedern findet. Ihre Liebeslieder haben jene Empfindsamkeit, die so innig mit Schwermuth verbunden ist — sie benutzen so glücklich jeden interessanten Zufall, sie berühren so erfolgreich alle Quellen der Zärtlichkeit, daß sie eine wunderbare Wirkung auf die Gefühle hervorbringen. Der Mangel der Doppelt = Reime

Bei Herder (a. a. D. S. 118. ff.) lauten die Worte, die aber nicht die seinigen, sondern von ihm anders woher entnommen sind, folgendermaassen: „

(Aus den Rig. gelehrten Beiträgen 1764. St. 12. 13.)

„Die Dichtkunst und Musik der Letten ist besonders, und zeugt von der Natur, die ihr Lehrmeister gewesen und noch ist. Ihre Poesie hat Reime, aber nur männliche. Einerlei Wort zweimal hintereinander gesetzt, heißt bei ihnen schon ein Reim. So heißt es in einem ihrer Liebeslieder:

Es, pa zellu raudadams
gahju, tewi mekledams.
und das ist ein guter Reim. Außer ihren Staatsliedern, d. i. solchen, die bei gewissen feierlichen Gelegenheiten gesungen werden, machen sie ihre meistesten Poesien aus dem Stegreif. Diese haben allen den satyrischen, manchmal auch boshaften Witz der englischen Gassenlieder. Hingegen haben sie in ihren Liebesliedern alle das Zärtliche, das eine verliebte Melancholie an die Hand geben kann, sie wissen die kleinsten nachdrücklichen Neben-

rührt nicht etwa von der Unfähigkeit der Sprache her, da sie oft in ihren religiösen Liedern vorkommen. Ihre Musik ist roh und ungebildet. Sie wählen eine oder zwei junge Mädchen, die den Text singen, in den die Zuhörer mit einer gewissen eintönigen Begleitung, die beinahe den Baßtönen des Dudelsacks gleicht, mit einstimmen. Die Sängerinnen gehen mit der Stimme selten über eine Terze hinaus, indem sie denselben Ton bis an's Ende des Textes behalten, während die Baßsänger die Octave von der Schlußnote nehmen, und so bis an's Ende fortfahren. Miklah, oder Räthsel, sind eine beliebte Art von Gedichten, und waren es in frühern Zeiten noch mehr. Wir wissen, wie alle alte Völker diesem Zeitvertreib nachgingen, und wie viele alte Schriftsteller Proben davon aufbewahrt haben. Leser, welche wissen, was für eine Aufmerksamkeit erfordert wird, um in einer Sache die verborgene Ähnlichkeit mit einer andern zu entdecken, nicht die Genauigkeit des tertium comparationis zu überschreiten, und was für eine Vorsicht man bei der

umstände, die ersten einfältigen Bewegungen des Herzens so geschickt anzubringen, daß ihre Lieder ungemein rühren. Weibliche Reime haben sie gar nicht, ohnerachtet ihre Sprache dazu sehr fähig ist, wie solches die von hiesigen Geistlichen übersetzten Kirchenlieder beweisen. Ihre Musik ist grob und unausgewickelt. Sie wählen sich eins oder zwei Mädchen, die den Text singen, die übrigen halten nur einen einzigen Ton aus, etwa wie der Baß bei der Sackpfeife ist. Die eigentlichen Sängerinnen erheben ihre Stimme nicht über eine Terze und dieses Geleier dauert so lange fort, bis der Text zu Ende ist; alsdann nehmen die Bassisten die Oktave von dem Grundton, und so ist das Lied aus.“

„Miklah, ein Räthsel. Die angenehme Beschäftigung, den Verstand durch diese Weise des wahren Witzes zu üben, ist unter den Letten sehr bekannt und gebräuchlich, und mag unter ihren Vätern noch bekannter gewesen seyn. Wir wissen, daß alle alte Völker diesen Zeitvertreib sehr geliebt haben, und daß viele alte Schriftsteller uns Proben von

Wahl schicklicher Ausdrücke nöthig hat — so, daß der Zuhörer sogleich bei'm Errathen des Räthsels ihre Angemessenheit erkennen kann, werden erstaunen, bei einem rohen und ununterrichteten Volke einen Witz und eine Gewandtheit zu finden, die die Civilisation selbst ehren würden. Einige ihrer Räthsels sind in jeder Einzelheit vollkommen, und sind von hohem Alter. — Folgendes ist ein Beispiel: „der Mohn.“ —

- 1) Ich säete, und als ich säete, wuchs ich,
- 2) Und als ich wuchs, wurde ich ein Mädchen;
- 3) Und als ich ein Mädchen wurde, wurde ich ein junges Weib;
- 4) Und als ich ein junges Weib wurde, wurde ich eine alte Frau;
- 5) Und als ich eine alte Frau wurde, erlangte ich meine Augen;
- 6) Und durch meine Augen ging ich umher.

„Dieses Räthsel stellt die verschiedenen Alter der Blume dar: 1) den Saamen; 2) das

ihrer Genauigkeit in Erfindung der Räthsels geliefert. Leser, welche wissen, was für eine genaue Aufmerksamkeit auf die Natur zweier Dinge, davon man eins in das andere ver-
stecken soll; was für eine Genauigkeit das tertium comparationis nicht zu überschreiten; und was für Vorsichtigkeit in der Wahl des Ausdrucks zu einem Räthsel gehöre, damit der Hörende sogleich die vollkommene Aehnlichkeit des Bildes mit dem Original begreife, werden sich wundern, daß sie bei einem unwissenden, uncultivirten Volke Proben eines solchen richtigen Witzes antreffen, die den klügsten Nationen Ehre machen würden. Sie haben Räthsels unter sich, die alle wahren Eigenschaften derselben besitzen; einige zeugen von einem hohen Alterthum, und sind also wohl von ihren Vätern auf sie gekommen. Probe: der Mohn = k o p f.

Ich keimte! als ich gekeimt hatte, wuchs ich,
Als ich gewachsen war, ward ich ein Mädchen, *)

*) Mohnblüthe, wie Mädchenkranz gestaltet.

Blühen, wann die Blume zu den Kränzen der Mädchen gebraucht wird; 3) das Hinwelken der Blumen, wann das Erscheinen des Mohns der weiblichen Haube ähnelt; 4) das Fallen der Blätter; 5) die Saamen im Mohnkopfe; und 6) das Hinausfallen des Saamens aus den Saamenbehältnissen. Es giebt unter den Letten einen unwiderstehlichen Hang zur Poesie, und meine Mutter war nicht in Abrede, die halbe Sprache sey Poesie. Sie klänge, sagte sie, wie eine Tischglocke, während die Poesie der Deutschen einer Kirchenglocke gleich wäre. Sie war der Meinung, daß die geringsten Letten, wenn sie in einer fröhlichen Laune sind, prophezeien oder Verse verfertigen. Einige haben gesagt, daß die Letten noch Bruchstücke der alten romantischen (Helden-) Lieder aufbewahrten, aber dies läugnet mein Vater. Der Geist der Sprache, der Geist des Volks ist der eines Hirtenvolkes. Wenn sie einen Kranz

Als ich ein Mädchen geworden war, ward ich eine junge Frau, *)

Als ich eine junge Frau geworden war, ward ich ein altes Weib, **)

Als ich ein altes Weib geworden war, bekam ich erst Augen, †)

Durch diese Augen kroch ich selbst heraus. ††)

(Aus: Lebensläufe nach aufsteigender Linie, 1. Th.

S. 72, 73, 74.)

„Die Letten haben einen unüberwindlichen Hang zur Poesie, und meine Mutter bestritt nicht, daß die lettische Sprache schon halb Poesie wäre. Sie klingt, sagte sie, wie ein Tischglockchen; die deutsche aber wie eine Kirchenglocke. Sie konnte nicht läugnen, daß die gemeinsten Letten, wenn sie froh sind, weissagen oder in Versen reden.“ — — —

Es sind viele, welche behaupten, die Letten hätten noch Spuren von Heldenliedern, allein diesen vielen wider-

*) Da die Blüthe des Mohns blaß und welk wird und die Blätter hängen läßt, wie die Weiber ihre Kopftücher.

**) Da die Blüthe ganz abgefallen ist.

†) Saame im Mohnkopf.

††) Wenn der Saame durch die Saamentöcher herausfällt.

haben, so ist es ein Kranz von Heu, oder höchstens von Kornblumen. Ich glaube, daß die Helden des Nordens häusliche Helden sind, da sie genug zu Hause zu kämpfen haben, indem sie gegen das Klima kämpfen; sie mögen wohl zu Helden passen, aber wo ist der Beweis dafür. Sie würden wohl daran seyn, wenn sie blieben, was sie sind, falls sie unter sich einen ruhigen Platz in Freiheit und Ruhm fänden. Aber in Kurland ist sowohl Freiheit als Sklaverei zu Hause.“ „Mein Vater,“ fährt Herder fort, „war kein großer lettischer Gelehrter; aber derjenige, welcher eine Sprache in ihrer Ausdehnung und Tiefe versteht, hat ein Recht, über sie zu sprechen. Er erklärte, daß er keine Spuren von Heldengesängen gefunden habe, aber doch, daß es augenscheinlich sey, daß ihre entferntesten Vorfahren sie gesungen hätten, und wo ist das Volk, fragte er, welches sie nicht gesungen hat? Er hatte ein Bündel, wie er es nannte, von einfachen Liedern gesammelt, von welchen ich seine Uebersetzungen besitze * * In diesen Liedern ist eine einfache ländliche Na-

spricht mein Vater: „das Genie der Sprache, das Genie der Nation ist ein Schäfergenie. Wenn sie gekrönt werden sollen, ist's ein Heu- oder höchstens ein Kornkranz, der ihnen zustehet. Ich glaube, Helden gehören in Norden zu Hause, wo man härter ist und fast täglich wider das Klima kämpfen muß; die Letten könnten also hiezu Anlage haben, wo ist aber ein Zug davon? — Würden sie wohl seyn und bleiben was sie sind, wenn nur wenigstens Boden zur Freiheit und zum Ruhm in ihnen wäre? In Kurland ist Freiheit und Sklaverei zu Hause.“ —

Mein Vater war eben kein großer lettischer Sprachkünstler; wer aber Eine Sprache in ihrer ganzen Länge und Breite versteht, kann über alle Recht sprechen. Er versicherte, nie Fußstapfen von Heldenliedern aufgefunden zu haben, wohl aber Beweise, daß schon ihre weitesten Vorfahren gesungen hätten: und wo ist ein Volk, fragt' er, das nicht gesungen hat? Er hatte (wie er's nannte) eine Garbe zärtlicher Liedlein gesammelt, wovon ich seine Uebersetzung besitze. — — — In diesen Liederchen herrscht

tur und etwas hervorspringend häuslich zärtliche Natur und Characteristisches.“ — Band I. Etwas dem Volke eigenes. S. 87 — 92. Die Uebersetzung ist nach meines Vaters Manier.“

Herder's Bände enthalten mehrere merkwürdige Proben von litthauischer Poesie, welche nicht selten mit der lettischen verwechselt wird. Die litthauische Sprache hat eine so nahe Verwandtschaft mit der lettischen, daß es kaum recht seyn würde, die Literatur Litthauens mit ganzlichem Stillschweigen zu übergehen, oder die Gelegenheit zu verlieren, unsere Leser in den Stand zu setzen, ihre Lieder mit den einfachern Liedern zu vergleichen, welche in dem ersten Theil dieses Artikels enthalten waren. Zwei werden zu diesem Zwecke hinreichen.

Das Mädchen in ihrem Garten. Bei Herder (a. a. O. S. 135).
Lied des Mädchens um ihren Garten.

Singe fröhlich, süßes Mädchen! Auf, singe, Mädchen.
Warum antwortest du Nein! Nicht! O, warum nicht?
Laß deinen Kopf nicht auf deinen Arm sinken — O, warum aufgestühet?
Zu Stein wird er so erstarren — Dein Arm wird dir ersterben.

Wie sollte das Mädchen singen? Wie kann ich singen,
Gesang ist das Kind des Friedens — Und fröhlich werden,
Mein Garten ist eine Wüste, Mein Gärtlein ist verwüstet,
eine wahre Wildniß. Ach, jämmerlich verwüstet!

Die Rosen sind weggefezt —
die Bänke liegen in Trüm-
mern!

weiße Lilien sind in den Lehm
getreten, —

und aller Thau ist trocken.

Ermüdet, o ermüdet dann,
tragend einen welken Kranz,
kehrte ich traurig zurück,
und sank nieder. —

(Band I. 111, 112.)

Rauten zertreten,
Rosen geraubet,

Die Lilien weiß, zerknicket,

Der Thau gar abgewischt!

O weh, da konnt' ich
Mich selbst kaum halten,
Sank hin im Rautengärtlein
Mit meinem braunen Kranze.

In diesem ist sichtlich mehr Feinheit im Gefühl und
mehr Unmuth im Ausdruck, als in den lettischen Dich-
tungen.

Das nächste ist mehr nach volksthümlicher Weise.

Der verlorne Braut-
ring.

Bei Herder (a. a. O. S. 133).

Der versunkene
Brautring.

Ich ritt zum Fischer,
ich suchte den Fischer auf,
ich wünsche, ich wäre sein
Stieffohn!

Zum Fischer reit' ich,
Den Fischer besuch' ich,
Sein Eidam wär' ich gerne!

und dann breitete ich am Ufer
die feuchten Rehe aus,
und wusch meine Hand im
Wasser.

Am Hafestrande
Spült' ich die Rehe,
Rein wusch ich mir die Hände.

Ach! von meinem Finger,
da fiel er in's Wasser,
mein Brautring fiel in's Was-
ser,

Weh! da entfiel mir
Vom Mittelfinger
Mein Bräutigamring zu
Grunde.

D flehe an, Geliebte,
den Wind, den Nordwind,
o flehe an die Wochen, dop-
pelt gerechnet.

Erseh' dir, Liebster,
Den Wind, den Nordwind,
Auf vierzehn lange Tage!

Vielleicht hat er getrieben
den Ring vom Grunde
nach deines Geliebten Wiese.

Vielleicht er würf' ihn,
Den Ring, vom Grunde
Auf deiner Liebsten Wiese.

Dann kommt das Mädchen
über die Wiese,
sie kommt nach dem Rauten-
garten.

Da kommt das Mädchen
Dort über Feld her
Am Rautengarten.

D verweile etwas, du Ge-
liebte,
wirf deine Sichel auf die
Erde,
o wirf sie unter die Getreide-
haufen.

Berruhe dich, mein Liebster,

Leg ab die Sense

Hier in die Schwade,

Und wirf deinen Schleiffstein
unter die Getreidehaufen,
und verweile etwas, du Ge-
liebte.

Und deinen Schleiffstein
Auf diese Schwade!
Berruhe dich, mein Liebster!

Ich danke dir, Mädchen!
ich danke dir für dein Kom-
men!
ich danke dir für dein Mit-
leid,
und deine sanften Worte..

Dank dir, mein Mädchen,
Dank für dein Kommen,

Und für dein Mitleid,

Für deine süße Rede! — —

Guten Tag! Guten Abend!
O gute, gute Mutter!
Kannst du mir ein Bett ver-
schaffen?

Schön Tag, schön Abend,
O gute Mutter!
Kann ich Nachtlager haben?

Ich will dir nicht verweigern	Nachtlager will ich
ein Bett, aber nimmer	Dir nicht versagen,
werd' ich dir wieder Güte er-	Doch gut werd' ich dir nim-
weisen.	mer.

Unter den Theorien, die in Anregung gebracht worden sind in Betreff des Ursprungs der Letten, hat Herr Parrot in seinem „Versuch einer Entwicklung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürgerlichen Verhältnisse der Liven, Lätten, Esten u. s. w.“ die Meinung aufgestellt, daß das lettische Volk einer von den Zweigen des großen celtischen Stammes ist. In Rücksicht auf Herrn Parrot und viele Andere, die über die Urgeschichte von Völkern geschrieben haben, kann man das alte Sprichwort: *Ex nihilo nil fit*, richtig übersetzen: „aus etwas, etwas,“ und sicherlich schrumpfen alle andere Abgeschmacktheiten zu Kleinigkeiten zusammen, wenn man sie mit den Abgeschmacktheiten vergleicht, welche von einigen Schriftstellern in Betreff der Verwandtschaften der Sprachen erfunden sind, und mit den Schlüssen, welche sie daraus ziehen. Sie besitzen die Kunst, Alles zu vermengen, Alles zu verdrehen, Alles zu verstehen. Sie können beweisen, daß die unähnlichsten Wörter in der That die größte Aehnlichkeit haben, und können beweisen bis zur Augenscheinlichkeit, aus seinem Namen allein beweisen, daß Herr Arkwright in gerader Linie ein Abkömmling Noah's ist, oder daß Eusebius eine Brille war. Wir kannten einen gelehrten Mann und Staatsminister in Spanien, der ein Buch

in Quart schrieb, um auseinanderzusetzen, daß „Gott erbarme ich dein armes Würmchen,“ eine cantabrische Inschrift sey, wenigstens 2000 Jahr alt, und daß sie die Religionsgebräuche verherrlichte, welche in jener entfernten Periode in einem biskayischen Tempel vollzogen wurden. Die einfache Thatsache war, daß ein Trinkgefäß, vielleicht vor einem Jahrhunderte, in einen Brunnen in Biskaya gefallen war, wo es zu unsern Zeiten aufgefunden wurde. Es hatte einige roh gearbeitete Köpfe als Zierrathen, und das oben angeführte deutsche Gebet. Unser Antiquar und Etymologe entschied auf einmal, daß die Köpfe heidnische Priesterinnen vorstellten, und die Inschrift an ihre Religionsgebräuche erinnerte; so übergab er mit ein wenig Zerrn und Drehen, nachdem er einige Jahre sehr darüber studirt hatte, seine Uebersetzung derselben der erstaunten Welt, indem er versicherte, daß es hieße: „die Priesterinnen des Tempels gießen Trankopfer dem Gott der Sonne aus.“ Auf eben so sinnreiche Art beweist Herr Parrot den celtischen Ursprung des Wortes Kaukasus. Kauf, sagt er, heißt celtisch der Berg, as, celtisch der Ursprung, us, celtisch Menschen, was kann klarer seyn, als Kauf = as = us, ganz buchstäblich, Berg des Ursprungs der Menschen; oder wenn das nicht gefällt, haben wir nicht, sagt er, das esthnische Käu, gehen, Kaas, Gesellschaft, usse, aus, womit deutlich der Ort bezeichnet ist, aus dem die Gesellschaft des menschlichen Geschlechts zuerst hervorging? Durch solche Muthmaassungen kann jedes Wort einer Sprache in jeder andern Sprache aufgespürt werden.

Solche Bücher werden ermüdend, und machen beinahe unaufgelegt, sogar den verständigen Winken Gehör zu geben, die zuweilen diesen kühnen Etymologie-Jägern entfallen; aber, ungeachtet dieser Art von Ungestalten, enthält das Buch des Herrn Parrot sehr viel interessante Gegenstände. Wann er ein Wort in Beschlag nimmt, werden seine Talente auf eine wunderbare Art irre geführt, aber dessen ungeachtet schreibt er über verschiedene belehrende Gegenstände sehr verständig und gelehrt. Von allen Gefahren sind keine so gefährlich, als die, in welche derjenige geräth, welcher auf Ableitungen Jagd macht, und der Spielraum, den er sich gewöhnlich erlaubt, ist unbegrenzt. Autoritäten fehlen nicht, um jeden Buchstaben im Alphabet zu verwechseln, und durch diesen gebilligten und angenommenen Hokus Pokus kann jedes Wort in ein andres verwandelt werden. Wenn Herr Parrot annimmt, daß die hispanische und die celtische Sprache verwandt sind — wenn er das Erfsische und Finnische vermischt — wenn er, mit einem Worte, in der *lucus a non lucendo*-Laune ist, — so ist es bloße Zeitverschwendung, seine mühsame Spur zu verfolgen; aber wenn er durch mühsames Erklären der Bruchstücke der mündlich überlieferten oder aufgezeichneten Geschichte, lebhaftes Bilder der Vergangenheit aufstellt, — wenn er aus den Trümmern dunkler vergangener Zeiten Materialien sammelt zur künftigen Aufzeichnung, und wenn nicht ein vollkommenes Gemälde, so doch den lebendigen Umriß eines unbekannten und unterdrückten Volks darstellt, — so ist es unmöglich, nicht mit seiner Nei-

gung zu sympathisiren, und seine Arbeiten zu ehren. Wir meinen nicht, daß der erste Theil von Herrn Parrot's Untersuchung, welcher die Sprache des lettischen Volks betrifft, ganz ohne Verdienst ist. Er giebt da einige seltene Thatsachen unter vielen lächerlichen und unge-
reimten Vermuthungen. Wenn Jemand sich eine sehr entschiedene Theorie gebildet hat, vorzüglich über einen Gegenstand, der einer ganz befriedigenden Klarheit nicht empfänglich ist, so bekommen die Thatsachen eine Art von Gummi elasticum = Character, und werden sehr behaglich ausgedehnt, um der vorgesezten Absicht entgegen zu kommen. Aber wir können uns auf alle Fälle hier nicht in die entfernte Geschichte und das Idiom des lettischen Volks einlassen.

Von der alten Mythologie und den religiösen Gebräuchen des lettischen Volks *) hat Parrot viele interessante Einzelheiten gesammelt. Er sagt, sie verehrten, schon lange vor der Einführung des Christenthums, eine Art von Dreieinigkei. Ihr Gottesdienst wurde in Hainen unter freiem Himmel vollzogen. Ihr vornehmster Gott hieß Thorapilla oder Thorawivita, der zuweilen mit dem Thor der Gothen für einerlei gehalten worden ist. „Er war der Donnerer,“ sagt Mone, „und wohnte in Wäldern, wo er seinen eigenen geheiligten Baum hatte. Er ist unsichtbar, und hat die Flügel eines Vogels. Er ist der erste Schöpfer, und dargestellt durch die Sonne. Sie bildeten sich ein, daß er ihr Land verlassen hätte, um sich nach der Insel

*) Eigentlich der Esten, S. 299 ff. D. Red.

Desel zurückzuziehen, als das Christenthum eine neue Gottheit bei ihnen einführte. Sie verehrten als den Stellvertreter der Gottheit das Feuer, welches sie beständig auf den Gipfeln der höchsten Berge brennend erhielten. Bei Gewitterstürmen hielten die Priester Versammlungen, um des Willens der Gottheit gewiß zu werden, welchen sie ihren Anhängern bekannt machten.“ Die Gewohnheit, ihren Gottheiten Thiere zu opfern, dauerte sogar bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts, als sie mit sehr strengen Strafen von Friedrich II. von Preußen heimgesucht wurden. Meletius hat das Gebet aufbewahrt, welches an Pergubri, die dritte Person der Dreieinigkeit, am Tage seines Festes gerichtet wurde. „O Pergubri! du bist es, der den Winter wegschickt, und den schönen Frühling zurückbringt. Du bist es, der die Hecken und Wiesen mit Grün bedeckt, und die Hecken und den Wald mit Blättern bekleidet.“

Die Gastfreiheit der Letten war schon früh berühmt. Duisburg sagt von ihnen in seiner Chronik: — „sie behandeln ihre Gäste mit aller möglichen Gastfreiheit, und haben weder Speise noch Trank in ihren Wohnungen, welche sie ihnen nicht vorsehen.“ *) Sie bestrafte die Räuberei mit dem Tode; jedoch finden wir im dreizehnten Jahrhunderte, daß der Mörder nach Bezahlung einer Geldstrafe freigesprochen wurde. Die

*) Hospitibus suis omnem humanitatem, quam possunt, ostendunt, nec sunt in domo suo esculenta vel potulenta, quae non communicent eis illa vice.

Vielweiberei war bei ihnen im Brauch. Der Tod im Gefechte wurde für sehr ehrenvoll gehalten. Sie verbrannten ihre Todten, und, wie die Chronik sagt: — „Exequias cum lamentationibus et potationibus multis more suo celebrabant.“ Cap. V, pars II. Ihr persönliches Eigenthum, ihre Waffen, ihre Jagdgeräthe, und zuweilen sogar ihre Weiber wurden auf ihrem Scheiterhaufen verbrannt. Ihre Asche wurde in Urnen gesammelt, und tumuli erhoben sich über der Asche ihrer ausgezeichnetsten Männer. Ihre Kleidung war einfach, ihre Beschäftigung Jagd und Fischerei. Sie waren unbekannt mit Buchstabenschrift, und zeichneten Vorfälle auf Stücken Holz auf mit Zeichen, welche allgemein unter ihnen bekannt waren. Einige dieser alten Sprichwörter haben sich bis auf unsere Tage erhalten, und mit einigen von diesen, der concentrirten Weisheit eines Volks, müssen wir diese *dissecta membra* beschließen.

Ein leibliches Kind weint vor dem Heerde — ein Bastard hinter der Thür (d. h. Niemand kümmert sich um uneheliche Kinder).

Man kann keine Suppe aus einem schönen Gesicht machen.

Es ist nicht jeder Hahn, der auf der Stange kauert.
Feuchtes Land braucht kein Wasser.

Rühme den Tag nicht, bis er zu Ende ist.

Beide Hände auf der Brust, und die Arbeit ist vorbei (d. h. der Tod ist da).

Um das Süße zu kosten, muß man das Bittere essen.

Ein gutes Lied sing zwei Mal.

Wo ist des Wolfs Lager im Winter?

Der Tod kann nichts aus einem leeren Zimmer nehmen.

Die Jugend säet, das Alter erntet.

Weiber haben langes Haar, aber kurze Gedanken.

N a c h t r a g.

Der Vergleichung wegen und weil die Bergmannschen Ausgaben der lettischen Nationallieder sehr selten sind, folgen hier die lettischen Originale der in vorstehender Recension ohne Beifügung des lettischen Textes übersetzten Lieder.

Aus der ersten Sammlung.

Zu S. 37 und 38.

No. 10. Diwi deenas mēščā gahju,

Ne kā labbu ne dabbut.

Nu wehl eeschu tēščā deenā,

Dabbusch' mellu kummelin.

Uškāpischu muggurā,

Ušjahjischu augstu kālnu:

No ta kālna nojahjischu,

Ējahjischu smukā birsi,

No tahs birses isjahjischu,

Nogreesischu schautru schaujin',

Ģstruhķs zeema sunnini:

Ģstekk tur trihs fkaistas meitas;

Dirvi manni paschu nehme,
 Weena mannu kummelin.
 Kummelian stalli wedde,
 Manni paschu istabâ:
 Kummelinam ausas fillê,
 Man peezehle leepas galdu,
 Ußflahj baltn galdautin;
 Ußliffuschi galdautin,
 Ußtâif mannim seenu weetü,
 Luhdse manni lai es guktu:
 Gulle dams noluhfaju
 Ko darr zeema meitinas.
 Weena schue, ohtra adde,
 Trescha tinne fihschu deegus,
 Zettorta
 Saunaka,
 Za zuhzinâs ehdinaj'.
 Dohd man Mahmin to meitinu
 Kas zuhzinâs ehdinaj'.
 Ja ne dohfi to meitin,
 Mirrihsch meitas behdinâs.
 Kur juhâs manni razziseet?
 Razzihâs rohschu dahrfinâ,
 Appaksch rohschu saknitehm.
 Zur usauge felta rohseâ,
 Manna kappâ gallinâ.
 Utjahj dirvi deewa dehli (vornehme Männer),
 Molaus dirvi sarrinus,
 Uisness Mahrasbasnizâ (die Domkirche zu Riga),
 Puscho Mahras altariti:

Sakka Mahra seeredama,
 La Puifcha dwehfelite,
 Meitasbehdās nomirruſi. R. (d. i. Rujen.)

Zu S. 39.

No. 14. Eij farrâ bahlulin (al. Eij bahlin tu
 farrâ),

Ne peegull leiſchu meitaſ.
 Gull pee ſawa ſohbentin
 Râ pee ſawaſ lihgawinaſ.
 Rungi farru ne zeſtat,
 Maſi manni bahlulini:
 Ne jaudaja brunnaſ ueſt,
 Ne tehrauda ſohbini. R. W. (Rujen u. Wenden.)

No. 22. Kad ſakkoſ ſehtas meeti

Kad ſappuſ akmintinſch
 Dhla uſſakpſ uhdeni
 Spalwa nogrimmſ dibbinâ,
 Tad eſ nahkſchu ſchâi ſemmê,
 Tehw un mahti apraudſiht. R. (Kurland.)

No. 47. Sihle ſkaiſti padſeedaj

Brahliſ iſtabſ gallinâ.
 Eij mahſit klaufiteeſ,
 Rahdu dſeeſmu ſihle dſeed.
 Sihle tahdu dſeeſmu dſeed,
 Brahlam farrâ jaaiſeet.
 Eij mahſina dahrſinâ
 Puſchſo brahla zeppurit.

Dseedadama appuschkoj
 Raudadama pawaddij.
 Ne raud wiffi
 Man mahsin
 Gan es terwi apluhkafsch:
 Ja es pats ne atnahkschu
 Utnahzihs mans kummelihts.
 Lad paprassi kummelam,
 Kur palikke jahjeihts?
 Tur palikke jahjeihts
 Kur affins uppe teff:
 Kur fauleem tiltu tais.
 Tur sohbins sehtu loh
 Dewineem schubbureem.
 Es redseju saw' bahlin
 Karra widdu lihgojoht,
 Peezi puschki zeppure
 Sestais sohbins gallina:
 Tur gull wihri ka ohsoli
 Sahrtahm fruchtijn sohbineem. W. (Wenden.)

Zu S. 40.

No. 138. Uk tu fkaistais wahwerinsch
 Dohd man taru kaschozin
 Es bij Kunga karrawihrs.
 Man jagull lehgeri. R. (Rujen.)

Zu S. 41.

No. 158. Ko kundsin
 Tu dohma

Eohbinā
 Ušspeedees?
 Ko bij man
 Ne dohmaht
 Jauni ween
 Karra wihri? R. (Rujen.)

No. 230. Nu gulleſchu nu nahk meegs
 Winnu nakti ne gulleju.
 Ur laimiau runnadams
 Winnu nakti ſafehdeja.

No. 52. Sunni reij
 Weeſi nahk.
 Behds meitina ſambari:
 Sukka ſawus dailus mattus
 Leez frohniti galwinā. R. (Kurland.)

No. 53. Sunni reij
 Weeſi nahk.
 Behds meitina ſambari
 Sukka ſawus garrus mattus,
 Upglaud ſawus ſahrtus waigus.

No. 64. Tehws ar mahti nakti gull
 Daugawinas mallinā,
 Rihtā agri zehluſchees
 Utradduſchi weenu leepu,
 Nolausuſchi weenu ſarru,
 Semettuſchi Daugawā.

Lās aišgahje pahr Daugaw'
 Burbuliſcheem ſpehledamš.
 Sateef Juhraš ſweineezinuš
 Ģenehmufchi laiwinā
 Moneff Mahrāš baſnizā,
 Ušleef Deewa altari.

No. 71. Wai, wai nu Deewin
 Nu labbi laizin,
 Nu meitaš dſehruſchaš,
 Nu puppi waſkā.
 Ēš jaunš kahrigš
 Laš gan man patihk.
 Kur mehš nu eeſim
 Sawu runnu runnaht?
 Ģeſim ſeena ſchkuni
 Tur ſakaiš ſeeninſch,
 Tur ſalda ſmarſchin,
 Tur grihda ne tſchihkſt,
 Tur laudiš ne dſird.
 Wai, wai nu Deewin!
 Pehz nahziš lauķā.
 Rahdš Deewš tew ſaitehš. — — R. (Rujen.)

Zu S. 42.

No. 104. Schfirrameš mehš tauteeſchi,
 Mumš nau niihla dſihwoſchana:
 Plehſcham puhſch to ſihſchu antin,
 Lauſcham laulib's gredſeni. Br. (Wolmar.)

No. 123. Mahte manni aufledama
 Wehle wahrnam, schaggatai:
 Es usaugu kundsinam,
 Leelais allus bruhweris.

No. 125. Ehd fofchin leepu lappas
 Modferr purmas uhdentin.
 Kas tew dohs ahbolinus
 Kas dohs amot uhdentin. Br. (Wolmar.)

No. 133. Dserta nauda frohdsinâ
 Voi ta wiffa manna dserta?
 Zitta bija manna dserta
 Zitta Rihgas prezzineekem. Br.

No. 143. Ruhz ruhz pehrfonih
 Skaldi tiltu Daugawâ.
 Lai ne nahf Pohli Leifchi
 Schinni Mahras semmite. [Livland.] R. (Rujen.)

Zu C. 43.

No. 147. Limbaschneeki wezzi puischi
 Kaufin peere faauguschi
 Es ne eetü Limbaschôs
 Raut es wihra ne redsejis. W. (Wenden.)

No. 177. Divi laimas selta naudas
 Tahs gull juhra dibbinâ.
 Tahs gull juhra dibbinâ
 Ur wiffeem Zhreseem.

Buhtu man ta selta nauda
 Kas gull juhraš dibbinā
 Eš nopirktu Rigaš pilli
 Ur wisseem saldateem. R. (Rujen.)

No. 181. Namminsch kuhp
 Namminsch kuhp
 Bahlinisch darra allutinu:
 Juhgšim tauta kummelin,
 Braukšim brahla allu dsert. S. (Serben in Livl.)

Ne. 188. Dserram brahli peezaš kannas
 Wezzu meeschu allutin:
 Lai schi deena dserrama,
 Lihds pascham
 Wakkaram. S. (Serben.)

No. 202. Woi tik ween ta faule spihd,
 Ka par lohgu istabā?
 Woi tik ween irr labbu lausch
 Ka mehš peezi zilwezin'?
 Tu bahlin eš bahlin
 Lawa seewa, manna seewa. R. (Rujen.)

No. 211. Zitfahrst bija labbi laiķi
 Kad eš biju kasu gans.
 Peenu ehde, peenu dschru,
 Peenā mutti masgaja:
 Wilks ar kasu meschinā
 Eš ar meitu krukmina. S. (Serben.)

Zu S. 44.

No. 216. Sedſ mahmina man fruhtinaſ
Sihkajahm ſaktinahm.

Lai ne warr zeema puischi
Rohkaſ eebahſt aſoti. R. (Rujen.)

No. 237. Rihgâ eefchu mahmina.
No Rihgaſ eefchu Wahzſemmê.

Rapehſ mannu augumiau,
Widſemneeki neezina? R. (Rujen.)

No. 28. Lihgo manna lihgawin
Schaî waſſar ſahjinahm:
Rudden pirkſchu kummelin,
Lad eſ tewi widſinaſchu. R.

No. 76. Eſ peefarku ſa bruſklene
Par durrim eecedam'.
Eſ redſej ſawu firſuin
Sehſcham gaſdu gallinâ
Eſ dſihrohſ klahtu fluht,
Winſch ahra par durrim.
Eſ dſihrohſ pawaiſaht
Kur gullei, ſcho naſtin,
Woi gulleii pee mahmin,
Woi pee zittaſ mahteſ meitaſ?
Pee egliteſ eſ gulleju
Skuiahm klahiu palladſin;
Woi tu traſſ mans miſlakaiſ?
Ram tu man ne ſazzij

Eð tew buhtu nostelleif
 Pahra linnu palladsin
 Pahra baltu willainischu :
 Pahra muttes nehsdozinu.
 Pahra smalku linnu mizzu. R.

No. 94. Saff teescham tautu meitin
 Buhf tu manna woi ne buhf!
 Ja teescham buhfi manna
 Walke mannu gredsenin,
 Ja teescham ne buhf mann'
 Utdohd mannu gredsenin. R.

Zu C. 45.

No. 135. Nahz tauteet, Dohd maises
 Tau firsnin fahp
 Efst gribbej.
 Prettinemt
 Ne drihkssteja,
 Ne dohd tawa mahmulina. Br. (Bolmar.)

No. 152. Nahz Laimite apluhfoht
 Rahda manna dsihwoschana
 Wissi weetas pabalstini *)
 Affarahm nobirruschi.

No. 165. Salka falla gaisma nahf,
 Wehl farkana
 Saule lezz.

*) Bettfissen.

Bai tē manni bahlulīn',
Kreewu pilli dedsina. R. (Rujen.)

No. 210. Skaista balta es ušaugu
Ēsarina mallinā.

Nowedd manni raudulam *)
Duhnuppites mallinā! Br. (Wolmar.)

No. 226. Ahbelite Deewu luhdse
Lai wedd meitas šcho rudden'.
Wissi šarri nolihkufchi,
Dšihparinus šahwejoht. Br. (Wolmar.)

Zu S. 46.

No. 24. Rungi mannus bahlinaus
Teesas nestu aizinaj.
Ness bahlina teescham **) teef',
Dohd Deewani dweschelit. [Gieb Gott die Ehre.] R.
(Rujen.)

No. 27. Leeli laudiš leelijahš
Miht nabbagu kahjinahm:
Mett' Deewin ehrešchku kohk',
Leelu lauschu zekhinā. R.

Zu S. 47.

No. 100. Mē lautini ne šmeijat
Ka es Runga wehrgā cemu.

*) Verheurathen mich an einen Zärtling.

**) unpartheiisch.

Rungi dsenn,
 Man jaeet,
 Gauschajahm
 Affarahm. R.

No. 186. Lai schausch fungi wezzus wihrus
 Ur Ahbela rihfstitem.

Ram tee nehme jaunas meitas!

Semmei darra brihwumu. S. (Serben.)

No. 77. Es ne pirku baltu fehwi

Es ne nemmu smukka seeru:

Balta fehwe jamaſga

Smukka seewa jaglabba. R. (Rujen.)

No. 86. Man treijadi bahluni

Treiju puhru derrinaja.

Tehwa brahli dselſtm falle

Mahtes brahli ſidrabin:

Manni paſchi bahlulini

Selta wahku leedinaj'. *) R.

No. 121. Wis kalninau meeschus sehju,

Lai ne redſ,

Uppinihts.

Uppinihts irr gudriſ wihrs,

Rohſa uſſahpj luhkodams. Wr. (Wolinar.)

*) gieſſen laſſen.

Zu C. 48.

No. 139. Zummu *) dsūmu wiſſu deenu,
 Up to garru tihrumia
 Kaß gannam liſſe kohka kahpt?
 Welß winnu dihdija
 Kaggana ſpaibija. Br.

No. 140. Pumpina
 Meitina
 Kaß tew nemß?
 Muhſina
 Norihje
 Waggara
 Dehlin. Br.

No. 184. Ne tee wiſſi kunga wihi
 Kaß tohß Kunga ſirguß jahj.
 Zittam tehweß
 Sagtu gahj'
 Zittam mahte deedelegt. C. (Serben.)

No. 207. Eß ne ſinnu kaß par wiſſi
 Schahdeem tahdeem puiſiſcheeni
 Zittam naudaß ne ſchillinga
 Daldereemi leelijahß. Br. (Wolmar.)

*) Vielleicht der Wolf.

No. 219. Lepna lepna ta meitina
 Ne ta dfeed, ne ta runna.
 Ar to leelu lepnumu,
 Muhſcham tehwa zuhſganniſ. Wr.

Zu S. 49.

No. 144. Pehrſoni
 Sibbini
 Dehla mahti ſaſpahrdija.
 Tad buhſ mannam paſcham waſtaſ
 Utſlehdsinaſ ſkandinaht. Wr.

No. 217. Burr' man burri!
 Skaud man ſkaugi!
 Ne warr manniſ iſpohſtiht,
 Bija mannam kummelam
 Swaigſna deſkiſ muggura. Wr.

Auſ: Palzmareeſchu Dſeeſmu krah-
 jumſ.

Zu S. 53.

No. 16. Bittit, tarwu weeglumin
 Lew ne lihka ahbolihns
 Man eelihka ſemmes fahrta
 Ar tautami runnajoht.

No. 17. Ali meiti farkan' waidse
 Du bij leela walschenize
 Du ar manni faderrej',
 Eij pee zitta tehwa dehl.

No. 18. Uddiht addu raibus zimbus
 Ne jel dohschu bahlinam
 Dohschu tautu migl=atscham.
 Ras mahmin bildina.

No. 21. Ur fahjin atspahrdij'
 Sapraulej'schu ohsolin.
 Ur rohzinu atbihdiju
 Sawezzojsch tehwa dehl.

Zu S. 54.

No. 45. Puffit, manna lauduwia
 Dhtra puischa rohzinâ
 Manna pascha waina bija
 Ram es ilgi audsinaju.

No. 47. Gulli manna lauduwia
 Us mannahm rohzinahm
 Rad tu rohku nogullehfi
 Tad es tewi maltu zelschu.

No. 50. Upfahrt falnu faule teff,
 Garraß deenas gribbedama,
 Upfahrt falnu tauteets jahje,
 Dailu meitu mefledamß.

Zu S. 85.

No. 73. Jauni puischi! jaunaš meitas!

Ar gohdiņ dšihwojeet:

Dabbuš feltu, šudrabin,

Gohdu wairš ne dabbuseet.

2.

- I. Lizzibas = apleeziba, neuswarrejamam un wišsaugstam Keisaram Kahrām tam peektam nodohā Leelkungu faeefchanā Augsburgā 1530, enthalten in: „die Augsburgische Confession deutsch, lateinisch, esthnisch und lettisch zur Feier ihres dreihundertjährigen Jubelgedächtnisses, herausgegeben von der theologischen Facultät der Kaiserlichen Universität zu Dorpat. Dorpat 1830.“ — Ist auch besonders abgedruckt unter gleichem Titel nebst dem Zusaze: no latiniskas wallodas pahrtul-kota un Latweefsheem par labbu no leelakas Lehrpattes grahmatas ihpafchigi rakstōs eefpeesta. Jelgawā pee Jahna Wridrikā Steffenhagen un dehla. 1831. 62 S. fl. 8. (Vers. Propst von der Launiš zu Grobin in Kurland, seitdem verstorben.)

2. Lizzibas = apleezinafchanas = grahmata, kas
neuswarrejamam waldineekam Kahrkam tam
peektam augstam keiseram tai leela waldineeku
fanahkfchana Augsburgas = pilsfehda 1530ta
gadda irr nodohda. Latweefcheem par labbu
winnu walloda pahrtulkota 1830ta gadda.
Rihga 1830. Rakstos eespeesta Mullera
grahmatu = drikke. 58 S. fl. 8. (Verf.
Pastor Karl Friedrich Kyber zu Arrasch
in Livland.)

In den Dorpater Jahrbüchern *) hat Referent ein
allgemeines Urtheil über die beiden im Drucke erschiene-
nen lettischen Uebersetzungen der Augsbургischen Con-
fession ausgesprochen und gedenkt hier die nähere Be-
gründung desselben in sprachlicher Hinsicht zu geben.
Er kann sich dabei einer gewissen Scheu kaum erwehren.
Denn einentheils steht es mit lettischer Sprachkunde
noch ziemlich auf dem Punkte, daß Vieles, was von
Einzelnen als anerkannt und begründet angenommen
wird, keinesweges allgemeiner Genehmigung sich erfreut,
daß immer noch manche Grundsätze viel mehr als Streit-
sätze dastehn, anderntheils hat die eine der beiden Ueber-
setzungen schon den Preis von einer dazu erwählten
Behörde erhalten und ihr Verfasser ist todt, kann also
seine Uebersetzung gegen etwanige Angriffe nicht selber
mehr vertheidigen; endlich haben beide Uebersetzungen

*) Bd. I. S. 505 — 509 (1833).

Eigenthümlichkeiten ihrer Provinz an sich und es ist bei dem dormaligen Stande lettischer Sprachkunde für den der einen Provinz gehörigen Critiker nicht ohne große Schwierigkeit, aus der andern Provinz herstammende Schriften ganz richtig zu würdigen.

Indeß glauben wir guten Grund zu dem über die *Launiz*sche Uebersetzung ausgesprochenen Urtheil zu haben: daß nämlich Kürze, Gedrungenheit und gleicher Guß des Ganzen zu loben, diese Vorzüge aber durch eine nicht unbedeutende Anzahl von falschen Uebersetzungen, Sprachfehlern, Sprachwidrigkeiten, Ungelenkheiten und nicht allein unnöthigen und gewagten, sondern auch fehlerhaften neuen Sprachbildungen jedenfalls zu theuer erkauft seyen. Wir gehen sogleich zur näheren Prüfung über.

Man möchte glauben, *Launiz* habe aus dem Deutschen übersetzt. Dafür spricht nicht allein, daß mehrere Stellen, welche das Lateinische nicht hat (sie sind mit Sternchen bezeichnet) — wiewohl nicht alle — in der lettischen Uebersetzung aufgenommen sind, sondern auch, daß z. B. S. 4 in der Vorrede (die S. sind nach der tetrapla angegeben) *nobis conjuncti* gemäß dem deutschen „Verwandten“ mit *ra d d e e m* (Blutsverwandten) übersetzt ist, daß das Ende von Art. XVI, die Ueberschrift von Art. XX und viele andere Stellen zum Theil mit nicht unbedeutenden Abweichungen vom Lateinischen sich an's Deutsche halten. Indeß überwiegt bei uns ein Grund, um zu glauben, daß *Launiz* mehr das lateinische Original vor Augen hatte. Es ist der, daß *Launiz*'ens sonst germanisirende Wortfolge im Let-

tischen in dieser Uebersetzung lettischer — als lateinischer — ist.

Was Launiz bewogen haben mag, durchweg die Bibelstellen nicht nach der kirchlichen, sondern nach einer eigenen Uebersetzung aufzuführen, begreifen wir nicht. Denn wir können wahrlich seinen Uebertragungen den Vorzug nicht zugestehn. Namentlich ist die Wortfolge eine unlettischere geworden. Man vergleiche Art. 15, 10, 11. (S. 79.) Daß sehr gute *kālpinažu* 1 Cor. 9, 27. wird S. 81 sehr unnöthig in *speesichu to pa=* *klaufiht* verwandelt. Ja Gal. 5, 4. ist S. 95 gradezu falsch überseht *) und 2 Cor. 10, 4. S. 105 ungenau.

An fehlerhafter und falscher Uebersetzung fehlt's überhaupt nicht. Wir gehn der Reihe nach einige angemerzte Stellen durch.

S. 3 ist *perpetuo belli adparatu* gegeben mit *pa=* *stahwigā karrā*, was doch weiter nichts heißen kann, als „in beständigem Kriege.“ Ebenda selbst sind die *disseussiones in causa religionis et fidei* zu *nefatikšchanahm muhfu šwehtā un fri=* *stigā tizzibā* gemacht, also zu Uneinigkeiten nicht wegen des Glaubens, sondern im heiligen christlichen Glauben. S. 9 ist die *praescripta forma Caesareae (instructionis et) commissionis* zu *ihpafchi=* *geem usdohšchanas wahrdeem žaur kom=*

*) Falls nicht, was mir jetzt wahrscheinlicher erscheint, dort ein Druckfehler statt hat.

missioni geworden und causae certae zu tair-
 nahm sinnahm. S. 11 erscheint die Appellation
 ad Caesaream Majestatem simul et concilium in
 der Uebersetzung als eine Appellation an den Kaiser
 in Gemeinschaft mit einem Concile. S. 21 (Art. VIII)
 ist sacramenta et verbum propter ordinationem et
 mandatum Christi sunt efficacia so übersetzt, daß
 ordinatio Christi sich in mahzitaju = eeswehti-
 schana (Ordination der Prediger) verwandelt hat. —
 Art. XII ist peccare non possunt durch grehloht
 nespechi übersetzt. Specht aber bringt in's posse
 einen ganz ungehörigen Nebenbegriff. Art. XIV ist
 in ecclesia publice docere wohl nicht mit Recht auf
 Predigthalten in der Kirche beschränkt, eben so die Auf-
 schrift des Art. XVI de rebus civilibus auf das welt-
 liche Regiment (no laizigas waldischanas).
 S. 31 ist haec sit in cordibus (nämlich justitia spi-
 ritualis) übersetzt: tas (was denn?) firdis no-
 teek. Notikt kann schon unmöglich von dem Wer-
 den der Gerechtigkeit im Herzen gebraucht werden, da
 es nur schlechtthin ein Geschehen und zwar beim Let-
 ten immer mit dem Nebenbegriffe des Zufälligen bedeu-
 tet. Aus demselben Grunde muß notikt in vielen
 Stellen (z. B. S. 63 uppurß notiktu, wört-
 liche aber unletztliche Uebersetzung von oblatio fieret)
 gerügt werden. Daß certe (saltem) in aut certe
 peragere ist mit drohschi gegeben, als ob etwa
 certo gestanden hätte. S. 47 ist catholica ecclesia
 durch wisseem peederriga basniza erklärt, was
 auf keine Weise in: Stande ist, den Begriff des Katholi-

schen wiederzugeben, da es mehr nicht heißen kann, als die allen gehörige Kirche. Ebendasselbst heißt eadem arte, tanni pafchâ skunsti. Der Letzte braucht aber skunste nicht für ars im schlechten Sinne (dafür skohlas), und dann ist hier der localis falsch für die Präposition ar cum accus. gesetzt. S. 49 durfte adprobatum nicht mit usnemts übersetzt werden, noch viel weniger exemplum ecclesiae mit basnizas isdarrischanas, wo das Letztliche ganz etwas Anderes sagt, als das Lateinische. — Tantum consuetudo non ita vetus aliud habet (ebendasselbst) ist mit tikkai weens ne ittin wezs eeraddums zittadi notee durchaus unverständlich und unletztlich gegeben. Man kann nicht sagen, eeraddums notee, höchstens, pehz eeradduma notee. — Kad nu Deewa banflibu turram (S. 57) für quum exstet mandatum Dei, ist fast mehr als zweideutig übersetzt. S. 59 ist nepateesu wainu dohd für wainu leek par nepateesu (wainu doht hörten wir nicht) ganz incorrect. S. 69 hat Launiz für voce de coelo sonanti „sananti“ gelesen und daher daraus ein dfeedinaschanas wahrds no debbesim gemacht. S. 77 kann man in laizigas buhschanas wehrtiba die dignitas civilium rerum schwerlich wiederfinden. Ebenso wenig kann man in der Uebersetzung von quae tamen non videbatur de re non illicita sed media etc. (S. 78 oben) das Original wieder erkennen. Launiz hat hier mehr, als einen Fehler gemacht, media für den Nominativ gehalten, vergessen, daß das von ihm

gebrauchte Substantiv ein mascul. ist und überhaupt sich unklar ausgedrückt. *Paschâ laifâ* (S. 83) heißt nie interim, sondern eben zu rechter Zeit, eben passend — sogar vom Räumlichen. S. 84 zu Ende ist das sehr wesentliche *non modo* — *sed etiam* ganz unausgedrückt geblieben. S. 87 kann *kahdu mainu greeſt* doch nicht *exaggerari* wiedergeben, eben so wenig S. 89 *beſ ihpaſchigaſ* *Dee=wa iſdarrifchanaſ* sine *singulari Dei opere*, oder *augſtafaja teeſa tohp iſſchſkirta* für *jus superioris excipitur* ſtehn, oder S. 91 *kurfſch* für *quotusquisque*. S. 97 oben, kann *leekâ nabbadſiba* nicht *simulatio paupertatis* ſeyn. Eher würde *leekula nabbadſiba* das ausdrücken. Unter *leekâ nabbadſiba* kann man ſich nach lettifchem Sprachgebrauche ſchwerlich irgend etwas Vernünftiges denken. So iſt auch *leekâ mahziba* (S. 13) keine *haeresis*. — *Upgahnitaſ drehbeſ* (S. 97) ſind ausdrücklich beſleckte Kleider, waſ nicht *vestis sordida* ausdrückt. — *Kupſchodami pelniteeſ* (ebendaſelbſt) hat einen zu beſchränkten und noch dazu hier ganz unpaſſenden, gehäſſigen Nebenbegriff, der im *negotiarum* nicht liegt. *Sawa dſihwoſchanaſ kahrtâ* (ebendaſelbſt) läßt nicht an *privata vita* denken. *Imperium* (S. 100) iſt nicht *walſtiſ* (das Reich oder die Reiche), ſondern *waldiſchana*, das Regiment. *Legitima* (S. 102) wird durch *pareiſa* nicht ausgedrückt. — Wer wird wohl bei *grehku=noſchehloſchanaſ=liſkumi* (S. 111) an *canones poenitentiales* denken? — Wer bei dem wahrhaft wunderlichen *aiſtur=*

rehts notiffkums (ebendasselbst) an casus reservatus? — Und doch findet sich hierbei keine Anmerkung in der Ausgabe für's Volk! — Stahstitaji (S. 117 oben) sind Erzähler, aber keine interpretes, isstahstitaji. Maldidamas mahzibas (S. 119) sind umherirrende Lehren, nicht errores. Ebendasselbst drückt no affinim pasargatees (schon das compositum statt des verbi simplicis ist hier nicht am rechten Orte) nicht das abstinere a sanguine aus. — Was mag sich endlich Launiz wohl unter stationariis gedacht haben (im epilogo), wenn er es mit kohrtelu = nehmeji (Quartier = Machern oder Nehmern) übersetzte? — Was soll der Letzte anderes dabei denken, als daß von Soldaten die Rede sey? — In der Gegend des Referenten — und wahrscheinlich auch an andern Orten — ist kohrtelu = nehmeji obenein die ganz solenne Benennung für Quartiermeister marschirender Regimenter. —

Man meine nicht, wir hätten hier ängstlich jeden kleinen Fehler oder unebenen Ausdruck in der Launizschen Uebersetzung aufgeführt. Uns ist so viel aufgefallen, daß wir eher in Verlegenheit wegen dessen sind, was wir herausheben sollen. So giebt es eine Menge Stellen, in welchen lettische Worte nach unserer Uebersetzung ihrer wahren Bedeutung zuwider gebraucht sind. Wir heben nur Einiges hervor.

Ustizzama tizziba (S. 3) müßte heißen: ein Glaube, dem man trauen darf, kann aber nicht sinceram religionem ausdrücken. Daß für Kirche statt des im Catechismus und sonst gebräuchlichen drau =

dse (kristiga draudse, Kristus brandse) durchaus basniza gesetzt ist, daß der Lette nur für das Gotteshaus (божница) gebraucht, kann wohl nicht gebilligt und nur schwer erklärt werden. Dohma (S. 4) möchte doch wohl nur den einzelnen Gedanken oder die einzelne Meinung bedeuten können (tahda dohma eesfittahs prahât), wiewohl es der Lette fast gar nicht im sing. gebraucht, — aber für padohms kann's nicht gelten. Der Gebrauch der Adjective wahzisk, latinisk, keisarisk, juhdis, ewangelisk, statt der Genitive der Substantive ist dem Genius der lettischen Sprache zuwider. — Warum nahkama peekdeena (S. 5) statt des gewöhnlichen nahkofcha peektdeena? — Wie soll tizzibas buhschana (ebendasselbst) religionis causam ausdrücken? — Buhschana ist überhaupt für gar mancherlei gebraucht und ohne Noth in Bedeutungen hineingezerrt, wo andere Worte nicht fehlten. Man vergleiche schinni wißaugstakâ uu dahrgakâ buhschanâ (S. 11), laizigai buhschanai (S. 27). — Deewa = wahrds statt Deewa wahrdi ist wenigstens — wie bekannt — dem Letten so unansprechend, daß er auch im Catechismus diesen singul. in den plur. verwandelt. — Galcht (S. 7) gebraucht der Lette schwerlich anders, als im bösen Sinne für „ein Ende machen.“ — Labbad (ebendasselbst) ist wiederum schon um seines Ursprungs willen (doch wohl aus dem localis labbâ) nicht im bösen Sinne zu brauchen, sondern dafür pehz zu setzen. Walfahrt (S. 3) ist wenigstens in Livland nur für

Kleidertragen gebräuchlich und der Letzte gebraucht's nie in irgend einem figürlichen Sinne, obgleich es ihm ein Paar Jahrhunderte hindurch dafür aufgedrungen worden ist. — Ob pafuddinaht für das dammare der Andersgläubigen am rechten Orte ist, fragt sich wohl sehr. — Updfihwoht (S. 17) heißt bewohnen, aber nicht beleben, und pahrstah (ebendaselbst) statt pahrstahweht, kennen wir gar nicht. — Warum uß grehku = atgreefchannu atpaffal dohtees (S. 23)? Das redire liegt schon in atgreefchana und es ist davon die Rede, von der Sünde sich abzuwenden und zurückzukehren, nicht zur Buße zurückzukehren. Warum placare Deum, statt mit dem kirchlichen salihdsinaht mit meerinaht gegeben worden ist (S. 27), das doch nur beruhigen heißen kann, ist auch schwer zu begreifen. — Der Letzte kann nie sagen drumâ strahdabt (S. 31), es müßte denn vom Ausjäten des Unkrautes die Rede seyn; denn drumâ ist nicht das zu bebauende Feld, sondern der schon mit Korn bestandene Acker. Redfami darbi (ebendaselbst) sind nicht ahrigi darbi, wie's hier heißen müßte. — Melectiba ist nicht abusus (S. 47), sondern die moralisch schlechte Eigenschaft des Menschen. Kaite (S. 51) ist nicht causa, eher noch vitium. Bruhke buht (ebendaselbst) für „im Gebrauch seyn“ ist aus dem Deutschen wörtlich übersetzt, aber dem Letten nicht bekannt. — Preezas-wahrdß (S. 75) ist eben so gewöhnlich für Evangelium, als eepreezinashana für Trost, — warum denn jenes für dieses gesetzt? — Doch wir schließen auch

hier, nachdem wir nur einen kleinen Theil der von uns bemerkten Stellen aufgeführt haben.

Die Wortfolge ist häufig falsch. Nicht selten ist der Genitiv, statt vor-, nachgesetzt, oft ist das verbum finitum ohne Noth — nur aus Nachahmung des Deutschen — vom infinit. getrennt, was doch der Lette höchst ungerne thut. Eben so ist dem Deutschen analog das verb. finit. dem infinit. nachgesetzt, statt vor. Man vergleiche S. 41 ka labbuß darbuß darriht warram, oder S. 65 Juhdi un besdeewigi to arri peeminneht warr, oder S. 109 kamehr ta mahziba — nospeesta palikke. — Arridsan, zu Anfange eines Satzes (S. 53), möchte schwerlich von Letten gehört werden. — S. 83 kommt durch falsches Setzen der Negation ein ganz anderer Sinn in den Satz: apustuku prahts bija, ne swehtijamaß deenaa eezelt, — denn hier muß der Lette ne mit swehtijamaß verbinden, statt mit bija.

Der Ungelenkheiten im Style sind aber überhaupt unzählige, und sie können unmöglich durch das Bestreben nach Kürze und Kürzlichkeit entschuldigt werden. Häufig sind sie dadurch entstanden, daß statt des dem Letten viel lieber und geläufigern Zeitwortes Hauptwörter gebraucht sind. So sieht man z. B. nicht ein, warum statt des zur Hand liegenden paklausidami (S. 5) gesagt ist: Juhfu Reif. Maj. grib beschanai par paklausischanu. Bisweilen kommt Schwere in den Styl, weil ohne Ursache das Pronomen kas vernieden ist und Participia in die Mitte

der Sätze zwischengeschoben werden, wie S. 23 pir-
ma irr grehku noscheloschana jeb ta pehz
grehku atsihschanaß sinnamu firbi treek-
dama behdiba. Bald liegt es an incorrecter Zu-
sammensetzung der Worte (man vergleiche S. 33: tee
tik uß behrnu un newaijadsigeem darbeem
pastahweja), bald liegt es — und das fast ge-
wöhnlich — in einem Mangel des eigenthümlich Let-
tischen — obgleich zu Zeiten eigenthümlich lettische
Wendungen und Ausdrücke ganz nahe liegen, — in
einem Hinschleppen durch lauter unlettisch klingende
Sätze, wobei es klar durchleuchtet, daß der Uebersetzer
von seinem Texte und der fremden Sprache beherrscht
worden ist, nicht jene beherrscht hat. Man vergleiche
S. 37 ta pestischana zaur Kristus affinim
sq.; S. 53 Un Wahzsemme tik preeksch sqq.
bis zu Ende der Seite; S. 59 Un arri paschi bas-
nizaß likkumi sq.; S. 79 oben, kas tomehr ne
bij par sq.; S. 111 Tapatt tee zilweku lik-
kumu zehleji sq., S. 121 Bet biskapi sew
leh ti warretu sqq. und viele andere Stellen.

Als eigentliche Sprachfehler erschien uns — so sehr
auch immer die Rection der Casus durch die Präposi-
tionen noch ein streitiges Thema unter den Sprach-
forschern seyn mag — dennoch, wenn es in der 13ten
Anmerkung pehz Kristus nahwi heißt, statt nah-
weß; wenn S. 17 (im III Art.) prett den Genitiv
statt des Accusativ's erhält; wenn S. 11 uß auf die
Frage wo? den Accusativ statt des Genitiv's hat; wenn
ar mit dem Genitiv construirt ist (S. 49 unten). Auch

glauben wir, daß der Gebrauch der Präposition *no* in den Ueberschriften und sonst häufig, statt *par*, nicht gerechtfertigt werden kann. Es ist eine schon lange her gemachte Bemerkung, daß *no* dem lateinischen *ab* und *ex* correspondirt, dem *de* aber *par*. — Zu Ende des Art. XV muß es statt *prett ewangeliumu* heißen *ewangeliumam pretti*. Auch *pee* statt *starp* (S. 59 Art. III) ist nicht zu gebrauchen, so wie uns *pee leelas pusses* (S. 45) für *magna ex parte* und *ar wahrdu sakfoht* statt *wahrdu sakfoht* (S. 39) unlettisch erscheint. *Pee labbas teesfas* (S. III) für *aliqua ex parte* müssen wir, wenn es eigene Bildung ist, durchaus verwerfen. Möglich, daß in des Verfassers Gegend der *usus* dafür ist, was wir doch um der starken Anomalie willen im Gebrauche von *pee* kaum glauben. — Nicht selten ist der *conditionalis* auf *u* ganz falsch gebraucht. So steht S. II oben, *peeluhdsams buhtu* statt *buhfchoht* und daneben *lai turretu* ganz unlettisch. *Lai* mit dem *conditionalis* nämlich drückt unser „und ob auch“ (*lai buhtu welli tu hfsoschi!*) aus. Hier bedurfte es des einfachen Infinitiv's. S. 81 unten steht *notiktu* statt des Indicativ's *noteek*; S. 73 unten *pastahwetu* statt *pastahwoht*; S. 99 und 117 *buh tu* statt *esfoht*. Bisher erschien uns das Verwechseln des *conditionalis* mit dem *conjunct.* oder *mod. referens* auf *oh*t fast als ein sicheres Zeichen davon, daß Jemand sein Lettisch nur aus Büchern gelernt, jedenfalls nicht im lebendigen Umgange mit dem Volke regenerirt hatte. Im Art. XIII sind in *ra sto h*s

und uštizzetu mod. referens und conditionalis beide falsch statt des Indicativ's gesetzt. — Pašch â starpâ statt pašchu starpâ (S. 3) ist wohl bloß Fehler der Unachtsamkeit. Beš leeliščanas fakfoht (S. 5) ist falsch, weil fazziht nicht füglich intransitiv gebraucht werden kann, — abgesehen davon, daß der ganze Satz unlettisch klingt. Lag es nicht nahe, hier zu übersetzen: un mehš — to fakkam beš leeliščanas — pašchu pirmu starpâ bijam klahť — ?

Der Artikel ist zuweilen an die unrechte Stelle gesetzt, wie z. B. gleich S. 5 teem Ruhrwirsteem. Indesß kommt dies nicht häufig vor, weil das Lateinische dazu keine Veranlassung gab.

Gattawuš teizamees S. 7, statt gattawi teizamees, halten wir für falsch, haben wenigstens vom Letten das verb. reflexiv. nie so brauchen hören.

Ob išdohmajošchi (S. 35 unten) eine wirklich vom Letten gebrauchte Form ist? In Livland gewiß nicht (eben so wenig, wie essoti als Conjunctivform [S. 9 unten] und atrastina [S. 119]). Hier wäre entweder der Indicativ zu setzen (wie statt des kurz vorhergehenden nepahrmeštu) oder essohť išdohmajošchi.

Juštiniht (S. 37) halten wir für falsch. Sagt der Lette nicht juštin jušt, juhtiniht, juttinihte? — Man sey aufmerksam darauf! — Jedenfalls heißt der zweite Infinitiv, wenn der (wie wir aber nicht der Meinung sind) zu solcher Verdoppelung gebraucht werden soll, juttin, nicht juštin. —

Die dem lateinischen accusativo cum inf. ähnliche Construction des Infinitiv's auf am verlangt auch den Accusativ des Subject's und Prädicat's. Darum ist S. 37 kristigu taisnibu wairak neessam kà laiziga un no prahta ween zehlussees taisniba statt laizigu taisnibu falsch.

Ob pirman fahrtan (S. 51) für pirmā fahrtā gebraucht werden sollte? Es scheint uns ein in frühern Zeiten unachtsam in's Bücher-Lettisch aufgenommenes Wort, das sich mit Unrecht erhalten hat. Es könnte nur aus pirmahm fahrtahm entstanden seyn, was doch einen Widerspruch in sich zu enthalten scheint. Eben so möchte labbiš prahtiš (S. 91), das wir eben so wenig von Letten jemals gebrauchen hörten, schon um seiner total anomalen Form willen zu aboliren und dafür das vom Letten gebrauchte ar labbu prahtu anzunehmen seyn. —

Launiz hat auch neue Wortbildungen versucht. Un und für sich halten wir das bei der Armuth der lettischen Sprache, bei dem Reichthum ihrer Formen und ihrer Bildsamkeit — namentlich in einer Schrift, die nicht dem Volke gewidmet ist — nicht für Unrecht. Es versteht sich, daß solche neue Bildungen dem Geiste der Sprache nicht widerstreben und den vorhandenen Formen analog seyn müssen. Auch das ist zu loben, daß Launiz die kürzeren Formen liebt und für Substantive im Allgemeinen die abstractere Form in i b a der in a n a, die immer noch mehr oder weniger dem verb. homogen geblieben ist, vorzieht. Dabei ist freilich nicht

zu vergessen, daß wohl jedes verb. activ. die Form in a n a leidet, darum aber nicht jedes die in i b a.

Launig'en möchte es mit seinen Wortbildungen nicht sehr gelungen seyn. Zuvörderst hat er neue Worte gemacht, wo es deren keine bedurfte. So hat der Lette *spreedum s* lange für Urtheilsspruch, und es bedurfte da des *spreediba* (S. 5) nicht; — so ist *pafla* = *fischana* in dem Sinne, in welchem S. 121 *pafla* = *usiba* gebraucht worden ist, allgemein gebräuchlich. So war denn auch *beh d i b a* (das übrigens schon gebraucht wird — namentlich für Armuth auch) S. 23 Art. XII nicht nöthig, um terrores auszudrücken; des *pahrluh d sejs* für *aistahwetais* bedurfte es nicht, noch des *ap sinna* für *ap sinna* = *fchana* (S. 47). Es möchte auch nicht recht seyn, daß für das *solenne ih pasch darriti grehki*, *pasch darriti* gesagt ist. Selbst *deewig s* für *deewig* (Art. II), wo von den beiden Naturen die Rede ist, hätten wir, obgleich es sich vertheidigen läßt, dem *usus* zuwider nicht gebraucht.

Zum andern ist Launig sich dessen nicht deutlich bewußt geworden, was die Form auf *iba* eigentlich bedeutet und wie sie abzuleiten ist. So braucht er z. B. S. 5 *spreediba* für *sententia* (das gefällte Urtheil), wo der Lette durchaus die Form auf *um s* verlangt; S. 75 aber steht *te e s a s* = *spreediba* für *magistratus*, was gar nicht angeht, wenn man nicht zur Entschuldigung Launig'en s annehmen will, er habe hier nicht genau übersezen wollen, sondern nur Richten, Recht sprechen überhaupt gemeint, wiewohl dann wiederum

die Form auf *ib a* der auf *an a* weichen müßte. — Es scheint *Launiz'*en ganz entgangen zu seyn, daß die Form auf *ib a* eine beständige Eigenschaft, einen dauernden Zustand, eine irgend einem Dinge anhängende Eigenthümlichkeit bezeichnet, und wenn auch von einem verb. hergeleitet, doch ein völlig davon entbundenes Seyn darstellt, nie aber eine Handlung, einen einzelnen Fall, ein einzelnes Ding selbst. Es ist *Launiz'*en ferner entgangen, daß die mit Präpositionen zusammengesetzten verba Vorzugsweise active Bedeutung haben. Daher denn auch derivata auf *ib a* von *verbis*, die mit Präpositionen componirt sind, nur selten — man kann wohl sagen, Ausnahmsweise nur — vorkommen.

Hält man nun gegen diese Sprach=Analogie *Launiz'*ens Wörter auf *ib a*, so kann man vielleicht nur *grehzi ba* (Art. II) loben, das indeß auch schon früher gebraucht worden. Aber schon der Titel *tizzi ba s=apleezi ba* muß verworfen werden, weil hier zu dem früher Erwähnten noch kommt, daß von *apleezinah*t kein *apleezi ba* sich ableiten läßt und die Ableitung von *leezi ba* mit Herbeiziehung der Bedeutung aus dem verb. *apleezinah*t nicht statuirt werden kann. Es ist überhaupt die Frage, ob sich ein sicheres analogon in der lettischen Sprache dazu findet, daß ein Substantiv aus einem andern durch Hinzusetzung einer Präposition gebildet worden. — *Paklausib a* und *gaufi ba s=pahrmahzi ba* (was sonderbarer Weise *disciplina* bedeuten soll) können wir eben so wenig billigen. *Kahrti ba* (Art. XV) für Ordnung könnte allerdings angenommen werden, dage-

gen ist darribas für negotia wiederum durchaus anomal.

Prettrunna für Gegenschrist gebraucht, will nicht gefallen, da im Lettischen runnaht (trotz etwaniger *) Verwandtschaft mit Runen) nur das eigentliche Sprechen bezeichnet. Darum würden wir Vorwort auch ungern durch preeššrunna geben.

Auch bei den auf umß gebildeten Wörtern hat Lau-
nitz weder die Bedeutung noch die Formation dieser derivata in der lettischen Sprache erkannt. Wie sollten jemals religiones factitiae (S. 86) durch darriti
šwehtumi übersetzt werden können! Und ist isdar-
rumß (S. 91) ein ganz unglücklich gewähltes Wort
für effectus, so ist's noch dazu, wie isšakšumß,
falsch formirt. Die derivata auf umß müssen stets
aus dem partic. praeter. activi formirt werden, folg-
lich können darriht und šazžiht nur darrijumß
und šazžijumß haben. Darrijumß wird auch —
obwohl selten — gebraucht. —

Als verunglückte neue Wortbildungen führen wir
nur kurz noch an: šwehttapšchana (Art. XV);
galwaß=štrahpeß für poenae capitales (S. 57);
lihdsišdallischana für communicatio (S. 65);
paščišlassitaß für selbsterwählte (S. 77); pat-
šohlischanaß für vota (S. 83); meldeju (wohl
meldiju) škunste für ars canendi (S. 103);
pahrsiht (pahrsinnahht ginge) für cognoscere
(S. 107); preeššchilde für exemplum (S. 111);

*) Gewiß verwandt ist's mit raunen.

aißminneht (wir hörten es wenigstens noch nicht und können es nicht in solcher Bedeutung für gebräuchlich halten) für monere (S. 115); pahrspeest für judicare (S. 125). —

Die fremden Volks- und Secten-Namen sind nicht immer glücklich im Lettischen wiedergegeben. Es hat dieß allerdings eigenthümliche Schwierigkeiten, weil da dem Letten schon falsche Formen aufgedrängt sind. Man denke nur an Reemeri, wo die deutsche Endigung er sammt dem Umlaute ö dem Letten gegeben ist, der nimmermehr begreifen kann, daß Reemeri mit Rohma *) zusammenhängt, aus dem er gewiß Rohmeets, Rohmeeſchi gemacht hätte. Es kann wohl nicht in Zweifel gestellt werden, daß der Lette Völker-Namen und überhaupt von einem nom. propr. abgeleitete Gattungsnamen für Menschen stets in eets formirt, sobald er nicht ein kürzeres Stammwort dafür hat. Darum würden wir die Pelagianer Pelagianeeſchuß nennen (wenn wir nicht lieber Pelagiana mahzeſki sagten oder tee, faß Pelagianum flauſa), nicht Pelagiani, das schon darum falsch ist, weil es mit gar keiner Ableitungssylbe versehen ist, so daß ein Pelagianer und Pelagianus selbst zusammenfallen. **) Daß Nicaea mit Nizeena übersetzt, also das n des Adjectiv's in's Stammwort gebracht worden, darf auch nicht gebilligt werden.

*) Launiß hat Reemiffs und Rohmiffs promiscue.

**) Aber der Haeresiarch hieß Pelagius, nicht Pelagianus. D. Red.

Wir begreifen nicht, wie L a u n i z darauf kam, die Büchertitel in ihren kurzen Anführungen (z. B. hypog-nosticon) auch in's Lettische zu übersetzen, was natürlich höchst wunderlich klingt und den lettischen Leser vollends nur auf sonderbare Vermuthungen bringen kann. Warum bei diesem vorherrschenden Drange, alle fremde Worte auszumärzen, blieb nun doch sinode (Art. I), während es an andern Stellen in's Lettische übersetzt ist? —

Wir wagen als Resultat dessen, was sich uns bei Durchsicht der L a u n i z'schen Uebersetzung ergeben, Folgendes auszusprechen, was man gewiß nicht als unfreundliche Verdunkelung seines Andenkens anzusehn Ursache hat. L a u n i z mochte in anderer Hinsicht der Mann für eine solche Uebersetzung seyn, hinsichtlich lettischer Sprachkenntniß aber war er es nicht. Es war ihm wahrscheinlich gegangen, wie so Vielen in unserer Zeit: er hatte Anfangs das Lettische genommen, wie es sich ihm in den vorhandenen Büchern und nach den vorhandenen Hülfsmitteln gegeben. Er hatte dann — bedrängt durch die Armuth der Sprache — sich selber sein Lettisch für die Kanzel und anderweitigen Gebrauch gebildet — beständig unter Vormundschaft der früher erhaltenen Eindrücke und des Deutschen, und es war ihm später nicht gelungen, sich davon wahrhaft zu befreien.

Wir fassen uns kürzer bei der R y b e r'schen Uebersetzung, weil wir allerdings bei weitem weniger bei ihr zu erinnern finden. Gern geben wir zu, daß es dabei nicht ohne Einfluß ist, wenn in ihr allenthalben in Livland bekannte Ausdrücke und Wendungen uns entgegen-

treten. Wir müssen uns aber doch bei der strengsten Selbstprüfung zur Beruhigung sagen, daß wir in andern aus Kurland stammenden Sachen (wir führen hier nur die hübsche Erzählung „kuhmš pašchâ laikâ“ in einem der letzten Hefte des Magazin's der lettisch = litterarischen Gesellschaft an) das ächt Lettische trotz einzelner (und doch nur weniger), uns fremder Ausdrücke mit Freuden anerkennen, während wir dies bei der Launig'schen Uebersetzung unmöglich konnten und das Warum glauben bewiesen zu haben.

Wir wiederholen hier nur kurz das von uns in den Dorpater Jahrbüchern ausgesprochene Urtheil, daß die Ryber'sche Uebersetzung, wiewohl an Gedrängtheit, gleichem Gusse und Flusse des Styls der Launig'schen nicht gleichkommend, doch hinsichtlich der Richtigkeit, Deutlichkeit und reinen Letticität ihr bei weitem vorzuziehn ist, und heben einiges von uns Bemerkte nach der Reihe der Seitenzahlen aus. Torgauas (S. 6) schrieben wir nicht, sondern Torgawas. Der Letzte kann jenes nicht einmal aussprechen. — Ob man dem Letten unser Karl der fünfte, Alexander der erste u. s. w. aufdrängen sollte? Hieße es nicht richtiger, ta wahrda peektais, pirmais u. s. w.? — Und wenn dies zu weitläufig erscheint, wäre nicht besser noch Kahrliš peektais oder peektais Kahrliš ohne Artikel, da der Letzte solche Appositionen mit dem Artikel wohl gar nicht kennt — ? —

S. 10 ist statt preekšč wisseem, wissu preekščâ besser; statt atnestas, atwestas (wenn

jenes nicht ohnedies Druckfehler ist); S. 13 statt nospreedusch, spreedusch, weil im nospreest das Allendliche liegt, was hier contradictio in adjecto wäre.

S. 16 im Anfange des 5ten Artikels kommt eine Construction mit dem Infinitive vor, die Kyber öfter hat, die auch nicht unlettisch ist, indeß in längern Sätzen gebraucht, den Satz gewöhnlich schwer verständlich macht (man vergleiche S. 18 den letzten Satz). Man thut besser, solche Sätze in andere (mit ka namentlich) zu verwandeln. S. 18 Art. XII würden wir statt tahda pilniba teekoht, ka newarroht, lieber teek, ka newarr sagen. Der Lette gebraucht in solchen Sätzen gern den Indicativ statt des modus referens und hier namentlich wird der Satz durch letzteren nicht allein mißthörend, sondern auch mit Unrecht zweifelhaft gestellt. — Der auf diese Stelle folgende Satz „Arriidsan Nowazianerus — atkal atgreesusches“ hat ein gan, das keinesweges zur Deutlichkeit beiträgt, vielmehr ihn schleppender und schwerer verständlich macht.

Sohljumi (S. 19) erscheint für vota wohl nicht hinreichend und auch die dabei in parenthesi stehende Erklärung reicht nicht hin, den eigentlichen Sinn — dem mit der Geschichte unbekannten Letten wenigstens — klar zu machen. — Mantu sargah für tenere proprium (S. 20) giebt wohl einen falschen Nebengriff; da ist mantas turrecht bei Launiz richtiger, wiewohl nicht in einem dem Letten gebräuchlichen Ausdrücke. — Der Satz Arriidsan tohs at=

mett — *firdstaisnibu mahza* wird klarer, wenn statt *mahza*, *mahzoh* steht. — Richtiger als *to in to fa Deewa = eezelschanaß paturram* (S. 20) ist *tahß*. Der Lette verlangt überhaupt, daß das pronomen, worauf sich ein folgendes plurale bezieht, auch im plurali steht; z. B. nicht *tahß irr tahß mahzibas*, *faß* 2c., sondern *tahß irr tahß mahzibas*, *faß* 2c. — S. 24 giebt das hinzugefügte *jeb mohku = buhschana* zu *zihnischana* wohl gewiß nicht den Sinn des certamen genauer oder klarer wieder. —

Warum wurde zu Ende des 20sten Artikels *innoxius* mit *teizamß* gegeben? — Es war wohl ein ganz richtiges Gefühl, daß der Lette das Adjectiv (*ne = no seed sigß*) ungern so allein stehend haben mag, dagegen das partic. praes. pass. hier recht eigentlich herverlangt, aber es bleibt immer ein zu großer Unterschied zwischen *teizamß* und *innoxius*. Man konnte setzen *nefaß naw beß grehka*. — S. 28 giebt *tahdâ paschâ prahâ* nicht eadem arte wieder. Der Lette sagte wohl: *ar tahdahm paschahm ffohlahm*. Ebendasselbst ist *cavillari* durch *gudri aisrunnatees* — wenn auch im Zusammenhange der Sinn dadurch nicht leidet — nicht richtig gegeben. — S. 29 kann zu *apfahrtstaigafschana* (zu Ende des Art. I) das verb. *darricht* doch nicht gedacht werden. S. 35 sind (gegen Ende des Art. III) die *maximi abusus* durch *nelabbas eeraschass leelâ pulka* gegeben. S. 39 ist der Satz *Tapehß muhsu mahzitaji* — *fahda waijadsiga deewafal-*

poſchana ſehr unklar gehalten. Es iſt nicht gut, daß ſic und quare beide mit tapehꝝ gegeben ſind, daß vor dem zweiten tapehꝝ kein Semicolon ſteht und vor warra ni durfte ein zweites ne nicht fehlen. S. 40 fehlt ſicut Jovinianus, und ſaturitas iſt nicht palaiſchana. S. 46 hätten wir rursus durch atkal, nicht durch tomehr atkal gegeben, weil dadurch dem timore Deum ein nicht ganz richtiger Sinn zugeſchoben wird. S. 49 Z. 6 macht weenu ar ohtru den Satz unnütz ſchleppend. Beſſer wäre noch ſawâ ſtar-pâ. — Für die Chriſtenfreiheit ſcheint uns ſwababadiba ganz gut und wir hätten wakkiba (S. 53) dafür nicht gebildet. —

Noch heben wir Manches als Fragliches heraus, daß uns bei dem Durchleſen beider Ueberſetzungen aufgeſtoßen iſt. Zu ſolchem Fraglichen dürfte nun wohl, was einmal einer oder der andern Provinz eigenthümlich iſt, nicht gehören, z. B. daß in Kurland der conditionalis auf u im Plural flectirt wird, in Livland nicht; daß in Kurland (doch wohl nicht allein in Büchern) Conjunctivformen ſind, die man in Livland nicht kennt, nämlich die auf uš und otš; daß atraidih (S. 6 der Launiſchen Ueberſetzung) für daß ſteht, was in Livland mit atbih diht gegeben wird (wie überhaupt raidih hier faſt ungebräuchlich iſt, in der Bedeutung ſenden aber unverſtändlich); daß ein in Livland faſt ganz ungebräuchliches Paſſivum mit tapt, in Kurland häufig gebraucht wird, dagegen daß in Livland gebräuchliche tiſt dort weniger gehört wird u. ſ. w. — Ob aber in Kurland der Letzte daß

Passivum überhaupt so häufig gebraucht, als man dies in Büchern findet? — In Livland gewiß nicht. —

Fraglich erscheint uns aber z. B., ob man mit Kyber sagen soll tizzeht us Kristu — ? Obgleich wir gern anerkennen, daß das tizzeht eeksch dem Letten aufgedrungen ist, so will uns das us hier doch nicht genügen für den Begriff des christlichen Glaubens, indem tizzeht us nur das Vertrauen, Verlassen auf — ausdrücken würde. — Zudem ist für den christlichen Begriff des Glaubens tizzeht eeksch doch wohl schon in die Volkssprache übergegangen.

Hat Kyber Recht, wenn er nur par braucht und gar kein pah r? — Wir wagen darüber nicht zu entscheiden, und können nur versichern, daß wir seit ein Paar Jahren, wo wir darauf geachtet haben, kein einziges Mal eine praepositio separabilis pah r aus dem Munde von Letten selbst gehört haben. Daraus, daß Schüler, die an genaues Lesen gewöhnt worden, im Lesen par und pah r unterscheiden, kann schwerlich ein Schluß für die Annehmbarkeit von pah r gemacht werden. *)

Wann ist auf die Frage worin? der localis zu setzen, wann die Präposition eeksch? — Zu Ende des ersten Absatzes der praefatio, haben Launig und

*) Neuerdings hat es uns in unserer bisherigen Ansicht wiederum wankend gemacht, daß Letten, — obgleich selber gewöhnlich par sprechend, — doch den Unterschied zwischen par und pah r anerkannten und meinten, pah r müsse in mehreren Fällen nothwendig beibehalten werden.

Kyber, wo der eine eeksch hat, der andere den localis gesetzt, und umgekehrt. Hier würden wir Kyber'n insofern den Vorzug geben, als in seinem Satze sich mehr Concinnität findet, indem dem appoksch weena Kristus das eeksch weenas Kristus draudseß correspondirt. Aber wir gestehn, keine allgemein geltende Regel darüber auffinden zu können, wo statt des localis eeksch mit dem Genitive zu setzen ist. Höchstens können wir eben nur sagen: der Gebrauch des localis ist der allgemeineren, und eeksch cum genit. wird dann Vorzugsweise gesetzt, wenn ein sehr bestimmter Gegensatz des ahrâ und eekschâ Statt findet, also, daß man auch den Genitiv des Substantiv's mit eekschâ setzen könnte (kohka, aeksaß eekschâ) oder wenn in kürzerer Rede der localis undeutlich wäre. So sage ich wohl taß bija kohkâ eeaudsiß, aber nicht — von demselben Gegenstande: — taß bija kohkâ, sondern taß bija eeksch kohka.

Soll man für Wiedertäufer mit L. atkristitaji oder mit R. pahrkristitaji sagen? — Ich glaube, Ersteres ist richtiger, sobald man festhält, daß die an Kindern vollzogene Taufe von den Wiedertäufern durchaus verworfen wird: Wenn der Letzte z. B. von pahrswehtiht spricht, so meint er damit nicht, daß das frühere Segnen ein gänzlich falsches und unkräftiges gewesen, sondern er erwartet von dem Uebersegnen nur eine noch kräftigere Einwirkung. Dagegen müßte pahrkristitaji stehn, sobald die zweite Taufe nur als eine reformirende gedacht wird.

Grehku=atgreeschana oder atgreeschana
 uo grehkeem? — Gewiß ist das Zweite richtiger,
 aber das Erstere ist in die Sprache schon aufgenommen
 und wird schwerlich den Mißverstand veranlassen, es sey
 von einem Umkehren der Sünde selber die Rede. Aber
 viel wichtiger ist's, daß man aufmerksam darauf wird,
 wie die aus *verbis reflexivis* gebildeten Verbalia auf *ana*
 überhaupt falsche Bildungen sind und dem Letten wider-
 stehn. Referent macht die Erfahrung täglich, daß
 Letten solche Verbalia auf *ana* auch *reflexiv* formiren
 und z. B. statt *atgreeschana* sagen *atgreescha=*
nees, statt des Genitiv's *atgreeschanas* zuweilen
atgreeschanahs, ja er hat selbst statt des Accusa-
 tiv's auf *u* ein *ohs* gehört, gleichwie im Verbum *u*
 in *ohs* übergeht. Man sey daher jedenfalls vorsichtig
 mit dem Gebrauche oder gar mit neuer Bildung solcher
 Verbalia und sey aufmerksam darauf, ob nicht auch in
 andern Gegenden, wenn der Lette selber sie gebraucht,
 das Bewußtseyn in ihm erwacht, es sey hier eine
 Reflexiv=Endung nöthig. *)

Hat Ryber Recht, wenn er statt *muhschiga*
dsihwoschana, *muhschiga dsihwiba* gebraucht?
 — Es ließe sich da viel für und wider sagen. Insofern
dsihwoschana mehr Lebenswandel bedeutet, *dsih=*
wiba Leben, Lebenskraft selbst, sinkt die Wagschaale
 auf diese Seite; insofern *dsihwoschana* mehr die

*) Man vergleiche, was, seitdem dies niedergeschrieben
 ward, Dr. Katterfeld im Magazin Bd. IV, St. 2
 S. 4 hierüber gesagt.

moralische und geistige Seite des Lebens hervorhebt, dsihwiba mehr die natürliche, neigt sie sich zu jener. Wir glauben — obgleich wir gewünscht hätten, es wäre von Anfang für den Begriff: ewiges Leben, dsihwiba, als das einfachere und eben sowohl das Wesen des geistigen, als des natürlichen Lebens fassen können de Wort_gesetzt worden, — daß es jetzt bei dem gebräuchlichen muhschiga dsihwoschana sein Bewenden haben sollte, daß nun schon so sehr lange seinen Platz ohne Irrung behauptet hat. Der Begriff: ewiges Leben, ist jedenfalls ein erst durch's Christenthum in die Sprache gebrachter, — weder dsihwoschana noch dsihwiba in der alten Bedeutung genügen dafür, — also bleibe der Ausdruck, an den sich der christliche Begriff bei allen denen geschlossen hat, bei welchen er in's Leben trat. —

Wenn Ryber den Plural des partic. praet. femin. beim reflexiven Verbum in ahs formirt, statt des seither gewöhnlichen ees, so thut er das, unseres Bedünkens, mit vollem Rechte, und wir erwarten, daß dies bald allgemein anerkannt seyn wird, da jeder, etwas sprachlich gebildete Lette dies auf's Entschiedenste verlangt.

Eben, da wir diese Recension der im Drucke erschienenen lettischen Uebersetzungen der Augsburschen Confession beendet hatten, erhielten wir durch Güte des Directoriums der lettisch-literarischen Gesellschaft die in der Bibliothek derselben niedergelegten, handschriftlichen Uebersetzungen, die sich mit um den Preis beworben haben. Wir begehnen — da die Namen der Herren

Uebersetzer unbekannt sind — auf keine Weise dadurch eine Indiscretion, glauben vielmehr, daß es von großem Interesse für diejenigen ist, welche sich für lettische Sprachkunde interessiren, wenn wir ein Paar Stellen ausheben und sämtliche Uebersetzungen dafür anführen.

Wir wählen zuvörderst aus der praefatio folgende Stelle:

Cui appellationi ad Vest. Caes. Maj. simul et concilium adhuc adhaeremus, neque eam per hunc vel alium tractatum, nisi causa inter nos et partes, juxta tenorem Caesareae proximae citationis amice in caritate composita, sedata et ad Christianam concordiam reducta fuerit, deserere intendimus aut possumus, de quo hic etiam solenniter et publice protestamur.

Dies übersetzt

Launig: Pee schihš appelleereschanaš us Juhšu Keisarifu Majesteeti lihds ar basnizaš = šanahšchanu wehl taggad zeeti paleekam un ne zaur scho nedš zittu teesāš = darbu, ja ta leeta muhsu un prettputšes šarpā pehž teem pehdigeem Keisariskā h m (Druckfehler) israfstischanaš wahrdeem nebuhtu notaisita un mihligi islihdsinata, tai atšazziht dohmajam jeb warram, šapehž mehš arri šcheitan wišfeem dširdoht un ar augsteem (?) wahrdeem leezibu dohdam. —

Ryber: Pee schihš paščaš luhgšchanaš pehž juhšu Keiseriskāš gohdibaš un arri pehž basnizaš = tehvu šaeeschanaš špreeduma mehš wehl taggad paleekam, un, ja ta leeta zaur šchahdu jeb tahdu isdarrischanu šarp

mumß un muhsu prettineekeem, pehz keisera pehdigaß faaizinaschanaß = grahmataß wahrdeem, eeksch mihlestibas un laipnibas ne tiktu islihd sinata, galla westa un us fristigu weenprahtibu greeßta, tad mumß prahtâ ne irr nahziß nedß warr nahßt, no tahdas luhgschanaß un prassischanaß atstahtees. To tēpatt Deewa un zilweku preekschâ ar ffaidreem wahrdeem apleezinajam.

Handſchrift No. 1. Pee schahß augstakaß teefaß mekleschanaß, prohti pee Zumß, augstizeenijamß Keiseris un lihds arri pee ta leela Konziliuma mehß wehl arween turramees, un nedß to gribbam nedß warram atstaht zaur scho woi zaur zittu falihgschanu (ja ta leeta starp mumß un muhsu prettineekeem pehz to, fa ta pehdiga keiserisfa usfaufschana to praßfa, labbi un eeksch mihlestibas ne tiktu faderreta, apmeerinata un us fristigu weenprahtibu atpakkal westa)! To mehß arri scheitan swehti un preeksch wißfaß pafaules apleezinajam.

No. 2. Un arridsan taggad mehß wehl pee ta pa-leekam, fa Zuhſu Keiserisfa Majestete lihds ar tahdu ſapulzinatu tizzibas = teefu muhs teefatu un mehß arr ne gribbam un ne warram nē zaur scho nē zaur zittu ſahdu grahmata to praßiht, fa scho ſchkirſchanu zittahdi buhß uobeigt, ja ta netiktu pehz Keisera pehdigaß faaizinaschanaß grahmataß wahrdeem ar meeru un mihlestibu nobeigta ta fa atkal weenprahtiba buhtu starp wißeem fristiteem zilweekeem. Un pahr to mehß sche preeksch wißeem un ar ffaidreem wahrdeem leezibu dohdam.

No. 3. Fast durchaus eben so wie die gedruckte Ryber ſche Uebersetzung.

No. 4. (Etwas die Blaufüßische?)*) Uš tahdu effam lihds̄ fa uš Keisera gohdibu ſchinn̄i augſti wehrā nemmamā leetā jaw daschureis̄ it pareis̄i no tees̄as ſih= mejuſchees̄ augſtafu teefu mekledami, darram to atkal un (ſie) neſinnam̄ to atſtaht, ne taggad ne uš preeſ= ſchu ſo darridami, ja ſchi ſchkelſchanas̄ leeta ne teef gallā, tā fa Keisera gohdiba to rakſteem pawehlejufi ar gohdu i n (ſie) laipnigi dſirdeta, pahrdohmata, ſa= lihgtā in uš kriſtigu weenprah̄tibu ſalihds̄inata. Par to tad ſchē wiſſeem redſoht in dſirdoht apleezinajam in prettim leezinajam. —

No. 5. Schai muhſu iſteikſchanai meh̄s arriidsan wehl taggad peeſfrihtam, nedſ̄ zaur ſcho jeb pehznah= famu ſpreeſchanu (ja labbaſ̄ ſchih̄s ſchkelſchanas̄ pehz= gallā ne tohp eefſch̄ mihleſtibas̄ un labprah̄tibas̄ pehz J. K. Gohdibas̄ iſrakſtiſchanas̄ klaufitas̄, pee ſirds̄ nemtas̄, iſſch̄kirtas̄ un uš kriſtigu weenprah̄tibu ſalih= ds̄inatas̄) ne laufimees̄ no tahs̄ nowehrſtees̄, ſo ſchē wiſſeem klaufoht apleezinajam pretti leezinadami! —

No. 6. Pee ta meh̄s wehl taggad ſahwam un paleefam un no ta meh̄s nedſ̄ taggad nedſ̄ pehz gribbam̄ atſah̄ptees̄. (Ja ſchee tizzibas̄ = ſtrih̄dini ne taptu bei= dſoht ar mihleſtibu un laipnibu pehz Keisera prah̄ta klaufiti, wehrā likti, pabeigti un uš kriſtigu ween= prah̄tibu greeſti.) To meh̄s ſchē paſaules̄ preeſſchā apleezinajam un pee ta gribbam̄ turretees̄. —

No. 7 hat die praefatio nicht.

No. 8 gleichfalls nicht.

*) Nein! Eine ſolche iſt gar nicht unter dieſen Manuſcripten vor= handen; ſie ſind ſämmtlich aus unſrer neuſten Zeit. D. Red.

No. 9. Uš scho appelleereschauu pee J. K. Wbu (Wissaugstibu) lihds fa pee Tizzibas = Rahti wehl taggad pastahwam un arri no tahs nei zaur scho nei zittu runnu — ja ta leeta starp mumš un ohtru pussi pehz J. K. Wbas Preefschâ = aizinaschanaš prahtha ar draugu firdi un mihligi netiftu šalihdsinata, sameerinata un uš fristigu weenprahhibu atgreeshta — atkahptees nedš dohmajam nedš spehjam; no fa scheit swehti un atwehrâ leezibu dohdam. —

Wir wählen zum andern den Eingang der articuli, in quibus recensentur abusus mutati:

Quum ecclesiae apud nos de nullo articulo fidei dissentiant ab ecclesia catholica, tantum paucos quosdam abusus omittant, qui novi sunt et contra voluntatem canonum vitio temporum recepti, rogamus etc.

Hier übersetzt

Launiķ: Kad nu muhsu basnizâš neweenâ tizzibas = gabbalâ prett swehtu Bihbeli, jeb kattoliķu (wisfeem peederrigu) basnizu mahzihtš un tikkai kahdi neletigi ceraddumi atstahti tohp, kas jauni un ar laiku prett wezzeem basnizâš liķfumeem ušnemti irr, tad 2c.

Ryber: Kad nu muhsu draudseš no ihstenaš Kattolu draudseš ne kahdâ tizzibas = gabbalâ ne noschfirahš un tikkai kahdâš nelabbâš ceraschâš atmett, kas ne ziķ ilgi nau zehluschahš, un, wezzeem basnizâš = liķfumeem pretti, ar laiku irr eewihluschahš, tad 2c.

Handschrift No. 1. Kad nu tahs draudseš pee mumš nekahdâ tizzibas = mahzibâ ne atkahpj no Kattolu draudseš, bet tomehr atmett zittuš leekus ceraddumuš,

ƙaſ irr jauni un prett to prahtu to wezzu baſnizaſ liſ-
fumu ƙaur laifu wainu uſnemti; tad 2c.

No. 2. Ƙad nu ſtarp muhſu draudſehm un ſtarp
tahm, ƙaſ pee ihſtenaſ Ƙattolu draudſeſ peederr, eekſch
tizzibaſ leetahm neƙahda ſtarpiba naw, un ƙad mehſ
tiſ ween zittas nelabbaſ eeraſchaſ atmettam, ƙaſ ne
ziſ ilgi naw zehluſcheeſ un teem wezzeem baſnizaſ liſ-
fumeem pretti laifu laiſòſ irr uſnemtaſ, tad 2c.

No. 3. Ƙad taſſ draudſeſ pee mumſ ne weenâ
tizzibaſ=mahziba nau zittâ prahtâ ƙâ Ƙattolu draudſe,
bet tiſƙai ƙahdaſ neleetigaſ mahzibaſ irr atmettuſchaſ,
ƙaſ irr jaunaſ un prett teem nolifteem baſnizaſ=ſpree-
dumeem ar teem niſneem laiſeem irr uſnemtaſ, tad 2c.

No. 4. Ƙad nu muhſu baſnizaſ taſhdaſ mahzibaſ
netohp fluddinataſ, ƙaſ ſwehteem Deewa rakſteem woi
arri, ƙaſ wiſſai Ƙriſtuſ draudſei prettim irr, bet tiſƙai
zittas gluſchi nelabbaſ eeraſchaſ pahrtaiſitaſ tappu-
ſchaſ, ƙaſ gan paſchaſ ar laifu jaw paſudduſchaſ gan
atƙal ar warru eetaiſitaſ, tad 2c.

No. 5. Ƙad nu eekſch muhſu baſnizaſ par teem
tizzibaſ gabbaleem ne tohp mahzihtſ prett ſwehteem
Deewa rakſteem nedſ prett ƙriſtigu baſniſu, bet ƙad tiſ-
ƙai daſchaſ pahrgrohſitaſ mahzibaſ, ƙaſ weetahm ar
laifu iſplehtuſchaſ, weetahm ar warru tappe eezeltaſ,
no mumſ irr pahrwertſaſ, tad 2c.

No. 6. Ƙad nu no teem tizzibaſ gabbaleem muhſu
baſnizaſ neƙaſ mahzihtſ tohp, ƙaſ pretti ſtahwetu term
ſwehteem rakſteem nedſ wiſſai ƙriſtigai draudſei paſaulê,
bet tiſ ƙâ nelabbi eeraddumi pahrtaiſiti irr, ƙaſ ar gad-
deem irr eeliſduſchi jeb ar warru eezelti, tad 2c.

No. 7. Kad nu muhsu basnizās tahdi tizzibas-gabbali ne tohp mahziti, kas prettim stahwetu teem svehtheem raksteem jeb wissai kristigai basnizai, bet kad daschas nelabbas eeraschas ween tappe pahrwehrtitas — no kurrāhm zittas ar laiku no few pascheem zehluschees, zittas ar warru irr eezeltas; tad ic.

No. 8. Ja nu muhsu draudses eeksch neweenas tizzibas mahzibinas no wissu zittu kristitu lauschu tizzibas neatkaphjahs, bet tikkai zittas kahdas jaunas eeraschas atmett, kas prett basnizās likkumeem tumshōs laikōs tappe eezeltas, tad ic.

No. 9. Tahs Tizzibas=draudses pee mums no neweena tizzibas=peederrekla zittadas dohmas neturr kā Wissur svehtha Tizzibas=draudse; tahs tikkai kahdas nereisibas atstahj, kas jaunas irr yn kas prett to, ko Rānoni gribb, zaur laiku wainu irr usnemtas. Tadeh! ic.

Endlich vergleichen wir noch aus Art. V über die abus^{us} mutati folgende Stelle:

Christus Matth. 15 excusat Apostolos, qui non servaverant usitatam traditionem, quae tamen videbatur de re non illicita, sed media esse et habere cognationem cum baptismatibus legis etc.

Dies übersehen

Launig: Kristus Matteüsa 15tā nod. apustulūs aishbildina, ka tee eerasu wezzu likkumu newaid turrejuschi, kas tomehr nebij par kahdu ne aishleegtu leetu dohta bet kā widdū buhdama pee baušlibā noliktaš masgaschanaš peekritte, ic.

Ryber: Kristus Matteüs ewangeliumā 15tā nodakā sawus apustulūs aishstahw, kad tee pehz Juhdu=

lauschu usnemta liffuma nebij darrijuſchi, faſ tomehr neleefahſ bijuſi ſkaidri aiſleegta leeta, bet tahda fa pa widdu buhdama, fo warreja darriht moi arr ne darriht, itt fa tahſ maſgaſchanaſ bija, faſ Mohſuſ bauſlibâ irr pawehletaſ, un 1c.

Handſchrift No. 1. Kriſtuſ aiſbildina Matt. 15, 3 tohſ apuſtuluſ, fa tee ne bija darrijuſchi pehz wezza eerasta liffuma, faſ tomehr neliffahſ fahda pawiffam aiſleegta bet tahda leeta, fo warr un fo ne warr darriht un faſ irr lihdsiga teem liffumeem no ſchſiſtiſchanahm 1c.

No. 2. Kriſtuſ Matteüſa Ew. 15tâ nod. (3ſchâ w.) ſawuſ mahzeſluſ aiſſtahw, faſ pehz fahda wezza Judu lauschu eeradduma ne bij darrijuſchi, faſ tomehr lee-fahſ bijuſi ne tahda leeta, fo iffurram waijadſeja darriht, bet tahda, fo arr warreja pameſt, un faſ tahm maſgaſchanahm bija lihdsiga, faſ Mohſuſ bauſlibâ irr pawehletaſ 1c.

No. 3. Kriſtuſ Matt. XV tohſ apuſtuluſ aiſſtahw, fad tee ne bij turrejuſchi to wezzu-laifu-mahzibu, fo laudiſ bij eeradduſcheeſ darriht, faſ tomehr fa liffahſ ne par fahdu pawiffam aiſleegtu bet par beſwainigu maſu leetu bij dohta un faſ pee tahm bauſlibaſ kriſtiſchauahm liffahſ peederreht 1c.

No. 4. Patſ Kriſtuſ aiſbildina Mat: gr: 15 uod: 9 tohſ Apuſtuluſ, fad ſchee nebija turrejuſchi wezzuſ darrijumuſ 1c.

No. 5. Kriſtuſ aiſſtahw ſawuſ mahzeſluſ, fa tee eerastuſ liffumuſ neturrejuſchi 1c.

No. 6. Kristus Matt. 15 aibildina tohs Apustu-
lus, kas nebija pehz eeradduma sivehtijuschi tohs zil-
wefu likkumus ic.

No. 7 geht nicht so weit.

No. 8. Kristus (Matt. XV) tohs Apustulus aib-
stahw (kas to eerastu wezstehwu likkumu nebija turreju-
schi) pehz furra tapatt, ka leekahs, nekahds grehka
darbs, bet tikkai masa leeta bija jadarra un tahds
darbs, kas tam fristibas likkumam bija lihdsinajams ic.

No. 9. Kristus Matt. 15 aibildina Apustulus,
kas nebija kohpuschi eerastu nolikkumu, kursch tapatt ne-
kahdas aisleegtas bet widdewejas leetas deht rahdijahs
eezeltis un rads buht ar tahm bauflibas masgascha-
nahm ic.

Wir enthalten uns aller Anmerkungen und Ver-
gleichungen (daß No. 4 — 7 der handschriftlichen
Uebersetzungen nach dem deutschen Texte gefertigt sind,
sieht man auch aus den ausgehobenen Stellen) und
glauben nur darauf aufmerksam machen zu dürfen, wie
aus der Verschiedenheit dieser Uebersetzungen, die doch
nicht von unfundigen Männern herrühren, klar hervor-
geht, wie wenig noch im Allgemeinen die Grundsätze
über Wortbedeutung, Wortfolge und Wortbildung in
der lettischen Sprache feststehen, und wie schwer es unter
solchen Umständen war, eine jedenfalls genügende Ueber-
setzung der Augsburgerischen Confession zu liefern. —

Carl Chr. Ulmann.

3.

1. Geschichte der Litthauischen Bibel, ein Beitrag zur Religionsgeschichte der Nordischen Völker von D. L. D. Khesa, Prof. der Theologie und Prediger. Königsberg 1816. 8. Borr. VIII und 60 S.
2. Philologisch-kritische Anmerkungen zur Litthauischen Bibel als Erläuterungen zu der bei der neuen Ausgabe veranstalteten Umarbeitung des Litth. Textes von — Khesa. Königsberg. 1816. 8. 78 S.

(Aus Wachler's neuen theolog. Annalen und Nachrichten, Sept. 1818. S. 732 ff.)

Was die erstere vorstehender Schriften betrifft, welche auch durch schöne und gemüthliche Darstellung anzieht, so wird wohl Niemand nach ihrer Lesung dieselbe ohne angenehme Befriedigung weglegen, und dem verdienstvollen Herausgeber der Litthauischen Bibel freudig jeder zurufen: Exegisti monumentum aere perennius. Nur drängt sich unwillkührlich dem Leser das Bedauern auf, daß der Druck dieser Bibel erst durch auswärtige Hülfe zu Stande kommen konnte, und daß, wie Herr K. rühmlich in die Fußstapfen seiner gelehrten Vorfahren Bretka und Khesa trat, nicht eben so der sonst jedes redliche Bemühen dieser Art freigebig unterstützende Landesherr den Beispielen seiner erlauchten Ahnherren, wie des Herzogs Albrecht, Kurfürsten Georg Wilhelm, der Könige Fried=

richs I. und Friedrich Wilhelms I., dießmal folgen konnte. Desto mehr aber steht nun bei veränderten Umständen zu hoffen, daß, wenn Herr R., wozu er allein im Stande ist, es auf sich nähme, ein etymologisches Wörterbuch des Litthauischen Idioms nach dem Muster des Poln. Wörterbuchs von Linde oder des Serwischen von Wuk Stepanowitsch (welches letztere zu Wien erscheint) zum Drucke anzufertigen, der Staat zur Unterstützung dieses Unternehmens hinzutreten werde. Denn zu der Ueberzeugung ist man wohl durch die gerechte Bestrafung der fränkischen Usurpation in den neuesten Zeiten gelangt, daß, irgend eines Volkes oder Stammes Sprache auszurotten wollen, soviel heißt, als einen Eingriff thun in die Weltordnung, nach welcher jedes Volk, welches eine eigne Sprache spricht, auch seine eignen Lehrer und Richter und Machthaber haben sollte. Wenn nun dennoch durch menschliche Verfügung einem Herrscher Nebenvölker zugefallen sind, welche eine andre Sprache sprechen, als sein Hauptvolk, so ist ihm nicht anders möglich, sich die Liebe und Zuneigung dieser Nebenvölker, woran ihm doch gelegen seyn muß, zu versichern, als durch die Veranstaltung, daß die Lehrer und Richter derselben sich ihre Sprache aneignen, was denn nicht anders zu erreichen ist, als durch grammatische und lexicalische Bearbeitung dieser Sprachen. Durch diese verallgemeinerte Kenntniß der Sprache wird sie auch vor dem Untergange gesichert, des wohlthätigen Einflusses auf die Geistesbildung des etwa zurückstehenden Volkes nicht zu gedenken.

Wenn nun bei einer etymologischen Bearbeitung der Litth. Sprache sich ergäbe, daß, außer den griechischen, lateinischen, germanischen und slawischen Wörtern, das fünfte, deutlich durchschimmernde Ingredienz derselben finnischer Art ist, so führte dies auf die noch nicht ergründete historische Untersuchung zurück, ob nicht die Litthauer eine griechisch-römische Kolonie von der östlichen Donau her aus den Zeiten zwischen Kaiser Trajan und der sogenannten Völkerwanderung seyen. Quellen zu dieser Erörterung fließen im Ammianus Marcellinus, den Byzantinischen Schriftstellern und dem Chronisten Martinus Gallus. Den letzten gehörig zu bearbeiten, so wie überhaupt eben diese Untersuchung auf's äußerste zu treiben, versprach einmal, ohne bisher etwas geleistet zu haben, ein hoffnungsvoller Schüler des verdienstvollen Groddeck zu Wilna, H. J. Lelewel, von Geburt ein Pole, welcher sich durch eine schätzbare Schrift gegen den berühmten Geschichtschreiber Narußewicz empfahl, unter dem Titel:

R'znt oka na dawnosc Litewskich narodow. w Wilnie 1808., oder Blicke auf das Alterthum der Litthauischen Volksstämme.

Was die zweite Schrift des Herrn R. betrifft, so sind darin sichere Umsicht, gründliche Sprachen- und Sachenkenntniß und unparteiische Würdigung fremder Bemühungen in der biblischen Critik und Hermeneutik allenthalben sichtbar, und man sieht sich gedrungen, dieser neuen Litthauischen Bibelausgabe in gelehrter

Hinsicht den Vorrang vor dem neuesten Abdrucke der Schrift in Deutschland einzuräumen, bei welcher wohl der sonst nicht verwerfliche Grundsatz befolgt ist, daß durch die Zeit einmal geheiligte Vorurtheil für Luther's Arbeit bei der Menge durch Aufnahme neuerer Berichtigungen nicht zu stören, sondern diese dem Kreise der Gelehrten vorzubehalten. Wir bescheiden uns des Urtheils über jede Verbesserung des Herrn R., zumal da die meisten Aenderungen durch die glänzenden Autoritäten eines Michaelis, Eichhorn, Rosenmüller, Knapp, Augusti u. a. erhärtet sind. Nur Einzelheiten, welche uns bei rascher Lesung aufgefallen, wollen wir noch berühren.

S. 17 rügt Herr R. es als Versehen, daß Luther in Samuelis 4, 3 übersetzte: Warum hat uns der Herr schlagen lassen? Noch jetzt sprechen wir so, im passiven Sinne mit der Ellipse, durch wen.

S. 19 tadelt er in der alten Ausgabe der L. B. das germanische Wort Ereikiu von Herzog und will dafür als acht Litthauisch Kunnikaiſtis zurückführen. Erinnet denn nicht auch Kunnik an König und aiſtis an höchst?

S. 28 zieht er das slaw. Prarakat, prophezeien, und Prarak, Prophet, dem altlitthauischen Pranasat und Pranasas, welches letztere selbst Bretka noch gebraucht, vor. Das ältere aber erinnert an praenoscere und mithin an den oben erwähnten Ursprung des Volkes, und hätte also wohl neben dem

aufgenommenen prarakawo in Nehemia 6, 12 auch pranassawo in Klammern stehen können, welches Verfahren Herr R. an andern Stellen aus andern Rücksichten beobachtet.

So viel von unsrer Seite für jetzt, indem wir den gelehrten Theologen diese sachenreiche Schrift wegen mancher sinnreichen Erklärung des Urtextes mit gutem Gewissen empfehlen können, welche alle zu würdigen wir uns theils nicht im Stande fühlten, theils auch durch ein anderes Interesse davon abgezogen fanden.

So können wir schließlich unser Vergnügen nicht bergen, unsere anderwärts geäußerte Vermuthung, daß im Namen Sauro maten *) die Sylben Sauro, als gleichbedeutend mit dem slawischen Szewr, wohl den Norden bedeutete, durch das litthauische Idiom bestätigt zu sehen, in welchem noch jetzt Saures den Norden bezeichnet, was denn Herr R. in der zweiten Schrift S. 41 ganz richtig mit dem hebr. Zaphon, in gleichem Sinne, verglichen hat, und womit Ζοφος und Ζεφυρος nach der Bestimmung der neuesten Bearbeiter der Homerischen Geographie zusammentreffen. Dieser älteste Name nun der Slawen erinnert uns aber an den später aufgekommenen der Jazygen, welchen Herr R. in der erstern Schrift S. 2 in der Note anführt, aber nicht in dem Sinne, wie wir erwarteten. Denn daß unter Jazygen schon damals verschiedene

*) esthn. suur maa, großes Land. Anm. des Herrn Pastor Rosenplänter.

Stämme des weit ausgebreiteten Slawenvolkes zu verstehen sind, geht fast unwiderleglich aus dem Umstande hervor, daß noch heut zu Tage in russischer Mundart Jasnyk nicht nur Zunge und Sprache, sondern auch Volk bedeutet, so wie im kirchlichen Sinn Jasnytscheskoj, Ethnicus, aus welchem letztern wir Deutsche unser Heidnisch erst gebildet haben.

III.

Grammaticalische und Lexicalische
Bemerkungen.

1.

Bedenken von Verbesserung der Ortographie
in der lettischen Sprache, bey vorsehnden neuem
Abdruck einer lettischen Bibel wohl mei-
nend communiciret. *)

1737. d. 20 Xbr.

Der sel. Licent: Maucelius, welcher die erste Mühe
angewandt hat, die lettische Sprache zu cultiviren,
hat eine Art die lettischen Wörter zu buchstabiren
erdacht, welche der Nachwelt gar nicht gefallen kön-
nen. Dahero die sel. Præpositi Glück, Diez,
Neuhaußen und andere eine bessere Buchstabir-
Art behauptet, u. damit auch der gestalt approbation

*) Dieses ist eine getreue Abschrift aus dem eigenhändi-
gen Aufsatz des sel. Herrn Autoris Weil. Pastor Jo-
hann Friedr. Pauli zu Arrasch in Liefland.

gefunden haben, daß so wohl in Lief = als Curlaud Mancely Schreib = Art durch gehens geändert ist.

Eines aber, und meinem Bedünken nach, zwar das allerübelste ist von der alten Buchstabil = Art noch bey behalten worden, welches die armen Letten im Lesen nicht allein sehr gehindert, sondern auch recht martert. Ich meine das h, welches der sel. Mancelius bey den vocalibus, um damit an zu deuten, daß Sie lang pronunciiret werden, an zu hängen, gegen die Natur der lettischen Sprache, sich belieben lassen.

Nun ist bekannt, (1) daß kein Lette einen spiritum asperum oder h, pronunciiren kann; maßen (2) in dieser Sprache kein einziges Wort, noch einige Sylbe zu finden ist, so adspiriret oder mit h, angefangen wird, daher es nicht allein unnöthig, sondern auch sehr absurd scheinen würde, die Letten ferner mit Erlernung dieses, ihnen fast unbegreiflichen characters zu plagen; fals nicht dieses Buchstäbchen noch immer locò accentus, oder locò eines circumflexi, bey denen vocalibus ad nauseam usq. und ganz mal à propos in denen Büchern vorkäme. Eben als wenn man kein ander Zeichen erdenken könnte die Länge derer vocalium an zu deuten als diesen in der lettischen Sprache unbekannten character h? Ich bitte nur zu bedenken, daß

- I) der Lette ohne das wohl weiß, wenn er den vocalen lang oder kurz pronunciiren soll, wie wir solches klar sehen können an der Praeposition no und allen mit derselben componirten Wörtern z. E. no=eet, no=tikt, no=spragt u. sothanes o

spricht jeder lang aus, obgleich kein h, dabey stehet. Eben wie wir Deutsche ja wohl wissen, daß wir das a in aber Ga be, lang pronuncii- ren müssen ob es gleich nicht a aber, Ga a be noch a h ber Ga h be geschrieben ist, so weiß der Lette es auch ganz wohl, was seine Sprache erfordert. Wolte man aber einwenden, es sey die Bezeichnung der vocalium, daß sie lang pronun- ciiret werden sollen, nicht so wohl der Letten halber, als vielmehr denen ansahenden Deutschen zum Besten erdacht worden; so bitte folgendes zu be- denken.

- 2) Daß der Deutsche gar nicht damit geholffen, son- dern auch nur irre damit gemacht wird, wenn diese Bezeichnung mit h, geschieheth, z. E. das eh wird im Deutschen wie ein ö pronunciiert, wie in denen Wörtern Ehre Le hre 2c. Da es doch nach Man- celli Schreib = Art wie ä klingen soll. Wem ist nun mit dieser Schreib = Art gedient? Weder denen Letten noch denen Deutschen! Kann man denn obenangeführten Ursachen halber, nicht das h so die Leute nur irre machet, einmahl ausmustern und eine andere Bezeichnung derer langen vocalium erfinden? Wie machen es die Niederländer und Franzosen? Jene dupliren ihre vocales die Länge damit anzudeuten, diese aber couvrirén Sie mit einem ^ wenn es nöthig ist.

Im lettischen könnte man es ohnmaßgebl. folgen- der gestalt machen. „Da man consonantes virgula- „tas, ł. n. r. f 2c. recipiret hat, so recipire man

„auch *vocales virgulas*, die man lang aussprechen
 „muß und schreibe an statt:

„ah, eh, ih, oh, uh nur

„a, e, i, o, u So hat die Sache nicht die
 allergeringste Schwierigkeit. z. E. Musu Lems
 Debbesiss, swetits lai tɔp tamɔ Wardɔ,
 an statt:

Musfu Lems Debbesiss swehtihɔ lai
 tohp tamɔ Wahrɔɔ.

Es kommt der denen Letten unbekante und recht
 fatale character h, ad nauseam usq. in manchen
 Bibelverl zehen und in manchen Capittel über 100
 mahl für. Wie viel Papir und Sezer = Lohn könnte
 nicht menagiret werden, wenn man dieses Bedenken
 acceptiren und *vocales virgulas* gießen und künftig
 gebrauchen wollte? Ich meine die Bibel sollte ein halb
 alphabet kleiner werden; und man könnte dabey vieles
 profitiren.

Es wird nach dieser Schreibart ein lettisches Lexi-
 con und eine Grammatica auch vielleicht Mancelii
 Postill ehestens gedruckt werden. Man wird in der
 Gramatic diese Schreibart mit mehrere Gründen legi-
 timiren. Solte nun in der Bibel selbst diese Art auch
 recipiret werden, welches zu wünschen wäre, so müß-
 ten die Schulbüchlein derer Letten auch das h. künftig
 auß lassen. Und O! wie erfreuet würden die Letti-
 schen Schulkinder seyn? wenn ihnen die Quaal das
 unnütze h. zu lesen abgenommen würde. Wie würde
 das lesen noch einst so wohl von statten gehen!

Wolte aber jemand ein wenden: Es wäre nun schon die vorige Schreibart recipiret: Dessen ist nicht nöthig zu antworten; Denn solche Argumenta heißen nichts. Daß x war auch ehedessen recipiret, man hat es aber doch ausgemustert, da doch daß x lange so viel Händel im Lesen nicht causiret als daß h. Die Herren in Ehstland haben in diesem seculo die Schreibart des Stablii und Gösekenii, ohnerachtet einige unbedächtige dagegen murreten, glücklich verbessert. Warum sollte man denn das lettische nicht auch verbessern können? Ich wünsche nur daß dieser Vorschlag Er. Magnificenz dem Hr. General Superintendenten Fischer gefallen möge. Es ist auch gar nicht nöthig zu wissen, wer diesen Vorschlag gethan hat, wofern er nur approbation findet, denn einige denen nichts gefällt, als was sie selbst erdacht haben, würden doch nur sagen: Wie sollte uns dieser weisen was gut ist? wofern Ihnen diese Person genant würde.

Noch eins ist zu erinnern, daß man nehml. im lettischen ein *Sch* auch bishero gebraucht, und solches ist in dieser Sprache ebenfalls mal à propos. Welcher Deutscher sollte doch jemals errathen können, daß *Sch* wie ein Französisches j: oder wie ein Schlawonisch oder russisch sewita müste pronounciiret werden? Denn wenn es durchstrichen ist, alsdenn wird es erstlich wie ein hebräisches Schin nach der bisherigen Buchstabir- Art, gelesen. Wie man aber ohne das bisher übliche ch. etliche lettische Wörter (darinnen bis jezo dieser Buchstabe stehet) ordentlich und ganz leicht buchstabiren könne, will ich auch so fort eröffnen, im Fall obiges

eine Approbation findet. In Ermangelung dessen aber wird es überflüssig seyn. Sonsten finde ich die bisher übliche Buchstabil-*Art* im lettischen just und accurat, wenn nur das *h* und *ch* ausgemustert werden möchte. Gott gebe auch hiezu sein Gedeihen, weil denen Letten mehr als zu viel im Lesen daran gelegen ist.

2.

Probe eines kleinen Beitrags zur kritischen Beleuchtung des *Stender* schen lettischen Wörterbuchs, vom verstorbenen Prediger zu Dahlen, J. E. Dingelstädt, in Aufzählung einiger deutschen sowohl als lettischen Wörter aus dem deutsch-lettischen Theil, welche der Einsender einestheils nach seiner Erfahrung für ganz ungebräuchlich oder doch nur selten vorkommend, anderntheils aber für wirklich falsch ausgedrückt oder unrichtig übersezt *ıc.* halten muß; mit Anzeige mehrerer von *Stender* nicht aufgenommener und doch wohl aufzunehmender deutschen Wörter *ıc.*

L i t e r a R.

Stange am Raafegel, *ahdumß*?

Rad, *skrittulis*, ist hier nicht gebräuchlich, man sagt nur *rittens* oder *rittinsch*.

Kadmacher, rattineekš?

Kaderkuchen (Gebäckenes), stingri rauschi?

Kadenkuchen (Krankheit), gumbe?

Kahmen, fšrahgiš, ist hier unbekannt, eben so

Nehrahmen, fšhujamaš fšrahgiš?

Kammelbock, tekkis?

Kankenhölzer, fakkauli?

das Polster daran, filksniš?

in die Kappuse geben, ist wohl eine sehr ungebrauchliche deutsche Redensart und könnte also füglich ganz aus dem Lexicon wegbleiben.

Kase ist falsch geschrieben.

rasend, unsinnig, aumanniš. R. ??

Rasenbalg ist wohl kein gutes deutsches Wort. (Hier fehlt das Wort rastlos, etwa neapnizzis, nepeekuffis, oder neapkuffinajams?)

Rathsamkeit ist durch taupischana wohl nicht ganz richtig übersetzt, drückt wenigstens nicht den ganzen Umfang des Begriffs aus, der wohl nicht allein subjectiv ist, wie ihn hier Stender genommen hat, sondern auch objectiv gilt. So sagt man: „die Rathsamkeit dieser Wirthschaftsmethode läßt sich sehr bezweifeln.“ Was soll man da mit taupischana anfangen?

räthselhaft heißt nicht: „ko ne warr saprast, samanniht, was man nicht begreifen, verstehen kann,“ sondern nur: „was sich nicht leicht begreifen oder verstehen läßt, ko tiš lehti ne warr saprast.“ Am besten wäre es wohl, wenn es mit einem einzigen lettischen Worte ausgedrückt werden könnte,

aber mit welchem? Etwa mit: dihwainš, ehrmigš? Oder könnte man es nicht wagen von dem Hauptworte miškla geradezu mišklainš zu machen?

(Unter R a u b fehlt R a u b s u c h t, etwa plehfigš prahtš, oder plehščama fahriba? wenn nicht das letztere etwa auch ein Mißbrauch des Participiumš seyn sollte, wovon Harder warnt; doch möchte ich es nach der Analogie des sonstigen Sprachgebrauchs wohl für richtig halten.)

(Unter R a u c h fehlt r a u c h i g, auch R a u c h t a b a k.)

(Unter R a u f e n fehlen mehrere derivativa.) (Auch findet sich unter R a u c h — R a u c h f r o s t, da es doch eigentlich R a u h f r o s t heißt, und also unter r a u h gehört.)

(Unter R a u p e findet sich das verbum: r a u p e n nicht.)

r a u h, spröde, jestrš, &c., erinnere ich mich nie gehört zu haben, eben so wenig, wie das folgende Substantiv jestrums.

r ä u m i g, ruhmigš, ist auch wohl wenig gebräuchlich, so deutsch wie lettisch. Im Deutschen sagt man dafür wohl geräumig, welches aber unter g ganz fehlt. —

der große Himmelsraum, tee leeli debbešštarpi möchte auch wohl weder von den Letten selbst häufig gebraucht werden, noch ihnen allgemein verständlich seyn können. —

r ä u m e n, pohšt, habe ich hier noch von keinem Letten sagen hören. Für „a u f r ä u m e n“ gebrauchen sie wohl das aus dem Deutschen gemachte noruhmeht,

nošrahmeht oder das lettische notihriht. Die Bedeutung des lettischen Wortes pohst ist wohl keine andere, als die des französischen „nettoyer;“ und nicht einmal aufräumen, geschweige denn räumen, wird meines Erachtens damit ganz genau besagt.

aus der Rechnung austhun, grahmatâ atrašstih, besser: no grahmataš isdsest.

willst du es thun, so thue es recht, hier kann im Lettischen „kā peenahkāš“ wegb bleiben.

Recht zu etwas haben kann wohl nicht ganz füglich mit „pehš teefāš kāmpeederreht“ übersetzt werden, da solches wörtlich heißt: „mit Recht jemandem angehören,“ — und also, wenn sich ein der Sprache ganz Unkundiger dieser Redensart bedienen wollte, ein ganz entgegengesetzter Sinn herauskommen würde.

rechtfertigen, taisnoht, im Lettischen ist wohl nur biblisch, aber sonst im gemeinen Sprachgebrauche selten, öfter kommt vielleicht das Reciprocum vor. Rechtfertigkeit im Deutschen, so wie teefiba un lahdšiba im Lettischen sind gleich ungebräuchlich — und kann dies Wort mithin ganz wegb bleiben. —

rechtgläubig, besser: rechtgläubig — ließe sich auch wohl mit weniger Worten übersetzen.

Vor: rechtlich erkennen fehlt: rechtlich allein, welches sich in den verschiedenen Bedeutungen, die das Wort hat, wohl nur mit teefiģš oder pateefiģš geben ließe.

recommandiren und sich recommandiren muß wohl ganz wegb bleiben,

Recruten — werden in der Regel von den Letten nicht jauni saldati — sondern nunmehr wohl überall in Liv- und Kurland nekruhti genannt.

recrutiren — nekruhtuſ fert, ſanemt, iſzelt — die Stendersche Uebersetzung ist ganz ungebräuchlich, und auch wohl schwerlich gut lettisch.

Reddisen muß hier wegbleiben, da die Frucht im Deutschen nicht so heißt, sondern Radießen.

verwirrte Rede, mistra wallođa, ist wohl in Livland ganz ungebräuchlich, eben so:

in der Rede stecken bleiben, mistretees?

an der Rede erkennt man den Mann. Warum nicht: Wihru warr pasiht pee wallođaš, oder: Wihra taisniba no wiāna wahrdeem parahdašš; oder: wihra taisnibu warr pasiht pee wiāna wahrdeem.

Anmerkung. Im Uebersetzen, vorzüglich der deutschen Proverbien ins Lettische, scheint mir der sonst um die Kenntniß des Lettern so hochverdiente, und allen, denen sie am Herzen liegt, so unvergeßliche Stender, doch auch selten ganz glücklich zu seyn. Ueberhaupt halte ich dieses Uebersetzen auf die Weise, wie Stender es so häufig anbringt, in eine Sprache, deren Genius so ganz von der unsrigen abweicht, wie die Bildung des sie sprechenden Volkes noch so tief unter der deutschen steht, für eine zwecklose, zu schwere, und zu nichts fruchtende Bemühung. Einzelne Beispiele sind freilich nothwendig, besonders solcher Sprichwörter, die sich durchaus nicht wörtlich, aber doch in lettischen Idiotismen glücklich übersetzen lassen, weil sich an diesen gerade die Verschie-

denheit des Sprachgenius am besten zeigen läßt. — Und solcher Beispiele hat nun Stender freilich mehrere und mit dem besten Glücke angeführt; viele sind ihm aber auch nicht wenig mißlungen, eben wohl, weil er sich an zu viele gewagt hat. Bald ist die gegebene Verdolmetschung durchaus zu weitschweifig und gezwungen, bald zu kurz oder zu frei; hin und wieder scheint mir sogar der Sinn völlig verfehlt, oder doch sehr dunkel ausgedrückt, in welchem das deutsche Proverb. gilt: z. B. „den Pelz waschen und nicht naß machen“ zittam par ffahdi fo usnemtees — „kein Fünkeln Ehre haben“ no funna gohdu praffiht — „der Krug geht so lang zu Wasser, bis er bricht,“ neweens farwu listeni isbehg — „wer es keinmal schlecht macht, wird es niemals gut machen,“ kas ne pee masuma eesahf, tas farwu muhschu ne fkuhs pee leeluma — „ein Kluger hält mit Reden ein,“ gudram mas irr walloda — „dem Faß den Boden gar ausstoßen,“ nabbagam pehdigu nabbadsibu nemt, zilweku parwiffam ispohtstih?? — Ueberhaupt hätte Stender wohl besser gethan, wenn er die Proverbien alle in einem Anhange besonders zusammengestellt hätte, wodurch ihm dann auch bei der Uebersicht des Ganzen, das Unstatthafte mancher Uebersetzung gewisser ins Auge gefallen wäre. — Wo aber gerade die Zulässigkeit der wörtlichen oder doch fast wörtlichen Uebersetzung in die Augen fällt, da möchte, so weitschweifig gezwungen, oder gar frei zu umschreiben und zu erklären, wie Stender mehreremale thut, doch nicht mehr helfen, als jene geradezu hinzusetzen, was ihm seltener beliebt hat. Sollte Stender, wie sich wohl schwerlich vermuthen läßt, dabei mehr auf Letten Rücksicht genommen haben, die Deutsch lernen wollen, so würde doch auch in dieser Rücksicht sich seine Art zu übersetzen nicht gut, ja noch weniger rechtfertigen lassen. Die Sprichwörter-Uebersetzung ist durchaus die schwächste Seite des Stenderschen Wörterbuchs.

verblümt, versteckt reden, trinnischu runnaht, ist in dieser Gegend ganz ungebräuchlich, wenigstens habe ich es nie gehört.

reden hin und her, bald so bald anders, mistru runnaht — ist eben so ungebräuchlich.

der viel redet, plußschiß, sagt man wohl, aber — wallodneekß??

er kann vor Angst nicht reden, soll heißen: trohßniß wiinnam mehli peesehjiß, „der Lärm, das Gepolter, Gescherz ıc. hat ihm die Zunge angebunden.“ Ist denn das immer die Ursache der Angst? Entsteht denn Angst nur von Gepolter ıc.? Und darf man überhaupt jemals so geradezu die Wirkung durch die Ursache übersetzen? Was soll eine so freie Uebersetzung eigentlich nützen? Wem soll sie dienen? Und was wird daraus, wenn der angehende Lette sich diese Manier zum Muster nimmt; besonders der die Sprache erst lernende Prediger? — und besonders der Deutsch lernen wollende Lette?

Kannst du nicht reden? woi tew mehle peeseeta? Eben so gut kann man auch wohl sagen: „woi, oder kapehß tu ne warri runnaht?“ Wenn das erste gleich lettischer seyn mag, so ist es auch gröbber, und deshalb nicht immer anwendbar.

Redensart, wallodas lohzißhana. Biegung der Sprache soll „Redensart“ seyn. Ich begreife, muß ich aufrichtig gestehn, gar nicht, was Stender sich bei dieser Uebersetzung eigentlich gedacht hat. Er muß doch bei dem deutschen Worte „Redensart“ durchaus ganz etwas Anderes im Sinne gehabt haben,

als das Französische „phrase, expression,“ sonst würde er unmöglich so verdolmetscht haben. Aber, was hat er sich denken können, um also zu übersetzen? Hier noch eine Bemerkung. Walloba heißt überhaupt wohl nur „Rede,“ insofern das Wort für synonym mit „Sprache“ gelten oder gebraucht werden kann, da es ursprünglich bei den Letten bloß „Sprache“ heißt. „Er hielt eine zierliche Rede“ wird wohl z. B. so leicht von keinem Letten durch: „wisch turreja (fazzija) jauku wallodu“ gegeben werden. —

bei meinem redlichen Namen, pee manna gohda wahrda. Das heißt: „bei meinem Ehrennamen.“ Der Lette kennt diesen Ausdruck gar nicht, und er läßt sich also auch nicht so wörtlich übersetzen. Will der Lette etwas betheuern, so sagt er dafür etwa: „Par to es pastahwu ar sawu taisnibu,“ oder: „par to es ar taisnibu warru pastahweht,“ oder: „par to es warru taisni pastahweht.“ —

Redner, runnatais, kann vielleicht passiren, aber „wallodneekš“ wohl auf keine Weise. Ueberhaupt ist auch das Wort bei den Letten in keinem Gebrauch. Er umschreibt es gewöhnlich, und sagt: „er redet gut, er hat eine gute Zunge, oder Sprache, oder Mund.“ „Weiziga mehle“ ist hier auch unbekannt. Rednerkunst, leelrunnataja skunste — des Großredners Kunst? Was soll sich der Lette dabei denken? rednerisch, ar weizigu mehli, hier unbekannt, — eben so:

redselig, runnigš, durchaus nicht im Gebrauch.

reesch, druppains, traufß, ist hier auch wohl unbekannt.

Regel, winkliß, mehra außliß mag in der ursprünglichen eigentlichen Bedeutung, da es soviel heißen soll, als „Richtsheit, Lineal, auch wohl Richtschnur“ wohl richtig und auch gebräuchlich seyn, obgleich es nur selten vorkommt (hier kennt man es fast gar nicht). Im uneigentlichen oder tropischen Sinne aber wird gewiß weder winkliß noch mehra außliß von einem Letten gebraucht oder verstanden werden. Doch gleich dabei steht ja: „Regeln geben, mahzibas preeßschrastih“ — ? Allein auch durch „mahziba“ wird der ganze Umfang des tropischen Begriffes wohl nur sehr unvollkommen ausgedrückt. Likkums wäre das einzige Wort, das ich dafür vorschlagen könnte. —

Regendach, nojums. Hier sagt man nur: peejums.

Regiersucht, waldischanas eegribbeschana. Eine ganz auffallende Uebersetzung! Waldischanas eegribbeschana kann nach der Bedeutung, in welcher selbst Stender das erstere Wort, nämlich „waldischana“ überall aufgenommen hat, allenfalls wohl heißen: „das Verlangen, das Begehren der Obrigkeit,“ nimmermehr aber „das Streben darnach, selbst Obrigkeit oder Gebieter zu seyn.“ Wenigstens wird diesen Ausdruck gewiß kein Lette so verstehen. Ueberhaupt läßt sich das Wort „Regiersucht“ nicht gut lettisch geben; es kann mit so vielen andern, die abstracte Begriffe bezeichnen, in dieser noch zu sehr uncultivirten Sprache nur umschrieben werden.

regiersüchtig seyn, us waldischanu speestees;
möchte, wegen des Doppelsinns der in dem lettischen Worte waldischana liegt, auch wohl ein wenig schielend gegeben seyn.

reguliren, katram — oder katrai leetai samu weeturahdiht; einem jeden, oder einer jeden Sache die gehörige Stelle anweisen — und — reguliren?? Ich denke, daß denn da doch etwa „lihdsinaht“ dem Sinne des Wortes ein wenig näher kommen würde, welches zugleich eine Uebersetzung wäre, da jenes nur eine und zwar etwas unglückliche Umschreibung ist. —

sehr reich, aplam baggats, ist hier nicht gebräuchlich. —

Reichthum bringt alles zuwege, muß wohl nicht heißen: kas leeks baggatam, sondern: kas leegs baggatam? —

reiflich heben. Diesen deutschen Ausdruck verstehe ich nicht, weder in der durch die lettische Uebersetzung angegebenen, noch in irgend einer andern Bedeutung; erinnere mich auch nicht, ihn jemals sonst gehört oder gelesen zu haben. —

sich zur Reise anschicken, wihkstees, L., ist hier unbekannt, eben so:

Reisekosten, skremeš, L., eben so:

reisefesfertig, samihzees us zeltu, L.

Reiz, kahrums, kann nur etwa subjectiv gelten, wenn Reiz soviel heißt, als: „natürliche Regung, Neigung, geweckte Begierde,“ — nicht aber objectiv, da es mit: „Annehmlichkeit, Lieblichkeit“ eine

Bedeutung hat. — Wie, wenn es nun darnach ein Anfänger versuchen würde, z. B. „dieses Weib hat viele Reize“ mit: „ſchai ſeewai daudſ ſahrumi“ zu überſetzen ??*)

reſolviren ſich, padohmu nemt, mit den Ableitungen reſolut und Reſolution, iſt wohl auch nicht ganz glücklich gegeben. Sich reſolviren, heißt doch zu Deutſch nichts anders, als: ſich entſchließen. Warum iſt denn das letztere unter E., durch: prahtâ nemtees überſetzt, und das erſtere hier durch: padohmu nemt? Prahtâ nemtees iſt wohl auf jeden Fall beſſer, da das Reciprocum die hier auszudrückende Selbſtthätigkeit ſchärfer bezeichnet. Reſolution würde denn doch eher mit: padohmu dohſchana gegeben werden können, am deutlichſten oder beſſer aber mit: noſpreeſchana, ſpreedums oder padohms allein. Für: „was haſt du dort für eine Reſolution erhalten“ wird wohl keiner, der Letztlich ſprechen will, ſagen: ſahdu padohmu nemſchanu tu tur dabbuji?

3.

Lettische Synonyme mit verſuchter Erklärung.

Plahns, lihdsens, ſekls. Alles drei bedeutet flach; aber das erſtere wird von Sachen gebraucht, die keine große Dicke haben, z. B. paplahna grah-

*) Würde nicht ganz unrichtig ſeyn: denn ſahrums iſt das, was reizt oder Begierde erregt, z. B. ein Leckerbiſſen, ſahriba aber die Begierde ſelbſt. D. Red.

mata *); das zweite von ebenen Flächen, die keine Erhöhungen haben, z. B. lihdsens tihrumš; das dritte von Gewässern, auch Erdlagen, die eine geringe Tiefe haben, daher sekulumš Untiefe (im Meere oder Flusse); tahš smiltis gull gluschi seklaš, von einer dünnen Sandlage unter dem Rasen.

Klaht, segt, decken, bedecken; das erstere ist aber das bloße Auf- oder Hindecken, z. B. galdu klaht, ušklahj širgam dekki; das zweite das sorgfältigere Zudecken, um etwas vor Kälte, Staub u. dgl. zu verwahren, z. B. behrninu labbi apšegt ar dekki.

Walšš, walštiba, waldišchana. Alles drei vereinigt sich in dem Begriffe Reich. Walšš ist das Gebiet, welches unter einem Regenten oder Gerichte steht, z. B. ta leela Kreewu = walšš; weenaš teesaaš walššš **); s. auch Luc. II, 17. 18.; — walštiba ist der Staat, sofern die Unterthanen einem Regenten gehorchen, daher richtig: Deewa walštiba, lai našš tawa walštiba; aber das Reich Gottes in der Natur heißt

*) Von Steinen heißt's in dieser Beziehung plakkans. Dies kommt unstreitig von plakt her, ist verwandt mit platts und hat den Begriff des sich in die Breite ziehenden.

**) Warum ist doch in der neuen Zivil. Bauerverordnung immer paggašš statt walšš gebraucht worden? Walšš ist das ganze Gebiet, das unter einem Herrn oder Gerichte steht, paggašš aber nur eine Abtheilung davon. Statt paggašš sagte man sonst in manchen Gegenden desmits, wahrscheinlich nach der frühesten Anzahl der Gesinde in einer solchen Abtheilung.

Deewa walstš. Waldischana ist die Handlung des Regierens, das Regiment; wenn es daher heißt: denn dein ist das Reich, so müßte das übersetzt worden seyn: jo tew ta waldischana peederr, oder jo tew peederr wal- diht. Wenn waldischana für die regierenden Personen gesetzt wird, so ist's eigentlich ganz falsch; diese heißen waldineeki. Man hat aber das deutsche: Obrigkeit, möglichst genau wiedergeben wollen. Daher müßte es eigentlich Röm. 13, 1. statt: Ikkatrš lai irr paflaufigš tai pasauligai waldischana — heißen: ikkatrš lai pa- klaufa pasaulēš waldineekeem. Freilich haben nun schon unsre Letten sich gewöhnt, waldischana auch für Herrschaft oder für die Regierung als ein Forum zu setzen; und sind so um einen abstracten Begriff (Obrig- keit) reicher geworden.

Mešt, šweest, welt, gašt, šwelt. Alle diese Wörter, wovon das letzte in Stender's Lexicon und auch in Harder's neulich erschienenen Ergänzungen dazu nicht steht, haben das Gemeinschaftliche des Fortbewegens vom Orte und nach einem andern hin. Mešt ist das Allgemeinere und heißt Werfen ohne Nebebegriff; im reciproco peemestēš wird es auch von Menschen gebraucht, die sich irgendwo niederlassen. Šweest zeigt das mit Gewalt verbundene oder schnelle Werfen an; welt das mit Mühe und Anstrengung ver- bundene Fortwälzen einer Last. Gašt ist das Aus- schütten aus einem einschließenden Behältnisse und kann von lebendigen, wie leblosen Wesen, von festen wie flüssigen Dingen gebraucht werden. Besonders wird es vom Umwerfen der Wagen gesagt, mögen daraus nun

Menschen oder Sachen fallen. Gahsteeß heißt dann überhaupt: hinstürzen von Menschen oder Thieren = frist. Swelt heißt das Abweichen von einer geraden Linie, das sich Senken, das Niedersinken, z. B. der Pflüger ruft seinem aus der Furche tretenden Pferde zu: edſ', für nu swelli! (das lat. delirare.) Daher steht in einem alten Liede ganz richtig: Mehß teizam tew (Gott), tiſ drihs kâ faule zettahß, lihds kamehr ta us noeeschanu sweltahß. In einem andern Liede: Us-mohsteeß gohdß im flawe, steht B. 3 (vielleicht minder glücklich und richtig): tee fargi kaunâ sweltahß (von den Wächtern vor Jesu Grabe bei seiner Auferstehung). So sagte auch ein alter Bauer von einer vorübergezogenen Regen- und Gewitterwolke: taß tur noswehleß us to puffi. Und von einer Wand, die sich gesenkt und ausgebogen hat, heißt es: ta seena ißwehlfueß. Swelt bei Stender (Lex. I. 308) ist ein ganz anderes Wort; und wenn Gustav Bergmann in dem der Ausgabe des livl. lett. Gesangbuchs von 1784 angehängten Verzeichnisse der veralteten Wörter schreibt: swelt, glühen, so hat er eigentlich Stender's swelt im Sinne, und jenes swelt scheint ihm ganz entgangen zu seyn. Den Unterschied macht nur das harte (f) und weiche (ſ) ſ aus.

Misoh't, tehst, draht; pluzzinacht. Der gemeinschaftliche Begriff ist das Entäußern von einer umschließenden, fest anliegenden Hülle. Die drei ersten Wörter werden nur vom Holze gebraucht: misoh't ist im Allgemeinen das Abnehmen der Rinde; tehst ist das Behauen zu einem gewissen Zwecke, wobei mehr als

die Rinde abgeht; draht ist das sorgfältige Abfragen der Oberfläche mittelst eines Schabeinstruments (auch wohl mittelst der Nagel); pluzzinaht wird nur von Federn oder Wolle gebraucht, die man abrupft, dann auch von Allem, was abgepflückt wird, z. B. puffed, sahli pluzzinaht. Noch gehört hieher: lohbiht, lupt und luppinaht, das Entäußern einer los anliegenden Hülle, z. B. der Schalen bei Eiern, Krebsen, der Hülsen von Erbsen oder Bohnen.

Noch mögen hier etliche Synonyma stehen, deren Unterschiede noch zu erforschen:

gaiss (s. Wellig's Beitr. S. 166), gaissma, gaisschums; spihdums, spohschums.

redseht, raudsiht, luhsoht, flattiht und flattitees, wehrtees, welches gegen Stender's Behauptung (Lex. I. 353) gar wohl auch als simplex gebräuchlich ist, z. B. eij', werrees, faß tur irr.

wilkt, raut, pleht.

tihrs, flaidrs, schkihsts.

gruhst, stumt.

lift, laut, laist.

schmuks, flaisks, fohschs, dailsch, dischans, brangs, jauks, glihts.

aut, gehrbt, uswilkt.

pliks, failks.

kert, grahbt.

ohsta, feddums (das letzte fehlt bei Stender).

fugga, ziltš, tauta.

flaitliš, flaitiš, flaiſchliš, zihpere (daß zweite hat St. nicht).

warreht, ſpeht, paguht, mahzeht (nicht: mahkt — nach der Analogie von tezzeht, eš tekku. Daher: kad tu mahzeſi, wiſch mahzeja jau).

deht, pehz, labbad.

— 9.

3.

Bemerkungen zu der „versuchten Erklärung lett. Synonymen.“

1. **Ad** plahnš u. ſ. w. Plahnš und ſekl's ſind weder untereinander, noch mit lihdsenš und leſ'nš Synonyma. Plahnš heißt dünn, ſchwach, undicht, fein, und ſekl's ſeicht (plattdeuſch: floth). Man ſagt: plahnš dehliš oder plahna dehle, eine dünne Diele; plahnš alluš, ſchwach Bier, Dünnbier; plahnprahtiſch, Schwachkopf; plahni rudſi, undichter Roggen; plahna ahda, dünnes feines Leder: plahna gudriba, ſchwache Klugheit; Kurz plahnš iſt daſ Gegentheil von beefš und ſtipr's, und eher Synonymon von ſmalš, alš von lihdsenš u. ſ. w. Wenn hie und da ein dünner Fußboden, den man ſich alš eben denkt, plahnš genannt wird, ſo hat man ſich dadurch nicht irre machen zu

lassen, da die Dreschtenne nur uneigentlich plahnß (vielleicht von plahna fahrta mahu, eine dünne Schicht Lehm), eigentlich aber flohniß heißt.

— Lihdsenß, eben, im Gegensatz von nelihdsenß, uneben, ist jeder Körper, der keine Vertiefungen, oder Erhöhungen hat. Man sagt: tam fohkam irr lihdsena misa; taß zelßch irr lihdsenß; taß kahtß irr lihdsenß tapeh; ka tam nekahdisarri u. s. w.; — blaßß oder plaßß ist jede Wasserfläche, die von keinem Lüftchen bewegt wird und als Ebene erscheint. Man sagt daher: blaßß efars, blaßßa juhra, der, oder die ruhende, als Ebene erscheinende See.

— Plakßanß, im eigentlichen Sinne flach, ist jeder Körper, der mehr Breite, als Dicke hat, oder dessen letztere Dimension durch irgend eine Gewalt vermindert worden ist. Man sagt daher: taß aßminß, taß galßß irr plakßanß; ferner: taß irr plakßanß faßpeestß; nosßklaud' to gallu plakßanu, taß resnaßß nekä grohpi derr, haue das Ende flach, es ist zu dick für die Falze u. s. w. Plakßanß hat zum eigentlichen Gegentheil appaßßch, rund, oder weenmalliß (weenmulliß) unförmlich, ungestaltet, oder: uß wißßahm kanteßm weenahßß, mit gleichen Seitenflächen. Man sagt daher: Nei appaßßch, nei weenmallä aßminß te derr, bet plakßanß, hier taugt kein runder, oder unförmlicher, sondern ein flacher Stein. Taß balßiß naw uß wißßahm kanteßm weenahßß, bet plakßanß noteßßß, der Balken ist nicht so behauen, daß

er nur gleiche, sondern so, daß er zwei breitere Seitenflächen hat. — *Plakt* und *plakfana s* ist aus *flach* gemacht. *)

— *Lēsna s*, flach, wird im Gegensatz von *bsi s*sch, tief, nur von Tellern und Schüsseln gebraucht, z. B. *lēsna un bsi slla bto hda*, eine flache und tiefe Schüssel.

2. ad *flaht* u. s. w. *Klaht* heißt: 1) bedecken, mit dem Nebengriff, daß das Bedeckende auf dem zu Bedeckenden ausgespreitet wird. Man sagt daher: *flahj' galdu* (scil. *ar isflahtu galda utu*), bedecke den Tisch (nämlich mit dem ausgespreiteten Tischtuche); 2) heißt es ausspreiten, wo es für *isflaht* steht, z. B. *flahj' audekli us bleeki*, spreite die Leinwand auf der Bleiche aus. — *Segt* heißt 1) verdecken, mit dem Nebengriff des Hüllens in etwas. Man sagt daher: *sed s' galwu* (scil. *ar galwautu*), verdecke den Kopf (nämlich mit dem Kopfstuche) oder hülle ihn damit ein; 2) heißt es umhängen, umlegen. Man sagt daher: *kas siltā faulē willaini seg s?* wer wird im Sommer eine Woll-Weepe umhängen? oder: *swehdeenā sak ssha jase ds*, am Sonntage muß man die Staats-Weepe umlegen. Es versteht sich von selbst, daß die trennbare oder untrennbare

*) mit *plats*, das von *plast*, *ple st*, trans. ausbreiten, herkommt, steht *plakfana s* in gar keiner Ableitungs-Verwandtschaft. —

Präposition, wird sie mit diesen Verbis verbunden, die Bedeutung derselben genauer bestimmt.

3. ad walst̃ u. f. w. Walst̃ heißt Herrscher-
gebiet, Reich, Staat, und ist ein concretum; wal-
stiba heißt Reichsverfassung, Staatsverfassung, Re-
gierungsverfassung in abstracto; waldischana, als
abstractum, das Lenken, Regieren, die Herrschaft,
und, als concretum, bisweilen auch die obrigkeitliche
Persönlichkeit, welche regiert, so wie in diesem üblich
gewordenen Sinne: die Regierung. Das inhaltschwere
βασιλεία τῶ Θεῷ, τῶν οὐρανῶν und das σὺ ἐστὶν
τῇ βασιλείᾳ wird wohl am schicklichsten durch Deewa-
walstiba, debbeswalstiba und Lew peederr
ta walstiba, seiner umfassenden mystischen Bedeu-
tung wegen, wiedergegeben.

4. ad mest u. f. w. Mest und sweest haben
ähnliche Bedeutung und können wirklich mit einander
verwechselt werden; wēlt, gahst und swēlt sind
aber weder den ersteren in der Bedeutung ähnlich, noch
unter einander Synonyma. Wer werfen (mit leicht-
tem Schwunge durch die Luft fortbewegen) und
schmeißen (mit starkem Schwunge durch die Luft
fortschnellen) von einander zu unterscheiden weiß, der
wird auch mest, werfen, und sweest, schmeißen, am
rechten Orte zu brauchen wissen. Uebrigens hat Sten-
der die ausschließlichen Bedeutungen dieser beiden Zeit-
wörter, so wie die der beiden andern ganz richtig ange-
geben und es wäre vergeblich, dasselbe mittelst einer
scharferen Unterscheidung noch einmal zu thun. Nur

das kann hier nicht übergangen werden, daß für „sich ansiedeln“ nicht „kur peemestees“, sondern mestees, usmestees für gebraucht wird. Man sagt wohl: winnam flimmiba peemettahs, er wird krank; aber nicht: winsch tur peemettahs, er siedelte sich dort an; es sey denn, daß dies letztere soviel hieße, als: sich neben einem andern (da wo sich ein anderer schon angebaut hat) ansiedeln. — Swelt (das sowohl von Stender als Harder übergangen ist), wird nicht nur als transitivum, wo es soviel heißt, als die Wucht geben, wuchten, aus dem Gleichgewicht, — dem Schwerpunkt bringen, — sondern auch als reciprocum in der Bedeutung: wohin die Wucht bekommen, sich wuchten, aus dem Schwerpunkt kommen, das Gleichgewicht verlieren, sich daher wohin neigen, senken, unter den Letten sehr häufig vernommen. Wenn daher jener zu seinem Pferde gesagt hat: kurtu swellli! so hat er dabei arkli ausgelassen. Sonst hätte er das gewöhnlichere: kurtu swelltees, wohin wuchtest du dich? gebraucht. Die Phrasen: tass padebbess tur noswehlahs, die Wolke hat dorthin das Uebergewicht bekommen, — ta noswehlupees us to pussi, sie hat sich nach der Seite hin gesenkt, — so wie: faule us noeesschanu swelllahs, die Sonne neigt sich zum Untergange, — feena ahr' isswehlupees, eeksch' eeswehlupees, die Wand hat sich aus- oder eingebogen, — sind eben so ächt lettisch, als kauna sweltees, sich in die Schande hinein wuchten, unverständlich und unlettisch ist. Der Letzte sagt auch: swell'

to fahniß, swelk' to tam wirfû, wuchte daß (mit dem Hebebaum) seitwärts, — auf's andere herauf; — kad tikfai ne swelk'ahß fahniß, ich fürchte, es wird durch seine Wucht seitwärts rollen; winnam wesumß ußswelk'ahß, daß (umgeworfene) Fuder drückte ihn an 2c. —

5. ad misoh't u. s. w. Die ersteren drei sind nichts weniger als Synonyma. Eher sind es misoh't, lohbiht und luppinaht. Draht heißt mit dem Schneidmesser abschnitzeln, glatt schneiden, indem man weit vor sich ausgreift, und daher auch impr.: große Schritte machen (streichen); tehst: mit der Art Späne weghauen, abspänen, daher aptehst, notehst, behauen, nach der Schnur beschlagen heißt, wie z. B. von einem Balken, dem das überflüssige Holz abgespalten worden, noch die vorragenden Unebenheiten abnehmen; — pluhzinaht: rupfen (von pluhkt, raufen); pluzzinaht (daß transit. von dem intrans. pluht, brühen): abbrühen durch schnelles Eintauchen in siedendes Wasser. Misoh't heißt dagegen: die fest-sitzende Rinde mit einem scharfen Instrumente abschälen; lohbiht: die Rinde des grünen Baums, nachdem sie der Saft gelöst hat, lösknebeln, den Baum gleichsam abbalgen; luppinaht: die Schaale von etwas abbröckeln, auch Hülsenfrüchte ausbolstern; — lupt (intransit.): abbröckeln, von selbst abfallen, abspringen, sich ablösen, wie eine faule Hülle, Kruste, trockne Rinde, Schaale, Hülse u. s. w.

6. ad gaisß u. s. w. Gaisß ist (nach der Physik des Letten): 1) ta silla debbesß pahr mumß,

der blaue Himmel, der Dunstkreis, die obere Luft; 2) und zwar sehr gewöhnlich, das Wetter, die Witterung. Er sagt daher in ersterer Hinsicht: gaisß apmahzees, der Himmel ist trübe (beschworfen); putnß skreen pa gaisu, der Vogel fliegt durch die Luft; pehrkōna gaisß, wehtraß gaisß, Gewitterluft, Sturm; gaisu gaisdōß, in alle Lüfte; — oder vom Wetter spredhend: sauß, slapßch, jauß, nejanß, mihligß, bahrgß gaisß, trocknes — nasses — heiteres — schlechtes — freundliches — unfreundliches Wetter; gaisß pahrmihjahß, das Wetter ändert sich u. s. w. — Gaisma ist: das Tageslicht, Sonnenlicht; gaischumß: die Beleuchtung, der helle Schein, das höhere Licht; — gaischiba, *) das Hellsenn, die Helle. Spihdumß ist: ein Glanz in der Ferne, Feuerschein, Lichtschein; spohschumß: der Glanz in der Nähe. Hiernach kann man leicht beurtheilen, welche der angeführten Wörter Synonyma sind.

7. ad redseht u. s. w. Redseht heißt sehen, mit dem Gesichtssinne gewahren, z. B. kam azzugaismina, taß redß; kaß stulbß, taß neredß, der Sehende sieht, der Blinde nicht; raudsiht heißt: 1) nachsehen nach etwas, 2) untersuchen, 3) versuchen (probiren). Z. B. raugikaß tur irr, siehe nach,

*) Ein gebildeter Lette machte einmal die feine Bemerkung: Winnam gan prabta gaischiba; bet tizzib aß gaischiba winnam newa, er hat einen hellen Verstand, aber das Glaubenslicht fehlt ihm (!) —

was da ist; raugi kas winnam kaisch, untersuche was ihm fehlt; raugi scho swarru zelt, versuche dieses Gewicht zu heben, — in welcher letzteren Bedeutung es oft vom Letten gebraucht wird. Raudsittees intransit. heißt: 1) unbeschäftigt zusehen, 2) vor sich hinsehen: z. B. mehß strah dajam, — winsch raugahß, wir arbeiten, — er sieht (unbeschäftigt) zu, er faullengt; behrnß raugahß ar plattahm azzim, das Kind sieht mit großen Augen vor sich hin (starr). Luhfoht heißt: 1) blicken, 2) kiesen; z. B. behrnß tif jautri luhfo, das Kind blickt so heiter, hat einen so muntern Blick; — puisiß us lauku ißgahjiss, seewu luhfoht, der Junggeselle ist über Feld gegangen, ein Weib zu kiesen. Skattihht heißt: scharf in die Ferne sehen, schauen, Beobachtungen anstellen; z. B. winsch skatt swaigsneß oder pehz swaigsnehm, er schaut die Sterne, oder nach den Sternen; winsch zaur skattekli skatt, er schaut durch's Fernrohr. Skattitees heißt: 1) zuschauen, Zuschauer seyn, 2) hindurchsehen; z. B. eesim skattitees, wir wollen zuschauen gehn; winsch skattatahß zaur lohgu, er sieht durch's Glasfenster (s. auch 2 und 6). Wehrtees für: sehen nach etwas, ist dem Verfasser dieser Bemerkungen unbekannt.

8. ad wilkt u. s. w. Wilkt heißt: 1) ziehen (eine Last), z. B. sirgß welk wesumu, das Pferd zieht ein Fuder; 2) durch Zögern in die Länge ziehen, z. B. darbu wilkt, die Arbeit in die Länge ziehen; 3) hervorlocken, schaffen, wie Thränen — wie Geld in den Beutel, z. B. taß welk affaras, das rührt,

daß bewegt zu Thränen; — *taß welk naudu*, daß schafft Geld; 4) ziehen, wie Striche, Linien, Züge, z. B. *strihpi wilkt*, einen Strich ziehen, — *stigaß wilkt*, gerade Linien ziehen, — *raßstōß wilkt*, Schriftzüge machen, schreiben. *Raut* heißt: 1) reißen (transit.), heftig und mit Gewalt ziehen, z. B. *rau j*, *woi ne warresi pahrraut*, reiß', vielleicht kannst du es entzweireißen; 2) stehlen, z. B. *nowinna ja-fargahß*, *wiaßch rau j*, er stiehlt; 3) raufen (ohne den Nebebegriff von pflücken, den *pluhkt* hat), z. B. an den Haaren raufen, *pee matteem raut*. *Plehst* heißt: 1) auseinanderreißen (transit.), spalten, mittelst eines Keils, z. B. *fluzzi plehst*, einen Klotz spalten; 2) zerreißen (transit.), wie Kleidungsstücke, z. B. *wiaßch plehßch drahnahß*, er zerreißt (seine) Kleider; 3) reißen wie ein reißendes Thier mit den Pfoten, oder Krallen, z. B. *lahziß plehßch*, ehrgliß *plehßch*, daher der Lette die Kralle: *plehßekliß* nennt; 4) unbarmherzig nehmen, schinden, z. B. *schihdß plehßch*, der Jude zieht die Haut über die Ohren.

9. *ad tihrs* u. f. w. *Tihrs* heißt: rein von Flecken, Schmutz; *skaidrs*, das Gegentheil von trübe, rein von Dünsten, heiter, klar; *spohdrs*: rein von Staub, Unrath u. dgl., sauber, blank; *schkihstß*, rein von Allem was nicht dazu gehört, rein, wie es seyn soll, fehlerlos; rein von Gebrechen, Mängeln, Sünden; keusch, züchtig, unschuldig. Man sagt daher: *woi rohka irr tihra*, *woi netihra*, ist die Hand rein oder schmutzig? — *Gaisß* — *uh-*

denß irr fkaidrß, glahse irr fkaidra, die Luft ist heiter, das Wasser ist klar, das Glas ist durchsichtig; — taß galbß irr fpohdrß, ta istaba irr fpohdra, der Tisch ist blank, die Stube sauber; — ta putra irr fchkihsta (gleichviel ob beesa oder fchki=dra), die Grütze ist rein, wie sie seyn soll, taß sirgß irr fchkihstß fà pautß, das Pferd ist fehlerlos, taß jaunekliß turrahß fchkihsti, der Jüngling ist keusch, ta meitairr wehl fchkihsta, das Mädchen ist noch unschuldig. — Tihrrß kann auch noch soviel wie: nur allein, und: ohne Zusatz, bedeuten; z. B. wissu deenu tihrrß leetuß ween, es regnet den ganzen ausgeschlagenen Tag. Wia fch tihru seenu ween dohd, er giebt nur Heu ohne Zusatz von Stroh. Es werden übrigens diese Synonyma von den Letten selbst sehr oft verwechselt.

10. ad gruhst u. f. w. Gruhst heißt: 1) stoßen (unsanft berühren), 2) etwas unsanft stoßend wohin sprengen, 3) zerstampfen, z. B. fo tu man gruhdi, warum stößt du mich? — Lee zitß zittu bedrē e egruhsch, sie stoßen einander in die Grube; — taß meeseri jagruhsch, das muß im Mörser zerstoßen werden. Stumt heißt: etwas mit anhaltender Gewalt fortdrängen, fortschieben, z. B. rattuß stumt, Ferri stumt, den Wagen fortdrängen, den Schubkarren schieben.

11. ad likt u. f. w. Likt, laut und laist scheinen in der gewöhnlichen Phrase: laß mich zufrieden! Synonyma zu seyn. Diese Phrase wird nämlich gegeben: leeß — lauj — laid man armeeru. Der

Lette sagt aber nie so, sondern entweder: lee z' man
 meerâ, d. i. versetze mich in eine Lage, wo ich vor
 dir Ruhe habe; oder: lauj' man meeru, d. i. ge-
 statte mir meinen Frieden; oder auch: laid' man ar
 meeru, d. i. laß mich in Frieden loß. Aus diesen
 Beispielen aber sieht man, wie verschieden die Bedeu-
 tung der drei fraglichen Zeitwörter ist. Likt heißt
 nämlich: 1) hinlegen, hinsetzen, hinstellen; z. B. lee z'
 to uß galdu, stelle das auf den Tisch — daher auch
 uneigentlich: pee firds likt, an's Herz legen,
 faunâ, smeeklâ likt, der Schande preisgeben,
 dem Gelächter bloßstellen; 2) heißen, durch Befehl,
 durch Sorge veranlassen, bestimmen, festsetzen; z. B.
 lee z' to padarriht, heiße das thun. Nur das 2te
 und 4te, so wie das letzte und vorletzte der von Sten-
 der unter likt angeführten Beispiele (s. Stender's
 Wörterbuch I. 144) ist richtig, die übrigen sind ganz
 falsch. Rohkas kohpâ likt heißt nämlich nicht:
 die Hände falten (dies heißt rohkas falikt), sondern
 fremde Hände in einander legen; statt: azzis kohpâ
 likt, welches richtig übersetzt: Gesichter aneinander
 legen heißt, sagt der Lette: azzis aistaisiht, aist-
 speest, die Augen schließen, zudrücken; statt: wallu
 likt (das nichts sagt): wallu laut, gestatten; statt:
 lee z' man ar meeru: lee z' man meerâ; wünsch
 man likke eet, heißt nicht: er ließ, sondern
 er hieß mich gehen. — Laut heißt: gestatten, zu-
 lassen, erlauben, und lautees: sich an Jemand hin-
 geben, sich auf Jemand verlassen; z. B. nekauj
 behrnam wissaduß neekuß ehst, gestatte dem

Kinde nicht allerlei durcheinander zu essen; Deew s to netauf, Gott wird das nicht zulassen; kungs tē netauj braukt, hier erlaubt der Herr nicht zu fahren; laujees Deewa rohka, gib dich in Gottes Hand; palaujees winnam oder us winnu, verlass' dich auf ihn. — Laiſt heißt: los — fahren — fallen — laufen — sinken lassen, und laistees, sich senken, sinken, sich auf etwas herablassen; z. B. laid winnu, laß ihn los, — laid strikki, wirwi, laß den Strick, das Seil fahren; winsch gahjis allu laist, er ist gegangen Vier laufen zu lassen, d. i. zu zapfen; — kurtu to kohku laidi, wo fälltest du den Baum? — Nu laisch ko mahk, nun läßt er (die Pferde) recht los, d. i. nun fährt er gehörig; — tas laidahs fahnis, das senkte sich seitwärts, putns laidahs us kohku, der Vogel ließ sich auf den Baum herab, d. i. er setzte sich auf den Baum (s. auch 2).

12. ad smuks u. s. w. Smuks ist: das deutsche schmuck; fkaists ist: schön (an Seele und Leib); kohsch ist: hübsch und fein; daiksch: zart und reizend; dischan: wohlgewachsen und wacker; brangs: prächtig, herrlich; jauks: heiter, hübsch, artig, reinlich; glihts: kostbar, pudend, fleidend; gresns: prangend, zierlich; raschens, ansehnlich; freetns: trefflich. Man sagt daher: smukka zeppure, eine schmucke Mücke; fkaista meita, ein schönes Mädchen; daika preilene, ein zartes reizendes Fräulein; kohsch sirgs, ein hübsches und feines Pferd; di-

ſchans jauneklis, ein wohlgewachsener, mackerer Jüngling; jauks gais, heiteres Wetter; jauks behrniasch, ein hübsches und artiges Kind; jauka paia, ein artiges Spielzeug; jauka istaba, ein reinliches Zimmer; glihts afmins, ein kostbarer Stein (daher glihtumi, Kostbarkeiten); glihts apgehrb, ein pudender Anzug, tas jum, glihschi stahw, das kleidet Sie (Ihnen); ta irr gresna maggone, das ist eine prangende Mohnblüthe; ta irr gresna sihle, das ist ein zierlich eingefasster Stein; — raschens wihr, ein ansehnlicher Mann; freetns wahr, freetna dseefma, ein treffliches Wort, ein treffliches Lied (ſ. auch 9).

13. ad aut u. ſ. w. Aut heißt: die Fußbekleidung anlegen, daher: sekkes aut, sahbaikus aut, kurpes aut, pastalas aut, Strümpfe — Stiefel — Schuhe und Sandalen anziehen; gehrbt: die Körperbekleidung anlegen, z. B. gehrbj bikses kahja, kamsohkus, swahrkus muggurâ, ziehe Hosen, Camisol und Rock an; maukt, die Hände bekleiden, — daher: mauz' zimdu, rohka, ziehe Handschuhe an; pahrwilkt und uswilkt, die Oberbekleidung anlegen, daher: pahrwelz paltrofus (mehiteli), uswelz' kaschofu wirfû; ziehe den Mantel, den Pelz über, wo auch gehrbj steht; usspeest: den Kopf decken, daher usspeed' zep-puri, setze die Mütze auf.

14. ad pliks u. ſ. w. Pliks ist: 1) bloß, unbedeckt, 2) arm; fail (wahrscheinlich vom deutschen fahl), splitternakt; bas: barfuß. Das erstere ist das allge-

meinere, unbestimmtere; das zweite das ganz bestimmte, nicht ohne *salva venia* (kauns teift) zu brauchende Wort; das letztere, das in Kurland (s. Welzig's Beitr. S. 17) nichts Schimpfliches involvirt, heißt: ohne Fußbekleidung. *Mehs bijam plikfi* heißt, wir waren im Hemde, ohne übrige Bekleidung (NB. *krekłōs* heißt nur, ohne Rock und Weste, oder ohne Weepe und Camisol, *bes wamscheem*, ohne Wams, *bes wiškalaš*, ohne Hülle des Oberkörpers), und kann auch heißen: wir waren arm. *Mehs bijam faili* heißt dagegen, wir waren ohne alle Bekleidung. Man kann daher auch nicht sagen: *failš saimneekš*, wenn man sagen will: ein von allem entbloßter Wirth, sondern man muß *plikš*, oder besser, *tufsch saimneekš* sagen. *Plikfa galwa* heißt nicht, wie Stender meint: ein kahler (unbehaarter) Kopf, sondern ein Kopf ohne Hut &c. Jener heißt: *plikfa paure*, daher *plikfpauriš*, Kahlkopf. *) *Plikš kaflš* heißt: ein geblößter Hals; *plikš zelsch*, ein Weg ohne Schnee oder Eisdecke; *plikfaš rohkaš*: 1) bloße Hände, 2) unbewaffnete Hände, daher: *kā ar plikfahm rohkašm turretees?* wie sich unbewaffnet wehren? — *plikfa weeta*, eine kahle, unbehaarte, abgeriebene Stelle, *plikfa nauda*, kahles Geld, auf dem das Gepräge abgeschliffen ist, *plikš swirbulš*, ein kahler Bleier, der keinen Heller in der Tasche hat. Nur *jabreen*,

*) *Paure* ist der Schädel, nicht, wie Stender will, der Hinterkopf. —

tur labbaß bassahm kahjahm eet, wo es notwendig ist, geht sich's besser barfuß; nahzam ar bassahm, pee basnizas apahwam kahjas, wir sind barfuß gekommen und haben an der Kirche Strümpfe und Schuhe angezogen, — die Fußbekleidung angelegt.

15. ad fert u. f. w. Fert (gewöhnlicher kehrt), fangen, heißt: 1) auffangen, mit der Hand erhaschen, z. B. ferr' bambi (balli), kammoli, fange den Ball auf, ferr' zahl rohka, erhasche das Ruchlein; 2) erhaschen mit List, z. B. pelles ar lammatahm, die Mäuse in der Falle, siwis ar tihkli, die Fische im Netz, putnus ar flasdeem, spohsteem, die Vogel im Schlagbauer, in Sprenkeln, — daher auch ertappen, es to sagli esmu nokehriß, ich habe den Dieb ertappt; 3) einschnappen, z. B. atflehga ne ferr, das Schloß schnappt nicht ein; kehrttees heißt: 1) steht rohka dabei, einander haschen, 2) sich anhängeln, 3) sich anhängen an etwas (flaht), z. B. ferrejetees rohka, hascht euch, tihkliß irr aiskehrees, das Netz sitzt irgendwo fest, winsch ferrahs man flaht, er hängt sich mir an. — Graht heißt: 1) greifen, d. i. etwas zu erhaschen suchen, daher auch mit dem Rechen zusammen rechnen (harken), 2) improp. ergreifen, fassen, berühren, z. B. grahbj to sagli, hasche den Dieb, suche ihn zu ergreifen, winsch seenu grahbj, er recht Heu; flimmiba winnu grahbusi, die Krankheit hat ihn ergriffen, patß launais winnu grahbis, der Teufel hat ihn gefaßt, burwis

winnu grahbiß, der Zauberer hat ihn berührt (be-
 hert). — Guhstihst heißt: auf Befehl der Obrigkeit
 haschen, und hat fanemt, handfest machen, zur Folge,
 z. B. juhß effat nahkufchi manni guhstihst,
 ihr seyd als Häscher zu mir gekommen. — Kamp tfo
 heißt: 1) anpacken, unsanft anfassen, 2) umfassen,
 3) kamp tpeh zfo, nach etwas greifen, schnappen;
 z. B. funß kampe wilku, der Hund packte den
 Wolf; kampj scho seena flehpi, fasse, umfange
 dieß Schooßvoll Heu; behrns jau peh z wiffu
 kampj, das Kind greift schon nach allem; lihdekß
 kampe peh z afferi, der Hecht schnappte nach dem
 Barsch (s. auch 2).

16. ad dehl u. s. w. S. Wellig's Beiträge
 S. 64. 127. —

17. ad ohsta u. s. w. Ohsta (gewöhnl. ohstß
 fem.) heißt: 1) die Mündung eines großen Flusses,
 2) der Hafen, die Bai. Uppeß = mutte heißt: die
 Mündung eines kleinen sich in's Meer ergießenden
 Flusses. Uppites grihwa (e), die Mündung eines
 kleineren Bachs, der sich mit einem größeren vereinigt,
 wo sich gewöhnlich verschwemmte Wiesenwinkel finden,
 die grihwaß heißen. Z. B. laiwa ee brauz pa
 ohsti, das Boot fährt durch die Mündung ein. Nur
 Wentei ta ohstß, wo ergießt sich die Windau in's
 Meer? zeck irr kuggu ohstâ, wie viel Schiffe
 sind im Hafen? atraddu ehnu tahdâ masâ frau=
 ju = ohstinâ, ich fand in einer kleinen Ufer = Bai
 (Bucht) Schutz. — Scho rohni noschahwu pa=
 schâ uppeß = mutte, ich schoß diesen Seehund mit-

ten in der Mündung (er zeigte auf die Mündung der Rohre hin). — Disch=uppe pluhdufi, winnaß uhdens atswerrahß pa grihwu, tapeh muhsu uppите uspluhst, daß Wasser aus dem angeschwellenen größern Bach tritt durch die Mündung in unseren kleinen zurück, darum steigt dieser. — Pihles pa grihwahm needrôß, die Enten sind in den verschwenkten Wiesenwinkeln im Rohr. — Seddumß ist dem Verf. dieser Bemerk. unbekannt.

18. ad fugga u. f. w. Sugga in der Bedeutung von Verwandtschafts=Familien=Anhang, wie es Elverß in seinem Liber memorialis von 1748 p. 53 anführt, kennt der Letzte nicht mehr. In der Bedeutung von Grundeis aber ist es den Wentineeken, Abawneeken, Daga weeschen und überhaupt den Uppineeken, Uferbewohnern, sehr bekannt. Die Wentineeken sprechen es fogga (f^aegga) aus, und bezeichnen damit das erste Eis, welches der Fluß charirt und das sich, an größere Stücke anhängend, die erste Eisdecke bildet. J. B. fogga rohnahß, es findet sich Grundeis; fogga apstahjahß, das Grundeis bleibt stehen. Auch braucht der Uferbewohner noch jetzt die bildlichen Redensarten: tur wehl daudß foggaß nahß, da kommt noch ein großer Appendix nach; tee weenâ foggâ, die hängen zusammen, gehören zu einer Parthei, und gewöhnlich setzt er noch sehr fein das Sprichwort: wilkam garraste, der Gewaltige hat gewaltigen Anhang, hinzu. Sogga ist gebräuchlicher, als fugga und f^aegga, indeß

letzteres das Primitivum setzt, decken, andeutet. Uebrigens wird auch das Zeitwort soggaht, mit Grundeis gehen (NB. propr.), an den Windau=Ufern nicht selten gehört; z. B. Wente schogadd ilgi sogga, tapeh3 ka mas ko falsi, die Windau geht heuer lange mit Grundeis, weil der Frost so gelinde ist. Elwers, der unstreitig zu den glaubwürdigsten alten Sprach=Autoritäten gehört, führt auch noch Ginta für Familien=Anhang, und Sentshi (von Senzi) für Freundschafts=Anhang, uralte Freunde und Anhänger — an. — Ziltz heißt: 1) Geschlecht, in der Bedeutung von Abstammung, Herkunft, Geblüt, — wofür auch Act. 17, 28. 29 radz, Verwandtschaft, und Actor. 13, 26 dsimta, Geburt (stirps), steht. Radz heißt aber eigentlich: ein Verwandter, und dürfte daher Pred. 1, 4 am unrichten Ort stehen. — Tauta heißt: 1) Volk (Nation), z. B. ta Kreewu tauta, die russische Nation; 2) Menschengeschlecht, z. B. Marc. 8, 38. Für Art, Gattung, sagt der Lette unbestimmt: fahrta, Ordnung, oder flakka, Gattung (Schlag), nie aber tauta, wie Stender aus den Beispielen 4, 5 und 6 unter tauta I. 313, vermuthen läßt. Eben so wenig nennt er die Art zur Fortpflanzung tauta, sondern waisla. Dsimmumz heißt: das Geschlecht (die Generation), item: die Nachkommenschaft. In dieser letzteren Bedeutung braucht der Lette auch bisweilen rad diba.

19. ad skaitlis u. s. w. Skaitlis heißt: die Summe, das Facit; skaitekli: die Zahl in abstracto; zihpere, das Zahlzeichen. Skaitiz und

ffaischkiß hat der Verfasser dieser Bemerkungen nie gehört.

20. ad warreht u. s. w. Warreht heißt: können (nicht gehindert seyn); warretees aber: einander bekämpfen; z. B. es warru nahkt, ich bin nicht gehindert zu kommen; wianni warrahs, sie kämpfen mit einander. — Speht heißt: vermögen, die Kraft haben; z. B. es nespehju to isdarriht, es nespehju nahkt, ich vermag das nicht auszurichten, ich bin zu schwach um hinzukommen; paguht heißt: erlangen, erreichen, erschwingen, z. B. woi tu to paguhfi, wirst du das erschwingen? — Mahzeht, dem das Particip. praeter. fehlt, heißt: was man gelernt hat können; z. B. es nemahku grahmata, ich kann nicht lesen. Mahkt, würgen, gehört nicht hieher.

Schließlich ist zu bemerken, daß es sehr ersprießlich seyn dürfte, wenn Sprachkundige, die mehr Zeit erübrigen können, als der Verfasser dieser Bemerkungen, die feinen Unterschiede noch mehrerer synonym scheinenden Wörter angaben und sich nicht scheuten, auch in solchen Gegenden gebräuchliche Wörter aufzunehmen, die Stender, vielleicht aus zu großem Eifer, für unrein, d. i. für solche genommen hat, in denen kein reines Lettisch gesprochen wird. Die sogenannten reinsten Gegenden sind gerade die ärmsten an acht lettischen Wörtern, was schon daraus hervorgeht, daß sie viele fremde Wörter lettisirt haben, während hingegen die übrigen, verachteten Gegenden dem Sprachforscher die reichste Ausbeute gewähren. Unter denen Letten,

welche nicht in den engen Grenzen wohnen, die sich Stender, vielleicht aus Mangel an guten Beiträgen, für Sprachreinheit hat abstecken müssen, und die, ar palammu, Lahmen genannt werden, giebt es z. B. über 300 Wörter in efls (eflis) mit ihren Abkürzungen (Contractionen) und eine Menge Primitiven, welche Stender größtentheils entweder gar nicht gekannt, oder aufzunehmen nicht gewürdigt hat. Die Libausche, Goldingensche, Talsensche und Windausche Gegend sind besonders reich an dergleichen.

h — r.

4.

Versuch zur Erklärung einiger lettischen Synonymen.

(Mit Benutzung der [handschriftlichen] Bemerkungen über lettische Synonymen von — n. und h — r.)

I. Nedseht, luhfoht, flattih, flattitees, raudsih, wehrtees.

Nedseht, 1) Augen haben, mit den Augen sehen. Woi tu neredsi? hast du keine Augen? tumfibā newarr redseht; ar redsedamahn azzim neredseht; 2) improp. mit dem Verstande sehen, erkennen, schließen. No ta warr redseht, ka ic., daraus kann man erkennen, schließen, daß ic. — Luhfoht, sehen, in der Absicht, um das Gesehene zu erkennen, genau besehen, erfor=

scheu, beprüfē, probiren. Deewß ne luhfo uß zilweku ahriḡu buhschanu, bet uß sirdi, Gott prüft nur das Herz. Raß uß to luhfoß? wer wird das untersuchen? luhfosim nu wehl tā darriht, laßt uns nun probiren, es auf diese Art zu thun. Seewu luhfoht, sich eine Frau besehen, ersehen, wählen. — Skatit, von den Gegenständen, die vor unsern Augen sind (fo redsam), einen bestimmter in's Auge fassen, ihn beobachten. Ro skattit, mit unverwandten Blicken auf etwas hinschauen; zaur fihkeri skattit, durch's Fernrohr Beobachtungen anstellen. — Skattitees, 1) Zuschauer seyn. Mehß arr nahkam skattitees, wir kommen auch, um zuzuschauen; 2) die Blicke richten, starr sehen. Ro juß stahwat, skattidamees uß debbesi (Act. I, II); uß semmi skattitees, die Blicke senken (wie beschämt). Eds, nu behrns skattahß, nun macht das Kind (große) Augen. Zaur lohgu skattitees, entweder: durch's Fenster zuschauen, oder: zum Fenster hinausschauen (in die Ferne, auf keinen bestimmten Gegenstand); 3) einen Blick haben, Aussehen haben. Ra wannagß skattahß, er hat einen Blick wie ein Falke. Skattahß uß lepnibu, er sieht hochmüthig aus. — Raudsit, 1) erblicken, wahrnehmen. Ro tu tur raugi? waß hast du da wahrgenommen? 2) in Augenschein nehmen, untersuchen. Jaet, jarauga, man muß doch hingehen und die Sache untersuchen, in Augenschein nehmen; ne ceraudsit, keine Notiz nehmen, nicht ansehen, nicht leiden mögen; 3) zusehen, ob ic. i. e. versuchen. Nu, raugi nu, nu zelsi, versuche nun, nun wird sich's heben lassen. — Raudsitees, zusehen,

i. e. nicht Theil nehmen, müßiger Zuschauer seyn. Wiffu deenu stahw un raugahs, sie stehen den ganzen Tag und sehen nur zu, statt mitzuarbeiten. — Wehrtees (auch als simplex gebräuchlich), sich nach etwas hinkehren, sc. um es zu sehen, daher: sehen. Zeenigs tehws, werratees, woi tà buhs labbi. — Es könnte hier auch noch just angeführt werden, welches oftmals die Bedeutung von sehen, bemerken hat, z. B. woi winsch atnahzis? Antwort: winnu gan nejuht, man sieht ihn wohl nicht.

2. Dsirdeht, klausiht.

Dsirdeht, analog dem redseht, hören können, Gehör haben. Winsch ne dsird, er ist taub; kam außs irr, dsirdeht, tas lai dsird. — Klausiht, 1) nicht allein hören können, sondern wirklich hören und vernehmen, aufmerken. Klausi, to es tewim fazzischu; 2) gehorchen, folgen. Kungam jaklausu, in sensu stricto: den Arbeitsgehordh leisten (gewöhnlich kalpoh); 3) aushorchen, erforschen. Jaklausu, fur to warr dabbuht, man muß sich erkundigen, wo ic., besonders in der Compositio isklausiht, saklausiht. Klausitees, zuhören, anhören. Mehß nahkam, klausitees, wir kommen, um zuzuhören.

3. Speht, warreht, mahzeht (mahkt).

Speht, das Vermögen, die Kraft haben, etwas zu thun, vermögen, leisten. Warreht, an und für sich möglich seyn, denkbar seyn, daß etwas geschehe ic. To es newarru paspeht, das ist mir nicht möglich zu leisten; tas gan warr buht, es ist wohl möglich; zilweki gan astondesmits gaddus warr dshwoht, bet

winsch to nespelj, es ist wohl möglich, daß ein Mensch 80 Jahre alt wird, aber er vermag es nicht. Kur spelj, tur warra, wo das Vermögen ist, etwas zu thun, da ist auch die Möglichkeit, daß es gethan werde. — Mahzehl, eine Fertigkeit haben in einer Sache, die man gelernt hat. Behrnß gan jau teef mahzihtß, bet ihsti gaischi wehl ne mahf, es wird wohl unterrichtet, aber es liest noch nicht ganz rein und fehlerlos. — Paguh t ist dem Verf. d. entgangen.

4. Segt, flacht. — 2277

Segt, bedecken, um etwas zu verwahren, zu schützen. Galwu apsegt, den Kopf bedecken, verwahren; sirgu ar dekki apsegt, das Pferd bedecken (etwa wenn es erhitzt ist). Daher: wilku apsegt (welchen Ausdruck der Verf. dieses selbst nicht gehört hat), den Wolf einkreisen, ihn gleichsam für die Jagd aufbewahren. — Klah t, decken, hindecken, ausdecken, also, daß das Deckende ausgespreitet wird. Galdu flacht; palagu us gultu flacht. — Wie läßt sich aber die Bedeutung des flachteß, sich befinden, it. sich schicken, geziemen — erklären? — Sollte nicht etwa in flacht der Nebengriff des Wohlanständigen, Schicklichen liegen?

5. Zeift, fazzih t, dsirtees, leelitees.

Zeift, referendo sagen, erzählen. Ko teifsi? was hast du zu berichten, zu erzählen? kas to teize? von wem hast du die Nachricht? La teiz, so geht das Gerücht; 2) in engerem Sinne: Gutes erzählen, i. e. loben. Las kungs to taisnu namma = turretaj u teize.

Sazziht, seine Meinung sagen. Ko juhs saffat? was meint ihr dazu? kas to sazzija? wer hat das behauptet. Spreddiki sazziht, predigen.

Dsirtees, seine Willensmeinung äußern. Woi winsch nahks? Antw. Ta gan dsihrahß, es war wohl sein Wille.

Leelitees (leelicht hat Verf. dieses nicht gehört), 1) aussagen, vorgeben (etwa, um sich zu entschuldigen oder hervorzu thun 2c.); winni ta gan leelijahß, bet nam tees, sie geben das fälschlich vor; 2) großthun, prahlen, zilwekeem nam ko leelitees preeksch Deewa.

6. Prassiht, jautah, waizah.

Prassiht, 1) fragen, i. e. fordern. Zik winsch prassa, wieviel fordert er dafür; 2) nachfragen nach einer Sache (die man sucht); zettu prassiht, sich nach dem Wege erkundigen; 3) mahnen, z. B. einen Schuldner. Es winnu jau daudsreis esmu prassijis, bet lihdschim winsch wehl nam maksajis.

Jautah, eine Frage aufwerfen. Behrnus jautah, catechisiren; jautaschanas = sihme, Fragezeichen.

Waizah, sich fragend erkundigen. Ka klahjahß? Antw. pateizam par apwaizaschanu, ich danke für die gütige Nachfrage.

7. Likt, laut, laist, können als synonym betrachtet werden, in sofern sie alle die Bedeutungen von lassen haben.

Likt, 1) lassen, i. e. auftragen, befehlen, heißen. Kas tewim to likke darriht? wer hat dir das befohlen? — Daher likkums, das Angeordnete, das Eingericthete.

Deewa = likkumi, Gottes Schickungen; 2) lassen, i. e. bergen, legen, verwahren. Kur es to likschu? wo soll ich es lassen, i. e. verwahren?

La ut, lassen, i. e. zulassen, erlauben. Kungš to ne lauj, der Herr erlaubt es nicht. Ne lauj winnam waku, gieb ihm nicht den Willen.

La ist, lassen, i. e. vor = herab = los = zusammenlassen u. c., preekšâ laist, semmê laist, wakâ laist, flacht, kohpâ laist; siannu laist, eine Nachricht hinsenden; pee mallu laist, auf's Ufer hinfahren. Man ne laisch, man läßt mich nicht herein, hinaus, vor, los. Cf. Stender unter laist.

8. Aut, gehrht, ap = ušwilkt.

Aut hat Stender richtig erklärt: mit Tüchern bewickeln, besonders die Füße, wie solches bei denen geschieht, die keine Strümpfe tragen. Vom Anziehen der Strümpfe, Stiefeln u. c., gebraucht der Lette nicht aut, sondern ušwilkt, apwilkt, auch ušmaukt. — Gehrht, kleiden, Kleidung anlegen, z. B. winsch gehrbahš ar dahргеem audefleem. — Wilkt wird nur von solchen Kleidungsstücken gebraucht, die man nicht umlegt oder aufsetzt, sondern ganz eigentlich anzieht. Ramschluš, swahrkuš muggurâ wilkt, bišfes ušwilkt, sahbakuš apwilkt.

9. Gruhšt, stumt, bihdeht.

Gruhšt, 1) stoßen, einen Stoß geben, stoßend fortbewegen. Ko tu man gruhdi? warum stoß'st du mich? zekku gruhšt (sc. ar gruhšchamu dselsi), den Weg reinigen (z. B. von Gras); 2) stoßen, wie im Mörser, zerstoßen, zerstampfen. Nogruhšti meeschi, Gersten-

graupen, wie die Bauern sie im Mörser bereiten. — Stumt, durch Anstosmen drängen, ohne Stöße, zaur durwim isstumt, zu: Thüre hinauschieben; pa-stumm' galdu tumwaki, schiebe den Tisch etwas näher. Ebenso bihdcht, schieben, rücken: ja ne warri zelt, tad bihd'.

10. Wilkt, raut, plehst.

Wilkt, 1) ziehen, eine Last ziehen; prett wehju ne warrejam eet, mums bij wilzin jawelk, wir mußten das Boot gegen den Strom ziehen, wesummu wilkt; 2) hinziehen, in die Länge ziehen, darbu wilkt (wilzinaht); daher: wilktees, sich langsam hinziehen, schleppen, gan jau bij gruhti, pa tahdu zektu wilktees; 3) ziehen, anziehen, wie Kleider, welz' swahrkuß muggurâ, zieh den Rock an; 4) ziehen, wie Striche, Linien, strihpes us papihru wilkt. Ferner: balsi senimâ wilkt, den Ton sinken lassen; welz' stipri, hau tüchtig zu; tas welk, das zieht, hat Gewicht, ist schwer. — Raut, 1) mit aller Gewalt ziehen, reißen; wakkâ raut, mit Gewalt losreißen; pee matteem raut, an den Haaren reißen; 2) raufen, linnus, kannepus raut. — Plehst, 1) in Stücke reißen, entzweireißen, zerreißen, z. B. drehbes plehst, die Kleider zerreißen; swehri plehsch, die wilden Thiere zerreißen; 2) an sich reißen, winsch plehsch, er erndtet, wo er nicht gesäet hat.

11. Sift, kult, kaut, spert.

Sift, 1) einen Hieb führen, Schlag geben; par fo tu man sitti? warum schlägst du mich? 2) bezeichnen, z. B. krusstu sift, statt der Namensunterschrift ein

Kreuz machen; uš kōhku fīst, auf den Kerbstock schneiden. — Kult, 1) prügeln, Prügel geben; winsch gan kuffamš, er verdient wohl Prügel; 2) dreschen. — Kaut, todtschlagen, kautees, sich schlagen, gegenseitig prügeln; sich plagen, ar behdahm kautees, sich mit Sorgen quälen. — Spert, schlagen, nur von Pferden und vom Donner gebraucht.

12. Laufš, tihrumš, druwa.

Laufš, das Feld, das Freie, im Gegensatz gegen Wald, Stube und alles Beschränkende. Winsch irr laufā, er ist nicht zu Hause, sondern auf dem Felde, draußen; laufā braukt, eine Ausfahrt machen; welž' naglu laufā, zieh den Nagel heraus; nu jau lohpuš warr islaist laufā, nun kann man das Vieh schon hinaustreiben. — Tihrumš, das eigentliche Saatsfeld, Brustacker, im Gegensatz gegen Buschländereien u., woi tee rudsi irr no mescha, woi no tihruma, ist dieser Roggen von der Rodung oder vom Felde? — Druwa, das junge grüne Saatsfeld, das besäete Feld. Sargi lohpuš no druwahn.

13. Skaitliš, skaitiš, skaischkiš, zihpere.

Skaitliš, skaitiš, die Zahl in abstracto, als Größenbestimmung. Zihpere, das Zahlzeichen; — skaischkiš, eine bestimmte Zahl, eine Anzahl, ar skaischki isnemt, mit Zahl ausnehmen, in bestimmter Anzahl nehmen (skaitekliš ist dem Verfasser dieses unbekannt).

14. Čhna, pakrehšliš.

Ehna, der Schattenriß von einem Gegenstande. Pakrehfliß, ein schattiger Ort. Wedd' sirgu pakrehfli, lai ne bihtahß no farwas ehnaß.

15. Ehka, namß, mahja.

Ehka überhaupt: Gebäude, ohne nähere Bestimmung; jaunu ehku uštaißt, ein neues Gebäude errichten, gleichviel, ob für Menschen oder Vieh. — Mahja, 1) ein Wohnhaus für Menschen; 2) Heimath; 3) Bauerbesinde. Woi kungs mahjâ oder mahjâß? — Uß mahjahm eet, heimgen; zittâ mahjâ eet, ein anderes Besinde beziehen. — Namß, 1) ein Haus in der Stadt, daher: namneekß, ein Bürger; 2) ein Haus zu einem außergewöhnlichen Gebrauch, teefas-namß, nabbagu-namß, Armenhaus; 3) Waschkhaus und Küche der Bauern in Livland.

16. Gaisß, gaisma, gaischumß, gaischiba, spihdumß, spohschumß.

Gaisß, Dunstkreis, Luft, Himmel; apmahziß, jaußß, fšaidrß, miglainß, faußß gaisß; daher denn auch für: Wetter gebraucht. — Gaisma, im Gegensatz gegen tumßiba, der Tag, das Tageslicht (deena, der Tag, als Zeitabschnitt); ar gaismu isbraukt, mit anbrechendem Tage ausfahren; mannim paldeewß Deewam wehl gaismina, ich habe noch ein gesundes Auge. — Gaischumß, der helle leuchtende Schein, der auch umher Helligkeit verbreitet; tai weeta, fur faule noeet, wehl ilgi gaischumß paleek. Kas taß tahßß gaischumß pee debbesim? was ist das für ein heller Schein am Himmel? — Gaischiba, die Helligkeit, in abstracto, waffarâ deenahm wairaf gai-

schibaß, ne ka seemâ. — Spihdumß, ein glänzender Lichtschein, leuchtender Punkt, der Strahlen aussendet; z. B. nakti uggunß = spihdumu tahlu warr redseht; teem debbes = spihdekkeem katram sawß spihdumß. — Spohschumß, Glanz, auch an nicht leuchtenden Körpern, Politour.

17. Kaktß, stuhriß.

Kaktß, der von zwei Seiten oder Flächen gebildete innere Winkel. Stuhriß, die dadurch entstehende äußere Ecke. Tee Wariseeri stahweja pee eelas stuhreem. Moleez' to kaktâ.

18. Dsihwiba, dsihwoschana, dsihwe.

Dsihwiba, das natürliche Leben. Deewß mumß dsihwibu dewiß; tik ween dsihwiba eeksch winna irr, er hat nur das Leben. Daher richtiger: ta muhschiga dsihwiba, entgegengesetzt der muhschiga nahwe. — Dsihwoschana, 1) Aufenthalt, leben an einer Stelle; fur taggad winna dsihwoschana irr? wo wohnt er jetzt? 2) moralisches Leben, Wandel; gohdiga, kistiga, neganta dsihwoschana. — Dsihwe, das öconomische Leben, Auskommen. Zur winnam irr flikta dsihwe, er hat dort ein kärgliches Auskommen. Jaunu dsihwi usnemt, eine neue Stelle annehmen.

19. Swabbadß, brihwß, waktâ (waktigß). *Sikter*

Swabbadß, schlaff, nicht festgebunden, los. Maisß swabbadß, der Sack ist so gebunden, daß noch ein leerer Raum in ihm bleibt. Welz' strikki stihwaki, wohl gluschi swabbadß. Swabbadas durwiß, eine Thür, die willig aufgeht. (In dieser Bedeutung soll auch flahbß gebraucht werden, z. B. flahbß maisß,

flahba bafuiza, die nicht ganz angefüllt ist.) — Brihwß, 1) frei, erlaubt, taß naw brihwi; 2) frei, nicht Leibeigen, brihwß zilweß; 3) ledig, unbesezt, brihwa weeta, ein unbeseztes Gesinde, welches zu haben ist; 4) müßig, frei von Arbeit, to juß tur brihwi stahwat? was steht ihr müßig da? 5) par brihwi, gratis, ohne Entschädigung. — Walla, 1) involviret den Begriff der Willkühr, — freien Macht, ne dohd winnam waku, überlaß es nicht seiner Willkühr; taß stahw Deewa=wakâ, das steht in Gottes freiem Willen; farwâ wakâ dsihwoht (i. e. uß farwu paschu rohku dsihwoht), sein eigener Herr seyn; daher: wakineekß, der keinen Gehorch leistet, Kostreiber; wakligß, los von der Arbeit, kad to buhseet padarrijufchi, tad effect wakligi; — 2) Muße, mannim neistikke waktaß, ich hatte keine Zeit; waktaß=laikß, eine Zeit, wo keine Arbeiten sind; 3) wakâ, los, offen, nicht fest; durwiß wakâ, stabß wakâ, die Thür ist offen, der Pfahl ist nicht fest eingegraben.

20. Kristihtß, kristigß.

Kristihtß, als partic. praet. pass., heißt eigentlich: getauft, insofern christlich, im Gegentheil gegen nekristihtß, ungetauft, unchristlich, kann also nur von Menschen gebraucht werden. — Kristigß, christlich, was zum Christenthume gehört, seinem Ursprunge, seiner Bestimmung, Beschaffenheit nach. Kristiga draudse, kristiga dsihwofchana, kristigß Deewanams. Kristiti zilweki, Christen, im Gegensatz gegen Heiden; kristigi zilweki, Christen, im Gegensatz gegen Gottlose.

21. Resn̄s, bees̄s.

Resn̄s, von weitem Umfange, z. B. resn̄s kohl̄s, ein dicker Baum, res̄sgallis, das dicke Ende vom Balken; entgegengesetzt dem teew̄s. — Bees̄s, 1) dick — entgegengesetzt dem plahn̄s — wird von der Dicke flacher Körper gebraucht; grahmata ar beesu oder ar plahnu wah̄fi; bees̄a ahda, bees̄a glah̄se; 2) dicht, nahe an einander, z. B. bees̄s mes̄ch, ein dichter Wald; bees̄a putra, bees̄i rud̄si; us̄ scho zeltu frohgi bees̄i; nu siwehdeen̄as bees̄i nah̄f.

22. Gruht̄s, smaḡs (smagr̄s).

Gruht̄s, difficilis, schwer, beschwerlich, was Mühe und Anstrengung kostet; gruht̄s darb̄s, eine beschwerliche mühsame Arbeit; gruht̄as deenas̄, mühevoller Tage; gruhti dsirdeht, harthörig seyn; 2) schwanger, trächtig, insofern der Zustand Beschwerlichkeiten verursacht. — Smaḡs, gravis, schwer durch Druck und Gewicht, gewichtvoll, i. e. gut. Smagri rud̄si, smagra semme, schweres gutes Land.

23. Weegl̄s, leht̄s.

Weegl̄s entspricht dem smaḡs, levis, leicht an Gewicht, gehaltlos; weegli zelt, leicht zu heben; weegla semme, leichter, sandiger Boden. — Leht̄s entspricht dem gruht̄s, 1) facilis, leicht, was keine Mühe und Anstrengung kostet; lehti darriht, leicht zu thun; leht̄s wahr̄ds, ein leichtes Wort, i. e. leicht zu lesen, auszusprechen; 2) wohlfeil, lehti pir̄kt, pahr̄doht.

24. Pliß, failß, baß.

Kailß, nackt, in puris naturalibus, nicht sowohl von einzelnen Theilen des Körpers, sondern vom ganzen Körper gesagt. Mescha zilweki faili irr, die Wilden gehen nackt. — Pliß, bloß, der nicht das Nöthige hat; plikkaß rohkaß, ohne Handschuhe; plikka galwa, ohne Hut, it. ohne Haare; plikka nauda, mit abgeschliffenem Gepräge; pliß zelsch, ein Winterweg ohne Schnee; pliß zilwekß, einer, von dem nichts zu nehmen ist; jo pliß, jo traß. — Baß, nur von den Füßen: fahl, ar bafahm fahjahm staigah.

— dt.

5.

Versuch einer neuen Bearbeitung des Buchstaben A für ein deutsch-lettisches Lexicon.

(Fortsetzung der im Magazin Bd. I. St. 1. S. 80 — 104 und St. 2. S. 1 — 31 gelieferten Artikel.)

Abwachen, sich, peekuhst no wahkeschanaß.

Abwägen, nosfwehrt; — s. Worte, apdohmigi, oder ar apdohmu runnah.

Abwälzen, nowelt; — einen Verdacht von sich, taisnotees.

Abwärts, 1) hinunter, uß semmi, uß leijs; 2) auf die Seite, fahnis.

Abwandern, 1) e. Weg, zeltu noſtaigaht; 2) weggehen, ſawu zeltu eet, aiſeet.

Abwarten, 1) erwarten, ſagaidiht, nogaidiht; — die Gelegenheit, laifu ſagaidiht; — das Ende, gallu norauſiht; 2) pflegen, z. B. e. Kranken, ſlimneeku apfohpt; 3) beſorgen, verrichten, z. B. ſ. Werk, ſawu darbu uſfohpt, darriht; ſ. Amt, ſawu ammatu darriht, wehra nemt, pareiſi walddiht.

Abwartung, 1) Erwartung, ſagaidiſchana, f. 2) Pflege, foſpſchana, f. 3) Beſorgung, iſdarriſchana, f.

Abwaſchen, nomaſgaht; — den Kopf, galwu triht; die Schaaf, aitaſ triht; — e. Schandfleck, ſaunu iſdſeſt. *)

Abweben, noauſt.

Abwechſeln, I. trs. Abwechſelung machen mit etwas, ſo atmihht, pahrmihht; II. intrs. 1) bald ſo, bald anders ſeyn, z. B. die Witterung wechſelt ab, laiſſ greeschaſ; 2) wechſelsweiſe einander folgen, pahrmihhteſ.

Abwechſelnd, adv. pamihſcham, pamihſchu.

Abwechſelung, pahrmihſchana, f. — des Mondes, mehneſ pahrmehrtiba, mehneſ greeschi; — zur Abwechſelung etwas thun, ſo zittu darriht.

Abweg, leeſſ zelfſch; — e. Abweg machen, leeſu zeltu eet; — auf Abwege gerathen, iſſkliſt, apmaldditeſ.

Abwehen, nopuſt.

*) Abwaſchen, Schaaf, welgt, welddſeht. B.

Abwehren, nowehrst, nogreest; — ich kann ihn nicht abwehren, es no winna ne warru glahbtees.

Abweichen, z. B. vom Wege, no zetta nogreest; — vom Wege der Tugend, no taisna zetta atfahpt; — von der Meinung, z. B. er weicht von meiner Meinung ab, winnam zits padohms, fã man; — sie weichen in ihrer Erzählung von einander ab, weens tã runna, ohtrs tã; — sie weichen in ihrer Gestalt von einander ab, weens tã isffattahs, ohtrs zit-tadi.

Abweiden, nogannihst.

Abweinen, sich, noraudatees.

Abweisen, fortgehen heißen, norahdiht, aisfuhtht; — z. B. Feinde, eenaidneekus aisdsiht; — e. Witzenden, atstahdinaht; — e. Freier, prezzineekam atfazziht.

Abwelfen, nowihst.

Abwenden, z. B. e. Hieb, sittenu nogreest; — Unglück, nelaimi nogreest; — die Augen, azziis nogreest; — das Herz, sirbi nowehrst; — sich von s. Meinung nicht abwenden lassen, us sawu galwu, od. prahtu pastahweht.

Abwendig, s. abspänstig.

Abwerfen, 1) herabwerfen, nomest, nosweest, nogruht, nogahst; — das Pferd hat den Reiter abgeworfen, sirgs jahjeu nosweedi; — die Hörner, ragguß mest; — die Schaale, wie e. Ruchlein, is-schfilit; das Hühnchen hat eben die Schaale abgeworfen, zahlhts nu patt is-schfihli; — die Haut, wie e. Schlange, sich häuten, braunatees; — die alten

Haare, spaliwaß meßt, nofuhlaht, nofuhlatees; —
 2) abbrechen, z. B. e. Brücke, tiltu isahrdiht;
 3) einbringen, nützen, z. B. das Amt wird dir wenig abwerfen, tur gan flikti eebandosseeß; — die Arbeit wirft wenig ab, pee ta darba dauds ne warr pelnitees; — das Gut wirft nicht viel ab, ta muishcha dauds ne eeneff.

Abwesend, nohst buhdams, oder klahht ne buhdams.

Abwesenheit, in meiner, kad es klahht ne biju; so viel, als: da ich nicht zu Hause war, kad es mahjaß ne biju; — oder: als ich verreiset war, kad es zekka biju, u. s. w.

Abwezen, s. abschleifen.

Abwiegen, s. abwägen.

Abwickeln, notiht; — die Fußlappen, kahjaß noaut.

Abwinden, notiht.

Abwirken, noaufst.

Abwischen, noslauziht; — Buchstaben, rakstuß isdsehst.

Abwuchern, iswilt.

Abwürgen, noschnaugt.

Abzählen, z. B. Geld, naudu noskaitiht.

Abzählung, noskaitischana, f.

Abzäumen, 1) trs. den Zaum abnehmen, (sirgu) nomaukt, ismaukt, od. (sirgam) eemautu semme nemt;
 2) sich, nomauktees, z. B. das Pferd hat sich abgezäumt, sirgß irr nomauzees. *)

*) Abzäumen, ar sehtinu (schohgu) aistaisiht, apschohgahht. E.

Abzahlen, bezahlen, nomakfaht, aismafaht.

Abzanfen, 1) trs. etwas, ar strihdeschanu fo dabbuht; 2) refl. sich, strihdetees.

Abzapfen, nolaiſt, laiſt, z. B. Bier, ein Faß, allu, wahti nolaiſt; — Blut, affini laiſt.

Abzehren, 1) trs. abfressen, noehſt; 2) intrs. mager werden, wahjſch palikt, dilt; — ſich abzehren, durch Gram, nofehrotees, — durch Sorgen, no behdahm noniht, — durch Krankheit, noſirgt, — durch Hunger, no badda nihkt.

Abzehrung, abzehrende Krankheit, deſſama fehrga.

Abzeichen, ſihme, f.

Abzeichnen, 1) durch Zeichnen abbilden, norakſtiht, nogihmeht, noſihmeht; 2) bezeichnen, noſihmeht, nomehrſeht.

Abzeichnung, 1) das Abzeichnen, norakſtiſchana, f., noſihmeſchana, f., nogihmeſchana, f. 2) das abgezeichnete Bild, bilde, f. 3) Abzeichnung b. Pferde, ſihme, f.

Abzerren, aißrauſteleht.

Abziehen, I. trs. 1) herabziehen, nowilkt, noraut, ſemme wilkt, ſemme raut; — die Haut, nodihraht, ahdu nopleht; 2) abnehmen, z. B. d. Hut, zeppuri nonemt; 3) wegnehmen, z. B. von e. Summe, no rehſinaht, — etwas von der Schuld, no parrada nolihdſinaht; 4) wegziehen, entfernen, z. B. die Gedanken v. etwas, uß fo wairß ne dohmaht, od. fo wairß ne peeminneht; — Jemanden v. etwas, atgreest no ſa, — ſ. Hand v. Jemandem, ſawu rohku no ſahda atraut, od. zittam wairß ne palih-

dsieht; — 5) ausziehen, z. B. Kleidung, drehbes
nowilkt; — sich, nogehrbtees; — die Füße, fah=
jaß noaut; — die Stiefeln, sabagus nowilkt; —
6) abzapfen, nolaist, nopildiht, z. B. Bier auf
Bouteillen, allu us pudellehm pildiht; 7) destilliren,
z. B. Branntwein, brandwihnu pahrlaist; 8) schär=
fen, z. B. e. Scheermesser, bahrsku=nasi ustriht;
— II. intrs. fortgehen, zittur aißeet.

Abzielen, z. B. er zielt auf mich ab, winsch man
aisnem; — das zielt dahin ab, taß us to eet.

Abzirkeln, 1) mit dem Zirkel, ar sihmekli nomehrfeht,
od. ar mehrki aprakstih, nosihmeht; 2) genau ab=
messen, oder bestimmen, taifni nomehriht.

Abzug, 1) das Fortgehen, prohjam=eeschana, f., ais=
eeschana, f. — bei meinem Abzuge, kad es proh=
jam gahju; — zum Abzug blasen, ar trummeti
sihmi us aiseeschanu doht; 2) Abfluß, z. B. des
Wassers, uhdens notekka, f. 3) das Abziehen von
e. Summe, norehkinaschana, f.

Abzugsgraben, grahwis, fur uhdens nowelkafß.

Abzupfen, noplukfah.

Abzwacken, nokrahpt, noplehst, atraut.

Abzwecken, us fahdu leetu eet, fahdas leetas pehz
notikt; — das zweckt dahin ab, taß tadehl noteek.

Abzwicken, mit der Zange, nokneebt.

Abzwingen, isspeest.

Abzwirnen, deegu noschettereht.

Academie, augsta ffohla.

Academischer Lehrer, augstaß ffohlaß kungs.

Accentuiren, im Sprechen, fšaidri idrmmahť.

Accidenzien, bandas, f. pl., fuffuli, m. pl.

Accise, 1) d. Abgabe, afzihsē; 2) das Haus, wo diese Abgabe gezahlt wird, afzihsēs namš.

Accisenehmer, afzihsēriš, afzihsēs = fungš.

Accompagniren, lihđi špehľt.

Accord, 1) Vergleich, šaderriba, f., derriba, f., funtraktš, m., machen, šaderreht; — den A. muß man halten, šas fšaidri šaderrehtš, to ne warr atraut, od. pahrfahpt; — 2) in der Musik, šohpā = šfanne = šchana, f., affortš, m.

Accordiren, I. intrs. 1) übereinstimmen, lihgt, šalihgt, šalihgteš, šaderreteš; 3. B. die Weiden accordiren gut mit einander, tee abbi labbi šaderrahš; 2) c. Vergleich machen, f. Accord; 3) in der Musik, šafanneht; II. trs. 1) handeln, derreht; 2) bewilligen, laut, waktu doht.

Accurat, 1) Adj. ordentlich, 3. B. Mann, lahga wihrš; 2) Adv. taišni, lihđseni.

Ach! af! wai (letzteres besonders Ausruf des Schmerzes); — ach daß, šaut jel; — ach leider! Deewam šchehl! od. deemšchehl! — ach, sag es nicht! jel ne teiz'! — ach, mein Elend! af, od. wai mannu šuhru deeniau! — ach! wie böshaft bist du! af taru nišnumu! — Ach und Weh schreien über Jemanden, waimanaš par šahdu brehťt.

Achse, afš, f. — zur Achse kommen, ar wahgeem nahťt. *)

*) Achse, zu Achse kommen, ar ratteem brauft. 2.

Achsel, plezze, f. — über die Achsel ansehen, ar greisn azzì luhfoht; — auf beiden Achseln tragen, es mit Beiden halten, ar abbeem turreht, od. turretees; — auf die leichte Achsel nehmen: a) leichtthin besorgen, od. thun, bes apdohmu darriht; b) etwas nicht achten, fo pahr galwu laist, od. mest; od. fo dauds ne rehfinahst, od. ne behdahst; — die Achseln zucken, plezzez raustiht; — unter der Achsel, padusse. *)

Achselbein, lahpsa, f.

Achselträger, walschfz zilwekz.

Acht (Zahlwort), astoni; — je acht, pa astoneem: — acht und zwanzig, diwdesmit un astoni, u. s. w. — der acht und zwanzigste, diwdesmit astotais.

Acht, 1) Achtung, z. B. haben, geben: a) aufmerken, z. B. auf Worte, wehrâ, od. sinnâ nemt, od. list fo, usklaufiht, usklaufitees (kam); b) bemerken, wahrnehmen, wehrâ nemt, od. list, usluhfokht, usbraudsiht, usbraudsitees. — Aus der Acht lassen: a) nicht Achtung geben auf etwas, fo wehrâ ne nemt, ne nofohpt, nesinnâ list, ne behdahst; es ist aus der Acht gelassen, taz nesinnâ aisgahjis; b) vergessen, ne peeminneht, pahr galwu laist, par weenu aufi list ee=eet, par ohtru isheet. — Etwas in Acht nehmen, fo nofohpt, fargahst; — sich in A. nehmen, fargatees (vor etwas, no fa); — nimm dich in A., daß du es nicht thust, fargees, fa tu to

*) Achsel, plezs. B.

ne darri; — 2) Jemanden in die Acht erklären, fahdu no draudseß isflehgt, od. isfstumt.

Achtbar, zeenigß, gohdigß.

Achtbarkeit, gohdß, m.

Achte, der, astotß, astotaisß.

Achteck, leeta, kam astonasß stuhraß.

Achteckig, ar astonahm stuhrahm.

Achtel, puffzettorkfniß, puffwehrpele.

Achten, 1) auf etwas, fo wehrâ list, apdohmaht; 2) dafür halten, turreht, z. B. für gering achten, nezeeniht, neewaht; — für Ehre, par gohdu turreht; — für Schande, par kaunu turreht; — für nichts, par neefu, od. par neneefu turreht; 3) sich etwas aus e. Sache machen, z. B. er achtet daß nicht, fo winsch par to behda! — die Gefahr nicht achten, neneefa par breefmu behdaht, od. par ne-neefu behdaht; — die Kosten nicht achten, naudu ne rehfinahht, od. taupiht; 4) hochschätzen, augsti turreht, zeeniht, augstâ gohdâ turreht; 5) sich achten, od. richten, z. B. nach den Gesezen, pehz likkumeem turreteeß.

Achtens, astotâ fahrtâ, oder astotau fahrtan.

Achterkorn, atschkirraß, f. pl., astigalß, m., astgalli, m. pl.

Achtfach, achtfältig, astonfahrtigß.

Achtfüßig, astonasß pehdasß garrumâ (lang), augstumâ (hoch).

*) Achterlei, auf achterlei Art, us astoni wihsî. &

Achtgeber, Aufseher, usraugš, m. ┘

Achthalb, puffastoni.

Achthundert, aston simtš; — je achthundert, pa aston simteem; — der Achthundertste, aston simtaiš; — achthundertmal, aston simtš reis; — achthundert tausend, aston simtš tuhštoschi.

Achtjährig, astonuš gadduš wežš.

Achtlos, 1) Adj. newehrigš, neapdohmigš; 2) Adv. beš apdohma, neapdohmigi.

Achtlosigkeit, newehriga buhschana.

Achtmal, astonreis; — zum achten mal, astotâ reisē, astotu reiši.

Achtmonatlich, 1) acht Monat alt, astonuš mehnešchuš wežš; 2) was nur acht Monat währt, z. B. ein Contract, kuntrafts us astoneem mehnescheem.

Achtsam, 1) Adj. apdohmigš, wehrigš; — 2) Adv. apdohmigi.

Achtsamkeit, wehriga, od. apdohmiga buhschana.

Achtseitig, s. achteckig.

Achtspännig, z. B. Wagen, farreete ar astoneem firgeem.

Achtstündig, 1) acht Stunden alt, astonas štundaš wežš; 2) acht Stunden lang, astonas štundaš; 3) was acht Stunden lang währt, faš astonas štundaš welk, od. us astonahm štundahm.

Achttägig, 1) acht Tage alt, astonas deenaš wežš; 2) acht Tage lang, astonas deenaš; 3) was acht

Tage lang währt, faß astonas deenas welk, od. us
astonahm deenahm.

Achttausend, aston tuhkfstoschi; — der Achttausendste,
aston tuhkfstoschais; — je achttausend, pa aston
tuhkfstoscheem; — achttausendmal, aston tuhkfstosch
reis.

Achtung, 1) geben, f. Acht; 2) Hochachtung,
gohds, m., zeenischana, f. — Jemanden mit Ach-
tung behandeln, ar gohdu dsihwoht ar fahdu, od.
fahdu gohdaht; — in Achtung stehen, gohda buht,
od. stahweht.

Achtzehn, aston pa desmit, od. astonpazmit; — je
achtzehn, pa astonpazmiteem; — der Achtzehnte,
astonpazmitais; — achtzehnmal, astonpazmit reis;
— zum achtzehnten mal, astonpazmitu reisi.

Achtzig, astondefmit; — je achtzig, pa astondefmi-
teem; — der Achtzigste, astondefmitais; — acht-
zigmal, astondefmit reis; — zum achtzigsten mal,
astondefmitu reisi.

Achtzigjährig, astondefmit gaddus wezs.

Achtzigtausend, astondefmit tuhkfstoschi; — der Acht-
zigtausendste, astondefmit tuhkfstoschais.

Acker, laufs, m., druwa, f., semme, f. — gereinigter
A., Ackersfeld, tihrumß, m. — Saatacker, feh-
jumß, m. — Mistacker, fuhdais, m., fuhdu semme;
— Mistacker, der das zweite Korn trägt, atfuhdais,
m., atfuhdi, m. pl. — Braackacker, papua, f., od.
papuwa, f. — neu aufgerissener A., plehsjumß, m.
— zum zweitenmal gepflügter A., maisijumß, m.
— zum Säen bereiteter A., isstrahdata, od. gat-

tawa semme; — Acker, der liegen bleibt, atmatta, f.
 — geröddeter Acker, lihdums, m., schkumums, m.
 — den A. braachen, aufreißen, plehsi, zillaß art;
 — guter, fruchtbarer A., labba maiesß semme; —
 magerer A., flakta neaugliga semme; — Acker, der
 keinen Dünger hält, zaura semme; — verwilderter
 A., apaudsß laufß; — abgebrauchter A., nostrah-
 data semme; — Lehmacker, mahlu semme; — A.
 von schwarzer Moorerde, melua, irdena, druppena
 semme; — saudiger A., smilfschu semme; — stei-
 niger A., ohlu semme; — A. von schlechtem
 Grunde, der die Frucht nicht treibt, pleefna semme;
 — A. mit Wassergrund, futtoni, m. pl. — niedri-
 ger, schwerer Acker, planfsaina, flahpußsneja sem-
 me; — moorichter, niedriger A., dumbra, ehrtina
 semme; — kaltgründiger A., rahwaina semme; —
 heidiger A., filla semme. *)

Ackerbau, semmesß kohpschaua, f., semmesß darbs, m.,
 laufu darbs; — treiben, semmi kohpt, no laufu
 darba dsihwoht,

Ackerbauer, semmesß kohpejs, m.

Ackerfeld, tihrums, m.

Ackerfurche, wagga, f.

Ackergeräth, arrami rihfi.

*) Acker, Braachacker, puhdejams (Kaltbr.) W.

Acker, der liegen bleibt, wezzaine. W.

Acker, der unbearbeitet liegen bleibt, heißt wezzai-
 nis. L.

Ackern, art, semmi strahdaht; — zum erstenmal, papuas art, od. plehst; — zum zweitemal, mai-
sicht, od. fahrteht; — zum drittenmal zur Saat,
ohtru reis fahrteht, od. sehklai art; — geackertes
Land, arta, od. strahdata semme.

Ackersmann, arrajs, m., senneekß, m.

Ackervieh, arrami lohpi.

Ackerzins, rentes nauda par tihrumu.

Acte, gerichtliche, teesas grahmata, f. — zu Acten
nehmen, teesas grahmata eerafstiht, od. pee teesas
usrafstiht.

Action, Gefecht, fauschana, f.

Activ, mudrigß.

Activität, mudriba, f. — außer A. seyn, bes darba
buh; — Jemanden in A. setzen, fahdam darbu
doht.

Adam, Ahdamß; — der alte, grehki, m. pl., grehku
prahtß, kas fahrumeem klaufa.

Addiren, fassaitiht.

Adresse, eines Briefs, grahmataß wirrafstiß, m.

Adressiren, e. Brief, us grahmatu rakstiht, kam ta
peederr.

Adel, 1) adliche Geburt, Stand, muischneeku ziltß,
od. fahrta; tropisch: der Seele, dwehseles gohds,
gohdiba; 2) die Adlichen, muischneeki, fungi, m. pl.

Adlich, 1) Adj. v. adlicher Geburt, no muischneeku
ziltß, od. fahrtaß; 2) Adv. ka muischneekß, pehz
muischneeku wihses.

Adeln, 1) zum Edelmann machen, par muischneeku
zelt, od. daruht; 2) Würde ertheilen, gohdinaht,

3. B. Tugend adelt, gohdigß prahßt un gohdiga
dsihwoſchana zilweku gohdina.

Adelſtand, 1) adliche Würde, muichneeku fahrta; —
erlangen, par muichneeku palikt; — 2) die Adel-
leute, muichneeki, m. pl.

Ader, 1) im Leibe, ahdere, f., affiniß dsihfle, dsihfle, f.
— Sehn = od. Spannader, dsihfle, f. — Puls-
ader, ſittama dsihfle; — Krampfader, ſawilkta
dsihfle; — güldene A., ſelta dsihfle; — Ader laſ-
ſen, od. ſchlagen, ahderi laiſt, affiniß laiſt; —
Ader laſſen, od. ſich die A. ſchlagen laſſen, affini
laiſt. — Spr. Es iſt keine gute, od. ehrliche Ader
an ihm, ne ſunnam ne derr; — 2) im Holze, ah-
dere, f. — im Blatte, ſaulinſch (m.) lappâ; —
Wafferader, uhdenß = teſſa, f.

Aderbinde, luppata, ar fo ahderi apſeen.

Aderig, ſehnig, dsihflainß; — wie Holz, ahderainß.

Aderlaß, Aderlaſſen (daß), affiniß laiſchana.

Aderlaßeifen, affiniß laiſchanaß dselle, f., zirritiß, m.

Aderlaſſer, affiniß laidiß, m., naggadauiß, m. — der
Pferde, tehrpikiß, m.

Adern, 3. B. Pferde, ſirguß tehrpinaht.

Adieu, leb' wohl, ar Deemu, ar labbu decnu, dsihwo
weſſelß, dsihwojeet weſſeli. — Antwort: Adieu,
patß, paſchi, patß weſſelß, paſchi weſſeli.

Adjunct, eines Richters, teefaß = kunga pcepalißdſeß,
m. — eines Predigers, jaunaiß mahzitajß.

Adler, ehrgliß, m.

Administrator, muischaß waldneekß.

Administriren, 1) e. Hof, muischu walddiht; 2) das heilige Abendmahl, swehtu wakkarehdeenu isdalliht.

Admiral, farra leelskuugß juhra, od. us juhraß.

Advent, atwente, f.

Adventsontage, swehtfi preeksch seemaß = swehtseem.

Adventszeit, atwenteß = laikß, m.

Advokat, awokahtß, m., awkahtß, m.

Advociren, awkahtß buht, par awkahtu buht.

Aecht, pateefigß; — ächtes Silber, tihreß fudrabß; — ächte Kinder, meefigi behrni.

Aechten, in die Acht erklären, f. Aht.

Aechzen, waideht, stenneht.

Aechzen, daß, waideschana.

Aedelmann, muischneekß, m. leelskuugß.

Aessen, nerroht, od. par gekfi darriht.

Aehneln, weenabâ gihmi, od. waigâ buht, lihdsigi isßattiteeß.

Aehnlich, 1) Adj. lihdsigß; — ähnlich sehen, z. B. das Kind sieht dem Vater ähnlich, behrns friht us tehwa waigu; — Mutter und Sohn sehen sich ganz ähnlich, taß behls israugahß ta fâ mahte, od. irr ihsti mahtes gihmi, od. waigâ; — er ist ihm wie aus den Augen geschnitten, taß winnam tif lihds, fâ no azzim islihdiß, od. fâ pautß pautam; — der sieht sich nicht mehr ähnlich, taß gluschi zittahds isßattahß, ne fâ papreekschu; — das sieht ihm

ähnlich, to jau no winna warr dohmaht; — 2) Adv. lihdfigi. *)

Ähnlichkeit, lihdfiga buhschana; — er hat Ähnlichkeit mit ihm, a) im Gesichte, winsch isstattahs, ka taß; b) im Wesen, winsch tahds patß. **)

Ähre, 1) auf und am Halme, wahrpa, f. — Ähren treiben, isplaußt; — das Korn schießt schon in Ähren, wahrpaß jau aismettahs: — Ähren lesen, wahrpaß lassih; — 2) vom Halme abgedroschen, rohga, f.

Ährenlese, wahrpu lassischana, f.

Ährenspize, wahrpaß asminß, m.

Ährenstrahlen, wie an der Gerste, affoti, m. pl.

Älter, wezzafß; — wenn man älter wird, kad jau wezzumß nahf.

Ältern, wezzetceß, wezß palift.

Ältern, die, 1) ältere Personen, wezzafi laudiß; 2) Erzeuger, wezzakee, tehws un mahte.

Älternlos, bahrinß, f. bahrenite, gruhdens, f. gruhdenite.

Ältervater, tehwa tehws.

Ältester, den Jahren nach, wezzafais; — im Amte, z. B. der älteste Prediger, tas wiffu wezzafais mahzitaß; — die Ältesten im Volke, tee wezzakee, od. wezzajee starp laudim.

*) Ähnlich, Mutter und Sohn sehen sich ganz ähnlich, dehls irr ihsti mahtes seia. W.

**) Ähnlichkeit mit Gott, vehz Deema gihmi raddihts — lihdfiga ar Deemu. L.

Weltlich, pawezs, wezzigs.

Wemfig, 1) Adj. muddigs; — e. ämsiger Arbeiter, labß strahdneekß; 2) Adv. muddigi, z. B. er arbeitet ämsig, winsch muddigi strahda.

Wemfigkeit, mudriba, f., muddigs prahß.

Wemtchen, ammatinsch, m.

Wendern, 1) anders machen, zittadi taißiht, pahrtaißiht; 2) verändern, z. B. f. Siun ändern, farwu prahdu pahrwehrst, zittu padohmu usnemt; — seine Meinung, zittas dohmaß usnemt, no farwahn dohmaß atstah; — die Stimme, balsi pahrwehrst; — e. Gewohnheit, eeraschu noraddinaht; — sich, z. B. er hat sich geändert, winsch zittahds palizzis, winsch pahrgroßsijees; — das (schlechte) Wetter ändert sich, negaisß mittahß; das (gute) Wetter ändert sich, labß gaisß mittahß; — mit der Zeit kann sich viel ändern, laiß dauds leetas pahrgrahsa.

Wenderung, pahrgroßsischana, f., pahrwehrschan, f. — des Wetters, gaisa mitteschana, f. — Wenderung machen, pahrgroßsiht, pahrwehrst.

Wengsten, ängstigen, Jemanden, fahdu beedeht, beedinaht, baidiht, fahdam isbailes darriht; — sich, bailetees; — sich fast zu Tode, tik ne us weetas palikt no isbailehm.

Wengstiger, beedinatajs, m.

Wengstigung, beedinaschana, f.

Wengstlich, bailigs, behdigs.

Wengstlichkeit, 1) Neigung, sich zu ängstigen, bailigs prahß; — 2) Angst, isbaile, f.

Aequator, faules widdus = zelsch.

Ärger, 1) böser, schlimmer, a) Adj. launakš, nišnakš, jo launš, jo nišnš; b) Adv. jo ne labbi, jo flikti. — Uebel ärger machen, launu ar launu wai-roht; jo wairak samaitaht, kas jau ne labš; — das ist noch ärger, taš wehl fliktakš; — es kann nicht ärger seyn, taš nišnaki, od. fliktaki ne warr buht; — es wird mit den Leuten immer ärger, laudiš jo deenas jo nišnaki paleek; 2) Subst. der Ärger, reeba, f., reebumš, m.

Ärgerlich, a) Adj. 1) Verdruss machend, reebigš; — es ist mir ärgerlich, taš man reebj; — 2) leicht sich erzürnend, ahtrš us dufmahm; 3) unwillig, dufmigš; ärgerlich seyn, nelabbâ prahatâ buht; 4) anstößig, kas ne klahjahš; böse, gottlos, grehzigš, besdeewigš. — b) Adv. 1) unwillig, dufmigi, ar dufmahm, 2) anstößig, neklahjigi; böse, gottlos, grehzigi, besdeewigi.

Ärgern, 1) Jemanden erzürnen, kahdu kaitinaht, kar-rinaht, schuttinaht; — er ärgert mich, taš man reebj; — sich ärgern, launatees, dufmigš palikt; 2) Anstoß geben, apgrehziuaht, apgrehziibu doht; — sich ärgern an etwas, Anstoß nehmen, apgrehziibu nemt pee kahdas leetas.

Ärgerniß, 1) Zorn, Unwille, dufmas, f. pl. — machen, dufmas padarriht; — haben, dufmas buht, od. dufmotees; — 2) Anstoß, geben — nehmen, f. ärgern.

Ärgste, 1) Adj. schlimmste, nišnakais; — heftigste, nišnakais, 3. B. wehisch; 2) Adv. am ärgsten,

a) am schlimmsten, wissniknaki; b) am heftigsten, od. am meisten, wisswairak.

Aermchen, rohziina, f.

Aermel, peedurfne, f., peedrohkne, f. — den Aermel aufstreichen, peedurfni usbrauziht, atlohziht; — Spr. Etwas aus dem Aermel schütten, ka iskrattidams no galwas runnaht. — Spr. Jemandem etwas auf den Aermel binden, kahdu ar melleem apmahniht, od. zittam ko eeteikt, kas newa teef.

Aermelausschlag, peedurfnes atlohki, m. pl., od. uslohki, m. pl.

Aermlich, 1) Adj. a) arm, nabbags, b) elend, schlecht, gering, flikti; 2) Adv. a) arm, ka nabbags, ka ubbags; b) schlecht, flikti.

Aerndte, 1) das Aernden, plaufschana, f. — anfangen, ceplaut; — endigen, applaut; 2) das Geärndtete selbst, labbiba, f. — dies Jahr war eine reiche Aerndte, schogadd bij Deewa swehtiba uslaukeem; 3) das Einkommen, die Einkünfte, eenahf-schana, f., pelni, m. pl., augli, m. pl.

*)

Aerndtefranz, wahrpwainaks.

Aerndtezeit, plaujams laik.

Aestchen, sarrinsch, m.

Aether, d. obere Luft, gais, m.

Aezen, 1) füttern, barroht; 2) anähen, durch Futter anlocken, eebarroht; 3) beizen, —

*) Aerndtefest, lauku = apkohpschanas swehtki. B.

Aegung, 1) Fütterung, barroschana, f. 2) Futter, barriba, f.

Aeugelchen, Aeuglein, aztina, f.

Aeugeln, ar azzim mirdsinah.

Außere (der, die, das), ahrigß; — die äußere Seite, ahriga pufse; das Außere einer Person; das äußerliche Wesen, ahriga buhschana; sein Gesicht, gihmiß, m., waigß, m. — das Außere einer Sache, ahrß, m., ahra malla, ahra pufse.

Außerlich, 1) Adj. f. Außere; — dem Außerlichen nach, pehz gihmeß, pehz waiga, pehz ahrigaß buhschanaß; 2) Adv. ahrigi.

Außern, 1) sich merken lassen, sagen, fazziht; z. B. er hat nichts geäußert, winsch neko naw fazzijs; — zeigen, rahdiht, z. B. Liebe äußern, mihlestibu rahdiht; — er äußert e. gutes Herz, winsch labbu firdi rahda; — 2) sich äußern: a) sagen, runnah, z. B. er äußerte sich nicht darüber, winsch no ta naw runnajs; — er äußerte sich nicht, daß er u. f. w. winsch ne fazzija, ka winsch u. t. pr.; b) sich zeigen, rahditees, scheinen, listees, z. B. es wird sich einmal äußern, gan sawâ laikâ rahditees; er äußert sich als ein guter Mensch, winsch labß leekahß, od. gan leekahß labß effoh.

Außerst, 1) Adj. a) größte, pehdigajß, z. B. die äußerste Armuth, pehdiga nabbadsiba; — äußerste Finsterniß, galleja tumfiba; — es ist mit ihm auf's Außerste gekommen (er hat nichts zu beißen und zu brechen), winsch pehdigi nabbagß palizzis, oder gemein: winsch naw neko dirst); — das Außerste

thun, od. versuchen, pehdigus spehkus peelikt; — das Aeußerste abwarten, pehdigu gallu sagaidiht; auf's Aeußerste sich bemühen, darbotees, zik spehdams; — b) lehte, pehdigais; — das ist der äußerste Preis (wohlfeiler kann ich's nicht verkaufen), lehtak es to ne warru pahrdoht; — ist das der äußerste Preis? woi ne atlaidiſi? — ich habe dir den äußersten Preis geboten, wairak es ne dohschu; — 2) Adv. pehdigi, pagallam, z. B. äußerst schlecht, pehdigi fliktš, äußerst arm, pagallam tukšch. *)

Aeußerung, z. B. das war seine Aeußerung, tee bij wiinna wahrdi; — seine Aeußerung war gut, winsch labbi gan runnaja.

Affe, 1) das Thier, ehrmš, m. 2) als Schimpfwort, ehrmš. — Spr. Jedem Affen gefallen seine Jungen, katram ehrmam sawi behrni patihk.

Affect, 1) Gemüthsbewegung, firdš nemeeriba, f. 2) Hitze, Hestigkeit, ahtrumš, m., ahtriba, f., dufmiba, f. — in A. seyn, dufmāš buht; — in A. kommen, ahtrš palikt, eedufmotees; — mit A. reden, a) im Zorne, ar dufmahm runnaht, b) mit Nachdruck, spehzigi runnaht; — ohne Affect seyn, lehns buht.

Affectation, aplama buhschana.

Affection, z. B. ich habe für ihn, od. zu ihm Affection, firdš us winnu neſſahš.

*) winsch nau nco dirst, sollte wohl heißen: winnam nau ic. B.

Affectiren, 1) trs. etwas, liftees; 3. B. er affectirt große Freundschaft, winsch leekahs leels draugs esfoht; — 2) intrs. 3. B. in etwas, isliftees, lepotees, isdarritees.

Affectirt, 1) Adj. ehrmig, 2) Adv. ehrnigi.

Affectlos, 1) Adj. lehn; 2) Adv. lehni.

Affectvoll, 1) Adj. ahtr, 2) Adv. spehzig.

Affengesicht, 1) das Gesicht eines Affen, ehрма gihmis, m.; 2) als Schimpfwort, ehrm, m.

Affenliebe, acla, aplama mihlestiba.

Aster, Steiß, sprahle, f., pakkala, f. *)

Astergeburt, Nachgeburt, ohtra pufte.

Asterkorn, atschkirra, f. pl., astigals, m.

Astermehl, pehdigi milti.

Asterrede, aprunnaschana, f., apmelloschana, f.

Asterreden, aprunnah, apmelloht, aplischkeh.

Agio, nauda, fo usdohd.

Agiren, 1) als Ucteur, kummedi spehleh; 2) Jemanden vorstellen zum Scherze, zittam pakkal ehrmotees; 3) wider Jemanden eine Rechtsache führen, teesah leetu prett kahdu dsiht, od. mekleht.

Ah! ah!

Aha! a rè!

Ahle, Schusterahle, ihlen, m.

Ahnden, od. ahnen, 1) vorher merken, nogist; — das hat mir geahndet, man ta jau us sirds kritte, ka tas notiftu; — wer konnte das ahnden? kas to warreja nogist, od. dohmaht? — ich weiß nicht,

*) Aster, auch dirse. 123.

was mir für ein Unglück ahnet, es ne sinnu, kahda
nelaime man prahâ schaujahs, od. us firds friht;
2) rächen, bestrafen, atreebt, sohdiht.

Ahdung, 1) Vorherempfindung, jausma, f. 2) Râ-
chung, Bestrafung, atreeschana, f., sohdiva, f.,
strahpe, f. — was Ahdung verdient, sohdamš.

Ahnen, f. ahnden.

Ahnen, Borältern, wezzi tehwi, tehwi = tehwi; —
adliche, kungu ziltš = tehwi.

Ahnung, f. Ahdung.

*)

Akademie, f. Academie.

**)

Alarm, Lärm, trohšni, m. pl. — Schrecken, z. B.
Alle in Alarm setzen, wiššus eebaideht.

Alarmiren, baideht, cebaideht.

Alaun, alluhš, m.

Albern, 1) Adj. aplamš, negudrš, trašš, geššš; —
er ist schon so albern, winsch jau tahšš aufsche; —
alberne Poffen, blehnaš; — alberne Dinge vor-
nehmen, blehnoteš; — ach, du alberner Mensch!
Antin, fur stabbulite? (nach den Worten: Un-
tonchen, wo ist das Kinderpfeifchen?) 2) Adv. ne-
gudri, trašš, geššš; — albern reden, aplam run-
naht, melšš; — sich albern betragen, išdarritešš,
išahššitešš.

Albernheit, aplamiba, f., negudriba, f.

*) Ahorn, klawa. L.

**) Alant, der Fisch, steepats, die Pflanze, ahlants. L.

Albertsgeld, rupja, od. zeeta nauda.

Alfanzerei, mahschu = darbs.

Alfove, fambarinsch, m.

Alimentation, ušturs, m.

Alimentiren, ušturru doht, ušturreht.

All: aller, alle, alles, wiss, f., wissa; 1) jeder, jede, jedes, ikfats, f. tra, ikweens, f. na; — alle beide, abbi, od. abbi divi. — Bei den ordinalibus wird auf die Frage: wenn? die Sylbe ik vorgesezt, z. B. alle fünf Jahre, ik peektu gaddu; — alle, d. i. alle uud jede, durch das dem Subst. vorgesezte ik, z. B. alle Stunden, ikstundas; alle Jahr, ikgaddus; — alle andern, für: jeden andern, z. B. Tag, pahrdennas; all andre Woche, pahrneddels; all anderes Jahr, pahrgaddos; 2) alle, für: alle zusammen, wissi kohpa, wissi notal, wissi nol.

*)

Albereits, jau, patlabban.

Allda, alldort, tur, turpat.

Alle seyn, zu Ende seyn, z. B. es ist schon all, jau pagallan; — alle werden, beiguma eet.

Allee, kohfu = eela, od. eela, f.

Allein, 1) Adj. a) alleinig, weens pat; b) ohne Gesellschaft, weens pat, weentulis, z. B. er ist allein gelassen, winsch weens pat atstahs; — geblieben, winsch weens pat palizzis; er lebt ganz allein, winsch weentulis dsihwo; — 2) Adv. nur, bloß, ween, tikfai, tik; z. B. einer allein, weens

*) Unbekannt, wisseem sinnam. &

weenigß ween, od. auch weenß weenigß; — beide allein, abbi ween, die zwei allein, tee diwi ween; — daß allein thu nicht, to ween, to tiffai, to tif, to tiffai ween ne darri; — nicht allein, sondern auch, ne ween, bet arri; — 3) Conj. aber, bet, f. aber.

Alleinherrschaft, patwaldischana, f.

Alleinig, weenß weenigais.

Allemal, zu aller Zeit, allasch, allaschin, allaschiht, weenumchr, arween, arweenu, ikreisi, ikreiseß, ikbrihschu, ikbrihscham. *)

Allenfalls, 1) etwa, jafchu, z. B. allenfalls auf Michaelis, jafchu Mikkelôs; — 2) im Fall der Noth, kad waijaga, z. B. ich will allenfalls dahin gehen, ja waijaga, es tur eeschu.

Allenthalben, überall, wiffur, wiffas weetas; — allenthalben her, no wiffurenes, no wiffahm mal-lahm; — allenthalben hin, wiffur.

Allerdings, 1) schlechterdings, pawiffam, z. B. das ist allerdings nothwendig, tas pawiffam, od. sin-namß tas irr waijadfigß; — ich will es allerdings nicht haben, es nu to pawiffam ne gribbu; — 2) freilich (beim Antworten), sinnamß, teescham, ka ne? (wie denn nicht?)

Allerdurchlauchtigst, augstais.

Allererst, zu allererst, wiffpirmak; — nun allererst, nule, nupat, z. B. er kam nun allererst, nule, nupat winsch nahze.

*) Allemal, auch aisween. B.

Allergetreust, 1) der getreuste, pahr wisseem uštizigš; 2) in Unterschriften, z. B. allergetreuester Unterthan, paklaufiḡš appakšchneekš. *)

Allergnädigst, 1) Adj. wissufscheligaiš; 2) Adv. wissufscheligi.

Allerhand, 1) von allen Arten, wissahdš, wissabi; 2) mancherlei, daschahdš, daschabi.

Allerheiligen, šwehtelu deena.

Allerheiligst, wissufwehtakaiš.

Allerhöchst, 1) Adj. von Gott, wissuaugstakaiš; von Monarchen, augstaiš; — 2) Adv. allerhöchst.

Allerlei, f. allerhand.

Allerliebſt, 1) Adj. a) höchſt geliebt, pahr wisseem miſh; — b) höchſt liebenswerth, pahr wisseem miſhlejamš; — am allerliebſten haben, z. B. ich habe ihn am allerliebſten, eš winnu wiſſiwairak miſhleju; — ich habe das am allerliebſten, eš to wiſſiwairak eegribbu, od. taš man pahr wisseem patihk; c) ſtatt: vortrefflich, ſchön, jaukš, ſchmuſš, ſſaiſtš; 2) Adv. z. B. das iſt allerliebſt gemacht, taš ſchmuſſi, od. brangi irr taiſhtš. **)

Allermannnsfreund, kaš pee wisseem turrahš.

Allermannshure, kaš ar wisseem mauko.

Allermeiſt, wiſſiwairak; — die Allermeiſten, taš wiſſilelakaiš pulkš.

*) Unterthan, pawalſſneekš. B.

**) Allerliebſt, ſchmuſš; in Kurland heiſt es allgemein: ſmuſš. B.

Allernächst, 1) Adj. wiſſtuwafaiš; 2) Adv. it tuwu flahť.

Allerſeelen, ſwehtelu deena.

Allerſeits, 1) überall, wiſſur; 2) ſtatt: alle, wiſſi, wiſſi lihďſ.

Alles, ſ. all. — Alles in Allem ſeyn, z. B. er iſt im Hauſe Alles in Allem, wińſch par wiſſu gahda, od. wiſſu darra, od. wiſſuš riħko; oder, wenn eš ſo viel heiűt, alű: er hat alles zu befehlen, wiſſi winnam paľlauſa; — eš iſt alles einű, taű wiſſi weenalga.

Allesammt, wiſſi noť. *)

Alleweile, patlabban, ſ. allererűt.

Allezeit, ſ. allemal; — allezeit zwei, drei, pa diweem, pa trim. — Bei den ordinalibus wird iű vorausgeűt, z. B. ich komme allezeit den dritten Tag, eű nahku iű treűchu deenu.

Allgegenwärtig, wiſſur flahťbuhďamű.

Allgegenwart, wiſſurflahťbuhűſchana, ſ.

Allgemach, nach und nach, pamasam.

Allgemein, 1) Adj. a) Allen gemein, Alle betreffend, Allen gehűrig, wozu Alle gehűren, preeűű wiűfeem, űaű wiűfeem peederr, űaű wiűfeem peeűriűt, wiűű; — z. B. allgemeiner Befehl, pawehűűchana preeűű wiűfeem, od. wiűfeem par ſinuu; allgemeine Noťh, wiűűű ſemmes behďaű; allgemeine Krankheit, ſlimmiba, űaű wiűfeem uűűriűt; die allgemeine Chriűtenűheit, wiűűű kűűűűű draudűe paűaulű; đaű allgemeine

*) Allesammt, wiűű kűűűű. ű.

Allesammt, noť; ſoll wohl heiűen: wiűű notahű. ű.

Beste, faß wisseem par labbu; — Allgemein machen, a) Allen zu wissen thun, wisseem sinnamu darriht; b) zum allgemeinen Nutzen anwenden, darriht, fa wisseem par labbu nahf; — das ist zu allgemein, nicht bestimmt genug, gesprochen, to no wisseem ne warr fazziht; — c) Allen gemein, überall gebräuchlich; z. B. dies Gerücht ist allgemein, wissur, od. wissi to daubsina; — dieses Betragen ist allgemein, wissi ta darra; — diese Mode ist allgemein, wissi tahdaß drehbeß walfa; — 2) Adv. alle betreffend, z. B. reden, us wisseem, od. no wisseem runnahf.

Allgewaltig, wissuwarrenß.

Allhie, allhier, schè, scheitan, tè, teitan.

Alljährig, alljährlich, 1) Adj. faß ifgadduß, od. gaddu gaddeem noteeß; 2) Adv. ifgadduß.

Allianz, falihdseschana, f., derriba, f. — machen, schließen, ußtaifiht.

Alliiren, sich, falihgtees, faspreestees.

Alliirt, 1) durch e. Bündniß verbunden, faspreeßt, saderrinahtß; 2) verwandt, radß, raddi.

Allmacht, wissuspehziba.

Allmächtig, wissuspehzigß.

Allmählig, 1) sacht, lehniam, weeglinam, pamasihtam, pamasihtinam; 2) bei Wenigem, pamagam, padruszia.

Allsehend, wissu redsedamß.

Alltäglich, 1) Adj. a) täglich kommend, täglich geschehend, ifdeenischß; — das täglich angezogen wird, z. B. Kleid (Alltagskleid), fo ifdeenas mah-

jaß walfa; — alltäglicher Gast, weesiß, faß if-
deenas nahf; — b) gemein, flifts; — 2) Adv.
ifdeenas, flifti.

Allvermögend, f. allmächtig.

Allwaltend, wiffuwalbigß.

Allweise, wiffugudrais.

Allwirksam, wiffu darridamß.

Allwirksamkeit, wiffudarridamß spehßß.

Allwissend, wiffusinnadamß, wiffusinnataiß.

Allwissenheit, wiffusinnaschana, f.

Allwo, fur.

Allzu, zu, zu sehr, wiffai, wischkin, pahrleeku; —
z. B. allzu groß, wiffai leelß, wischkin leelß, pahr-
leeku leelß.

Allzumal, f. allesammt.

Allzusehr, pahr pahrini, pahraki, pahrleeku.

Almanach, kalenders, m.

Almosen, Geld = (Geschenk) an Arme, dahwanas,
nabbagu dahwanas, dahwanas preeßsch nabbageem,
uppur. — Almosen einsammeln, dahwanas preeßsch
nabbageem salassih; — Al. geben, dahwanas nab-
bageem doht, od. nabbageem doht; — von Al. leben,
no dahwanahm dsihwoht.

Almosenpfleger, Almosenier, dahwanu isballi-
taiß, m.

*)

*) Almosenstock, nabbagu lahde. R.

Alp (Mehr), leetons, leetowens.

*)

Alphabet, Ahbize.

Alphabetisch, pehz teem bohksabeem eeksch Ahbizes. **)

Als, 1) da (Zeitpartikel) kad, (daß darauf folgende so durch tad, oder es wird auch ausgelassen, wie im Deutschen) z. B. als ich das sahe, so sagte er, kad es to redseju, tad winsch fazzija, oder: sagte er, winsch fazzija; — wird im Lettischen auch oft gegeben a) durch's Gerundium, z. B. als die Sonne aufging, fanlei lezzoht; als ich schlief, geschah es, man gulloht taß notikke; b) durch's Participium, z. B. als ich gestern da war, sah' ich's, es wackar tur buhdams to redseju; als er das gesehen hatte, ging er weg, to redsejis aigahje; — 2) wie, eine Aehnlichkeit oder Verhältniß auszudrücken, ka, ne ka, nämlich: A) wenn kein Vergleichungswort vorhergeht, worauf es sich bezieht, ka; z. B. ich ehre ihn als Vater, es winnu ka tehnu gohdaju; er lebt wie ein Fürst, winsch dsihwo ka leelaksungš; B) nach Vergleichungswörtern: a) nach Comparativen, ne ka, z. B. größer, als ein Pferd, leelaks, ne ka sirgš; oder auch, pahr, z. B. ich bin kleiner, als du, es esmu masaks pahr tewi; b) nach: so sehr, so groß, eben so, anders u. s. w. ka; z. B. ich bin

*) Alpen, pasaul augsti kalni. L.

**) Alphabetisch, pehz bohksabu fahrtaš. B.

so groß, als du, es esmu tiß leelß, fà tu; er kann eben so lesen, als du, winsch tapat mahf lassih, fà tu; — 3) zum Exempel, prohti, prohteet; z. B. das sagen Viele, z. B. Peter ic., to dauds sakka, prohti: Pehters ic.; — 4) als, vor welcher, oder: der, fass, z. B. Johann, als der wohl wußte, Zahnis fass gan sinnaja; — 5) außer, ausgenommen, fà ween, z. B. Niemand weiß es, als du, neweens to ne sinna, fà ween tu; — 6) als auch, wenn es sich auf sowohl (neween) bezieht, bet arri; auf tiß lab — fà; — 7) als wenn, als ob, oder: gleich als wenn, gleich als ob, it fà, ittin fà; — sobald als, tiß fà, z. B. sobald er es sagte, that ich es, tiß fà winsch fazzija, es to darriju.

Als bald, alsobald, tuhdaß, tuhdaßlin, tuhdaßliht.

Als denn, alsdann, tad; — alsdann erst, tad tißfai, tad wehl.

Also, 1) so, dergestalt, tà, us tahdu wißsi, tahda wißse; — dem ist also, taß tà irr, tà taß irr; — für: so sehr, tiß lohti; 2) also (in der Frage), tad, z. B. also wirst du wirklich weg? tad tu teescham aiseesi? 3) daher, tapehß, tadeht.

Alt, Altstimme, widdeja balß.

Alt, 1) ein gewisses Alter habend, weßß, f. wezza, z. B. wie alt bist du? zif weßß tu effi? — ich bin zwanzig Jahr alt, es diwidesmit gaddus esmu weßß; — der Brief ist drei Tage alt, ta grahmata preeßsch

trim deenahm irr rakstita; — er ist älter, als der, wünsch irr wezzakš, ne kà tas; — morgen werde ich zehn Jahr alt, rihtu es desmits gaddus wežš buhschu; — 2) bejahrt, ziemlich alt, wezzigš, pa-wežš; — 3) in hohem Alter befindlich, it wežš, firms, nodsihwojis; — sehr alt, it wežš, kas daudsi gaddus redsejis un peedsihwojis; — ein altes Mädchen, wezza meita; — eine alte Frau, wezza, firma, nodsihwojusi seewa, od. wezza mahte; — e. altes Weib (verächtlich), bahba, f., wezza bahba; — e. alter Mann, wežš, firms, nodsihwojis wihrs, od. wežš tehws; — alt werden, e. Greis werden, wežš palikt, nodsihwoht, nosfirmoht, nowezzetees; — über hundert Jahr alt seyn, pahr simts gaddeem pahrakš buht; — man sieht dir an, wie (sehr) alt du bist, tamus gaddus gan pee tamas peeres warr redseht; — tropisch: alt werden, wie ein Greis schwach werden, nodsihwoht; — 4) lange wobei befindlich, nicht neu worin, wežš, z. B. e. alter Wirth, wežš šaimneekš; e. alter Freund, wezzaš draugs; — 5) nicht neu, z. B. e. alter Hut, wežš zeppurs; — 6) ehemalg, z. B. die Alten vormalš, tee šaudiš wezzòš laikòš; — 7) abgekommen, nicht mehr Mode, z. B. solche Kleider sind alt, tahdas drehbes wairš ne walka; das Wort ist alt, ta wairš ne runna; — 8) baufällig, z. B. e. altes Schloß, wezza, od. šagruiši pilš; — 9) durch's Alter verdorben, abgenützt, z. B. e. altes Hemd, šašfrandehtš kreklš, e. alte Schüssel, šaplihsufi blohda u. s. w. Spr. die alte Leier singen, pehz wezzu eeraddumu

barriht; — wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen, behrni no wezzakeem mahzahs. *)

Altan, altahnß, m.

Altar, altariß, m., basnizas galbß, m. — das Sacrament des Altars, swehtß wakkar = ehdeenß.

Altarbild, altara bilde, f.

Altardecke, altara dekkiß, m.

Altartuch, f. Altardecke.

Altbacken, altgebacken, z. B. Brod, wezza maife.

Alter (ein), Greiß, firms wihrß, weßß tehws.

Alter (das), 1) die Zeit, die ein Mensch durchlebt, muhsch, m. (Gen. muhscha), wezzums, m., gaddi, m. pl. — e. Thier, Baum ic., wezzums, m.; — ich bin in dem Alter, daß, es tahdâ wezzumâ esmu, fa; — gleiches Alters, weenâ wezzumâ; — er ist in meinem Alter, winsch ar man weenâ wezzumâ; — daher: Kindesalter, behrnu fahrta, f., Jünglingsalter, jauneklu fahrta, f., Mannesalter, wihru fahrta, f., Greisesalter, firms wezzums; — geringes Alter, ihßß muhsch, ihfi gaddi; im besten Alter, puffmuhschu wihrß; 2) das hohe Alter, firms wezzums; 3) statt: alte Leute, wezzi laudiß, z. B. das Alter ist schwach, wezzi laudiß irr wahji. — Von Alters her, no wezzeem laikeem, no fennenes; — vor Alters, wezzôs laifôs.

Alteriren, sich, sich erschrecken, sabihtees.

Altern, f. altern; — von Dingen, weßß palift.

*) Alter Gut, weßß jeppurs, eigentlich wohl: wezza jeppure. W.

Altersschwach, wahjisch no wezzuma.

Alterthum, 1) das Alter, od. die lange Dauer, wezzumš, m.; 2) die ehemalige Zeit, wezzi laifi; 3) die alte Geschichte, tee stahsti no wezzeem laifeem; 4) die ehemaligen Menschen, tee laudiš wezzôš laifôš, teh-wu = tehwi, m. pl.

Alterthumskenntniß, wezzu laifu sinnaſchana.

Alterthumskundiger, wezzu laifu sinnatneekš.

Altsticker, kurlju lahpikiš.

Altfränkisch, kaš wairš ne teef zeenihtš; — (von Kleidern:) walkahtš.

Altfürstlich, no wezzaš fehninu = žiltš.

Altgeselle, wezzakaš selliš.

Altgläubig (bei der griechischen Kirche), no wezzaš tizzibaš.

Altist, kaš ar wiðdeju balſi dſeed.

Altflug, ka wežš žilwekš; — altflug thun, ka wežš žilwekš rahditeeš.

Altmeister, wezzakaš meisteriš.

Altmodisch, ko wairš ne walka.

Altstimme, ſ. Alt.

Altväterisch, nach Art der Alten, ka teh-wu = tehwi darrijuschi; nach der Tracht der Alten, ka teh-wu = tehwi irr gehrbuſcheeš.

Altvater, wežš teh-wš, wezzaš teh-wš.

Altvettelisch, ka wezzaš bahbaš darra, pehž wezzu bahbu tizzibaš.

Am, 1) statt an dem, a) bei dem, pee, od. durch den Abl. loc.; ž. B. am Thore, pee wahrteem; am Wege, žekmalli; b) in Ansehung, pee, ž. B. frank

am Leibe, wahjisch pee meesas; c) auf die Frage: wann? durch den Abl. loc., z. B. am Abende, waf-farâ; — 2) vor dem Superlativ durch wiff und den Comparativ, a) Adv. am ersten, wiff pirmas, am meisten, wiff wairas, am längsten, wiff ilgasi; b) Adj. z. B. er beweiset sich am besten, wiasch wiff taisnas rahdahs; er ist dir am liebsten, wiasch tewim tas wiff mihlafais. — Es liegt am Tage, to warr saprast, od. tas irr sinnams.

Amboš, lakta, f.

Ameise, škudra, f.

Ameisenei, škudru ohla, f.

Ameisenhaufen, škudru puhsne, od. puhliš.

Amen, Amen; — so gewiß, als Amen in der Kirche, tik teescham, ka saule pee debbes.

Amme, emme, f., embe, f.; — e. Amme halten, embi turrecht.

Ampel, eljes švežze, f., eljes lukturis, m.

*)

Amt, 1) jede Berrichtung, auf Lebenszeit, od. nicht, ammatš, m.; — e. obrigkeitliches A., waldischanas ammatš, od. teesas ammatš; — Predigeramt, mahžitaja ammatš; — e. A. suchen, sich um e. A. bewerben, ammatu mefleht; — e. A. Jemandem antragen, ammatu kahdam uswehleht; — in's A. setzen, ammata želt, od. eezelt; — d. A. übergeben, ammatu eerahdiht; — d. A. antreten, ammatu ns-nemt; — d. A. verwalten, ammatu walddiht; —

*) Umsel, melnais štrasds. L.

sein A. treiben, od. führen, sawu ammatu darriht; f. A. verrichten, sawu ammatn padarriht; — was seines Amtes ist, thun, darriht, faß pehz ammata peenahfahß; — eines Andern A. versehen, od. vertreten, zitta weetneekß buht; — f. A. niederlegen, sawam ammatam atfazziht; — in ein fremdes A. greifen, fweſchâ ammata laustees; — vom A. absetzen, no ammata nozelt, od. (mit Schimpf) nomest; — von Amte wegen, pehz (manna, sawa) ammata; — kraft meines Amtes, pehz manna fwehta ammata; — Spr. Amt bringt Kappen, ammatam ammata bandas, oder kuffuli; — 2) Amt, für (ehemaliges) herzogliches Gut (in Kurland), Amtshof, Leelfunga muischa, f. Daher: Amtsbauern, Leelfunga laudiß; — Amtsherr (Verwalter des herz. Gutes), Leelfunga muischas waldineekß, m. — Amtsordnung (Gericht), Leelfunga muischas teesa, f. — Amtschreiber, ffrihweriß, m. — Amtmann, Amtsverwalter, junkuriß, m., muischas fungß, m. — In diesem Sinne heißt: e. A. suchen, muischas waldischanu mekleht; — Jemandem e. A. antragen, fahdam muischas waldischanu uswehleht; — d. A. übergeben, muischas waldischanu eerahdiht; — d. A. antreten, muischas waldischanu usnemt; — d. A. verwalten, muischu walddiht; — d. A. Jemandem nehmen, fahdam muischas waldischanu atnemt.

Amtlos, bes ammata.

Amtmann, Verwalter e. Gutes, junkuriß, m., muischas fungß, m. •

Amtsarbeit, ammata darbš, m.

*)

Amtsbruder, College, ammata beedriš, m., amma-
ta brahliš, m.

Amtsdiener, teesaš fullainš, m.

Amtsgebühr, des Richters, teesaš = kunga, teesaš =
wihra teesa, f.; — des Predigers, mahžitaja =
teesa, f.

Amtsgehülfe, Substitut, weetneekš, m.

Amtsgemeinschaft, ammata beedriba, f.

Amtsgenosse, f. Amtsbruder.

Amtsgeschäft, f. Amtsarbeit.

Amtspflege, ammata waldischana, f.; — b. Predi-
ger, apgahdaschana, f.

Amtspflicht, ammiata liškumš, m.

Amtsverwalter, f. Amt.

Amtsverwaltung, f. Amtspflege.

Amtsverweser, weetneekš, m.

An, 1) an, gegen, auf die Fragen: woran? und
wo? pee, ž. B. den Kopf an die Wand stoßen,
gahwu pee seenas peedausiht; an der Wand stehen,
pee secuas stahweht; 2) statt: bei, neben, pee,
ž. B. er steht bei der Thür, wiasch stahw pee dur-
wim; — 3) st. in, eeksch, ž. B. an dir finde ich
e. Freund, eeksch tew es draugu atrohnu; 4) an,
ž. B. an dem Orte, durch den Abl. loc., ž. B. an
dem Orte, wo ich stehe, tai weetâ, fur es stahwu;
5) an, auf die Frage: woher? pee, ž. B. ich kenne

*) Amtsbauer, muischas semneekš. L.

meinen Hut an den Blumen, es mannn zeppuri pee tahm puffehm pasihstu; 6) an, auch durch den Genitiv. dessen, woran Mangel oder Ueberfluß ist, z. B. Mangel an Gelde, naudas truhkums; Ueberfluß an Stroh, salmu pilniba; 7) an, statt hinauf, hinter dem Substantiv, z. B. Himmel an, us debbes; Berg an, prett kalnu. — Andre Redensarten: an den Tod denken, mirschanu peemiuneht, od. peemiuneht, ka jamirst. — An Büchern liegt mir viel, es grahmataš lohti mihleju. — An mir liegt's nicht, daß ich das thue, taš pee manniš ne stahw. — An mir liegt's nicht, daß es nicht geschieht, ta naw manna waina, ka taš ne noteek. — Es ist an mir (die Reihe), manna fahrta nahk. — Das Lesen ist nun an mir, nu man jalassa. — Was ist an dem Mädchen? kahda ta meita irr? — Es ist nichts an der Sache: a) sie ist nicht wahr, taš naw teef; b) sie ist schlecht, taš ne geld. — Es ist nichts an dem Menschen, taš zilwekš nefo ne derr. — An den Herrn schreiben, us kungu rakstih. — An deiner Statt, tawâ weetâ. — An sich, od. an und für sich, z. B. gut, eeksch fewis labš, od. labš bes mannaš teikšchanaš, flaweschanaš. — Oben an, wirsejâ, od. augstakâ weetâ. — An dem, (wahr) seyn, teef buht.

Anarchie, kad waldischanaš newa.

Anarchisch, fur waldischanaš newa.

Anatomie, 1) die Handlung, lihku usgreeschana, f.; 2) der Ort, namš, fur lihkuš usgreesch; 3) die Wissenschaft, meefas sinnašchana, f.

Anatomiren, meesu pahrgreest.

Anbacken, wie e. Kuchen, peezept, peedegt; — anfleben, peelippinaht.

Anbau, 1) Wartung, z. B. des Landes, der Bäume, fohpschana, f.; 2) das Dranbauen, durch das Verbum, f. anbauen; 3) das Erbauen, uöbuhweschana, f., uötaifischana, f.

Anbauen, 1) warten, z. B. Land, Bäume, fohpt; 2) dazu bauen, flahst buhweht, flahst uötaifiht; 3) sich bei Jemandem, um da zu wohnen (wie ein Einwohner in einem Gesinde), eebuhweht; 4) erbauen, uöbuhweht, uötaifiht.

Anbauer, des Landes, semmes fohpejß.

Anbefehlen, 1) befehlen, pawehleht, peefohdiuaht; — anbefohlener Maassen, pehz pawehleschanaß; — 2) empfehlen, pawehleht; — seine Sache Gott anbefehlen, sawaß leetaß Deewam pawehleht; — laß dir das anbefohlen seyn: a) Sorge dafür, gahda par to; b) thue das, darri to.

Anbeginn, pirmaiß, od. eefahßtß gals, m., eefahfums, m.; — von Anbeginn, no eefahfuma, no pirma, od. eefahfta galla.

*)

Anbei, schc, od. turkflahst.

Anbeißen, cekohst; — rund umher aubeißen, apkohst; — Spr. Niemand will da anbeißen: a) der Erste seyn, etwas zu thun, neweeuß ne gribb pirmajß buht; b) eine Stelle annehmen, neweeuß to weetu

*) Unbehalten, fewim patureht. L.

ne gribb; c) das Mädchen heirathen, neweens te gribb prezzeht.

Anbelangen, z. B. was mich anbelangt, es no man-
naß puffes; — was das anbelangt, par to.

Anbellen, anbelfern, usreet, wirsü reetees.

Anberaumen, z. B. e. Tag, deenu nolift, od. no-
fazziht.

Anberaumung, z. B. e. Tages, deenas nolifschana, f.

Anbeten, Gott und Götzen 2c., peeluhgt; — tropisch
von Verliebten, pahrleeku mihleht.

Anbeter, peeluhdseis, m.; — eines Mädchens,

Anbetreffen, f. anbelangen.

Anbetung, peeluhgfschana, f.

Anbetungswerth, anbetungswürdig, peeluhdsamß.

Anbiegen, anbeugen, 1) etwas woran biegen, flahht
lohziht; 2) beifügen, flahht lift, od. peelift.

Anbieten, 1) trs. antragen, z. B. er hat es mir ange-
boten, winsch man to fohlijiß doht; — er bot es
mir zum Verkauf an, winsch man to gribbeja pahr-
doht; 2) intrs. zuerst bieten (z. B. bei Auctionen),
wisspirmak, od. papreekschu fohliht; — ich habe
einen Rubel angeboten, es rublu papreeksch esmu
fohlijiß.

Anbinden, I. trs. an etwas, peeseet, z. B. an den
Baum, pee fohka peeseet; 2) beschenken, ap-
dahwinahht, apschkiahht; II. intrs. mit Jemandem
(streiten), ar zittu usnemt; — kurz angebunden,
ahtrß, od. kas drihs ar zittu usnemm.

Anbinden, das, Anbindung, z. B. e. Baums, pee-
seeschana, f.

Anbiß, pakohðs, m., Frühstück, brohfasts, m.

Anblasen, 1) woran blasen, fo uðpuhst; 2) durch Blasen erregen, z. B. Feuer, ugguni eepuhst; 3) wie ein Salzbläser, uðpuhstoht.

Anblick, 1) das Anblicken, uðluhfochana, f.; — beim ersten Anblicke, pirmâ eefattifchana, azzis uðmettoht; 2) das, was man erblickt, z. B. das ist ein herrlicher U., ta irr jauka fhattifchana, od. tas jauks irr fhatttoht; — welcher trauriger U., lai Deewð pa-farga, tahdu nelaimi redseht! od. tas eet zaur wif-seem fauleem!

Anblicken, eefattifht, uðluhfoht, uðfhattitees, azzis uð fo mest; — verächtlich anblicken, ar puff=azzi ween raudsitees; — verstohlen, fleppeni uðluhfoht.

Anblöcken, uðblaut.

Anbohren, peeurbt.

Anbrechen, I. trs. e. Stück abbrechen, celauft; — e. angebrochenes Brod, ee=ehsta flaiipa; — 2) anfangen, seinen Vorrath, z. B. Korn, zu brauchen, no labbibas eefahht nemt; — II. intrs. sich anfangen, z. B. d. Tag bricht an, deena auf, gaisma mettahs; — der Abend, d. Nacht, wakfars, nakts mettahs; — wenn der jüngste Tag anbrechen wird, kad pastara deena usnahs, od. usbrufs.

Anbrechend, z. B. bei anbrechendem Tage, deeninai aufstoh.

Anbrennen, I. trs. 1) anzünden, eededsinah; — 2) anbrennen lassen, Speisen im Kochen, peeswil-

liuajt, peededsinaht; II. intrs. 1) anfangen zu brennen, eedegt, eedegtees, cesahkt degt; 2) wie Speisen im Kochen, peeswilt, peedegt.

Anbrennung, des Holzes, Lichtes, eededsinaschana, f.

Anbringen, 1) beibringen, verursachen, z. B. Hiebe, fittenuß doht; Wunden, wahtis fikt; — 2) anlegen, machen, bauen, z. B. e. Zimmer anbringen, istabu buhweht; e. Gartenbeet anbringen, dohbitaifikt; — 3) sagen, sazzikt, teikt; — 4) verkaufen, isdoht; — 5) bitten, z. B. ich habe etwas anzubringen, man kas jaluhds; — 6) Gebrauch von etwas machen, anwenden, z. B. Lügen, meluß peenest; — 7) anlegen, unterbringen, z. B. f. Geld, sawu naudu us augleem isdoht; — f. Tochter, sawu meiti apprezzeht, sawai meitei wihru peeprezzeht; — 8) versorgen, Amt und Dienst verschaffen, pee maises peewest, pee kunga maises peewest; — 9) anführen, vorbringen, z. B. Zeugniß, leezibu preekschâ zelt; — 10) vorbringen, z. B. Klage wider Jemanden, kahdu apsuhscht.

Anbringen (daß), theils durch die Verba, theils durch Subst. z. B. daß Bauen, usbuhweschana, f.; Bitte, luhgschana, f.; Verkauf, isdohschana, f.; falsches Anbringen, melli, m. pl.

Anbruch, z. B. mit A. des Tages, deeninau austohkt.

Anbrüllen, usruhkt.

Anbrüten, aisperreht; z. B. angebrütete Eier, aisperretas ohles.

Anbrummen, usruhkt; — v. Menschen (im Verdruß), usnurdcht.

Andacht, fwehta apdohma; — f. A. halten: a) beten, Deewu luhgt; b) singen, fwehtu dſeesmu ſſeedaht; c) zum heil. Abendmahl gehen, pee fwehta Deewa galda eet.

Andächtelei, ahriga un wiltiga deewabihjaſchana.

Andächtig, 1) Adj. apdohmigs, 3. B. e. aud. Zuhörer, apdohmigs klaufitais; 2) Adv. apdohmigi, no ſirds, ar fwehtu apdohmu; 3. B. and. zuhören, ar ſiv. apdohmu klaufitees; and. beten, apdohmigi, od.-no ſirds Deewu peeluhgt, od. ar ihſtemu ſirds-prahtu luhgt.

(Wird fortgeſetzt.)

Cr o o n.

6.

Lettiſche Formen und Redensarten.

Daß die Substantiva verbalia auf ana, namentlich die aus verbis activis formirten, dem Letten bei weitem nicht ſo fremd ſind, als Manche behaupten wollen, ergiebt ſich aus nachſtehenden Redensarten, dergleichen man öfter aus dem Munde der Letten hört: „beſ gubbâ liſſchanaſ ſeens nekaltihš;“ — „winwi kâ ſchkelmi ſtrahdajuſchi pee kaudſe liſſchanaſ;“ „beſ wirſû buhſchanaſ gan nebnhš (von eingepflügtem Dünger, der dennoch zum Theil oben lag);“ „beſ wirſû nahſſchanaſ nemaf newarr buht (von eingeeggetem Getraide, von dem einzelne Körner wieder auf die Ober-

fläche kamen);“ — „trihšdesmitšdivi pohdi mannu flahthuhšchanu tikke eelikti wəsumā!“ — Ein gründlicher Kenner der Sprache bemerkt hiezu: „daß dagegen die aus reciproken verbis formirten Substantiva verbalia dem Letten durchaus fremd bleiben, wie, z. B. atgreeschana; und da wir sie ihm aufdringen, so hilft er sich so, daß er ihnen reciproke Form giebt. So höre man in seiner Gegend durchaus statt atgreeschana: atgreeschanees; statt atgreeschanaš — nahš; statt atgreeschanu — nohš.“ — So viel Einsender bemerkt hat, so ist diese reciproke Form des Genitivs auch an andern Orten gebräuchlich.

Participia passiva von neutris sind nicht selten, z. B. „taš jau irr dšihwohtš pa lohpiškam;“ — „taš balkiš newarrehš išwest seemā.“ Die reciproca braucht der Lette auch da, wo wir, offenbar aus Unachtsamkeit, es nicht thun; z. B. „winsch redseja sawu dehlu pa kahrushohš (vgl. lett. Magazin 2 Bd. 3 Stück S. 87 letzte Zeile von unten);“ weil derselbe sich selbst erhängt hatte. Wenn ein Anderer ihn erhängt hätte, so könnte es heißen: „pakahrtu.“ — Winnai nuhle sahš reebinees, ihr Unwohlseyn beginnt eben jetzt erst (von reebtees; welches nicht allein die Bedeutung hat: Ekel, Verdruß an etwas haben, sondern auch — sich unwohl fühlen; z. B. man gaushi reebjahš; wišši kauli sahš). —

Mehrkti sirni, Erbsen, die eben erst im Wasser weichen; mehrzeti — die schon ausgeweicht und aus dem Wasser genommen sind.

Der Dativ VI decl. wird in manchen Gegenden ganz deutlich in *ei* — nicht in *i* formirt; z. B. „winna mannai firdei nepatihk; winna firdei nepasse.“

Ziemlich häufig hört man einen doppelten Gebrauch des Conjunctiv's, z. B. „tuhliht effoht ja=eimoht; ta gan buhschoht jadarroht.“ — Die Endung conjunctivi auf *us* ist in vielen Kirchspielen sehr gebräuchlich.

Eine Wittve sagte nach dem Tode ihres Mannes: „man lauliba Deewa preekschâ aisgahje.“ Eine Mutter von ihren Kindern: „pa reisei wisseem nerahtniba useet.“ —

„Pilnineeki (d. i. die Arbeiter, die volle Fuder haben) lai brauz pa schahm durwim eekschâ; tufschineeki (die ihre Fuder schon ausgeleert haben), pa winnahm ahra.“

In einem Kirchspiele an der Witepskischen Gränze wird *pakkalneekš* als Verstorbener gebraucht: z. B. „pakkalneekš mahzitaš.“

„Ne wehderu newarr nopelniht; par wehderu ne nemm pee darba (von einem faulen Arbeiter, den man nicht ein Mal für's Brod zur Arbeit nimmt).“

Netikls — habe ich in gar keiner andern Bedeutung gehört, als für *faul*. Z. B. „winna netikla; schee paschi netikkuschaki.“ *Tikls*, *tiklums*, *tikliba*, auch selbst *tikkums* ist mir nie zu Ohren gekommen.

„Kungs dsenn dsennamu; gaitâc ja=eet.“ 2c.

„Eejuhdsis“, gewöhnt; z. B. „taš firgš ta nam eejuhdsis eet.“ — *Ujjuhdsis*, entwöhnt. So sagte eine

Mutter von ihrem Söhnchen, daß sie lange nicht gesehen hatte: „wiasch atjuhdsis no mannim.“

Mit nizzinaht, apfmeet — ist in manchen Gegenden neefoht und paktah synonym, als verspotten, tadeln, höhnen. Letzteres vielleicht als frequentativum des in andern Gegenden gebräuchlichen primit. pelt; z. B. „woi mehß tew neefojam? mehß nepaktajam! — Besi paltu nawa!“ (d. i. ihr habt doch wohl etwas an mir zu tadeln.)

„Rad es atmohdohß, pamohdohß,“ als ich zum Bewußtseyn gelangte. „Mannâ pamohdâ,“ — d. h. so weit ich mich erinnern kann.

Mahrzinsch wird auch feminine gebraucht: tahß mahrzinaß; dagegen pawassara masculine: pawassars; z. B. „tahds laiß ilguß pawassarus naw bijis.“

„Zitti palikke braukt paktatâ.“

„Kaut juhß laiziguß sohluß ween mettuschy, tad dohbe ne buhtu tif garra;“ hättet ihr doch nur eben gewöhnliche Schritte, nicht allzugroße gemacht. —

„La i k u winni fakka,“ sie sagen's bei Zeiten.

Eine ganz eigenthümliche und schwer zu erklärende Redensart ist folgende: „winni tam zilwekam naw noleekuschees zittur ruhmes weetas.“ Das noleektees ist nicht etwa das bekannte noleegtees, in besonderer Aussprache einer gewissen Gegend, sondern es soll in jenem Zusammenhange bedeuten: sie haben sich nicht geneigt finden, sich nicht bewegen lassen. — Dem Einsender ist dieses Wort nur einmal in dem Aufsatze eines

Parochial-Schüler aufgestoßen, bei welcher Gelegenheit es ihm auf diese Weise erklärt wurde. — Aber auch die übrigen Schüler und ein lettischer Schulaufscher kannten dasselbe.

— II —

7.

Merkwürdige Wortbildung. *)

Auf einem Predigerconvente in der Goldingenschen Diöcese erwähnte ein Prediger, aus der Gegend von Libau, daß in der Niederbartauschen Gegend aus den sogenannten *verbis reciprocis* auf ees, die Substantiva nicht in *schana*, sondern in *schanās* (mit betontem letzten a) gebildet wurden. Die Sache fiel mir auf; ich legte mich daher seit jener Zeit auf genaueres Beobachten, und der Erfolg war, daß ich diese Wortbildung auch in meiner Gegegend, die von Niederbartau etwa 20 Meilen weit entfernt ist, fand. Das Lettische, welches bei mir gesprochen wird, kommt mit dem auf den Ritterschaftsgütern Grendsen und Irmlau ungefähr überein, ist also von dem Niederbartauschen weit unterschieden. Um aber manchen Einwürfen zu begegnen,

*) Dies ist der Bd. IV. St. 2. S. 8 in der Anmerkung erwähnte Aufsatz. Dort ist dieselbe Sache von einem andern Verfasser abgehandelt. —

muß ich erwähnen, daß ich diese Wortbildung kürzlich auf einer Reise nach Riga auch in Siurt angetroffen habe. Dort sagte nämlich eine viel und gut redende Lettin, die aber nicht zu lesen versteht, von Jemand, der seinen Bruder besuchte, welchen er seit langer Zeit nicht gesehen hatte: tur nu buhš leela apšfattišchanāš. Als Beispiele aus meiner Gegend führe ich folgende an:

Sirgeem buhš leela išwilkšchanāš, sagte mein Knecht von meinen Pferden, die einen Neubruch pflügen sollten. Er wollte nämlich anzeigen, daß sie noch sehr viel oder genügend im Ziehen sich würden anzustrengen haben (išwilkštees).

Tahda atnemschanāš (von atnemtees, bei innerlichen Schmerzen mit lautem Schrei tief Athem holen).

Neganti lustiga nu irr uš šmeeschchanāš, sagte Jemand von einem Mädchen, und diese Redensart war mir desto merkwürdiger, weil daraus hervorgeht, daß diese verbalia indeclinabel sind; denn šmeeschchanāš ist hier offenbar der Accusativ.

Puscha jaunū lauschu šaeeschchanāš, sagte Jemand von einem Paare, daß wider den Willen der Aeltern sich zusammengethan und jura matrimonialia anticipirt hatte.

Diese Bemerkungen mögen die Leser des lettischen Magazins zu genauen Beobachtungen und Mittheilungen über diesen Gegenstand anregen. Uebrigens muß ich aufrichtig bekennen, daß ich mehr als 10 Jahre lang meiner Gemeinde als Prediger vorgestanden und doch erst in der letzten Zeit diese eigenthümliche Wort-

bildung entdeckt habe; obgleich ich die lettische Sprache sorgfältig aus dem Umgange zu erlernen suchte. Meinem Senior, der über 48 Jahre im Amte ist, war diese Wortform ganz fremd, woraus wohl hervorgeht, daß man im Umgange bei dem besten Willen Vieles überhört.

J. J. Seeberg,
Pastor adj. zu Wahren.

8.

Vorerinnerung zu dem Versuche einer Anleitung
zur Kenntniß des gestirnten Himmels für
lettische Schulen. *)

Nicht ohne Schüchternheit übergebe ich einen solchen Versuch der Deffentlichkeit und hätte es überhaupt schwerlich jetzt gethan, wäre nicht auf der Jahresversammlung der lettisch-literarischen Gesellschaft im Januar 1832 mit dem Vorschlage, lettische Schulschriften in unserm Magazine abdrucken zu lassen, auch der aus-

*) welcher nächstens in einem ganz lettischen Hefte des Magazins erscheinen soll, wo aber diese deutsche Vorerinnerung nicht hinpassen würde; daher sie hier früher veröffentlicht wird. Der Titel des Versuchs wird seyn: „Kahdas sinnas par to, fo pee debbes redsam.“
D. Ked.

drückliche Wunsch geäußert worden, daß dazu diese Anleitung gehören möchte. —

Was mich schüchtern macht, ist neben dem Bewußtseyn, daß die Arbeit wohl manche Unvollkommenheit an sich hat, vor Allem die gegen mich geäußerte Meinung eines sehr geachteten Freundes: es dürfte mit solchen Kenntnissen dem Letten mehr genommen als gegeben, er dürfte irre dadurch werden eben in der Form seines religiösen Glaubens, ohne daß ihm Besseres geboten würde. —

Wenn ich nun cinentheils mich bei solchem Bedenken durch die Art, wie diese Arbeit jetzt erscheint, getöstet fühle, indem sie im Magazine abgedruckt, darum noch in keine Schule eingeführt wird, weil sie auch bei ihrer Form nicht eben befürchten läßt, daß sie ohne weitere Erklärung und Nahelegung auf den Landmann besonders lebendigen und klaren Eindruck machen dürfte, — indem ich vielmehr nun eben den Urtheilen Sachverständiger entgegen sehe: ob diese Arbeit überhaupt in ein lettisches Schulbuch paßt? — so kann ich anderntheils nicht umhin, zu gestehen, daß ich — bei aller mir sehr naheliegender Achtung vor dem Urtheile meines Freundes — mich keinesweges davon habe überzeugen können, es sey bei dem Unterrichte nach meiner Anleitung wirklich Gefahr für den Glauben des Letten zu befürchten: Ausgeschlossen bleibt ja natürlich die Annahme eines unverständigen und verkehrten Unterrichts darnach, der eben sowohl — vielleicht eher noch — ohne solche Anleitung Statt finden könnte.

Ich bin bei der Abfassung derselben von der Idee ausgegangen, daß der gestirnte Himmel dem Volke, dem Landmanne namentlich, viel näher liegt, als fremde Länder auf Erden, und ich glaube, die Geschichte für mich zu haben, welche zu beweisen scheint, daß Himmelskunde mit den Anfängen der Civilisation, mit Viehzucht und Ackerbau, stets in naher Verührung stand. Ich glaubte ferner, daß es ein Hauptmoment zur Erweckung aus einer traurigen Apathie abgeben möchte, wenn der so oft in seiner Pracht sich offenbarende gestirnte Himmel vom Volke nicht ferner mit Gleichgültigkeit oder ganz leerem Staunen angeschaut würde. Auch mußte ich voraussetzen, daß, wo der Stumpfsinn überhaupt aufhört, auch für die vielen Fragen, zu welchen der Anblick der Gestirne auffordert, Befriedigung verlangt werden würde, und sollte nun diese Befriedigung einer selbsterbildenden Phantasie oder den kläglichen Märchen und wahngläubigen Histrichen derer überlassen bleiben, die etwa zunächst bereit wären, jene Fragen zu beantworten? — Endlich weiß ich wahrlich nicht, was dem entgegen steht, hier die Wahrheit, so weit sie bescheidenes und verständiges menschliches Forschen gefunden, dem Volke gradezu zu offenbaren. Allerdings darf ich mich darauf nicht berufen, daß Astronomen gewöhnlich gottesfürchtig gewesen sind. Aber es will mir doch auch nicht klar werden, welche Ideenrevolution im Gehirn unseres Landmannes zur Erschütterung eben seines religiösen Glaubens die astronomischen Wahrheiten veranlassen dürften. Mit den eigenthümlich christlichen Dogmen weiß ich mir

kaum unter irgend einer Form hier eine widerwärtige Berührung zu denken, und diejenige mit einzelnen Ausdrücken der Schrift scheint mir doch nur gesuchter und hervorgezogener Weise einen wirklichen Zweifel erregen zu können.

Dagegen kann ich mir sehr wohl denken, wie eine verständige Anleitung zur Kenntniß dieses Gebietes der Schöpfung Gottes das religiöse Gefühl auch des Letten erweitern und kräftigen kann, und ich habe Erfahrungen dafür, daß eben dieser Theil des Schulunterrichtes junge Letten ungemein angezogen hat. —

Was die Form dieser Anleitung betrifft, so muß ich mich, um nicht mißverstanden zu werden, darüber noch besonders erklären. Sie ist nicht für den Selbstunterricht. Die Zeit dürfte überhaupt noch nicht da seyn, wo viel für den Selbstunterricht des Letten geschrieben werden kann. Nun aber gar eine Astrognosie in dieser Form — dazu fühlte ich mich, nicht der Apoll. Ein Schulbuch wollte ich schreiben, und dabei habe ich mir Vorzugsweise ein lettisches Seminar gedacht. Der lettische Seminarist werde darnach unterrichtet und behalte es dann in der Hand, um seine Schüler künftig ohne Buch unter dem gestirnten Himmel zu unterrichten. —

Nicht unerwähnt mag ich lassen, wie mir auch der Gedanke vorgeschwebt hat, daß die Bekanntschaft mit der Astrognosie unserm Letten zum Theil eine Landkarte ersetzen kann. Sobald er etwas am Himmel bewandert ist und die Entfernungen und Richtungen zu schätzen vermag, so sagt man ihm, um ihm die Entfernung,

Lage und Größe eines Landes begreiflich zu machen, welche Gestirne durch dessen Zenith gehn, und welche durch die Mittagslinie seiner Gränzen gehn, wenn für unsere Mittagslinie ein bestimmter Stern angenommen wird. Wenigstens dürfte auch bei jedem andern geographischen Unterrichte das Aufmerksammachen auf die Gestirne, die über den Zenith eines Ortes hingehn, zur wirklichen — nicht bloß scheinbaren — Orientirung ungemein viel beitragen.

Wie sich überhaupt diese Anleitung verhalten soll zu dem übrigen Unterrichte in der Weltkunde für lettische Schulen, davon vielleicht bei andrer Gelegenheit.

Carl Chr. Ulmann.

IV.

Chronik der Gesellschaft.

C h r o n i k.

Auch diesmal umfaßt die Chronik in ihrem Berichte zwei Jahre, nämlich 1833 und 1834, einen Zeitraum ihres Wirkens, der, wenn auch nicht mit augenfälligen glänzenden Erfolgen gekrönt, dennoch der Gesellschaft das Bewußtseyn gewährt, daß sie, treu ihre vorgelegten Zwecke verfolgend, manches geleistet habe, was ihr noch späten Dank verdienen wird.

1. Jahresgeschäfte pro 1833 und 1834.

Bei der am 19ten und 20sten September 1833 in Riga stattgehabten Jahresversammlung, wo nach dem Beschluß der Gesellschaft, und der Bekanntmachung des Präsidenten der erste Tag den öconomischen Angelegenheiten gewidmet war, eröffnete am zweiten der Präsident die Versammlung mit einer Rede, in der er darauf hinwies, wie von Verdrängung des lettischen Idioms bereits früher gesprochen sey, ja sogar von

einem ihrer tiefsten Forscher und Kenner, und wiederum gesprochen werde, wie aber die für dasselbe im Vaterlande rege gewordene Thätigkeit unserer Tage und das Interesse ausländischer Sprachforscher an demselben der Gesellschaft Muth geben müsse, beharrlich ihren Zweck zu verfolgen.

Nach Verlesung der historischen Relation durch den Secetaire wurden der Gesellschaft vom Herrn Director Napierſky die verschiedenen, von den ernannten Ehrenmitgliedern eingegangenen Dankadressen, und zwei für das lettische Heft des Magazins eingegangene Schriften: Oberlin's Leben (v. Herrn Pastor Kahlbrandt) und Jauna gadda deena, masa kummedije (von Herrn Pastor Croon) vorgelegt; von Herrn Pastor Trey eine bisher unbekannte lettische (lateinisch geschriebene) Grammatik, 1737 bei den Jesuiten in Wilna edirt, vorgezeigt; und von Herrn Pastor Umann seine Uebersetzung der Erzählung Luthers: von den zwei als Märtyrern verbrannten Jünglingen.

Da die Absicht der Gesellschaft, der lettischen Sprache durch Aussetzung eines Preises von 200 R. S. recht bald eine neue vollständige, durch die Sprachforschungen der neuern Zeit bereicherte Grammatik zu verschaffen, fehlgeschlagen war, indem gar keine Preisbewerbung stattgefunden, verlängerte die Gesellschaft den Termin derselben bis zum 25ten Juni 1838 und behielt sich die Entscheidung in der Generalversammlung desselben Jahres vor.

Auf der am 12ten September 1834 zu Mitau stattgefundenen Jahresversammlung, bei der, durch

Krankheit verhindert, der Herr Präsident den Vorsitz nicht führen konnte, sondern der Herr Director Napierſkſky ſeine Stelle vertrat, und die nur ſehr wenige anweſende Mitglieder zählte, legte der Herr Director Napierſkſky zuerſt den Jahresbericht und die Rechnungen für die Jahre 1833 und 1834 ab, und den kürzlich von der Königlichſchen Geſellſchaft für Nordiſche Alterthumskunde zu Kopenhagen eingekommenen Jahresbericht dieſer Geſellſchaft vom 30ſten Januar 1834, in deutſcher und franzöſiſcher Sprache, und ein *Extrait du réglement de la société*, vor, und trug ſodann einige Anſichten und Wünſche vor, in Hinſicht der gemeinſchaftlichen Arbeiten der lettisch = literariſchen Geſellſchaft.

Der Herr Director Neander verlaß, im Namen des Herrn Paſtor Katterfeld in Preetzln, einen Vorſchlag zu einer durch Vermittelung der Geſellſchaft herauszugebenden Belehrungs- und Erbauungsschrift für Kriegsleute lettischer Nation. Die Verſammlung votirte dem Herrn Paſtor Katterfeld ihren Dank für die Anregung der Idee, glaubte aber die etwanige Ausführung derſelben der künftigen, hoffentlich zahlreicheren, Verſammlung überlaſſen zu müſſen, und ließ Herrn Paſtor Katterfeld erſuchen, zu dem projectirten Werke vorzuarbeiten und die Proben der künftigen Verſammlung gefälligſt einſchicken zu wollen.

An Aufſätzen, die für das Magazin eingegangen, legte Herr Director Napierſkſky vor: eine lettische Bearbeitung des Paul Erdmanns Feſtes aus dem Wandsbecker Boten, von Herrn Propſt und Conſiſto-

rialrath v. Pauffler; eine lettische, populäre, den Bedürfnissen des Landmanns entsprechende, Himmelskunde von Herrn Pastor U l m a n n, aus der der Herr Director die deutschgeschriebene Vorerinnerung und das letzte Capitel vorlas; eine Recension zweier Uebersetzungen der Augsburgerischen Confession von Herrn Pastor U l m a n n; eine Abhandlung über die alten lettischen Volkslieder von Herrn Pastor Katterfeld; lettische Synonymen mit versuchter Erklärung und Bemerkungen dazu von zweien Ungenannten.

Von der Druckschrift der Gesellschaft sind erschienen: im Jahre 1833 Band IV. Stück 2 (264 S.), im Jahre 1834 Band IV. Stück 3: Daschadu rakstu krahjums. Trefcha dalla. 206 S. 8.

2) Mitglieder (Veränderungen in den Jahren 1833 und 1834).

a) Abgegangen

κ) durch ihren Austritt:

Keine?

ς) durch den Tod:

Ehrenmitglieder:

Herr Livl. Generalsuperintendent Dr. Berg.

Ordentliche Mitglieder:

Herr Pastor Gr ü n e r zu Wallhof.

= = Pohrt zu Trikatén.

= = Schilling zu Pebalg-Drrisar.

Herr Pfandhalter Gustav Schwalbe zu Lodenhof.

b) Eingetreten:

Herr Gouv. Secr., Graf George von Brühl-
Plater zu Schwögen in Samogitien.

Herr Pastor Schmidt zu Dickeln in Livl.

= = Gläser zu Dondangen in Kurl.

= = Adj. Richard v. Bergmann
zu Ruken in Livland.

Von Amtsveränderungen und Beförderungen der gegenwärtigen Mitglieder seit 3 bis 4 Jahren ist anzuführen: das Ehrenmitglied unsrer Gesellschaft, Herr Superintendent Dr. Richter, ist nicht nur zum Ritter des Wladimir-Ordens 3ter Classe, sondern auch zum Generalsuperintendenten von Kurland und zum Vicepräsidenten des Kurländischen Provincial-Consistoriums Allerhöchst ernannt worden; der Herr Präsident von Klot ist Allerhöchst zum Generalsuperintendenten von Livland und Vicepräsidenten des Livländischen Provincial-Consistoriums bestätigt worden; der Herr Director Napierßky ist von der Universität Königsberg zum Dr. der Philosophie creirt, und von der Königlich-Dänischen Gesellschaft für Alterthumskunde zu Kopenhagen, und von der Königlich-Preussischen deutschen Gesellschaft in Königsberg zum Mitgliede erwählt; Herr Pastor Wagner zu Nerst ist zum Assessor des Kurländischen Provincial-Consistoriums; Herr Pastor Weyrich zu Erlaa zum Propst des Wendischen Sprengels; Herr Landrath, Baron von Campenhausen, zum Ritter des Wladimir-Ordens 3ter Classe; Herr Oberpastor Dr. Grave zum Consistorialrath; Herr Kirchspielsrichter von Ulrichen zum Ritter des Wladimir-Ordens

4ter Classe; Herr Assessor von Tiefenhausen zum Secretair des Livländischen Hofgerichts; Herr Oberpastor Dr. Alb an u s zum Superintendenten der Stadt Riga und Vicepräsidenten des Rigaschen Stadt=Consistoriums; Herr Pastor Thiel zum Consistorialrath ernannt; Herr Candidat August Huhn zum Prediger in Reval, Herr Graf Plater zum Kreißmarschall erwählt, und Herr Pastor prim. Dr. Erdmann lebt jetzt als Privatdocent in Berlin.

3) Einnahme und Ausgabeberechnung.

Pro 1833.

Bei der letzten Berechnung im September 1832 war in Saldo geblieben

Rub. Kov. S. M.
208 96

Eingegangen war:

a) An Jahresbeiträgen	168	—
b) Für verkaufte Magazinhefte	58	40
c) An Renten	6	21
	441	57

Dagegen war ausgegeben:

a) An Magazin=Druckkosten	211	98
b) An Kanzellenausgaben, zum Bücherankauf, fürs Binden, an Votenlohn, Translatgebühr u. s. w.	18	50
	Summa	230 48

Blieb zur künftigen Berechnung in Saldo 211 9

und zwar in einer auf einen Pfand=brief ausgestellten Verschreibung

baar	11	9
	Summa	211 9

Pro 1834.

Rub. Kop. E. M.

Saldo pro 1833	211	9
Jahresbeiträge der Mitglieder . . .	114	—
Renten vom Pfandbriefsantheil . . .	10	—
Für verkaufte Hefte des Magazins . .	5	72
	340	81

Davon ward ausgegeben:

Für Bedienung bei der Versammlung .	1	—
Für Uebersetzungen, Abschriften, Sen- dungen und andre Kanzelleyausgaben	8	—
Für Büchereinband	—	80
Laut Berechnung mit Herrn J. F. Stef- fenhagen und Sohn in Mitau gezahlt	100	19
	Summa	109 99
Blieb zur künftigen Berechnung in Saldo	230	82
und zwar in einem Pfandbriefsantheile	200	—
baar	30	82
	Summa	230 82

4) Bibliothek.

Vermehrt hat sich diese in dem beregten Zeitraume (1833 — 1834) nur mit gedruckten Büchern, nicht mit Manuscripten, und zwar nicht durch Ankauf, sondern durch Geschenke von Mitgliedern. Diese Vermehrung besteht in Folgendem:

1) Dr. Mahrtsch Lutters, ka winsch irr dsihwo-
jiß, no M. Tihla. 2te Aufl. Riga 1833. 8.

2) M. Thiel: Dr. Mart. Luther's Leben. Den
13ten Juni 1830. Riga. 8.

(No. 1 und 2. Geschenke des Herrn Verfassers.)

3) Joh. Wischmann: Der undeutsche Dpitz ic. Riga. 1697. 8.

(Geschenk des Herrn Pastor Wendt.)

4) Libl. Gonv. Reg. Patente: 24. Januar 1833. No. 374. (6.), 25. April 1833. No. 1784. (61.)

5) (B. v. Bergmann's:) Kristiga mahziba, jau-neem deewgalbneekem par labbu šarakstita. Jelgavā 1833. 8.

(No. 4 und 5. Geschenke des Herrn Dir. Napieršķņ.)

6) Grammatica brevis linguae Lituanicae seu Samogiticae, a quodam pio societatis Jesu sacerdote conscripta et typis mandata Vilnae a MDCCXXXVII, nunc reperta et iterum in lucem edita (a Sim. Staniewicz). Vilnae MDCCCXXIX. 8.

7) Daynas Zemaycziu surynktas yr yszdutas par Symona Stanewicze. Wilniuje 1829. 8.

(No. 6 u. 7. Geschenke des Herrn Grafen v. Plater.)

8) La latweefschu lauschu drauga ohtrais gadš 1833. 4.

(Geschenk des Herrn Herausgebers Pastor Tren.)

9) Widsemmes Latweefschu Awises. 1833. 4.

(Geschenk des Rigaschen Kreisgerichts.)

10) Baumbach: Swehtas Dseefmaš. Jelgavā 1796. 8. (Mit eigenhändigen Verbesserungen des Verfassers.)

(Geschenk des Herrn Pastor Kunzler zu Durben.)

II) Jahresbericht der Königlich = Dänischen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde vom 30sten Januar 1834, in deutscher und französischer Sprache, und Extrait du règlement de la société.

(Eingefandt von der Gesellschaft.)

Namens = Verzeichniss

sämmlicher Mitglieder der Allerhöchst bestätigten Lettisch = Literarischen Gesellschaft.

N ^o	Stand und Namen der Mitglieder.	Eintritt.	Abgang.
I. Ehrenmitglieder.			
1	Herr Collegienrath und Ritter v. Köppen, zu Simpheropol in der Krimm, jetzt zu St. Petersburg .		
2	= Thiermaler Baumann zu Klein = Jungfernhof in Livland		† 7. Juli 1832.
3	= Pastor Hackel zu Salis in Livland	1829	
4	= Generalsuperintendent Dr. Berg in Riga . . .	—	† 11. Dec. 1833.
5	= Generalsuperintendent Dr. Richter zu Mitau . .	—	
6	= Inspector des Halleschen Waisenhauses, Pastor Liebe	1830	
7	= Professor P. v. Bohlen zu Königsberg	1832	
8	= Gouvernements = Schulendirector, Collegienrath Rosenberger in Dorpat	—	
9	= Pastor Rosenplänter zu Pernau	—	
II. Ordentliche Mitglieder.			
a) Gründer.			
1	Herr Pastor Ageluth zu Lemberg in Livland	1824	
2	= Albanus zu Dünabünde in Livland . . .	—	

N ^o	Stand und Namen der Mitglieder.	Eintritt.	Abgang.
3	Herr Pastor Verent zu Sunzel in Livland	1824	
4	" " v. Bergmann zu Riga	—	? *)
5	" " Boffe zu Wolfahrt in Livland	—	
6	" Propst und Ritter v. Brockhusen zu Uexküll in Livland	—	
7	" Pastor Brosse zu Dünamünde in Livland	—	† 7. Dec. 1827.
8	" " Croon zu Kennewaden in Livland	—	
9	" " und Obergerichtsrath = Assessor Dingelstädt zu Dahlen in Livland	—	† 8. Mai 1830.
10	" " Töhre zu Fürgensburg in Livland	—	
11	" " Girgensohn zu Oppelahn in Livland	—	
12	" " Girgensohn zu Schwaneburg in Livland	—	† 4. Nov. 1826.
13	" " Hackel zu Neuermühlen in Livland	—	† 11. März 1829.
14	" " Harf zu Sehen in Kurland	—	
15	" " Hassenstein zu Smilten in Livland	—	
16	" " Hilde zu Ubbenorm in Livland	—	
17	" " Keilmann zu Udsel in Livland	—	?
18	" " Kleinenberg zu Palzmar in Livland	—	?

*) Dieses ? ist den Namen solcher Mitglieder beigefügt worden, welche durch Nichteingahlung ihrer Beiträge und anderweitige Theilnamlosigkeit es zweifelhaft lassen, ob sie noch als Glieder der Gesellschaft wollen angesehen seyn. —

N ^o	Stand und Namen der Mitglieder.	Eintritt.	Abgang.
19	Herr Generalsuperintendent v. Klot in Riga	1824	
20	= Candidat Anton Knieriem in Riga	—	
21	= Pastor Kyber zu Arrasch in Livland	—	
22	= " " Lienig zu Rokenhusen in Livland	—	
23	= " " Lundberg zu Buschhof in Kurland	—	
24	= " " Mithel sen. zu Seßwegen in Livland . .	—	
25	= Gouvernements-Schulendirector Dr. Napierſky zu Riga	—	
26	= Pastor Neander zu Kursiten in Kurland	—	
27	= " " Neuenkirchen zu Mſcheraden in Livland .	—	
28	= " " Delmann zu Mlendorf in Livland	—	
29	= Kirchspielsrichter v. Palmſtrauch zu Ball in Liv- land	—	außgetr. 1833.
30	= Pastor Parrot zu Burtneck in Livland	—	
31	= Propst v. Pauffler zu Windau in Kurland . .	—	
32	= Pastor Pegau zu Segewolde in Livland	—	
33	= " " Pohrt zu Trikaten in Livland	—	† 1831.
34	= " " Punschel zu Lbsen in Livland	—	
35	= " " Roſtkowiuz zu Egypten in Kurland . .	—	
36	= " " Runzler zu Durben in Kurland	—	
37	= " " Sokolowſky zu Roop in Livland	—	† 24. Dec. 1834.
38	= " " Schaß zu Lude in Livland	—	
39	= " " Schiemann zu Salwen in Kurland . .	—	† 18. Nov. 1825.

N ^o	Stand und Namen der Mitglieder.	Eintritt.	Abgang.
40	Herr Pastor Schilling zu Pebalg=Dreisar in Livland .	1824	† 30. Apr. 1834.
41	" " Schilling zu Lirsen in Livland	—	
42	" " Schilling zu Schwaneburg in Livland . .	—	
43	" Capitain Baron Schilling in Mitau	—	
44	" Pastor Schirren in Riga	—	
45	" " Schmidt zu Schloß in Livland	—	
46	" " Schreiber zu St. Matthia in Livland .	—	† 6. März 1832.
47	" Propst v. Schröder zu Rensal in Livland . . .	—	?
48	" Pastor Schweder in Loddiger	—	† 23. Febr. 1833.
49	" Generalsuperintendent Dr. Sonntag in Riga . .	—	† 17. Juli 1827.
50	" Pastor Stender zu Sonmact in Kurland . . .	—	
51	" " Stoll sen. zu Siffegall in Livland . . .	—	† 28. Oct. 1826.
52	" Kirchspielsrichter-Substitut Liling zu Wilkenhof in Livland	—	
53	" Pastor Ulmann zu Kremon in Livland	—	
54	" Hofrath Otto v. Wegesack zu Riga	—	
55	Frau Hofrathin E. v. Wegesack zu Riga	—	ausgef. 1832.
56	Herr Pastor Wagner zu Nerst in Kurland	—	
57	" Professor Dr. Walter in Dorpat	—	† 14. Dec. 1834.
58	" Pastor Watson zu Ressen in Kurland	—	† 4. März 1826.
59	" " Wellig zu Pernigel in Livland	—	
60	" Propst Weyrich zu Erlaa in Livland	—	
61	" Pastor Wilpert zu Sjurt in Kurland	—	

Nr.	Stand und Namen der Mitglieder.	Eintritt.	Abgang.
b) Hinzugekommene Mitglieder.			
62	Herr Landrath, Baron Campenhausen zu Drellen in Livland		
63	Frau Landrathin, Baronin Campenhausen zu Drellen		
64	Herr Pastor Wendt in Riga		
65	= = Kdhlr in Mitau		
66	= Regierungsbuchdrucker Peters=Steffenhagen in Mitau		
67	= Pastor Hugenberger zu Erwahlten in Kurland .		
68	= Oberpastor Wienemann in Dorpat		ausgetr. 1830.
69	= Pastor Diston zu Doblen in Kurland		ausgetr. 1832.
70	= Titulairrath Neander zu Mitau		
71	= Pastor v. Maison zu Groß=Anz in Kurland . .		
72	= Candidat Friedberg zu Trikaten in Livland . .		
73	= Pastor Faust zu Wickern in Livland		
74	= = Bernewitz zu Neuenburg in Kurland . .		
75	= = Neumeister zu Linden in Livland		† 26. Aug. 1832.
76	= v. Behr auf Stricken in Kurland		
77	= Pastor Dr. Pölchau zu Riga		
78	= = Düllo jun. zu Cabillen in Kurland . .		† 1832.
79	= Kurländischer Regierungsrath Diederichs in Mitau		
80	= Pastor Walter zu Rodenpoiß in Livland . . .		

N ^o	Stand und Namen der Mitglieder.	Eintritt.	Abgang.
81	Herr Otto v. Couchay zu Eck in Livland		
82	= Pastor Döbner zu Neuermühlen in Livland		
83	= Candidat Buchholz in Riga		
84	= Pastor Kahlbrandt zu Neu-Pebalg in Livland		
85	= Consistorialrath und Oberpastor Dr. Grave in Riga		
86	= wirklicher Staatsrath v. Peuser		
87	= Kirchspielsrichter v. Ulrichen zu Sudden in Livland	?	
88	= Dr. phil. Vornhaupt in Riga		
89	= Candidat Baader in Kurland		ausgetr. 1832.
90	= Pastor Berkholtz in Riga		
91	= v. Magnuß auf Vershof in Livland	†	1828.
92	= Hofgerichtssecretair v. Liesenhausen in Riga		
93	= Superintendent Dr. Albanuß in Riga		
94	= Consistorialrath, Oberpastor Thiel in Riga		
95	= Domschullehrer Möller in Riga		
96	= Kirchspielsrichter-Substitut Larsen zu Wittenhof in Livland		
97	= Pastor Kühn zu Ekau in Kurland		
98	= " Mylich zu Blieden in Kurland		
99	= Gustav Schwalbe zu Lobenhof in Livland	†	1834.
100	= Pastor Stoll jun. zu Siffegall in Livland		
101	= " Taube zu Riga		
102	= " Schulz zu Birsgallen in Kurland		ausgetr. 1830.

N ^o	Stand und Namen der Mitglieder.	Eintritt.	Abgang.
103	Herr Candidat Baumann		
104	= Pastor Bockhorn zu Ebsen in Kurland		
105	= " Dr. Katterfeld zu Preckeln in Kurland .		
106	= " Katterfeld zu Neuhausen in Kurland . .		
107	= " Gulecke zu Salisburg in Livland		
108	= Gemeindefchreiber Martin Wannag zu Linden in Kurland		
109	= Pastor Diaconus Häcker zu Wolmar in Livland .		
110	= Kirchspielsrichter v. Buddenbrock auf Gulbern in Livland		?
111	= Pastor Genß zu Lassen in Kurland		
112	= Candidat Richard Timm	1829	† 1832.
113	= " August Huhn	—	
114	= " Woldemar Sielmann	—	
115	= Stud. Theodor v. Wegesack	—	ausgetr. 1832.
116	= Assessor v. Blankenhagen auf Drobbusch in Liv- land	—	
117	= Pastor Bursy zu Grenzhof in Kurland	—	
118	= " Brasche zu Niederbartau in Kurland . .	1830	
119	= " Grüner zu Ballhof in Kurland	—	† 15. Nov. 1833.
120	= " Dr. Walter zu Wolmar in Livland . .	—	
121	= " Seeberg zu Wahren	—	
122	= Hevelke auf Horstenhof in Livland	1832	

N ^o	Stand und Namen der Mitglieder.	Eintritt.	Abgang.
123	Herr Pastor Schmidt zu Edwahlen in Kurland . . .	1832	
124	= = Kuschy zu Neu-Subbat in Kurland . .	—	
125	= = Trey in Riga	—	
126	= = Dr. Erdmann in Wolmar, jetzt in Berlin	—	
127	= = Lauriht zu Dahlen in Livland	—	
128	= Candidat Siffers zu Schründen in Kurland . .	—	
129	= Pastor Schmidt zu Dickeln in Livland	1833	
130	= Graf Plater zu Schwbgsten in Samogitien . .	—	
131	= Pastor Gläser zu Dondangen in Kurland . . .	1834	
132	= = Adj. Richard v. Bergmann zu Rujen in Livland	—	
	Demnach überhaupt bisher Mitglieder	132	
	Ehrenmitglieder	9	
	Aus dieser Zahl sind ausgeschieden durch den Tod	22	141
	durch freiwilligen Austritt	7	
		29	
	Gegenwärtige Anzahl	112	

M a g a z i n,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Fünften Bandes drittes Stück, erste Abtheilung.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1836.

Der Druck wird gestattet,
mit der Anweisung, nach Beendigung desselben, die gesetz-
liche Anzahl von Exemplaren hieher einzuliefern.

Riga,
am 12. Nov. 1815.

Dr. C. E. Napierßky,
Censor.

Daschadu rakstu krahjums.

Latveeschu tautai

un

w i n n a s d r a u g e e m

apgaubahs

no

Latveeschu draugu beedribas.

Zettortas daktas pirmais gabals.

J e l g a w a ,

vee Janna Wridrikka Steffenhagen un dekla.

1836,

B r i h w d e i k k e h t ,

ar to sinnu, fa, fad ta grahmata buhs isdrikketa, tif gab-
balu us scheien buhs atstelleht, zif pehz liffumeem waijaga.

R i h g â,

12tâ Now. mehn. d.

1835tâ gaddâ.

Dr. C. C. Napierškŷ,

drikkėjamu grahmatu pahrluhkotajs.

Jahna Pidrika Oberlina,

zittahrt Afminu = leijaß = mahzitaja,

dschwoschana,

wahziffâ walloda farakstita

no

Dr. G. H. Schubert,

teem mihleem Latweescheem par labbu winnu

walloda pahrtulkota.

Sprantschu = semmē, Leijaß = Keenaß = semmē, für
Illes = uppe Keenaß = uppe eelaischahß un Breusches=
uppe greeschahß us to augligu klaijumu pee Strahß=
burges pilßsehtas, prett wakkara = pussi, weena weeta
irr, fo Augstsemmi sauz, tapehß fa wissa ta semme
zaur zaurim irr weenß patß afminu = kalnß. Prett see=
mela = un wakkara = pussi, für semme nolaischahß us leiju,
irr Afminu = leija. Winnaß kalna = pusses, kas weetahm
ar zeeteem afminu = gabbaleem, fo Granit = afminuß
saut, itt fa apkai' .as irr, pamasihitim lihds 3000
pehdahm augstuma pazettahß. Kad par to tiltu pahri
teek, fo mihlestibas = tiltu sauz, us winnu pussi Breu=
sches = uppes, tad gluschi zittada semme rahdahß, kas
ne sawaß buhschanaß deht, bet sawu eedsihwotaju deht,
kas to semmi par tahdu istaisijuschi, irr peeminnama.
Spohdras, mihligas ehkas no afmineem, zelsch, gan
ne skunstigi, bet labbi eetaisihß, kas no Afminu = leijaß
us leelzettu iswedd, freetni bruggetas eelas no weenaß
weetas us ohtru, muhri, kas to augligu semmi walda,
fa ne gahschahß us leiju, skaidras uppites, fo zilweki
ta irr laiduschi, fa tahß, tezzedamas us Breusches = uppi,
nefur skahdi warr darriht, bet semmei par labbu irr,
kohku = skahdijumi un augligi tihrumi starp brangahm

plawahm, — wiſſas ſchahs leetas ſcho ſemmi iſgresno
 fa jauku dahrſu widdû ſtarp afminu = falneem. Rad
 ſweſchais pirmu reiſi Ufminu = leiſâ nahf un ar winnas
 eedſihwotajeem, moi mahjâs, moi laufâ, kohpâ teeſ,
 tad tam japreezajahs par winnu mihligeem un droh-
 ſcheem gihmeem, un par winnu labprahtibu un goh-
 digu buhſchanu, fas naw wiſ ſahda eemahzita leeta, fo
 drihs warr manniht, bet fas no firds nahf. Un kad
 ar ſcheem mihligeem ſemneekem par kautſahdu leetu
 wairaf ſahf runnaht, tad ar preeku nomanna, fa win-
 neem naw tahda nejauka walloda, fa teem zitteem ee-
 dſihwotajeem tanni ſemme, kam walloda irr ſajaukta
 no puffwahziſſas un puffſpranziſſas wallodas, fas zaur
 to nahf, fa tee paſchôs rohbeſchôs ſtarp Wahzſemmes
 un Sprantschu = ſemmes dſihwo; winni itt labbi un
 ſkaidri Sprantschu wallodu, moi mihligu wahziſſu wal-
 lodu runna. Bet wehl wairaf peeninnameſ irr tas,
 fo winni runna un no fa warr manniht, fa prah-
 tigi zilweki irr un eekſch daſchadahm derrigahm leetahm
 un ſinnaschanahm labbi mahziti, fo daſchdeen pee augſti
 mahziteem un ar leelahm maſſaſchanahm audſinateem
 pilſſehtneekem ween atrohd. Wiſſu to jaw ſweſchais,
 zaurbraukdams ween zaur ſcho ſemmi, bes ſahdas dſi-
 lakas iſmekleſchanaſ warr manniht; bet ja kam luſte
 un preeſ irr, ſcho ſemmi wairaf iſmekleht, un ja
 wiſſch ilgaku laiſu ſtarp Ufminu = leiſeneekem dſihwo,
 tad tas tai redſama paradihſe, fo darbige zilweki ar ſa-
 wahm paſchahm rohſahm ſchai tuſſchâ falnu = ſemme
 irr uſtaifiſjuſchi, drihs zittu neredſamu paradihſi winnu
 firdis atrohd, fo ne zilweki, bet Deewa rohka ween

spehji stahdiht un uštaiſiht. Ze wiſſur firſniga brahlu mihleſtiba rahdahs, ar ſo zits zittu mihlo un uš ſo ween ta mihleſtiba uš Deewu zilweku firbiš warr ſpeh= zinaht; mihleſtibaš ſaite ſaturr wiſſuš ſohpâ kâ ta pa= ſcha tehwa behrnuš; zits preezajahs ar zittu; zits rauda ar zittu. Namma=tehwi un mahteš neween ſawuš paſchuš behrnuš, bet tahdu paſchu pulku nab= bagu un atſtahtu bahriau glabba un teem irr par teh= weem un mahtehm; paſchaš jumprawas, eeſchehloda= mees par nabbageem un atſtahteem behrnineem, no ſa= was paſchaš maſas pelnaš iſtabaš ihre preekſch ſewim un teem nabbageem behrneem, kam ſeewiſchkuš darbuš mahza ſtrahdaht un ſo uš wiſſu labbu audſtna. Ne wiſſaš weetâš tahdu ſwehtu preeku atrohd uš wiſſu to, kaš Deewa walſtibai irr par iſplattiſchanu wirš ſem= meš, kâ pee Ukminu=leijeneekeem, kaš no wiſſaš firbš un ar wiſſu ſpehku pee tahdahm leetahm peepalihdſ; jaw preekſch kahteem gaddeem deſmiteem bihbeles= draudſiba ſche irr ušzelta un zitti irr ſohpâ demuſchees, tahm paganu=atgreeſchanaš=beedribahm palihdſeht, kaš kriſtiguš mahzitajuš uš paganeem ſuhſta, teem Deewa=wahrbuš fluddinaht. No wiſſahm ſchahm lee= tahm warr redſeht, ka itt kriſtigi zilweki ſchaî weetâ dſihwo.

Par to Ukminu=leijeneekeem, pee kam tahbš kriſtigš prahtš rahdahs, eeſch paſauligahm leetahm arridſan Deewa ſwehtiba ne truhkſt; nabbagi tur naw nekur; iſſatram irr ſawa iſtiſchana, ſo patš pelna; wiſſi irr weſſeli un preezigi; wiſſur irr gohdiga un glihta buh= ſchana; ammati un prezzesſchana wiſſu leiju aplaimo

un Strahsburges = pilssehtneeki winnaß tihruma = un dahrfa = auglus lohti mihlo.

Bet faß gan dohmatu, fa ta ta patti Alfminu = leiija un fa tee to paschu wezzaku behrni, fo wehl preeksch fahdeem augumeem sche atradde? Pagahjuscha gaddu = simtena eefahkumâ fahdi astondesmits faimineeki gruhâ uabbadsibâ tur dsihwoja, gan drihs no mescha = ahboleem ween, fo paschi ehde un ar fo sawas zuhkas barroja. 1709tâ gaddâ Alfminu = leijeneeki gan fahke kartupelus stahdiht, bet tahdi kuhtri un neprahtigi bija pee winnu kohpschanaß, fa pehz fahdeem desmits gaddeem kartupeli tif knappi isdewahs, fa gan drihs darbu un sehflu wairs ne makfaja. Un fo nu wehl par pascheem eedsihwotajeem tanm laiâ buhs fazziht? Zee bij nabbagi mescha = zilweki, brihscham ar luppateent ween apgehrbti un tahdu nejauku un nelohzigu wallodu runnadami, fa paschi nahburgi to ne pratte. Ur swe = scheem laudim un ar pascheem teem, faß tunvumâ ap = fahrt dsihwoja, winneem nekahda satikschana ne bij, un patti leiija tahda bija, fa eedsihwotaji seschus moi septinaß mehneschus no leelzetteem pawiffam bij noschfirti. Zo to brihd nekahds tils ne bij pahri par to breefmigu Breusches = uppi, nekahdas eelas ne bij re = dsamas, nekahdi zitti zekki, faß taggadin no zeema us zeemu, no muischinaß us muischinu aiswedd; tahs uppes, faß taggadin meerigi un swehtibu wairodamas zaur leiju teff, to brihd bes fahrtas un sawâ wallâ schurp un turp no kalneem semme gahsahs, to drusku augligas semmes aisneffe prohjam us leiju, no fa tad breefmigi dubli zehlahs; fur taggadin saltas plawas, tur

to brihd purwi bija; fur taggabin fohku = stahdijumi irr, un druwās ar linneem, ahbolitehm un labbibahm lihds pat pehdigeem kalnu galleem ispleschahs, tur to brihd afminu = semme bija, fo zuhkas ikdeenās israfke, sawu barribu meklebamas; fur taggad spohdras mahjas, tur to brihd nabbagas un netihras buhdas bija.

Te eedsihwotaji gan sauzahs par kristiteem zilwe-
keem un turrejahs pee Luttera tizzibas; bet daudsi no
winneem bihbeles = grahmatu gan drihs wehl ne bij re-
dsejuschu un par paschahm pirmahm kristigas tizzibas
mahzibahm, kas wisseem jafinn, daudsi ne sinnaja;
wissur bija nemeers un neswehtiba pee Afminu = leije-
nekeem. Es neweenu weetu ne sinnu, fur skaidraki,
ne ka Afminu = leija warretu redseht, kahdu leelu ne-
laimi nelabbi mahzitaji, un turpretti kahdu leelu sweh-
tibu labs un gohdigs mahzitajs warr padarriht. Te
mahzitaji, kam pagahjuscha gabdu = fimtena eesahkuma
to Ewangeliumu bij fluddinaht teem nabbageem Af-
minu = leijenekeem, bija gluschi dwehseles = pohstitaji,
bet ne glahbeji, un zitti no teem scheem nabbageem
Afminu = leijenekeem neko ne mahzija, ka ween brand-
wihnu dsert un us meddischanu eet. Weens no pehdi-
geem mahzitajeem, kas preeksch Oberlina laikeem Af-
minu = leija bija, tahds breesmigs bija us meddischanu,
ka kahdu reis, kad us flimneeku bij aizinahts un zek-
malla sakki eeraudsija, atkal atpakkal greefahs us mah-
jahm un sawu plinti nehme, sazzidams, flimneeks ne
isprukschoht, bet drihsak sakkis.

Ta gan irr leela waina pee muhsu basnizas = buh-
schanas, kad dohma, ka teem jaunekleem, kam wissas

pee Deewa = wahrdu = fluddinaschanaß waijadsigaß sin-
 naschanaß un beswainiga dsihwoschana irraid, par to
 arri tahß wißbaggatafaß draudses peenahfoht, un kad
 turpretti tohß, kas pee scha darba nemas ne derr un
 kas negohdigi dsihwo, nabbagahm un atstahtahm drau-
 dschm, kam zitta manta nawa, ka ween tas Ewan-
 geliumß, par mahzitajeem dohd, lai tas winneem buhtu
 ta ka par strahpi. Mihli jaunekli, woi tad paschi arr
 ta gribbat dohmaht, us zilweku algu ween luhfoht,
 un to daudß leelaku algu ne zeenih, kas no Deewa
 nahß un ko winsch teem sohliis, kas atstahtus un bah-
 rinus aistahw? Bet paldees Deewam, ne wißi jauni
 mahzitaji ta dohma! Urri nabbagaß Ufminu-leija 1750ta
 gadda gohdigs Kandidahtß *), ar wahrdu Stubers,
 nahze, pilns swehta garra un firfnigas mihlestibas us
 brahleem. Winsch Ufminu-leijeneekus atradde zuhkas
 barrodamus, ka ihstus Gergesenerus, kas nekahdu zit-
 tu gohdigaku waijadsibu sawa firdi ne fajutte un ne-
 kahdu leelaku leetu ne sinnaß, un kas to meera = flud-
 dinataju, ja ween winnu waktâ tas buhtu bijis, lab-
 prahnt no saweem rohbescheem buhtu prohjam dsinnu-
 schi, tapat ka Gergeseneri pestitaju. Zuhliht ohtrâ
 deenâ, kad sawa jaunâ dsihwe mahzitaja muischâ, ko
 Meschuppi sawe, bij eegahjis, winsch us ffohlu lifke
 aistwestees. Te winsch leelâ netihra istabâ zeema behr-
 nus atradde, kas sawa starpa dikti plufschkeja un juffu

*) Kandidahtß irr tas, kas par Deewa = wahrdu = mahzitaju
 irr mahzijeß un no basnigas = teefas kungeem irr pah-
 klaufihts un par ismahzitu apstiprinahß.

jukkam brehze. Kur tad juhſu ſkohlmeiſteriſ? maizaja mahzitajſ. Behrni rahdija uſ wezzu tehwinu, kaſ neſpehzigſ gulleja gultâ. Voi juhſ effat ſkohlmeiſteriſ? — tâ mahzitajſ winnu jautaja. Eſ jam taſ eſmu, kungſ, — taſ wezzaiſ winnam atbilbeja. — Ko juhſ ſaweem behrneem mahzait? — Neſo, zeenigſ mahzitaja-tehwiſ. — Nu kaſehz tad ne? — Tapehſ, ka patſ neſo ne ſinnu. — Nu, kâ tad juhſ par ſkohlmeiſteru eezehle? — Eſ gan pirmaſ par zuhku-gannu biju, bet kad jau neſpehzigſ palikku, draudſe man atlaide, un nu man behrnuſ buhſ ganniht.

Nu Stubers wiſſupapreeſch uſ to dohmaja un darbojahſ, no paſcheem draudſeſ behrneem gohdiguſ ſkohlmeiſteruſ audſinaht un iſmahziht. Skohlmeiſteruſ? — atbilbeja tee wezzaki, kurru dehluſ Stubers kâ derri-guſ uſ ſcho darbu bij iſredſejiſ; — ne, par ſkohlmeiſtereem mehſ ſawuſ behrnuſ ne dohdam. Stubers ſawalbijahſ un apnehmahſ ſawâ prahtâ, ſcho beſprah-tibu ſawâ draudſe, kur ſkohlmeiſteriſ ſtahweja appaſſch zuhku-ganna un kur winnu par tahdu paſchu negoh-digu turreja, ar gudribu un lehnprahtibu panef. Eſ ne gribbu, — tâ wiſſch ſazzija, — kâ juhſu behrneem par tahdeem zuhku ſkohlmeiſtereem buhſ buht, kahdſ bija taſ wezzaiſ; ſinnamiſ, taſ ne ſlahtoſ, bet par gohdigeem ſkohlmeiſtera-kungeem toſ gribbu pa-augſſinaht. — Un drihſ atraddahſ no draudſeſ jauneem laudim daudſi, kaſ par ſkohlmeiſtera-kungeem gribbeja mahziteeſ.

Bet nu atkal ta wiſſuwaijadſigaka leeta peetruhkſ: labſ ſkohlakſ namiſ. Stubers gribbeja, lai winnam

tohs pee buhweschanas waijadfigus fohkus bes maksas dohdohht no teem mescheem, fur pirmak Alminu-leije-neckeem teesa bija, fohkus zirft preeksch sawu ehku buhweschanas. Bet tee meschi jaw tahdi iszirsti bija, ka burmeisteris Strahsburges pilseht, Abbe von Regemorte, dohmaja, ka to wairis ne warroht laut, un to aisleedse. Stubers pats aisgahje pee winnu, un kad winnu luhgdams bij luhdsis, zif ween warredams, bet tas leegdam ween un isrunnas grahbdams winnam bij atbildejis, tad Stubers pazehlahs un fazzija: nu labbi, es meerâ gribbu palikt, bet juhs taf laujat, zeenigs leelskungs, ka pee gohdigeem labdarrigeem fungeem preeksch jauna ffohlahs-namma kahdas nau-das=dahwanas salassu? — Labpraht, atbildeja burmeisteris. Nu tad, mahzitais fazzija, sawu zeppuri winna preekschâ turredams, ikweens sinn, ka jumš schehliga firds, pee jumš eesahku. Burmeisters ap-kampe mahzitaju un apfohlija winnam, tohs waijadfigus fohkus preeksch ffohlahs kes kahdas maksas doht, bet tad ween, kad Stubers winnam apfohlishoht, ikreis, kad us Strahsburges-pilsehtu nahkschoht, pee winna maltiti turreht, un kad jau tuhliht schodeen to dar-rischoht.

Tee jaunekli, kas par ffohlmeistera-fungeem bij isredseti, eesahke nu appaksch mahzitaja ušluhfoschanas behrneem mahziht grahmatu lassiht, un ffohlu turreht. Bet mahzitajam bij jadsihwo flaht, ka pascheem ffohlmeistereem passat luhkotu, jo neweens no teem ne mahzeja skaidri lassiht un ne pratte un ne spehje atstahstiht, fo grahmata bij lassijis. Kad mahzischanas=

fiundu beidsiht behrni samu lappu lihds gallam bij is-
lassijuschi, un ja no beidsama wahrda pufswahrds
schinnî lappâ un ohtra pufse ohtrâ lappâ stahweja, ka
pui — schi, tad neds behrni, neds ffohlmeisteris tif
prahitigi ne bija, to wahrdu, woi tohs zittus wehl tur
flahit lassamus wahrdu lihds gallam islassiht, bet win-
ni schodeen beidse ar to pufswahrdu pui — un riht
eefahke ar ohtru pufsi — schi. Masi un leeli, kad
winneem bihbeles grahmata rahdija, fur kahda jauna
nodalla eefahke, tak ne sinnaja, tahs wezzas nodallas
beidsamu gallu atrast. Mahzitais nu wiffwairak us to
dsinnahs, ka behrni labbaki mahzitohs grahmatu las-
siht un ka ffohlmeisteri prahitigaki winnus mahzitu.
Winsch eegahdaja bohstu = grahmata, fo winnam
kahds gohdigs kungs Strahsburges = pilsehta schin-
koja. Alminu = leijeneeki ne warreja saprast, fo ar
schahm grahmatahm darriht, fur wahrdi bija ta ka
sagreesti, tapehz ka pehz bohsteem bij eedalliti, un
zitti jau dohmaja, mahzitajs ar tahm grihbolt burt.
Bet kad nu behrni, no schahm grahmatahm mahziju-
schees, itt drihs ismahzijahs grahmatu ffohdri lassiht,
tad leelaki behrni un paschi wezzaki, to mannidami,
faunejahs, ka masi behrni labbaki grahmatu lassija,
ne ka paschi, un luhdse mahzitaju, woi ne lautu win-
neem arr, ffohlâ eet. Mahzitais tohs ar preeku fa-
nehme, mahzischanas stundas pagarrinaja, un nu
daudsreis tehwas un wezztehwas redseja, fohpâ ar ma-
seem behrneem grahmata mahzidamees. Tas pirmais
darbs, fo Stubers nu darrija, bija tas, ka winsch
Sprantschu bihbeles no Bahseles pilsehtas israkstija,

wisswairaf par sawu paschu naudu, un lai tahs jo wairaf laudim nahktu rohka, winsch ikkatru bihbeli treijäs dattäs liffe saseet, ffohläs tahs noliffe un behrneem lahwe, tahs panemt lihds us mahjahm. Lihds schim Ufminu=leijeneeki par bihbeli zittu neko ne bij sinnajuschi, ka ween to, ka bihbele leela grahamata irraid, fur Deewa=wahrdi eekschä. Irgu laifu to ne warreja saprast, ka schahs masas grahamatas tahs paschas bihbeles=grahmatas effoht. Ras wezza un jau-na derriba, kas tahs daschadas grahamatas bihbele, kas nodattas, kas perschas irraid, par to winni ne sinnaja neko, jo pascham weenam no winnu wisslabbafeem ffohlmeistereem, kas diwidefmits gaddus schinni ammatä bij stahwejis, bihbele mahjä ne bij bijusi. Bet nu Ufminu=leijeneeki drihs tif labbi bij mahziti, ka basnizä, fur sawas bihbeles lihds nehme, to preekschlasfamu fwehtdeenas nodattu sawas grahamatas warreja usmekleht, un mahzitajam, kad tas, spreddiki fazzidams, to istahstija, warreja pakkat lassiht. Stubers wissu bihbeli pehz fahrtas zaurgahje, weenu nodattu pehz ohtras istahstidams. Bet no wisseem winna wahrdeem tas bija tas pirmais un tas pehdigais: lai mehs Deewa laudis paleekam, Deews ffaidri rahda, ka winsch mums labbu gribb darriht; mehs, fluffu un weenteesigi sche dsihwodami, lohti laimigi warram buht, ja ween Deewa preekschä staigajam; Deewa rohka ne irr pa-ihfinata; lai arri daschadas behdas muhs speesch, tomehr winsch spehj mums palihdsieht, muhs aistahweht un apfwehtiht; kahds preeks tas irraid, kad atpestiti zaur Jesu Krisiu, ffaidra un gohdiga draudse

effam u. t. j. pr. Stubers, spreddisi fazzidams, tà ne barrija ka daschdeen to barra, bet winsch, Deewa=wahr=bus pasluddinadams, mihligi ar samu draudsi farun=najahs. Brihscham winsch samus klausitajus no kau=zeles jautaja: moi tad arri wissu saprohtat, jeb moi Deemu luhgdami to gribbat pareisi saprast? Brihscham winsch tahs wezzas swehtdeenas=un basnizas=luhg=schanas pahrmihje, lai laudis, jaunas luhgschanas klausidami, jo wairak usklausitu un lai tas ne paliktu par nespehzigu eeraddumu meen. Sinnadams, ka labba un jauka dseedaschana basniza itt spehziga leeta irraid, firdi us Deewa=wahrdeem pareisi sataisih, winsch samu draudsi, fur tobrihd neds leeli neds masi neweenu dseesmu ne mahzeja dseedah, arri us to mahzija, un winna darboschana tif labbi isdewahs, ka pehz kah=deem gaddeem gan drihs wiffas basnizas=dseemas us tschetrahm balsini winna basniza dseedaja.

Stubers feschu gaddus samâ draudse bij dsihwojis un strahdajis; tad winnu 1756ta gadda pee leelakas un baggatakas draudses Barr=pilssehtina winnpuff Augstsemmes par mahzitaju uswehleja. Winsch turp gan aisgahje, bet arween ilgodamees atpakkal skattijahs us samu nabbagu un pawissam atstahthu draudsi, kam atkal gluschi nederrigs zilweks par mahzitaju bij dohts. Tapehz, kad tas pehz tschetreem gaddeem us kahdu zittu draudsi tifke pahrzelt, Stubers luhdsahs, lai winnu atkal atpakkal laischohht us winna nabbagu draudsi Meschuppe. Schi luhgschana wisseem teem, kas ta Deewa garra waldischanu pee zilweku firdim ne proht, tà ka par brihnumu bija. Moi tas dsirdehts —

tà laudiß fazzija — tahdu baggatu un brangu pilßfeh-
 tas=draudsi atstaht un us tufßnesi Meschuppe aiseet? —
 Bet wiinna luhgschanu winnam ne warreja aisseegt un
 Stubers us sawu mihlu Ukminu=leijas=draudsi nahze
 atpakkal. Wissi Ukminu=leijeneeki gawileja un wezzi
 un jauni tam atdohtam tehwaam lihds kalna wirßgal-
 lam, kas wiinaus no ta mihla tehwa lihds schim bij
 schilhris, gahje pretti. Zkattram, kas ween spehje,
 kahda dahwana no tahß nabbagaß semmes augleem bij
 rohka; preeka=affaraß bij wisseem azzis, un kad nu
 mahzitais widdu starp wiinneem buhdams, zitteem ar
 rohku labdeenu mette, tad laudiß sawu preeku wairs
 ne warreja sawalbiht un raudadami wissi dikti sahke rau-
 daht. — Wisswairak schinni ohtra laika, fur Stubers
 atkal Ukminu=leija mettahß, wiss tas irr notizzis, fo
 pirmiht par wiinna swehtitu darbu stahstijam.

Pehz kahdeem gaddeem scho ußtizzamu dwehseles
 gannu luhdse, lai nahkoht us Strahßburges pilßsehtu
 pee swehta Tohma basnizas par mahzitaju. Winsch
 dohmaja, ka nu to ar wissu taisnibu warroht darriht,
 par to, ka tas nu wiinna watta stahweschoht, kahdu
 deewabihjigu, swehta prahtha un garra pilnu Kandidatu
 Meschuppes=draudsei par mahzitaju isredseht.

Un nu mums jastahsta par to augsti-teizamu wihru,
 kas ilguß gaddus wissas Ukminu=leijas labbdarritais
 bija un furra wahrdu schahß grahmatinas preeksch-
 lappa jaw peeminn, par Jahni Dberlinu. Dasch-
 deen ta noteef, kad Kristus pee laudim, woi pee kah-
 dahm draudsehm, woi pee kahda zilweka dwehseles
 nahf, ka winnam kahds bahrgß mahzitais, ta ka tas

fristitais Zahnis preefschâ eet, kas atgreeschanu no grehkeem fluddinadamš, winnani zellu us zilweku fir- dim lihdsina, bet brihscham, kad nelaimē un behdas winnu firdis jaw irr pahrnehmuschas, kahds lehn- prahtigš Deewa kalps, kâ tas preezas = mahzitais Zah- nis, ar luhgdamu un mihligu balsi tan bahrgam mah- zitajam tukšnesi preefschâ eet, winna atnahfschanu pafluddinadamš. Zeem nabbageem Akminu = leijenee- keem abbi diwi Zahni irr bijuschi, zits pehz zitta. Stubers nahze papreefschu ar to Deewa wahrdu mih- lestibu, itt kâ ar filtu mihligu sauliti to nebehdneeku aufstas firdis atkaufedamš, kas kâ leddainas un zee- tas bij paliffuschas dsihwibas = gruchtibâs; tad tikkai Dberlins, pehz winna nahfdamš, to atkuffuschu semmi ar to Deewa = wahrdu affu arflu warreja apart un tahš muhschigas dsihwibas augligu sehflu usseht. — Scho augsti = teizamu wihru wißlabbaki dabbuhs pasiht, kad papreefschu par winna behrnibas = un jaunibas = laikeem kō stahstifim, fur winsch jaw gluschi tahds rahdijahs, kahds winsch pehz, pee = audsis, bija.

Zahnis Pidriks Dberlins 3imâ August deenâ 1740tâ gaddâ Strahsbures = pilšsehtâ peedsimme; winna tehws, augsti mahzihts wihrs, bija par pro- wesseru *) pee tahs pirmas fohlas tai paschâ pilš-

*) Par prowessereem nosauz tohs mahzitais pee aug- stahm fohlahm, kas jauneklus mahja us wißahm augstahm sinnaſchanahm, woi par Deewa = wahrdu = mahzitajeem, woi par teefas = sinnatajeem, woi par ahrsteem u. t. i. pr.

sehtâ; winna wezzafš brahliš bija taš no wisseem zec-
 nihtš wezzu = laifu = sinnataiš *) Dberlinš. Dberlina
 tehws bija wihrš, pilnš deewabihjaschanas, bet arribsan
 pilnš behrnischfigas firdš = preezibas. Ur saweem de-
 wineem behrneem, no furreem diwi bija meitas un
 septini dehli, winsch kâ preezigs behrnš spehleja; kad
 winsch waffarâ zettortdeenas waffarâ sawâ Schiltig-
 heima = muischinâ ar behrneem laukâ bija, tad few bun-
 gas peesprahdseja, tohs puisenus saldatu wihsē pehz
 fahrtas izstahdija un tohs par saldateem mahzija. Bet
 lai gan starp saweem behrneem patš bija kâ behrnš,
 tomehr winsch tohs ar wiffu spehku un bahrsibu, fur
 waijadseja, us nepahfahpjammu paklausischanu cerad-
 dinaja. Rahdureis nahze pee winna fahds nahburgs,
 kad winsch ar sawu behrnu = pulzinu pee galda
 sehdeja, un Dberlina tehwu jaw gribbeja noschehloht,
 kâ winnam septini tahdi dsihwi un mudri puischi bija.
 Mannim diwi ween, tâ winsch fazzija, bet jaw
 deesgan behdu ar teem. Manš mihlais draugs, atbil-
 deja Dberlina tehws, behdas manni behrni man-
 nim ne darra; jo tee irr mahziti us paklausischanu, un
 ar preeku tee klaufa; un ja taggadin nahwe nahktu un
 weenu no teem dewineem man gribbetu panemt (ar
 scheem wahrdeem winsch sawu zeppuriti no galwas no-
 nehme un to prett durwim sweede), es tam fazzitu:

*) Wezza = laifu = sinnataiš irr tas, kas wezzu = laifu buh-
 schanu ismefledams, winnu basnigas =, woi teefas =
 woi mahjas = buhschanu, woi zittas tahdas leetas no
 wezzeem laifeem isflaidro.

„woi tu effi negudrö, faß tad tew apmahnidams tö irr teizis, fa weens mannim effoht pahri?“ Tam wezzam Dberlinam brihscham gan bija gaufchi gruhti, ar to masumu, fo winsch pelnija, tahdu leelu pulku behrnu pa=ehdinaht un winnu waijadfibu apgahdaht, bet behrnu mihligs prahts winnam scho gruhtumu parwee=glinaja. Ifsesdeenu tas wezzaiss katram no teem behrneem diwi artawus schfinkoja, woi lai pirktoht par to ahbolus, baltu maisi, woi fo zittu, woi lai tohs krahjoht. Dee behrni, bet wiff'wairak tas masais Widriks, to leelaku dattu no schahm un zittahm tahdahm dahwanahm labpraht us kahdu tufschu deenu taupija, ja nahktu tahda jebkad. Kad nu kahdureis no tehwa behdigas peeres manniya, fa winnam ne bij kurnee=fam woi firohderam fo maksah, fo zittadi tuliht un bes kahdas atraufchanaß labpraht darriya, tad behrni ar azzim mettahs, aissfrehje un wiffi kohpâ tehwan sawu sakrahtu naudinu atneffe, fo tad tehws, bet itt retti ween, ar preeku=affarahm azzis, no winneem fanehme. Zeb kad deewabihjiga mahte behrneem par kahdeem nabbageem laudim stahstiya, faß newainigi nelaimê krittufchi, un fa patti ar tehwu teem nabbadsineem fo gribboht schfinktoht, eds! tuliht behrni pee sawahm naudas=lahditehm freen un luhds, lai jel arri no winneem kahdu masumiau fanemtu; patti ta wezza kalpone, faß jau dauds gaddus par masu lohni winneem deeneja, tad sawu weffelu puffgads=lohni atneff un labdarroht teem zitteem ne gribb pakkaß palift.

Bez tam, fa tas masais Widriks ar sawu naudas=krahjumu daschreis sawam tehwan palihdscha, winsch

to wehl zittadâ wihsê isdallija, un tà jau no masahm deenahm to mihligu prahtu parahdija, fas winnam ir pehz Alminu=leija bija. Neganti puischi fahdureis fahdai semneezei winnas furwju ar ohlahm no galwas bij nogruhdufschi; winna raudaja un schehlojahs. Pidriks, to usseedamis, un drohschs fahds winsch bija, tohs negantus puischus dikti isfunnija, ffreetin ffreen us mahjahm, atneffi farwu gan drihs pilnu naudas=lahditi, tai raudadamai semneezei to naudu faberr flehpi un ar to paschu ahtrumu atkal aisffreen. — Atkal fahdu zittu reis winsch reds wezzu nabbagu feewu pee fahdas fup-tsches bohdes, us fahdahni lohti waijadfigahm dreh-behm fohlidamu; bet fahds masuminsch winnai pee-truhfst pee tahs maksajamas naudas, no fa fuptsche neko wairs ne gribb un ne warr atlaist, un ta wezza, fam wairak naudas nawa, noskummusi aiseet. Tad Pidriks peelez zflaht pee tahs fuptsches, to peetruhfdamu naudu winnai eebahsch rohka, fluffinam us winnu fazzidamis, lai nu atsauroht atpakkal to nabbagu feewu un winnai tahs drehbes atlaishoht. To darrijs, aisffreen. — Rahdu zittu reis Pidriks redseja, fa ubbagu usraugs nabbagu frohplu zilweku, par to, fa dahwanu pretti nehmis, us eelu gauschi sakult. Drohschi tas masais starpâ speeschahs starp to nabbagu zilweku un to usraugu, un to isfunni par winna bahrsibu; tas nu to masu gribb sakert, bet nahburgi, fas wissi to mudru behrnu mihlo, to ne lauj un winnu aisstahw. Rahdas deenas pehz Pidriks ar to bahrgu zilweku eeksch schauras eelinas fateek fohpa, fur winnam zelku ne warr greeft. Winnu eeraugoht, fahdu

brihtiau apdohmajahs, woi buhs behgt; bet patš eedrohschinajahs, us sewi fazzidams: ne, tas mihlais Deews irr pee man flaht, es nabbagam zilwekam esmu palihdsejis, un ta drohschi tam eet pretti. Tas winnu usfmeij un meerâ aiseet. —

Ta drohschiba, ar fo winsch wiffai netaisnibai pretti turrejahs, winnam bij eedsimmusi un eemahzita no gohdiga tehwa; ta gudriba un laipniba, ar fo zitteem stnaja palihdseht, fa mahte saweem behrneem, winnam bija no laipnigas un mihligas mahtes; to mihlestibu us Deewu un us wissu, kas labš un gohdigs irr, winsch no abbeem diweem bij mahziješ. Kad wakkaros behrni ap tehwa un mahti bij sapulzinajuschees, tad Oberlina tehws, tif labbi fa patš mahzeja, winneem kahdas bilbes us papihru preefschâ mahleja, fo tad tee behrni atkal pakkal mahleja; woi mahte, daschreis arr weens no behrneem, no kahdas grahmataš fo preefschâ lassija. Bet wiss'wairak tahš mihligas un swehtas dseefmas, fo mahte dseedaja, behrneem patikke un neaismirstamas palikke winnu firdis. So swehta un jauka dseedaschana, kad prahtš behrnineem jaw sahš pamohstees un us Deewu dohmaht, winnu firdim tahda patti lehti sanemmama un weffeliga barriba irraid, fa masam sihdamam behrnam mahtes peens, un behrnu firdis labbaki ne warr mohdinaht un pazelt us Deewu, fa zaur jauku dseedaschanu. Bezza Oberlina namma schi garriga barriba behrneem jau ta bija par eeraddumu, fa wakkaros tee ne gribbeja apgultees, pirms mihla mahmina — ta winnu behrni sauze, — winneem wehl kahdu

jaufu fwehtu dseefnu ar fawu mihligu balſi bij dſeedajufi.

Jau agri ta deewiſchſiga ſchehlaſtiba muhſu Jahui Widriku Oberlinu itt ſpehzigi un warreni bij pahrnehmufi, un wehl jaunekliſ buhdamiſ, uſ to dſihwoſchannu eekſch Deewa jaw bij mohdinahtſ un ſpehzinahtſ. Par to winnam bij japateiz neween gohdigeem wezzaſeem, faſ ar labbeem wahrdeem un darbeem winnam ſcho kriſtigu prahtu bij eemahzijuſchi, bet ſewiſchſi Lorenz mahzitajam, faſ tobrihd Strahſburgeſ pilſſehta itt ſpehzigi Deewa=wahrduſ fluddinaja. Jau tanni laiſa, kad Oberlinſ wehl augſta ſfohlâ bij, ſchi augſti teizama un gohdiga wihra ſpreddiki wiinna firbi itt dſilki eeſpehdehſ, un kad pehz par mahzitaju mahzijahſ, ta paſcha mahzitaja Deewa=wahrduſ wiſſ'wairaf winnam patifke un par fwehtibu winnam iſdewahſ. Stary wiinna atliſkuſchahm mantahm grahmatina atraddahſ no wiinna paſchaſ rohfaſ, fo wiinſch ſawâ 20tâ gaddâ, tai paſchâ laiſa, fur par mahzitaju mahzijahſ, (Imâ Janw. 1760) bij ſaraſtijis un fo wiinſch atkal deſmitſ gadduſ wehlaki, pirmâ Janwar deenâ 1770tâ gaddâ ar fwehteem wahrdeem par ſawu pateefigu tiz-zibu apleezinadamſ apleezinaja. Schinni grahmatinâ wiinſch wiſſu ſawu buhſchanu un wiſſuſ ſawuſ ſpehſuſ Deewam nodohd, derribu ar wiinu derredamiſ uſ lai-zigu un muhſchigu dſihwibu. Mehſ ſchohſ peeminnamuſ rakſtuſ no Oberlina dſihwibaſ ſaweem laſſitajeem ſche gribbam preekſchâ liſt:

„Muhſchigaiſ, wiſſufwehtaiſ Deewſ! mannim firſnigi gribbahſ tawâ preekſchâ nahſt, ar pateefi pa-

femmigu un fagraustu firbi. Es gan sinnu, tahds
 semmes=tahrps, fahds es esmu, irr nezeenigs, ta
 Rehninu Rehnina un Rungu Runga preefschâ nahft,
 fewischki ar tahdu padohmu, fâ es, ar tewim derribu
 gribbedams derreht. Wet tu patš, af schehligais
 Deewš, scho derribu effi eestahdijis un eeksch sawas
 besgalligas schehlastibas zaur sawu dehlu mannim to
 effi dahwinajis, tu patš mannu firbi us to effi fataisi-
 jis. Es nahku pee tew un isfakku tewim, fâ es leels
 grehzineekš esmu, es fittu pee sawahm krukhtim un
 fakku, tâ fâ tas muitneekš schehlodamees fazzija:
 Deewš, effi man grehzineekam schehligš. Es nahku,
 tapehš fâ es tawa dehla wahrda esmu aizinahtš, un pa-
 lau johš pawiffam us winna pilnigu taisnibu. Winna
 deht es tew peeluhdsu, peedohdi mannas pahrfahpfscha-
 nas un ue peeminni wairš mannuš grehkuš. Es tew
 luhgdams luhdsu, salihdsfnajees atkal ar sawu nepa-
 klausigu raddijumu; es nu sinnu, fâ tewim wiffa
 warra pahr man irr un neko wehle johš tif firsnigi, fâ
 ween, lai es tewim peederretu. Swehtais Deewš!
 tewim schodeen nodohdohš ar swehtahm apsohlischa-
 nahm; klausaites juhš debbesiš, klauses tu semme,
 schodeen es apleezinaju, fâ tas Rungš irr mans Deewš.
 Klauses mannuš wahrduš, af Deewš, un eeleezi
 tohs sawa grahmata, fâ es us preefschu tewim pawif-
 sam gribbu peederreht. Tawa wahrda, tu wiffu Run-
 gu Rungš, es schodeen atfakku wisseem zitteem Run-
 geem, fas pirmak par man walbija, teem pasaules
 preekeem, fam biju padewees, teem meefas=fahr-
 meem, fas eeksch man bija; es wiffahm nihzigahm

leetahm atfacku, lai manš Deewš irr manna weeniga manta. Terim es wiffu nodohdu, kas es esmu un kas mannim irraid, sawas dwehseles spehkuš, sawas meefas lohzeklus, sawas mantas, sawu muhschu. Palihdsi patš, firdš^šzehligais tehws, ka wiffas leetas terim par gohdu isdohdahs un ka tawahm pawehleschanahm paklausigs esmu. Terim peederreht, lai irr manna firdš pasenimiga un karsta kahroschana us wiffu muhschibu. Ja tu man pawehli, schinni dšihwibā zitus terim peewest, tad dohd' man drohschu un stipru firdi, ka drohschi preeksch wiffas pasaules tew apleezinaju. Dahwina mannim to schehlastibu, ka neween fewi paschu terim par kalpu fwehtiju, bet ka arri sawus brahlus šubbinaju, terim kalpoht. Tawai waldischanai es few paschu nodohdu un wiffu, kas man peederr, tawš prahtš, ne manš prahtš lai noteek; šanemm' man kà tawam darbain isredsetu rihku; štatti us man, kà pee taweem laudim peederrigu; masga man tawa dehla dahrgas affinis; apgehrbi man ar winna taisnibu, fwehti man žanr winna garru; darri man winnam jo deenas jo lihdsigu, peemahjo ar winnu pee mannim, mannu firdi schihstiht un stiprinaht. Dohd' mannim to preeku, manš Rungs un manš Deewš, ka es wiffur kà preeksch tawa waiga štaigaju, un ja es us to esmu dšinnees, terim klausiht un tawam prahtam padohtees, tad atfauzi man atpakkal us fewi, kad un kà tas pehz tawa prahta mannim par labbu buhs. Dohdi, ka ar sawu beidsamu spehku wehl terim kalpoju. Širsnigi es tew luhdsjohš sawa Jesuš wahrda, palihds' man, ka sawas beidsamas dee-

nâs wehl tewi warru teift, ka wiffas behdas, fo tawa prahtha gudriba, kas sinn', mannim peesuhthihs, ar pazee-tigu prahthu panessu un tawam fwehtam prahtham padohdohs; spehgina mannu dwehsefi, dohd' winnai pree-zigu zerribu, kad to us sewi aizinasi, un usnemmm' to sawas muhschigas mihlestibas flehpi; usnemmm' to tai mahjas=weetâ, fur tee dsihwo, kas irr nomirruschi eeksch ta Runga, tai mahjas=weetâ, fur muhschigâ spehkâ un jaunumâ ne=isteizamus preefus bauda. Zewim, af tehws, lihds ar to fwehtu garru lai muhschigu flawu dseed tee tuhkstoschu tuhkstoschi, kas zaur tew irr atpestiti, un tee debbesu=garri, pee furru darbeem un fwehtibas tu winneem daku dohdi. Zew, mannu tehwu, Deews, kas tu sawu derribu ne pahrfahpdams turri, un sawu fwehtibu lihds tuhkstoscham augumam isdalli, es peeluhdsu ar firds=pasennmibu; jo tu siuni, kahda wiltiga leeta zilweku=firds irr, dohd' mannim to schelastibu, ka ar wissu firdsweenteesibu scho derribu derru, un to fwehtibu paturru, ar fo es fristibâ tikfu fwehtihts. Za Runga wahrds lai mannim irr par muhschigu leezibu, ka es winnam scho fwehtu apsohlfichanu ar sawu wahrdu esmu apstiprinajis, ar to stipru un ustizzamu apnemfichanu, ka sohliju, ta darriht arribsan.“

Par kandidatu ismahzihts, muhsu Oberlins kahduß gaddus ahrstes Ziegenhagena namma, kas ahrigas wainas dseedinadams wisseem irr pasihstams, par ffohlmeisteru dsihwoja, winna behrus mahjidams. Ze winsch arri, zik ween spehdams, kahdas ahrstes=sinnas schanas eemahzijahs, ka eekschigas un ahrigas wainas jaahrste un jadseedina, un pehz ar schahm sinnaascha=

nahm teem nabbageem Alminu-leijeneekeem, kam to-
brihd nefahds ahrste turwumâ wehl ne bija, daudsreis
palihdseja.

Bes tam, ka wianna prahts ar firsnigu un nesawal-
damu kahroschanu neffahs us to, Deewa schchlastibu
no wianna wahrdeem fluddinaht, winnam jaunibas
gaddos ta saldatu-kahrta arri brihnum patikke. Winna
tehws, kas wiffas kahdas eekahroschanas pee saweem
behrneem ta apdohmaja, woi tas ne effoht Deewa
pirksts, kas winnu prahtu ta waldoht, winnu kreetni
mahzidams, us saldatu-kahrta gribbeja sataisih, ja
winnam patiktu; bet tas jauneklis sazija, lai winnam
kahrumis effoht arridsan us saldatu-kahrta, tad ween
par saldatu eefchoht, kad wehl zaur kautkahdu zittu
leetu ihpafchi us to tiktu skubbinahs; ja, warr buht,
gaddotees, ka kahdas atraitnes dehlam karrâ effoht ja-
eet un mahte paleefoht bes galwineeka, tad ar preeku
wianna weeta plinti us mugguru gribboht nemit, lai tas
paleefoht pee mahtes. — Kad nu ta winnam prahts
us saldatu-kahrta stahweja, tad winnam gan labbi pa-
tikke, kad winnu par saldatu mahzitaju pee kahda
Sprantschu-karra-pulka eezehle. Bet pirmis scho dar-
bu usnehme, winsch papreefsch ar garrigahm brun-
nahm gribbeja apgehrbtees, ta ka karra-wihri apgehr-
bahs ar karra-brunnahm. Winsch finnaja, ka win-
nam sawa weeta daudsreis smeekli un prettirunnascha-
na prett teem swehteem Deewa-wahrdeem buhschoht
jazeesch un ka tur buhschoht jastahw pretti. To Deewa-
wahrdu-saimotaju perreflis tobrihd bija Woltehra grah-
matas. Dberlins ar apdohmigu prahtu wianna grah-

matas zaurlassija un jebſchu ſchi augſtiſlaweta grahma-
tu = rakſtitaja beſſpehzigus ſmeekluſ, kà negantibu, at-
mette, tomehr winnu ſchehlodams, par winnu ſazzija:
„Woltehrs to mahnu = tizzibu zaur netizzibu irr isdel-
dejis.“

Tai paſchà lai kà, kad Oberlins taiſijahs ſawu
jaunu darbu usnemt, tas pirmaſ peeminnehts deewa-
bihjigs mahzitais Stubers us Strahsburges pilsſehtu
nahze, tur ſahdu gohdigu mahzitaju preeſch ſawas
draudſes Alminu = lei kà isredſeht. Par Oberlina deewa-
bihjigu prahdu un uszihribu daudſ jau dsirdejis, to us-
mekleja; us behnina = iſiabinu winnu rahdija, tur dsih-
wojoht; weenà ſaktà winſch gultu ar papihra = gardi-
nehm eerauga, kur muhsu kandidahts ar gauſchahm
ſohbu = ſahpehm gull. Stubers pee = eet ſlaht pee win-
nu, ſmeijahs ar to mudru jaunekli par tahm brihnifch-
ſahm gardinehm un waiza winnu, ſas ta tahda dselſu-
panna effoht, ſas pahr winna galdu ſarroht. Tas
irr mans kehſis, atbildeja tas kandidahts, jo kad es
puſſdeena pee ſaweem wezzaſeem ehdu, tad gabbalinu
maifeſ panemmu lihds un wakſarà pulkſtena aſtonòs
to eeleeſu panna, uhdeni ar drufzinu ſahls pahrleiju
pahri un to eljes = lukturi leeſu appakſchà un pee winna
ſpihduma tad mahzohs. Kad nu pulkſtena 10 woi 11
man ehſt gribbahs, tad jaw mans ehdeenſ irr gattawſ,
ſas mannim irr weffeligaſ, ne kà gahrdi kummoſi.
Stubers ſmejhahs. „Juhſ effat tahds wihrs, ſahdu
mekleju; juhſ nabbageem Alminu = lei jenneeſeem par
mahzitaju gluſchi effat dsimmuſchi, kam juhſ jau biju
isredſejis.“ — Oberlins gan preezajahs par Stubera pa-

dohnu, bet apdohmnigs un deewabihjigs, fahdē winsch bij sawā firdi, winsch zittadi ne gribbeja, fā ween tad, ja winnu paprecksch no winna pirmas apfohlischanas atlaistu un zits fās buhtu atraddees winna weetā, un ja wissi kandidahiti, fām pehz fahrtaš taišnafa prassischana us fcho weetu buhtu, paschi no sawas prassischanas atstahtoš. Par to pirmu leetu winsch gan meerā warreja buht, jo drihs atraddahs fās winna weetā; un arri to warreja dohmaht, fā pee tahs jaunas weetas winnam nefas ne buhschoht pretti, tapehz fā ta eenahšchana Meschuppes = draudse gaušchi mafa bija.

Jau trihsdesmitā Merz mehnescha deenā 1767tā gaddā Dberlins, 27 gaddus wezs buhdams, mahzita muischā Meschuppe par mahzitaju eegahje. Nahfoshā gaddā winsch ta nelaika Strahsburges Proweffera Wittera meitu, Mariu Salomi Witter, fās jau agri par bahri bij atstahta, par seewu apnehme. Winna bruhite sawam laulatam draugam nabbagā Alminu-leijā baggatu puhru peeneffe, deewabihjigu frisiugu prahtu, un tā fā ta ceksch wissahm sinnaschanahm labbi bij mahzita, tā arridsan ar sawu wihru weenā prahtā bija, fad tas fo labbu darriht wehleja woi apnehmahs. — Starp Dberlina atliffuscheem raksteem ta luhgschana atraddahs, fo abbi laulati draugi tuhliht sawas laulibas eesahkumā ifdeenas fohpā luhdse. Mehš laulateem draugeem to par mahzibu preekschā leefam:

„Sweltais gars, fahp' semmē muhsu firdis, palihdsi mumš, fā mehš firsniigi un no firds=dibbina Deewu luhdsam; palauji saweem behrneem, firdsfehligais

tehws, preeksch tawa waiga nahkt un no ten; wissu
 luhgt, fo winneem waijaga. Dohdi, ka mihlejam ees zits
 zittu eeksch tew un sawa pestitaja Jesus Kristus ween,
 ka winna meesas lohzepli! Palihdsi mumš, ka wissu
 deenu sawas azzis arween us tew greescham, tawa
 preekschā staigajam un us tew ween dohmajam, ka jo
 deenas jo wairak muhsu dsihwoschana eet garrā! Dohd',
 ka tew ustizzigi paleekam, wissu to darridan i, kas
 mumš jadarra, ka us to skubbinajam zits zittu, ka sa-
 was wainas rahdam zits zittam un kohpā Jesus Kristus
 affinis grehku=peedohschanu meklejam. Kad kohpā
 Deewu luhdsam, — ak kaut jel to ikdeenas un dauds
 darritu! — tad effi tu, Kungs Jesus, muhsu niddu,
 un tu, ak Debbesu=tehws, dohd' mumš, no niffas
 firds to darriht, un paklausī Jesus Kristus deht, fo zaur
 sawu swehtu garu muhs effi mahzijiš, no tew luhg-
 tees. Dohd' mumš gudribu un spehku, sawus tnah-
 jas=laudis, fo tu schinni dsihwibā muhsu usluhkoscha-
 nai un waldischana i effi pawehlejiš, pehz tawas pa-
 tikschanas wal diht. Dohd', ka ar labbeem darb eem
 teem preekschā staigajam un ka to darram, fo tu par
 Ahbraāmu mumš stahsti, kas saweem behrneem un
 sawai saime i us preekschu pawehlejiš effoht, lai tee pa-
 leekoht us ta Kunga zelteem un darroht, kas labš un
 taisnš irr. Ja tu mumš behrnus dahwina un tohs
 usturri, tad dohd' mumš to schehlastibu, tewim tohs
 usaudsmaht un jau agri tohs mahziht, tew atsiht, bih-
 tees un mihleht un to Deewu, kas derribu ar winneem
 derrejiš, peesaukt; ta ka tee no sawas pirmas deenas
 lihds pehdigai ustizzigi tahs apsohlschawas peeyilda,

fo mehß preeksch winneem apfohlisim, kad swehta fristibâ tohs tam Rungam nobohsim. — Ak muhsu Deb-
 besu = tehroß, dohdi, ka mehß ar lehnigu, mihligu un
 nepeefuhstamu firdi wissu sawu muhschu, pee winnu
 peezelfchanaß un apgulschanaß, mahjâß un laukâ un
 wissur, fur tas ween warr notikt, winneem taruß wahr-
 duß mahzam, kâ tu, ak Rungs, to gribbi un kâ tas
 behrneem flahjahß, kam tu tapehß dsihwibu effi dewiß,
 ka tee :pee tewi warretu tikt. — Kad kohpâ pee swehta
 waffarina eemam, ak tad dohd' mumß arween jaunu
 schehlastibu, jaunuß spehkuß, jaunu firdi, ka us preek-
 schu teekam us debbes = zektu. Tschettreis ween par
 gaddu pee tawa galda warram pee = eet, dohd' mumß
 tad, ka jo wairak, ka ikdeenâß un ikstundas zaur tiz-
 zibu daktu pee ta dabbujam; ka nahwi arween peemin-
 nant un allaschin us to fataisamees, un ja mumß
 brihro buhtu, kahdu leetu no tew luhgtees, ak tad
 doht', ka ilgi ne paleekam schkirti zits no zitta, bet ka
 tam, kam papreeksch ja = aiseet, atstahtß draugs drihs
 nahî pakkal. Paklausi muhs, ak tu muhsu Debbesu-
 tehroß, tawa mihla dehla Jesus Kristus dehl, Amen. —
 Un tu, muhsu dwehscles bruhtgans, kaut jel abbi diwi
 no wissâß firds tew mihletu un allaschin kohpâ ar tew
 tarwâ draudsibâ paliktu. Ne lauji, ka us sawu paschu
 taisnibu un us saweem darbeem palaujamees, bet us
 tarwahn affinim un taru nopelnu ween. Effi pee
 munß flahst, pasargi muhs eeksch ustizzibas un dohd'
 munß, Rungs Jesus, drihs tew redseht. Deewß
 swehtais garß, mahjo allaschin muhsu firdis; mahzi
 muhs, ikazzumirkli nopuhstamees us sawu schehligu

tehwu skattih; spehzini un eepreezini muhs pehz muhsu waijadfibas. Un tewim lihds ar to tehwi un to dehlu lai irr flawa, gohds un teifschana no muhschibas us muhschibu. Amen.“ —

Mariai eeksch saweem 16 laulibas=gaddeem, kas wiff'wairak ar garrigahm leetahm bij swehtiti, arridsan dewini behrni dsimme. No winnas darbeem un no winnas beidsama galla pehz wehl runnasim.

Oberlinz, kad Meschuppe par mahzitaju bij eezelts, wiff'wairak us to dohmaja un dsinnahs, ka winsch tahs winnam ustizzetas dwehseles, jaunas un wezzas, pestitajam cemantotu, peewestu un paturretu. Un to winsch papreekschu darrija Deewu luhgdams, ifdeenas un itt firsnigi winnu luhgdams. Ikstundas, ikwearendelastundas, fur winnam ween wallas bija no winna gruhteen daschadeem darbeem, winsch luhgdams sawus zeltus lohzija preeksch ta, kas ween firdi us mihlestibu warr spehzinaht un ta walbiht, ka ta winnam pawiffam nodohdahs un ar preeku winnam kalpo. Ta luhgdams no wiffas firds, winsch tad wiff'wairak sawu draudsi peeminneja, tai wiffu Deewa swehtibu wehledams. Winsch bij eenehmees, sewischki sawos pehdi-gos dsihwibas gaddos, ka winsch Deewu luhgdams, katru no saweem draudses=behrneem pehz fahrtas ih-paschi peeminneja, un par to winsch ikrihtos sawu basnizas=grahmatu preekscha nehme, ka sawu draudses=behrnu wahrduhs lassohht, atgahdatohs, kahda waijadsiba ikkatram irraid. Starp winna raksteem no 1784ta gadda tahdas norakstibas luhgschanas par winna draudsi atrohдахs, no ka winna firsnigu mihlestibu us to skai-

dri weirr pasiht. „Alf manna mihla draudse, — ta winsch
 kahdei weeta luhdse — Deewes tew ne atstahs nedf aish-
 mirsihs; winnam irr meera un schelastibas prahts us
 tewi, ka jau daudfreis tew esmu teizis. Wiffas leetas
 tewim par labbu isdohsees, turrees ween pee winna
 un lai winsch walda. Kaut tu mannu wahrdu aish-
 mirstu, ja ween Jesus Kristus wahrdu, ko tew esmu
 flud dinajis, peeminneschana turret. Winsch irr tawes
 ganz, es winna kalps ween esmu; winsch irr tawes
 labbais meisteris, kas no manneem jauneem gadbeem
 nian fataisijis, pee tew man irr suhtijis, ka tewim
 leeti derretu; winsch ween irr tas gudrais, labbais,
 wiffspehzigais, firdschehligais; es esmu uabbags, ne-
 spehzig un wahjsch zilweks. — Alf manni draugi,
 luhdseet Deewu, ka wiffi paleekat winnam par mih-
 lahm awim; eeksch zitta narw nekahda labflahschana,
 ka ween eeksch Jesus Kristus, un Jesus juhs mihle,
 juhs mekle un irr gattawes, juhs peenemt. Eita pee
 winnu, tahdi, kahdi juhs effat, ar wiffeem saweem
 grehkeem un wainahm; winsch ween juhs no ta warr
 atpestiht un juhs dseedinaht; winsch juhs swehtih un
 us pilnigu buhschanu juhs pahrweddihs; peederrat
 winnam; kad jamirst, tad mirstat wiffi eeksch winna.
 Kaut mannim buhtu dohts, jums pretti eet un ar us-
 warreschana dseesmahm juhs pawaddiht us tahs muh-
 schigas dschwibas mahjas-weetahm preeksch ta jehra
 gohdibas=krehfla. Dsichwojeet weffeli, mihli draugi,
 dsichwojeet weffeli; firsnigi juhs esmu mihlejis un patti
 ta bahrsiba, ko brihscham jums waijadsigu dohmaju,
 wiff'pirmak un wiff'wairak no ta irr zehlusees, ka tif

firfnigi esmu wehlejis, juhsu labflahschanu wairoht. Deewš lai atmafsa jumš to palihdsibu, labprahribu un paklausischanu, ar šo juhs winna nabbagu nezeenigu kalpu effat eepreezinajuschi; winsch lai peedohd teem, kas mannim pretti turrejahš un man apbehdinaja; winni laifam ne finnaja, šo darrija. — Ak manš Deewš, tawa ašš lai irr nomohdā pahr manneem draudseš behrneem; tawa aušš lai irr wakā, winnuš klausiht, tawa rohka lai issteepjahš, winnuš aišstahweht! Kungš Jēsuš, tu mau wahjam un nabbagam gilwekam scho draudsi biji nowehlejis, eš nu tewim to pawehlu un tawā rohka to nobohdu; dohd' winnai gan-nuš pehz tawa prahta; ne atstahi' winnu nekad. Waldi wiffaš leetaš, tā kà tahš winnai par labbu isdohdahš; apgaismo, pawaddi, mihle, apfwehti winnu, dohdi, ka behrni un pee-augusch, preekschueeki un ap-pakschneeki, mahzitaji un draudses-behrni, ka wiffi kahdureis paradihse kohpā teek. Amen, Amen, ak Deewš tehws, dehs un fwehtais garš, sakki lihds ar mumš Amen!“ —

Oberlins tobrihd' (laifam tuhliht pehz sawaš Marias mirschanas) leekahš dohmajis, šo jau no jauneem gaddeem itt firfnigi bij wehlejis, ka nu taš laiks flahb buhschoht, fur no pafaules schkirshotees un pee Kristus buhschoht. Bet no ta laika winsch wehl pilnuš 42 gadduš pee sawaš draudseš par dwehseles gannu palikke; jo tobrihd, kad tā sawai draudsei ar Deewu sazzija, winsch bija pilnā spehka un darbošchanā, pufsmuschs wihrs buhdamš.

Lahdā wihsē Akminu-leijas-mahzitaš isdeenas un istundas luhdsiht sawaš draudseš wajadsišas Deewam

preeſchâ neſſe. Wiſſas wainas, fo winſch pee tahs nomannija, winnu gauſchi apbehdinaja, tâ fâ daſchreis zauras naſtiž winnu dſirdeja nopuhſdamees, no wiſſas firds par winnu Deewu luhgdammu un reiſu = reiſehm fleegdamu: aſ manna draudſe, manna nabbaga draudſe!

Oberlinſ neween luhgdams par ſawu draudſi gahdaja, bet to arri pamahzija no Deewa = wahrdeem, faſ ween ſpehji firdi uſ labbu atgreest un winnas wainas dſeedinaht. Winna ſpreddiki ne bija nekahdi iſgudroti wahrdi, bet ihſti tâ, fâ wiſſeem klaufitajeem bij ſaprohtami, daſchreis iſſkaidroti ar lihdsibahm, faſ gan preeſch fahdas pilſſehtneeku = draudſes, faſ ſinn', ne buhtu klahjuſchahs, bet tai weetâ bija itt derrigas. Daudſreis winſch arri no fahdu gohdigu kriſtigu zilweku dſihwoſchanas fo ſtahſtija; arri radditas leetas peeminne-dams, wiſſur uſ neredſamahm leetahm rahdija. Bet wiſſas ſawas mahzibas winſch ar Deewa = wahrdeem apſtiprinaja; tee bija ne-iſſmeſſams awots, no fâ winſch tahs dſihwibas uhdeni ſmehle; wiſſu ſawu muhſchu tohs bij mahzijeſ, un gan warr ſazziht, fâ wiſſi winna ſpreddiki bija bihbeles = mahzibas un bihbeles = wahrdi, jo winſch ſawâ prahtâ bij pahrleezinahts, fâ Deewa = wahrdi paſchi no ſewim ta wiſſ'ſpehzigaka leeta effoht, zilweku firdis uſ labbu walduht. Sawus ſpreddikus winſch ne-apnikdams wiſſ'zaur uſrakſtija, un ja winnam wakka ne iſtiffe to darriht, winſch taf tahs wiſſ'wairak peeminnamas dohmaſ, faſ wiſſu ſpreddiki walda, uſrakſtija; labpraht winſch tohs arridsau ar wiſſeem wahrdeem no galwas iſmahzijahs, bet uſ fan-

zeles buhdamš, pee teem wahrdeem dauds ne turrejahš
 un turpat brihscham par fahdu zittu leetu fahke run-
 naht, fad winsch dohmaja, fa ta schoreis klausitajeem
 wairak geldeschocht. No ta warr redseht, fa winsch,
 famus spreddikus gohdigi apgahdadams, ustizzigs
 mahzitais bija, un fa tas Rungs irr weens schehligs
 palihdsetais wisseem teem, fas winna wahrda fo pa-
 darra; jo no pirma galla Dberlinam gauschi gruhiti
 bija, famus spreddikus ta apgahdaht un no galwas is-
 mahzitees, bet pehz tas winnam itt labbi isdewahs.

Pehz puffedeenas winsch behrnus jautadamš, teem
 Deewa=wahrdus mahzija. To darridams, winsch wehl
 wairak, ne fa spreddiki fazzidams, pee fskaidreem
 wahrdeem turrejahš, fo wissi sapratte. Mahzitais
 tad runnaja patš fa behrus ar behrneem, un lai
 tee jo labbaki winnu saprastu, winsch, par garrigahm
 leetahm runnadams, tahs ar pasauligahm leetahm, fas
 us tahm rahdija, woi zittadi ar tahm fohpa fritte, is-
 fskaidroja. Jkpeekdeenas rihtos winsch eeksch sawahm
 mahjahm teem wahzisseem draudses behrneem Deewa=
 wahrdus fluddinaja. Te winsch bija gluschi fa namma
 tehws starp saweem behrneem, un ja fas winna peh-
 digos dsihwibas=gaddos winnu te buhtu redsejis, fas
 winnu par wezztehwu buhtu turrejis, fas saweem
 behrnu=behrneem pasazzinas stahsta. Brihscham winsch
 fluffu palikke, noschnauzahs un sawu tabaka=dohsiti
 saweem klausitajeem apfahrt sneedse; jo winsch neko
 ne paturreja pee sewim ween, bet dallijahs ar saweem
 draudses=behrneem. Kad pee preekschlassitas bihbeles
 nodakfas isstahstischanas fahda puffstunda bij pagah=

jusi, tad winsch waizaja: mihli behrni, woi ne effat peekuffuschi, woi irr gan? Tad tee winnam daudsreis atbildeja: nē, mihlais pappinsch, stahstait ween, mehß labpraht wehl fo klaufitu. Tas labß wezzais tad atkal fahke stahstiht un atkal pehz fahdu brihdi winnuß tapat waizaja, famehr winna klaufitaji, fad jau nomannija, fa winni usklaufscht peekuffe, woi winnam gruhiti palikke runnaht, winnam par wiffahm mahzibahm pateize un winnu luhdse, lai nu meerā pa-leefcht. Tapat arridsan, fad ar zitteem par fautfahdu leetu farunnajahß, woi draudsēs-behrni winnu apmek-leja, arween us to dohmaja, winnuß pamahziht un us labbu fubbinahht, tā fa neweens no winna aisgahje beß fahdas swehtibas pee sawas dwehseles.

Jau winna nammā ee-eijcht daudseem preeß bija; tur gan drihs neweena weeta ne bija, fur ne buhtu fahdi wehrā leekami wahrdi glihti peerakstiti. Ur tah-deem wahrdeem winsch daschreis saweem draudsēs-behr-neem fahdu leetu, fam tee pretti bija, peenemmigu darrija un jaw eepreefschu winnuß us to fataisija. Tā winsch zauruß gadduß teem laudim, faß par walstmescheem teesajahß, to netaisnibu, fo zaur tahdu woi taisnu woi netaisnu teesafchanu darroht, bij darrijs redsamu, pahr sawahm ahrdurwim tohs wahrduß rafstijis: „Alf Deems, apschehlojees pahr Akminu-leiju un nobeids' jel scho teesafchanu“ — famehr fahda laimiga stunda trahpijahß, fur sawu padohmu isdarrija un laudim, faß jaw daschadi us to bij fataisiti, ar wissu spehku parahdija, fa tas taisni ne effcht darrihts, par fahdu taisnu leetu tik ilguß gadduß teesatees, tā fa

tee no sawas teesafchanas us preefschu atstahjahs un ar to sohlitu atlihdsinafchanu ar meeru bija.

Tapat ka Dberlins ar teem pee=auguscheem dar=bojahs, tohs mahzidams, tapat arridsan par behrneem gahdaja, ka tee tiktn mahziti. Bes ta ffohla=namma, fo jaw tas gohdigs Stubers bij ustaifijis, winsch ar kahdu tahlu draugu paligu, kas naudu winnam bij atstellejuschi, un sawu paschu masu padohmu par to nodohdams, wehl ohtru leelu ffohla=nammu Meschuppe un fatra leela zeema weenu likke ustaifiht. Winsch patš bija, ta sakkohht, wissas mahzifchanas dwehsele. Fkneddelu winsch Meschuppe wisseem ffohla=behrneem no sawas draudses likke sanahft, tik labb no paschas Meschuppes, ka no teem zitteem zeemeem, un behrnus un ffohlmeisterus gribbedams pamuddinaht, lai dsihtohs zits zittam preefscha kluht, winsch wissas draudses preefscha behrnus pahrklausija. Pee ta winnam wehl kahda zitta leeta, kas jau Stubera laifos bij eetaifita, par labbu bija. Kahds labdarrigs kungs Strahsburges pilsehta tuhstoschus gildenus jeb ohrtes bij schkinkoijis, lai ar to naudu ffohla=buhfchanu labbafi pahrtaisohht. Schahs naudas intresses jeb auglus winsch ka gohdadawanas, ifgaddus starp Ufminu=leijas=ffohlmeisterem isballija, ta ka, jo wairak behrnu kas bij mahzijiis labbi, jo wairak arridsan tam tikke; par masafeem behrneem tee drufzin wairak dabbuja, bet par tahdeem, kam gruhtha galiwa bija, ja tee tomehr ar gohdu pastahweja, diwfhartigu dahwanu. Mahzitaish wehl derrigas ffohla=grahmatas fagahdaja, patš

ƒahdaſ driſſeht liſſe un tad taſſ aisdewe ƒatrâ zeemâ uſ treijeem mehneſcheem.

Bet neween mahzameem behrneem winſch ƒâ tehwſ paſſaſ luhſoja, bet maſeem arridſan, ƒaſ wehl ne ſpehje woi tiſ ween eeſahke ſtaigaht. Zau no winnu pirmeem dſihwibaſ gaddeem winſch uſ to dohmaja, tohſ par ƒriſtigeem, weſſeleem un darbigcem zilweſeem uſaudſinaht. Winnu werzaſeem, ƒad ſemmi ƒohpe woi ſawuſ ammatuſ ſtrahdaja, daudſreiſ wallaſ ne bij ſaweem maſeem behrneem, ƒâ waijaga, paſſaſ luhſoht, un tohſ apſohpt; tad tee uſ eelahm woi eeſch mahjahm ſpehledami, weeni paſchi bij atſtahti, ƒur teem drihſ, tiſ labb pee meeſaſ ƒâ pee dwehſeleſ, ƒahda ne-laime warreja notift; tapehſ Oberliuſ par ſawu paſchu naudu ƒahdaſ leelaſ iſtabaſ ihreja un taſſ pareiſi eetaiſija, lai behrni, wiſſwairaf ſliſtâ laiſâ, tur ſapulzinatohſ; ƒahdahm ſeewiſchſahm, ƒo patſ ar ſawu gohdigu ſeeru uſ to bij iſredſejiſ un uſ behrnu-ſohpſchanu un ƒriſtigu audſinaſchanu bij iſmahzijiſ, tad taſ darbſ bija, behrneem paſſaſ luhſoht un winnuſ mihligi apſohpt. Zee maſi behrni tad tur ſpehleja; leelaſi mahzijaſ addiht, wehrpt, ſchuht, woi uſraudſitajaſ, lai behrni pee weena darba ne peeſuſtu, teem brihſcham ſemmeſ-ſahrteſ preeſſchâ liſſe, un arri weenu tahdu Alminu-leijaſ-walſtſ-ſahrti, ƒur iſſatrſ behrnſ ſawa tehwa mahju un ſehtu noſihmetaſ atradde, woi arri driſſetaſ bildeſ, ƒur redſeja ƒahduſ notiffumuſ no bihbeleſ-ſtahſteem, woi ƒahdaſ radditaſ lee-taſ, ƒo uſaudſinatajaſ behrneem tad iſſtahſtija. Pee ſanahſſchanahm behrneem zeeti bij aiſleegts, to no

wahziffas un spranziffas wallodas fajauktu wallodu runnaht, un wiff'wairaf zaur to tas irr notizzis, fa schi nejauka un garra walloda gan drihf pawiffam irr iseldeta. —

Bes tam, fa Dberlin3 jaunus un wezzus ar wahr-beem pamahzija un pat3 ar winneem darbojahs, winsch wehl zittu leetu par paligu nehme, fas arri eeksch mahjahm, kad mahzitais pat3 ne bij flahht, pilna speh-fa palikke. Schi leeta bija swehti Deema-raksti, fo winsch laudim wairaf rohka gahdaja. Tahs bihbeles, fo Stubers Alminu-leijeneekem bij sagahdajis, ne-mas wairs ne peetikke, moi zaur dauds lassifchanu bij saplehstas. Dberlin3 nu wairaf bihbeles sagahdaja, un to Deewam par gohdu un itt uszihtigi darridams, winsch Englenderu bihbeles=draudsei tik labbi tikke sin-nams, fa ta tuhlin, kad bij zehlusces, ar winnu par scho leetu zaur grahmatahm fahke farummatees. Dber-lin3 tad ar sawu gohdigu dehlu Indriki un ar to fungu Danielu Legrand Meschuppe sabeedrojahs un masu bih-beles=draudsibu zehle, fas ta saksoht, wiffahm zit-tahm bihbeles=draudsibahm Sprantschu=semme, par mahti bija un fas jaw wairaf ne fa desmitsstuhkstoschas bihbeles un puffbihbeles bij isdallijusi, pirms Parihses pilsehtâ bihbeles=draudsiba zehlahs. Zaur fahdu grah-matu, fo Dberlin3 us teem bihbeles=draudsibas=preeksch-neekem Londones pilsehtâ rakstija, teem prahtâ nahze, Englenderu=semme tahdas bihbeles=draudsibas uszelt, fo seewischkas ween apgahda. Tas fungs Dwen, fas tobrihd bihbeles=draudsibas Sifatehrs bija, sawa bih-beles=draudsibas=stahstu=grahmata par scho leetu arr

peeminn, tà stahstidamš: par tahm bihbeles=draudsi-
bahm, fo seewischfas ween apgahda, mumš japateiz
tam augsti zeenijamam wihram, fas ar tahdu firds=
weenteesibn, fa pirmi wezztehwi, un ar tahdu uszih=
tibu, fa Apustuli, tif dauds jau par sawu gannama=
pulka laizigu un muhschigu labflahschanu irr darrijis.
— Tai grahmata, fo Dwen peeminn, Oberlins stahsta
par trim zeenijamahm seewahm sawa draudse, ar
wahrdu Sappe Bernard, Maria Schöppler un Katrihne
Scheideker, fas winnam pee ta Ewangeliuma=darba
bij palihdsejuschas, saweem nahburgeem no Deewa=
raksteem woi preekschlassidamas, woi winneem Dee=
wa=wahrduš rohka dohdamas. — Tahda wihsa tas
gohdigš mahzitais wiff'wairak par sawas draudses muh=
schigu labflahschanu gahdaja, bet turflahst winnas lai=
zigu labflahschanu arridsan wehra nehme.

Oberlins wiffus sawus draudses=behrnus mihloja
ta fa mihligi wezzaki sawus behrnus mihlo. Deewš
winnam prahstigu un usmannigu firdi pehz winna
draudses laizigahm behdahm un wajadfibahm bij de=
wis. Ta fa wezzaki, kad sawus mihlus behrnus ee=
rauga gruhdas ahrigas behdas zeeshdamus, ne warr
meerā dohtees, pirmš tohs, woi winneem fahdu labbu
padohmu dohdami, woi palihdsedami, no behdahm irr
isglahbuschi, tapat Oberlins arridsan meerā ne warreja
palikt, pirmš sawu draudsi, lai gan ta, gauschi nab=
baga un plikka buhdama, patti daudsfreis wainiga buhtu
bijusi, tif tahlus preekschu bij palihdsejis, fa ta bes
behdahm warreja dsihwoht, un winnai wiffas pee dsih=
aibas wajadfigas leetas bija un wehl schodeen irr arri=

dsan. Tas, fo Oberlinš sche darrija, wisseem zilwe-
 fecem, fas sawus brahsus no firds mihlo, par wehrâ-
 leekamu mahzibu warr isdohtees, ja tee ween tapat,
 fâ winsch, eefsch wiffahm leetahm, fo ussahf, wiff-
 wairaf Deewa prahtram padohdahs, fo muhsu deewa-
 bihjigs mahzitais fahdâ no sawahm grahmatahm tif
 jaufti peeminn, fazzidams: „Tuhfstoschu = tuhfstoschas
 reises — tee irr winna wahrbi — no Deewa to scheh-
 lastibu esmu luhdsis, lai es fâ winna behrns, winna
 prahtram, woi tas buhtu us dschwibu, woi us nahwi,
 pawiffam padohthohs un patš winnam nodohthohs un ne-
 fo ne gribbetu, nefo ne wehletohs, nefo ne runnatu,
 nefo ne darritu neds eefahktu, fâ ween to, fo winsch,
 tas weenigs labbais un gudrais, par to wiff'labbafu
 turr.“ —

Gan jabrihnojahs par to, fâ Alminu-leijencefi
 mahzitajam, fur tas par winnu labflahsfchanu gribbeja
 gahdaht, papreefschu breefmigi un zeefchi pretti turre-
 jahs, jebfchu gan buhtu jadohma, fâ tee winna labbu
 padohmu ar preefu usnemfchoht. Alminu-leijeneefi,
 jo plikfi, jo lepni buhdami, Oberlinam tapat fâ Stu-
 beram, to gauschi par launu nehme, fâ tas winnu
 isnihfufchu mahjas-buhfchanu, winnu netihribu, win-
 nu fuhtribu, winnu mulku-prahtu ar ihsteem wahrdeem
 nosauze, un fad tas winneem fahdu labbu padohmu
 dewe, tad tee fazzija, fâ winsch jaunās leetas ween
 gribboht zelt un winnus bes waijadsibas pahrgudroht.

Winni tobrihd tā bij eenehmufchees, fad strihde-
 dami ar fahdu, ar mehli wairs ne warreja us preef-
 fchu tift, tad faudamees, sawu leetu ar duhri istee-

faht, un daschdeen gan wirsrohku paturereja pahr teem,
 kas winneem ar wahrdeem pretti turrejahs. Paschu sawu
 jaunu mahzitaju tif augsti ne zeenija, ka winneem prahta
 ne buhtu nahzis, arri tam kahdureis ar duhri parahdiht, ka
 winneem taf stipraka teesa effoht, lai mahzitajam arridsan
 gudraki wahrdi buhtu. Tapehz kahdi no winneem sa-
 spreedehs kahdu deenu, winnam kahda atstahta weeta
 usluhrecht un winnu nokult. Scho padohmu mahzi-
 tais dabbuja sinnaht. Ta deena, fur tee sawu padoh-
 mu gribbeja isdarriht, bij swehtdeena; mahzitais us
 scho deenu no Matt. grahmataas, 5tas nobaktas un
 3gtaas perschas tohs preekschlassamus wahrduas bij is-
 redsejis: „Bet es jums faktu, ka jums ne buhs pretti
 stahweht tam launam, bet kas tewi eeplicke labba puffs,
 tam sneeds' arridsan ohtru.“ Winsch tad runnaja par
 fristigu pazeetigu prahtu, ar ko netaisniba un apkaiti-
 naschana effoht japaneffi. Pehz beigtaas Deewakalpo-
 schanas tee prettineeki sanahze kahda pasihsiama nammâ
 un smehjahs par sawu mahzitaju, kam nu pascham
 brihs buhschoht parahdiht, woi ta arridsan darri schoht,
 ka laudim bij mahzijas. Deepeeschi durwis atverrahs,
 un mahzitais nahf eekschâ winnu widdû. „Schè esmu,
 draugi, — ta winsch runnaja ar wiffu lehnprahtibu, bet
 ta ka bailiba tohs pahrnehme, — juhfu padohms man
 gan irr sinnamas; juh man gribbejat pahrmahziht, ta-
 pehz ka juh dohmajat, pee mannim kahdu wainu at-
 rast. Ja teescham to, ko spreddiki jums esmu mah-
 zijis, jebkad esmu pahrfahpis, labbi, tad pahrmah-
 zait man; schè esmu, un juhfu negantu darbu jums
 labpraht gribbeju weeglinaht, ka jums ne waijadsetu ka

flepfa weem fleppeni us man gluhneht.“ — Tee senneeki gauschi apfauneti, palikke fluffu un ppegahje zite pehz zitta pee mahzitaja, winnam rohku dero un winnu luhdse, lai peedohtu winneem. — Zittureisi winsch dabbuja sinnaht, ka kahdi jauni laudis, no kahda zitta zeema, nahfoschu fwehtdeenu, kad no winnu basnizas us Meschuppi pahreeschoht, winnu gribboht fanenit un uhdeni eenest, lai tas karstums atdseest, kas winnu daschfahrt pahruenmoht pee Deewa = wahrdu = fluddina = schanas. — Dberlins sawa spreddiki tikke runmajis par to, ka brihuischki Deews tohs glahbi, kas arweeen preefsch wiina azzim staiga; winsch tad fazzija, ka wiina prettineeku padohni winnam sinmani effoht, bet bes ta Runga sinnaß tee winnam neweenu mattu ne warroht atraut. Zittureis winsch jahschus us mahjahni gahje, bet schoreis tihschi kahjahni gahje un sirgu sewim likke pakkal west. Us wiina zellu kahdi stipri puifchi arridsan gattawi stahweja, winnam wirsu eet, bet winsch meera gahje garram, labdeenu teem fazzidams, un tee ne drihfsjeja winnu aiskahrt.

Warr buht, ka tai widdu nefur leela aprinki senmes = fohpschana tik gauschi bij pamesta, ka tobrihd Afminu = leijs; paschi kartupeli, kas tee pirmi un gan drihs tee weenigi senmes = augli tur bija, gluschi bij isnihruschchi un ta semme, kas! zittahni reisehni 120 lihds 150 puhrus bij isderwusi, nu 30 lihds 40 puhreem ween isderwe. Senneeki dohmaja, ka senmes augliba effoht nosuddusi, bet us to ne dohmaja, ka paschi bija wainigi, semmi negohdigi apfohpdamni. Rohkus stahdiht, ahbolites seht, plawas istihriht, — fo jau pirmit peeminrejam, —

faß to demer! Par to tad arri tahda leela nabbadsiba
 tur bija, fa atraitne jaw lohti preezajahs, kad tai fah-
 duß warra=graschus schinkoja, par fo wiinna tad us
 fahdahm deenahm fahli pee kartupeleem warreja pirk-
 tees. Rahdi mahjas=laudis un pasihstami zittadi ne
 warreja basniza eet, fa ween zits pehz zitta, fater
 sawa swehtdeenâ, tapehz fa wiffeem kohpa weeni paschi
 swehtdeenâ=fwahrfi bija. Oberlins nu sawai draudsei,
 faß wiinna wahrdeem ne gribbeja tizzelt, ar darbeem
 fahke mahziht. Rahdi no wiinna basnizas=muischas
 semmes gabbaleem bij abbeipusß zetta, fur dauds lau-
 schu staigaja. Te mahzitais daschadus darbus eefahke.
 Dee, faß garram gahje, apstahjahs skattidamees un
 apbrihnoja to smukku stahdijumu, un fa tas tik drihs
 jaw auglus isdohdoh, bet wiinnu tihrumi turpretti tah-
 di tnkschi effoh. Zits pehz zitta nu nahze un waizaja
 mahzitaju, fa winsch to darroht, fa tahda ne=augliga
 semme tahdus brangus auglus isdohdoh, un Oberlins
 winneem to iessaidroja, fa wiffa labba un pilniga dah-
 wana, lai ta arri buhtu fahda pasauliga leeta, gan no
 augfcheneß nahfoht, bet fa arri zilwekam pascham roh-
 fa un prahts pee darba effoh japeeleef. Nu jaw win-
 na padohmu labbaki usnehme, kartupelus nu fahke
 stahdiht, fo Oberlins no Schweizeru=semmes, no Wahz-
 semmes un no Lottringu=semmes bij israkstijis un fo
 winsch mahzija eefsch tik dauds dattahm sagreest, zi
 asnu teem bija, lai stahdoh welti tik dauds ne tehretu.
 Un drihs schee gahrbi augli tahda pilniba un tahdi bran-
 gi isdewahs, fa dauds us Strahsburges pilsschtu war-
 reja pahrdoh, fur Alminu=leijas kartupelus pahr wis-

seem zitteem mihloja. To darrijs, Oberlins ne paliffe meera; winsch Alminu=leija arri linuus sahke seht un linu fehklas uo Dihgas israfstija. Linu brangi isdewahs, tapat arridsan zittas weetas labbiba un dahrsa=augli un ahbolites. Darbs wiff'wairaf zaur to tik laimigi isdewahs, fa Oberlins sawus semneefus mahzija, fuhdu, fo tee lihbs schim par neefu hij tur-rejuschi, wairaf zeeniht un wairoht un sawus lohpus wairs gannos ne dsiht, bet fuhdis barroht.

Plawas Alminu=leija tobrihd gluschi nekam ne derreja. Mescha uppes, pehz lectus lihfschanaas un kad sneegs fuffe, bes fahrtas us leiju gahsahs un plawas ta appluhdinaja, fa tahs paliffe gluschi ta fa purwi, fur tikkai ruhftas sahles auge, fo lohpi labpraht ne ehde. Oberlius driht to isdarrija, fa uppes israfke dsittakas, fa purwainas plawas, fur grahwus eelaide, iskalte un fa tur nu tahdas sahles, ar fo lohpus barro, warreja seht. Winsch hij pirmais arridsan, fas Alminu=leija ahbolu=dahrsus eetaisija un saweem semneefu mahzija, ahbeles no graudeem audsinaht un pohteht, un nu turpat, fur zittureis mescha=ahboli ween auge, brangus ahbelu=stahdijumus warr redseht. Tapat tas nepeefustams mahzitais par lohpu=wairo-schanu un audsinafschanu gahdaja arridsan. No sawa pascha makka winsch tai draudsei, fas to dischafu wehrfi buhschoht audsinaju, ifgaddus fahdu naudas=dahwanu apsohlija, un panuddinaja laudis zaur to, lai dsih-tohs zits zittam preefscha tikt. Tahda wihs semneefus panuddinaht, Strahsburges = semmes = kohpschanaasdraudse wiinanu arridsan, un tai masai no Oberlina

Alfminu = leija uszeltai semmes = fohpschanaß = draudsei, fa fawai palihdsetajai, 1805ta gadda diwisimts pran-
 fus *) fuhtija, lai scho naudu fa gohda = naudu teem
 fainneekem schinksojoh, fas, ahbeles fohpoh, un poh-
 tejoht, pahr wiffeem zitteem buhschoht gohdajami. —
 Alfminu = leijas = eedfihwotaji nu drihs wairojahs, ta fa
 semmes aagli tam no gadda us gaddu peeaugdamam
 pulkam gan drihs wairs ne peetiffe. Tapehz Oberlins
 Alfminu = leijeneefus us willas = wehrpschanu fubbinaja,
 no. fa tee ifgaddus trihsdesmits un diwi tuhksoschus
 prankus pelnija. Wiffu to, fo schis zeenijams wihrs
 bij darrijs, wehra nemdams un zaur to fubbinahs,
 nahze pehz no Bahseles pilbschtaß tas gohdigs Regrands
 ar faween behrneem un faini nabbaga Alfminu = leija,
 fur banfchu pabrihki eetaifija. Schee gohdigi wihi
 wiffas weetas Alfminu = leija fawas banfchu stelles irr
 isdallijuschi, par to gahdadami, fa winnu strahdnee-
 feem neween meefiga, bet garriga barriba arridsan
 teef.

Lohiti waijadfiga leeta preeksch Alfminu = leijas = ee-
 dsfihwotajeem bija tahds zelsch, pa furru no Alfminu =
 leijas us leelzettu un us tahm apfahrt buhdamahm
 weetahm warretu tift. No augstas waldischanaß to
 ne warreja prassih, lai ta zettu tafoht us tahdu no-
 schkirtu walsi, un ne warreja arridsan zerrecht, fa ta to
 darrihschoht. Tapehz Oberlins tahda deena fawus sem-
 neefus fohpa aizinaja un us winneem fazzija: „Wehr=

*) Weens prankis pehz muhsu naudas gan drihs weens
 rublis warra naudas irr.

ni, gan buhtu raijadsig, fa zaur scho Afminu-leiju lihdſ tam ue wiſſai taħlam leelzeħtam, zeħtu taiſitu un tiltu pahſ Breuſcheſ=uppi.“ — Semneeki, brihnodameeſ un mutti atplehtuſchi, ĩattija uſ mahzitaju un zits uſ zittu, un weenpraħtigi fazzija: taſ mumſ naw eeſpeħ=jamſ, mumſ zitti darbi, bet ne zeħtuſ taiſiħt. „Tag-gadin, fazzija mahzitaiſ, juħſ iħgaddu labbu briħdi no wiſſaſ zittaſ paſauleſ eħfat noſchĩrti; paſchā waſ=faſaſ=laiķā beſ bailibaſ uſ jumſ brauķſchuſ ne warr tiħt; kađ zeħtu taiſait, tađ ſawuſ ſemmeſ=augluſ leħ=taħi warrat aiſweſt un zauru gaddu ar zitteem laudim ĩoħpā tiħt.“ — Taſ pawiffam naw eeſpeħjamſ, zee-nigſ mahzitaiſ, atbildeja tee ſemneeki. — „Nu ĩaſ griħb, taſ lai tā darra, ĩā eſ, fazzija mah-zitaiſ, un lai naħſ lihdſ lauķā, eſ jumſ griħbu mah-zihħt, ĩā zeħſch ĩataiſa.“ Oberlinſ, ar ſaweem wez-zeem ſwahſkeem, ĩirwi neħine uſ plezzehm un gaħje preeķſchā, un rē, ſemneeki ſteidsaħſ, ĩatrſ uſ ſawahm mahjahm, un mahzitajam gaħje paķķaħ, zits ar dſelſu laħpſtu, zits ar ſchĩppeli, treſchaiſ ar ĩirwi un ar lau=ſchamu dſelſeſ=ſtangu. Mahzitaiſ ĩaw ſenn wiſſu pahſdoħmaħiſ, ĩā ĩadarra, ĩatram wiħna weetu ee-rahdiĩa, un paťſ mudri roħķu pee darba peelikķe. Sem-neeki ĩoħpā ar mahzitaju lihdſ puſſdeenaĩ ſtraħdaja im tađ atķal lihdſ waķķaram un taħdā wiħſē darbſ biĩ ee=ſaħķťſ un peħz ĩaħdeem meħneſcheem zeħſch biĩ pa-beigťſ. Driħſ arri no Afminu=leiĩaſ=mahzitaja un wiħna ſemneekēem afminu=tilťſ biĩ taiſiħťſ pahſ to puttedanm Breuſcheſ=uppi, ĩo niħleſtibāſ=tiltu ſauz un pahſ ĩo nu leħti uſ leelzeħtu warr tiħt. Nu arri

paschâ Afminu=leijâ wiffur bruggetas celas ectaisija.
 Ta weena basniza tahdâ meetâ bija, fa flapjâ laikâ
 basnizas=laudiš zaur dubleem un duhnalm ween us to
 warreja tift; Oberlinš to padohmu dewe, lai katrs,
 kas us basnizu eijoht, weenu afminu lihds neffoht un
 ahra noleefoht, fa zeltu tahdâ wihsē zectu warroht
 taifih, un zittus us to ņubbinadams, patš to arri-
 dsan darrija. Kad nu tahdâ wihsē leija bij tihrita un
 fausi isbruggeta, kad ar ņecbedameem ņohņeem bij ap-
 ņtahdita, tad Oberlinš arri par to zeemu eefņchigu buh-
 ņchanu un par tahm uņtaisamahm ehņahm gahdaja.
 Jau tas pee ahrigas ņpohdribas dauds palihdņeja, fa
 winsch ņaween ņemneefceem bij mahzijs, ņuhduš ņawa-
 dās dohbēs paglabbaht, un tihrumus ar teem apņuh-
 doht, ņo zittureis tee ne bij darrijuschi un no fa breņ-
 migi dubli ap mahjahm bij ņrahjuschees, ņo uņņattih
 jau reebahš. Arri tas bij Oberlina darbs, fa nu jau
 daschās meetas to netihru un ņagruischi buhdu meetâ
 ņpohdras afminu=mahjas zehlahš; tad winsch arri par
 to itt ņpehzigi gahdaja, fa ņawas draudņes behrnās no
 tirgeem atrautu, kas bija aprinki, un ņur lihds schim
 wiffas waijadņigas leetas, paschas wiffinasakas bij ja-
 pirk; jo Afminu=leijâ gan drihs neweens ammatneekš
 ne bija; no ta tad daudņreis woi ņahpigs truhkums zeh-
 lahš, woi par dahrgu naudu tahdas leetas bij japirk,
 bes ņam ne warr dņihwoht un kas tomehr pee roņkas
 ne bija. Mahzitais ņcho leetu gribbedams pahrtaiņih,
 tohs wiff' derrigakus jaunus laudiš no ņaweem draudņes-
 behrneem islaņņija, tohs us Strahsburges pilņņehtu
 ņuhtija un patš par winneem maksaja, lai mahzitohs

par muhrneekceem, dischlereem, glahsneekceem, sirgu=
 faltejeem un rattineekceem. Paschu ahrsti Dberlinß
 Ufminu=leijeneekceem dahwanaja, fahdu jaunu zilweku
 no sawas draudses us Strahßburges pilßsehtu isdoh=
 dams, fur tas scho lohti waijadfigu skunsti dabbuja
 mahzitees. Pirmak un arri wehl pehz, ja breeßniga
 nohte bija, patß ar sawahm pee Ziegenhagen daktera
 eemahzitahm sinnaßchanahm, saweem Ufminu=leijenee=
 ceem paligā bij nahziß, eekßchligas un ahrigas wainas
 ahrstedams. Winsch arri fahdas derrigas seewas no
 sawas draudses par wezzahm mahtehm lifke mahzitees.
 Tahdā wihsē nu dascha naudina, fās zittureis tikke is=
 dohta un wairß ne nahze atpakka, mahjās palifke. —

Gan gribbeseet sinnaht, fur tad mahzitaß, kam tik
 mas pelau bija, un fās zittōß gaddōß gan lihds 1100,
 bet zittōß 400 prankus ween un atkal zittōß neko ne
 cenehme, to naudu effoht dabbujiß, wißfas tahdas lee=
 tas nomakßaht; un taß wehl bes tam irr sinnamis, fa
 winsch sawai draudsei par sawu paschu naudu uggunß=
 sprizses bij pirziß, fa patß teem skohlmeisteru un skohl=
 meisterenu palihdsetajeem lohni bij dewis, fa nabba=
 geem ne=ißßkaitamas dahwanas bij isballijiß, fa arri=
 dsan preeßsch teem us paganu=tautahm suhtameem
 mahzitajeem sawu dalku bij peemettis, un dauds bih=
 belu bes fahdas makßas bij isßchßinkoziß. No sawas
 nabbagas draudses winsch tik dauds ne warreja eepelni=
 tees un par to winnam us zitteem pelneem bij jadoh=
 ma: winsch arween fahduß behrnus no baggateem un
 gohdigeem wezzafeem par maises=beheneem un audsef=
 neem sawas mahjās usnehme, fo winnam arridsan ar

preefu uestizzeja, tã fã arween, fãd weens bij aïsghajis, zitti jau speedehs flaht, winna weeta nahkt. Ro winsch tahdã wihse gruhti un fuhri eepelnijahs, tas tad ne peederreja winnam ween un winna dewineem behrneem, bet tã fã fatrs tabaka schauzens, wisseem winna draudses behrneem fohpã.

Tapehz arridsan Oberlins pehz ta breefmiga dumpja laifa Sprantschu = semmẽ, fur ilgu laifu wissa Deewafalposchana bij aïsleegta un neweens us to dohmaja, fã arridsan mahzitajam fahda alga nahfahs, us faweem draudses behrneem, fãd basnizas atkal tikke atdarritas, tã fazzija: es jums arridsan us preefschu gribbu falpoht, famehr mannim Deews spehku us-turrehs; bet tahs teefas=dohschanas, fãs mahzitajam nahfahs, es wairs ne lifschu salassiht; fatrs mahzitaja muischu patß sinn un patß sawu teesu, fã spehdams un gribbedams, warr nodohht; daudsi muhsu draudse irr tahdi nabbagi, fã daudsfreis fahls un maises teem nawa; ta irr netaisniba, fã teem tikpat buhs maksaht, fã tur-rigeem sainneekem; ne dohmajeet, fã es jums teefas=wihrus wirfũ fuhtifschu, lai tee no jums dsenn; es jums labbaki palihdsedu, bet speest es juhß ne speedischu; tã fã waldischana par zittahm teefas=dohschanahtm fatram pehz winna spehschanas irr nospreedusi, zif jadohd, tã dohdad arridsan ffohlmeisteram un mahzitajam, fatrs zif spehdams, paschi no labbas firdß. Bes tam jau Oberlins fuhmju =, fappa = un laulibas-naudu no sawas puffes bij atlaidis un par to daschreis fazzija: „mahzitaja pehz, pee mums bes makfas peedsem, feerwu apnem un nomirft.“

Ja ka Oberlins patš neweenu azzumirkli ne liffe pahreet bes darba, tapat arri no zitteem to gribbeja, un flinkofchana winnam gauschi nepatihkama leeta bija. Par to tad arridsan wiffa Alminu-leija neweens ubbags wairs ne rahdijahs; kad sweschu ubbagi nahze, tad gan bes dahwanahm ne aisgahje, ja ween tahs bij nozelnijuschu; bet beskaunigus winsch wehraleekama wihs sinna ja no Alminu-leijas noturreht. Par ko juhš ne strahdajat? — winsch tad jautaja. — Rungs, mehš nefs ne dabbugam strahdaht. — Nu, es jums ko gribbu doht strahdaht; schu neffet mannim tohs alminus prohjam, moi darrat scho un to. — Ja nu tee ne mihloja strahdaht, tad tee aisgahje un us preekschu tur wairs ne rahdijahs.

Winsch tahds zihstigs bij us darbu, ka seewahm, kad nomannija, ka tahs basniza, wiff wairaf pehz puffedeenas, us zittahm leetahm dohmaja, bet ne us Deewa wahrdeem, fazzija, lai preeksch nabbageem bahreem un zitteem nabbageem sekkes addoht. Tas nu gan brihnischki bija, schahs seewas eestattih, ka itt zihstigi addija, kamehr mahzitais spreddiki stahstija, bet par to winnas jo firsniigi un apdohmigaki, ne ka pirmit, us mahzitaja wahrdeem klausija. Oberlins to jau pawiffam ne eeraudsija, kad zilweks bija kuhtrs us saweem rohkas = darbeem, bet par to wehl wairaf apffaitahs, kad zilweks bija kuhtrs pee prahta, pee nekahdas leetas sawu prahtu ne peelidams, bet wiffu bes apdohmaschanas mahzidams un darridams. Tapehz winsch ik zettordeena diwi stundas preeksch peeauguscheem zilwekeem sawa draudse bij nolizzis, fur

ar teem prahrtigi aprunnajahs par semmes- un mahjas-
 buhschanu, par radditahm leetahm un zittahm tahdahm
 leetahm. Winsch Elektrisir=glahsi *) un daschas zittas
 tahdas leetas bija pirzis, fo augstimahziti wihri
 irr isdohmajusch, fa ar tahm radditas leetas un win-
 nu ihffenu buhschanu un spehkus jo labbaki warretu is-
 dibbinaht un isffaidroht; winnam bija pilnigs sahlu-
 frahjums un tahda wihse winsch samu draudses-behrnu
 prahrtu usmohbinaja, lai paschi ar prahrtu un ar ap-
 bohmu tohs daschadus Deewa=darbus schinni pasaulē
 wehrā nemtu. Urri tee wezzaki ffohlah-behrni ifneddel
 weenreis pee mahzitaja bija, fas pats tas wiff'gudrafs

*) Rad daschas leetas, fa glahsi, sehveli, sihtaru, lattu
 (ar fo grahmatas aissehgele), fakku=, lapsu=, sakku-
 spalwas ar willanu moi sihschu lakkatu, moi ar plittu
 rohku arridsan, stipri bersch, tad winnas paleef speh-
 zigas, zittas masas leetas jau no fahda tahkuma pee
 few fflaht wilft, tahs fahdu laifu zeeti turreht un tad
 attal wakkā laist; fad pirkstu pee winnahm peeleef, tad
 masa spihdedama dsirkstele no winnahm islegg un gil-
 weks peepefschi neredsamu fitteenu dabbu, tas daschreis
 tahds stiprs warr buht, fa no ta wiffi fauli trihs un
 gilweks pee semmes friht. Rad nu samadu glahsi ar
 wiffahm zittahm waijadsigahm leetahm us to eetaisa,
 tad ta irr sauzama Elektrisir=glahse. — Schis pats
 spehks, fo warr saukt: peewelkams spehks, irr eefsch
 daschahm radditahm leetahm arridsan, fo zittadi ne-
 mas ne warretu isdibbinaht un sayrast; schis irr tas
 pats spehks, fas to spihdedamu sibbena=dsirksteli ar
 to ruhfdamu trohfsni, fo pehrfonu sauz, no padebbe-
 scheem isgahsch, fad tee fohpā teef un fohpā ber-
 schahs. —

un prahrigaß semmes = fohpeiß fawâ draudse buhdams, winneem daschas labbas mahzibas dewe par to, fâ semmes = un mahjaß = buhschana prahrigi jakohpi un arri par radditahm leetahm, fo winneem isßfaidroja, un schahs mahzibas tad behrni eerakstija fawâß grahamtâß. Oberlins ifgaddus ihpaschu semneeku = kalenderi jeb laika = grahamtu, wiff'wairak preeksch saweem draudses = behrneem, farakstija, un to lifke drikkelt, arri tahdâ wihse, fâ winnu tehws un draugs, ar labbu padohmu winneem gribbedams palihdseht.

Oberlins no wiffas firds tizzeja, fâ pee ahrigahm leetahm arridsan Deewa swehtiba tur ween irraid, fur Deewu bihstahs un fur waldischanai un winnas no Deewa eezelteem lifkumeem klausa. No tahm starp winna atlifkuschahm grahamatahm atraftahm jautaschanahm, fo winsch brihscham saweem draudses = behrneem pee firds lifke, warr redseht, fâ winsch par tahdahm leetahm bija eeraddis dohmaht. Mehß dohmajam, fâ tas labbi buhschoht, fad saweem lassitajeem schahs jautaschanas sche preekschâ leekam:

„Woi juhß ar wiffu sawu faimi ifswehdeenâß Deewa = nammâ nahkat? — Woi neweenu swehdeenn ne leekat aiseet bes kahdu mihlestibas darbu darrijuschi? — Woi juhß, juhß paschi, woi juhfu seewa, woi juhfu behrni semmes = ohgâß, aweeschdâß, bruhklenes, mihklenes woi reekstâß ne effat gahjuschi, fad basnizâ bij ja-eet? — un ja tas irr notizzis, woi tad juhß Deewam apfohlait, us preekschu to wairß ne darriht? Woi tahß waijadfigas basnizas = drehbes preeksch sewi effat eegahdajuschi? Woi tee, fam tahß waijadfigas drehbes

jaw irraid, no sawcem pelneem fo noleef preeksch zit-
 teem, kam drehbes woi zittas lohti waijadfigas leetas
 nawa? Woi juhfu pasauligai waldischanai, woi juh-
 fu basnizas = preekschneekem naw fo fuhdscht prett
 jums un juhfu faimi? Woi muhsu kungu un pestita-
 ju Jesu Kristu tik firsnigi mihlejat un gohdajat, ka
 paschi dsennatees, zif ween spehjat, starp sawcem nah-
 burgeem meeru usturreht un meerâ ar winneem dsih-
 woht, lai wiffi kohpâ buhtu par weenu paschu ganna-
 mu pulku un winsch par gannu? Woi juhfu lohpi zit-
 teem eedsihwotajeem stahdi jeb gruhribu ne darra? Lee-
 zeet jel to labbi wehrâ; zittadi paschi to meeru, fo jums
 nahkass usturreht, sajauktu un few pascheem dauds beh-
 du padarritu. — Woi sawus parradus atdohdami, tah-
 di gohdigi un ustizzami zilweki effat, ka aisderewejeem
 naw prett jums jasuhds? un woi jums ne warr pahre-
 mest, ka juhß wairak us to dohmajat, fewim leekas
 drehbes eegahdaht, bet ne sawus parradus atmaksaht?
 — Woi juhß basnizas usraugam, stohlmeisteram,
 gannam, animatneekam un zitteem tahdeem zilwe-
 keem wiffas teesas = dohschanas effat nodewuschi? Woi
 juhß tiltus un zektus, fur waijadfigs irr, pahrtaisait?
 — Woi kahdâ weeta, kas walsti peederr, kohkus ef-
 feet stahdijuschi, lai mas irr, tak ohtrtik dauds, ka juh-
 fu mahjas dwehseles irr, wiffai walsti par labbu? Woi
 tohs stahdijat pehz rindehm, woi tapat ween, ka jaw
 daschdeen mulki darra? Woi allasch effat flahht, kad
 draudses preekschneeks draudsi sapulzinaja, un ja jums
 ne isdohdahß flahht buht, woi tad winnam par to sinnu
 dohdat un pee winna aisdildinajatees? Woi juhfu

behni gohdigi ffohlâ eet? — Voi winneem paſſaſ luh-
fojat, kâ Deewſ to no jumſ praſſa? — Voi arri par
to gahdajat, kâ malſa parwelti ne teef ſadedſinata,
un kâ ſiltumſ parwelti ne ſuhd? Voi newaijadſiguſ
ſunnus ne turrat? — Voi juhſ un juhſu dehli kâh-
du waſſaſ=darbu prohtat, un moi waſſaſ=laifôſ to
ſtrahdajat? Voi jumſ irr kâhda uhdenſ=dohbe, moi
lai ir ſuhdu=dohbe, kûr wiſſu ſkallojamu=uhdeui ſa-
leijat?“ u. t. j. pr.

Tâ kâ daſſaſ zittaſ leetaſ, tâpat arridſan Ober-
linſ to pee ſawaſ draudſeſ pawiffam ne eeraudſija, kâd
kaſ uſ atdohſchanu naudu no kâhda zitta aiſnehme.
Pirma eefahkumâ ſemneekeem daudſreiſ arrami riſki
peetruhkê, un kâd nu winneem kâhdſ riſkſ gau-
ſchi waijadſigſ bija un naudaſ ne bij pee rohkaſ, tad
plehſigeem naudaſ=aiſdeweicem naggôſ fritte. Ober-
linſ tapehſ par ſawu paſchu naudu jaw eepreeſchu
tahduſ riſkuſ papilnam eegahdaja, ſaweem ſemneekeem
tohſ iſdewe par to paſchu naudu, kô patſ bij maſſa-
jiſ, moi wehl lehtaki un teem pirzejeem brihw dewe,
lai pehſ kartupelu iſraſſchanaſ winnam nomakſatu.

Wiuſch arri tahdu naudaſ=lahdi eetaiſija, no kâ nau-
du uſ atdohſchanu warreja aiſnemt, bet kaſ aiſnemtſ,
taſ bija tâ kâ ſwehtſ parradſ un ar wiſſu taiſnibu bij
atpaſſaſ jamaſſa. Kaſ uſ noliktu laiſu ſawuſ parra-
duſ ne bij nomakſajiſ, tam uſ kâhdu laiſu naudu wairſ
ne aiſdewe. — Ufminu=leijeneekeem, gan drihſ wiſ-
ſeem, daudſ maſi parradi bija, kô no wiinneem dſiht,
teem aiſdewejeem iſdeenaſ warreja prahta nahkt. Ober-
linſ to iſdarrija, kâ winni iſgadduſ kâhdu maſumiau

ihpaschâ lahde samette, no ka tad pamasihitim wiannu parradi tiffke atmakfati.

„Tapeh; (tâ Matteiis fakka 5, 23. 24.), kad tu famu dahwanu us altari uppure, un eegahdajees turpat, ka tawam brahlam kas irr prett tewi, tad atstahji tur preeksch altara famu dahwanu un noei', faderrees papreekschn ar famu brahli un tad nahz' un uppure famu dahwanu.“ — Oberlins pee saweem draudses=behrneem jaw ne eeraudsija, kad zits no zitta naudu aisnehme; bet to nu pawissam ne zeete, kad zits zittu eenihstoht, sawâ firdi tam par parradneeku palikke. Winsch, ne laifu, ne spehku taupidams, no=darbojahs, fildas ischkirt, ja kahdas bij zehlschahs, bet wiss' wairak winsch par to eedusmojahs, kad no teem, kas pee weenahdas tizzibas ne turrejahs, zits zittu par to eenihde; jo tahda naidiba effoht ta wiss=negantaka leeta. Urri par scho leetu weenu notikkumu sche gribbam peeminneht. 1789tâ gaddâ kahda meita, kas pee Rattolu tizzibas turrejahs, no Schirmek=pilssehtinas us Meschuppi pee tahda wihra bij gahjusi, kas pee Luttera tizzibas turrejahs; zitti ne eeraudsija un no=skaupe to wihru par to, ka winsch druszin turrigaks bija, ne ka dauds zitti Alminau=leijeneeki tobrihd. Tai jaunai seewai meita dsimme; pee laulaschanas bij no=runnahts, ja winnai meita buhschoht, tad ta mahtes tizziba effoht jaudsina un par to tad nu tas behrns no Rattolu=mahzitaja Schirmek=pilssehtâ bij jakristi. Zelsch tur gahje pahr kalnu. Tai paschâ azzumirkli, fur wezzaki ar behrnu us zeltu gribb dohtees, wianni dabbu sinnaht, ka ta wihra naidneeki effoht nospreedu=

fchees, us zettu winnam uskrift un winnu nokult.
 Zettu ilgaki ne warreja aisfaweht, Schirmeß mahzitais
 to behrnu jau gaidija, un taf arri ne drihksteja, us
 zettu dohtees. Ne sinnadami, fo darriht, wezzaki pee
 Oberliua padohmu luhdse. Tas winnus eedrohschiuaja,
 lai ween us Deewu palaujotees, bet winneem arridsan
 ussohlijahs, fa patß winnus pawaddischoht, un win-
 nus, ja waijadsetu, aisstahweschoht. Us zettu, fahda
 mescha-lihkuma, fur gan bij jabihstahs, fa eenaidneeki
 tur winneem warretu uskrift, Oberlins mettahs zettos,
 un sawas rohkas isplattidams pahr teem jauneem lau-
 dim, ar stipru balfi Deewu luhgdams sakka: „Aug-
 stais Deewß, tu redsi tohs negantus, kas taggadin
 us launu dohma, tu tohs beswainigus redsi bailes;
 stiprais Deewß! uogreesi jel tahs breefmas, woi dohdi
 saweem behrneem spehku tahs uswarreht.“ Tai pa-
 scha azzumirkli no wihksnu-mescha fahdi wihri ar breef-
 migu draudeschanu islauschahs lauka. Oberlins to
 behrnu us sawahm rohkahm nemdams winneem eet
 pretti; lai gan winsch gauschi bij apffaitis, tomehr ta
 sawalbijahs, fa tee jau warreja zerreht, fa winsch teem
 peedohschoht. Oberlius fazzija us winneem: te irr
 tas behrniasch, kas juhß tif gauschi irr apfaitinajis un
 juhfu dschwibas meeru irr sajauzis! — Pahrbihjuschees,
 sawu mahzitaju redsedami, fo ne bij dohmajuschi, fa
 winsch tahdus laudis pawaddischoht, kas us Rattolu
 mahzitaju sawu behrnu gribbeja aisuest, un no winna
 ihseem wahrdeem gan nomannidami, fa par winnu
 neganteem padohmeem jaw sinnu bij dabbujis, winni
 ne drihksteja melloht, bet sawu netaisnibu isfazzidami,

to jaunu wihru luhdse, lai winneem peedohdoh, un ar winnu faderrejahs. Tee kristibas laudis Deewam un winna kaspam ar preeku pateikdami, dohdahs us zektu us Schirmek=pilssehtu; Oberlins ar teem wihreem, ko no launa bij noturrejis, meerā atpakka greeschahs us Meschuppi, kur ar teem wahrdeem winnus atstahj: „behrni, peeminneet scho deenu, ja gribbat, ka man to buhs aismirst.“

Rahdu deenu Oberlins sawā rakstamā kambari breesmigu trohksni dsird; zaur lohgu semmē štattidamees, winsch sweschu zilweku eerauga, kam wissa draudse, wezzi un jauni, brehkdami pakka šreen, tā tā pulks krauklu puhzei, kad ta pee gaismas laukā nahk. Oberlins semmē šreedams, winnus waiza, kas tur effoh? Schihds, Schihds! kleds tee laudis. Oberlins winneem rahdija, ka winni scho zilweku apšmeedami, kas deesgan nelaimigs effoh, Kristu ne atsihdams, paschi jaw newehrtigi effoh, ka winnus par kristigeem zilwekeem nosauzoht. To sazzijis, winsch ta swescha zilweka nastu us saweem pascheem plezzeem un winnu pee rohkas nemdams, winnu eewedd sawā namma, kur arween sweschus labprah, usnehme.

Jau pirmit 34tā lappā mehš redsejam, ka Oberlius to pawissam ne eeraudsija, kad zits teesajahs ar zittu. Kad winnam beidsoh bij isderwees, sawu draudsi, kas tai peeminnetā leetā winnam eesahkumā breesmigi bij pretti turrejusees, tā apmeerinaht, ka ta winnam wairs ne bij pretti un ar saweem prettinaekeem gribbeja faderreht, tad patš us Strahsburges=pilssehtu aishahje, un tur ar sawa drauga Lezay no Marne pa-

ligu, kas Leijas-Reenas=semmes preekſchneekš bija, to iſdarrija, ka arri tee prettineeki no ſawas puffes wairš ne leedſahš, un ar Ūkminu=leijeneekem tā ſalihdſina=jahš, ka ſcheem leelš labbumš no ta zehlahš. Tahdā wiſe un pehž gan drihš ſimts gaddeem ta deena bij atnahkſi, kur ſchi teeſaſchana tikke gallā. Tas preekſchneekš !gribbeja, lai Ūkminu=leijeneeki nekad ne aiſmirſtu, kam japateiz par to atdohtu meeru, un draudſes preekſchneeki no winna ſkubbinati, wiſſi kahdu=reis pee mahžitaja aiſgahje un winnam to ſpalwu eedohdami, ar ko tai ſalihdſinaſchanaš=grahmatā katrš ſawu wahrdu bij appaſſchraſtijiſ, winnu luhdſe, lai to ſawā kambari uſkarroht, par peeminneſchanu, ka wiſſch wiſſu duſmibu un naidu bij uſwarrejiš.

Tahdam dwehſeleš=gannam un tehnam, kahdš Dberlinš bija, baggati augli ne truhke un daudſreis winnam preekš bija redſeht, ka winna dſihwoſchana zitteem par mahžibu iſdewahš, un tee tapat ka wiſſch darrija. Geſahkumā wiſſch jau bija ar meeru, kad ween no rupjeem grehkeem ſawu draudſi warreja no-turreht; tā wiſſch zittuš, kaš pirmit, no truhkuma ſpeeſti, no ſweſchu kungu meſcheem malku bij ſagguſchi, tā pamahžija, ka tee winnam to naudu par to noſagtu malku eedewe, lai tahdā wiſe teem kungeem ta padarrita ſkahde tiktu atlihdsinata. Bet pehž wiſſch ſawai draudſei mahžija, lai ne paleek meerā jau, no ahrpuffes ween ſkaidra un beſwainiga buhdama, bet winnai tahš kriſtigas mihleſtibas iſtenu buhſchanu iſ-ſkaidroja. — Tā ka tas mihligš mahžitaiš, wiſſ wai-raf tai dumpja=laikā, kur tee, kaš pee wežžas walbi-

schauas turrejahs, breefmigi tikke waijati, daschu at-
 stahstu zilweku aisstahweja un daudseem sawa nammâ
 mahjas=wectu dewe, tapat nu wissi Alminu=leijeneeki
 darra, sweschus zilwekus ar mihligu prahstu pee few
 usnemdami, un kas ween winneem waijadfigs irr, ar
 preeku winneem dohdami. Za ka mahzitaish bahrineem
 bija par mihligu tehwi, tapat nu arridsan winna
 draudses=behrni nabbagus bahrus kohp un glabba.
 Kad tehws moi mahste fur nomirst un pulks nabbagu
 behrnu pakkat paleek, tad to nomirruschu wezzaku
 raddi, draugi un nahburgi tohs bahrinus pee few us-
 nemm, winnus audsinadami; gan drihs ikkatra mahja
 irr tahdi audsekni, kas ne ka sweschi behrni, bet tapat
 ka paschu behrni teef turreti. Kahda nabbaga meita
 Alminu=leija, ar wahrdu Gappe Bernard, tahda wihsê
 dewinus behrnus no pohsta irr glahbusi. Ar sawu
 wezzaku sinu ta papreekschu trihs bahrinus bij pee-
 nehmuſi, bet winnas tehws, ahtrus us dusmahm buh-
 dams, tohs masinus, kad tee tami badda-laika pehz
 maises brehze, neschehligi fitte; winna tad wehl tsche-
 trus un tad wehl diwus pee few peenehinuſi, par sawu
 paschu naudinu, fo willu wehrpjoht bij eepelnijusees,
 mahjinu ihreja, furp tad ar saweem bahrineem ais-
 gahje, fo arri us willas wehrpschanu mahzija un tahda
 wihsê few paschu un tohs behrnus usturreja. Jauns
 puisis pehz winnas prezzaja, un kad ta leedsahs pee win-
 na eet, tad winsch fazzija, ka wehl desmits gaddus
 gribboht gaidiht, ja tas waijadfigs buhtu. Tad winna
 beidsiht winnam stahstija, ka par to ween bij leegu-
 sees, ka tas winnai gauschi schehl, no saweem audsek-

neem schkirtees. — Tas jauns puisis atbildeja: kas mahti nemu, tam arri winnas behrni janemm, tas irr sinnamš. Wiini salaulajahš un tas jauns wihrš neween to, šo bij apsohlijis, uštizzigi darrija, bet tee jauni laudis pehz wehl kahduš bahriauš pee few usnehme. Dauds tahduš notikkumuš, fur zits zittam par labbu wissu nodewe, Akminu=leija warretu peeminneht, un ja wissas tahš leetas gribbetu peeminneht, šo padarriht gan naw tik gruhti, bet no ša taf fristiġa mihlesiiba arr rahdahš, tad mumš dauds buhtu jastahsta. Ša kahdam nabbagam wihram gohws nospraġst, tad zitti tuhlin tikdauds šamett, ša tas jaunu warr pirktees; kad šam jauna ehša jataiša, tad tee jauni muddigi laudis wakkaros šawā waktas=laikā šaimneekam bes kahdas makšas pee wiina darba palihds. Tapat arri šhee jauni laudis tuliht irr gattawi, preekš kahda wahja zilweka, woi preekš wezžeem, to waijadšigu semmes=darbu padarriht.

Šau tannis pirmos desmits gaddos, kad Oberlins Akminu=leija par mahzitaju bija, winsch dauds ar tahm paganu = atgreeschanaš = draudsiham darbojahš, kas meera=fluddiuatajus us teem nelaimigeem wehrgu=zilwekeem Antiktu=šallas un us zitteem nekristiteem laudim suhta, tohs eepreezinaht, teem palihdscht un winneem to Ewangeliumu par to Deewa dehlu fluddinaht, ša tahš wiss'derrigakas šahles, ar šo wiinu dwehselu mainas warr isahrsieht. Oberlina šewa tobrihd wehl dsihwoja. Kad wiini dabbuja dsirdeht, ša gohdigi Deewa=wihi, šcho šwehtu darbu usnemdanni, šawu dsinteni, šawus draugus un wissu, kas mahjas win=

neem mihlsch un dahrgs bija, atstahje, tad winni weenâ prahâtâ apnehmahs, wissus sawus sudraba = traufus pahrdohht un to naudu schai swehtai leetai par labbu nodohht, un kad Oberlins dabbuja dsirdeht, kahda nelaimiga dsihwe teem nabbageem mohru = wehrgeem esfoht, kas mums kappejas = puppas un sukkuru sagahda, tad winnam par to tif gauschi eeschehlojahs, ka winsch ilgu laifu schahs leetas nemas wairs ne bruhkeja. To paschu arriesan Akminu = leijeneeki pehz darrija. Gau no pirma laika Oberlina draudse kahdi irr fabeedroju = schees, tahm paganu = atgreefchanus = draudsibahm pee = palihdseht, schahda wihs: Kahdôs noliktôs wakkarôs laudis sapulzejahs; kad kahdas nodattas no bihbeles irr lassijuschi, tad zellôs mettahs, Deewa schehlastibu peesantdami par wissu zeemu, wissu draudsi un wissahm fristigahm fadraudseschanahm; tad naudu salassa preefsch bihbeles = draudsibahm un paganu = atgreefchanas = draud = sibahm; bet wehl wairaf irr peeminnams tas labes prahts, ar fo ikkats sawu daltu peemett. Oberlins sawus draudses = behrnus arween us to bij mahzijiis, lai to desmitu dallu no saweem pelneem tam Kungam par gohdu nodohhtu, pee tahdeem labbeem darbeem peepa = lihdseami,

Bet moi tad tas irr brihnumis, ka Akminu = leija schee fristigi augli un wehl zitti tif baggati isdewahs? Winneem bija ta wiss'augligaka semme, fur wissi labbi augli isdohdahs, — ta mihlestiba; Oberlins, tas no wisseem mihlehts Oberlins, patis bija ka filta faulite, kas mihlestibu firdis usmohdinaja un spehzigu darrija. Kurra draudse sawu dwehseles = gannu peetizzigaki un

firfnigaki buhš zeenijufi, ne fà Ufminu = leijeneeki fawu
 tehwi Dberlinu, fo Deewš winneem pilnuš 60 gad=
 duš ušturreja. Wiſſâ leiĵâ un wiſſ'apfahrt ſtarp Rat=
 tolu = un Luttera = tizzigeem wiinna wahrdu fà fwehtu
 wahrdu ar mihleſtibu un preeku ween peeminneja. Kad
 wiſſch fahdâ nammâ eegahje, tad tur preeſš bija, ittin
 fà buhtu nahziš fahdš no ta Runga Upuſtuleem, mih=
 liga tehwa gihmi. Wiſſch pahrmihdameeš, weenâ
 fwehtdeenâ weenâ, ohtrâ fwehtdeenâ zittâ baſniĵâ bija,
 tapehĵ fà wlaſch wiſſâš tanniš zeemu baſniĵâš, faš
 pee wiinna draudſeš peedereja, iſfwehtdeenu Deewa=
 wahrduš ne warreja ſluddinaht. Kad wiſſch, wežš pa=
 liſdamš, fahjahm wairš ne warreja ſtaigaht no weena
 zeema uš ohtru, tad tee namma=tehwi paſchi noruu=
 najahš, lai iſſatram taš gohdš buhtu, wiſſam ſirgu
 preeſſchâ weſt un pehĵ baſniĵaš wiſſu pee ſew uš mal=
 titi patureht. La nu iſkreiſ gohda = deena bija preeſſch
 teem, faš fawu zeenigu mahĵitaju ſawâ nammâ war=
 reja ušnemt, un ſchim taš leelš preeſš bija, tad ar
 winneem par wiſſu garrigahm un meeſigahnt waija=
 dſibahm ſaruunateeš; pehĵ maltiteš wiſſch tad behr=
 nuš pehĵ wezzuma liſſe preeſſchâ weſt, mihligi wiſ=
 nuš pamahĵija un apſchſinkoĵa.

1784tâ gaddâ Dberlina ſeewa nomirre. Par ſcho
 mihlu, uštizzamu dwehſeli daubš warretu ſtahſtiht.
 Wiſſaš dſihwoſchana bija fwehtita ar tizzibu un mih=
 leſtibu uš to Rungu; ſawam wiſſam pee ta Runga
 darba ušĵihtigi irr palihdſejuſi; nu wiſſai jaunš
 wahrđš irr dohtš, fo newceenš ne ſinn, fà ween taš,
 faš to irr dabbuĵiž. No teem dewineem behrneem,

fas winnai peedsimme, diwi preeksch winnaß no schahß
 pafaules bija pahrgahjuschi; winnaß jaunafais behrnß
 tikkai desmits neddelas wezß bija, kad winna nomirre.
 Schi nelaima muhsu Oberlinam gan nejauschi usgahje.
 Ra no pehrfona apstulbis, winsch fahdu brihtinu pa-
 likke ka bes wallodaß bailiga fluffuzeeschana, bet tad
 zeltß mettahß un luhgdams Deewam pateize, ka scho
 ustizzamu kalponi sawa muhschiga preeka bij eenehmis.
 Tad winsch ar pazeetigu firdi Deewa prahdam pade-
 wahß; winsch ne furneja, ne schehlojahß, bet seewu
 winsch wairß ne apnehme, un gan warr fazzih, ka
 winsch nefad nam mittejees, garrâ ar sawu pahr-
 gahjuschu draudseni fohpâ palikt, un tahdß, fahdß
 winsch bija, winsch zeeti pastahweja us to tizzibu, ka
 starp pahrgahjuschahm dwehselehm un winnu pakkal-
 palikkuscheem draugeem ihstena draudsiba gan warroht
 buht. Ro jau zittu reis no wiffas firdß bij wehlejees,
 atschkirtees un pee Kristus buht, fur atkal sawu mihlu
 pahrgahjuschu dwehseli zerreja atrasi, to winsch nu jo
 firfnigaki wehlejahß un arween us to ilgojahß; bet
 winna ilgochana wairaf ne ka 40 gaddus palikke ne-
 paklausita.

1816tâ gaddâ arridsan muhsu Oberlina gohdigß
 dehlß Indriß nomirre. Gluschi ka Apustuls schis
 jauneklis bija, dedfiga mihlestiba un zihschana us ta
 Runga darbu un nammu. Kad winsch, jau pee
 mirschanas buhdams, gribbeja, ka no Nohtawas, fur
 pee sawa brahla, fas dakters bija, fahdu laifu bij
 dsihwojis, us tehwa-nammu winnu aisnestu, tad
 usnehmahß diw pazmits wihri no Alminu-leijas, win-

nu aishnest us Meschuppes=muishchu. Bet kad wehisch winnu gauschi pahrnehme un par to zeeta farreete winnu waijadseja west, tad schee gohdi-ji wihri gahje preeksha un katru afminu nolaassija no ta diwi stuudass garra zella, lai farreete us teem ne gruhstohs.

Oberlinu daudsreis pee zittahm draudsehm par mahzitaju wehleja ar leclahm apföhlischahanahm; bet winsch leedsahs, sazzidamß: ka Deewß ween winnu warreschoht noht aizinaht no winna nabbagass draudses. Tomehr winsch pirmöß gaddöß, kad tur par mahzitaju bija, un kad winna mihlais laulahtß draugs wehl dsihwoja, weenreis prahta nehmahß, no sawass draudses schirtees. Winsch bij dsirdejis, ka Amerikas = semme kahdai wahzeeschu = draudsei mahzitaju meklejoht un ka neweenß ne gribboht atrastees, us scho tahlu semmi eet. Tad winsch dohmaja, kad zits nefass ne gribboht, tad winnam effoht ja = eet, un winna gohdiga seewa tulihht bija gattawa, ar winnu lihds eet. Bet nabbagai Afminu=leijass draudsei par laimi, tobrihdi starp Sprautschu=semmes un Amerikas=semmes farsch bij zehlees un zaur to winnam ne isdewahß aiseet.

Wissai semmei tass bija brihnumß, ka Afminu=leija, fass zittureis tahda nabbaga bij bijusi, nu wissur baggata Deewa=swehtiba rahdijahß. Kamehr Oberlinß tur bija, ifgaddus zilweku labflahschana bij wairojusees, paschi prahtigaki bij palikfuschdi un Afminu=leija isstattijahß ka swehtigs un augligß dahrsß. Par to arri Oberlina wahrds no wisseem, fass sinnaja, fo winsch bij padarriis, wissä Sprantschu=semme,

Wahzsemme, Sweizeru = semme, paschâ Kreewu = semme, ar gohdu tikke peeminnehts. Ta fehmina augsta semmes = kohpschanaß = draudsiba, kas jaw fenn ar preeku bij wehrâ nehmußi, fo winsch bij padarrijs eeksch teem peeßdesmits gaddeem, kamehr winsch sawâ draudsê bija dsihwojis, winnam selta gohda=sihmi suhtija. Tas kungs Spranzis no Newschato tai grahmata, fo winsch tai draudsibai preekschâ likke, fakka: Sprantschu=semme irr deesgan ne-apstrahdataß semmes preeksch peeßtuhkstoscheem jauneem zeemeem, un ja tohs gribbetu ußtaisht, tad no Ufminu-leijas jamahzahß, kahdâ wihsê tee jataisa; jo gan ar taifnibu warr fazziht, ka starp 30 lihds 40,000 draudschem, kas Sprantschu=semme irraid, neweena nawâ, lai arri buhtu ta wiff'labbaka, kas buhtu tahdâ swehtitâ buhschanâ un für zilwekeem tahda labba dsihwe buhtu, ka Ufminu-leijâ; un no tahm gaddugrahmatahm, fo Dberlins 1770tâ gaddâ par Ufminu-leiju sahke rakstiht, dauds labbu warr mahzitees.

Kahduß gadduß preeksch sawaß mirschanaß Dberlins ta fehmina=gohda=brunneneeku gohda=sihmi dab-buja.

Tahdâ wihsê Ufminu-leija, pirmit zuhku ganniba buhdama ar kahdeem feschsimts nabbageem mescha zilwekeem, eeksch teem feschdesmits gaddeem, kamehr Dberlins tur bija, par jauku dahrsu bij palikkusi ar kahdeem tuhkstoscheem laimigeem, prahtigeem un mahziteem zilwekeem, un iffatram, kas ween ar weenteesigahm azzim scho dahrsu apraudsija un wehl aprauga, tam tas irr par preeku. Nu jaw irr tschetr-

desmits gabbl, ka daubsi, moi garram brauzohht ween, moi ihpaschi nahkdami pehz stattischana, Akminau-leiju apraudsija, kas pahreedami neween Oberlina wahrdu pahr wissahm semmehm un mallahm daubsinaja, bet arri zittas weetās tahdas paschas leetas eetaisija, ka tur bij redsejuschi.

Oberlinam daubf bij ko rakstihht us zitteem, wiss' wairak us zilwekeem no augstas fahrtas. Ze mums irr weena grahmata us fahdu no gruhtahm behdahm speestu leelmahti; mehš no schahš grahmataš faweem lassitajeem fahduš wahrduš gribbam preekscha list. „Mannim diwi dahrgi akmini irr, — ta winsch raksta, — no weenadas fartes; abbeem diweem irr tappatti isstattischana, tas patš ffaistums un schkistums; bet tomehr katram irr sawads spohschums; weens spihdohht azziš apšibbina, ohtrš irr patumfch; to patumfchu akmini daubf ne zeeui un bes preeka winnu usstatta. No ka tas nahk, ka katram irr sawada buhschana? Zaur to tas irr: weeuam irr mas kantes ween, ohtram irr desmitreis tik daubf kantes; schahš kantes ar asseem rihkeem teef isstrahdataš, akmins teef flihpehtš un puzzehtš. Ja scheem akmineem dsilwiba buhtu un ja to buhtu fajuttuschi, kad winnuš flihpeja un puzzeja, tad tas astondesmitkantigs sew par itt nelaimigu buhtu turrejis un to astonkantigu buhtu apfkaudejis, par to, ka tas desmitreis masak fahpes bij zeetis. Un tomehr, kad ta flihpeschana un puzzechana irr pahrzeesta, tad tas irr us wissu muhschu notizziš, un mannama starpiba paleef starp teem diweem akmineem; tas, kas mas ween irr zeetis, no ohtra

gluschi teef aptumschohts, schis ween teef zeenichts un wissu lauschu azzis us femi gresch. Woi schee wahrdi ne mahza to paschu, fo muhsu mihtais pestitais irr saz-zijis, furra wahrdi arween us muhschibu rahda: fwehtigi irr tee, kam behdas irr, jo teem buhs eepreezinateem tapt, fwehtigi tee irr paschi eefsch femim, fwehtigi pahr zitteem, kas zaur tif dauds behdahm nam zangahjuschi. Alf kaut jel mehß allaschin ka behr-nini winnam rohkas dohtohs un ka jauni jehrini pee winna flaht eetu un winnu luhgtu, ka gribbetu mumß doht ar pazeetigu un meerigu firdi winna prahtam pawissam nodohtees, un winnam tizzeht, us winnu palautees un no firds winnam flausiht, un to winsch teem dohd, kas winnam par mahzeekleem gribb buht. Das Rungs affaras noschahwehs no wissahm az-jim.“ (Jes. 25, 8.)

Das Leijas-Reenas-semmes-preekschneeks, Lezan de Marne, kas jaw irr peeminnehts, bija muhsu Oberlina ustizzams draugs un winnu augsti zeenija; daudsreis winnu apraudsija, papreeksch ween, to lab-bu gribbedams redseht un apbrihnoht, fo Oberlins darrija, bet pehz, kad winsch to awotu finnaja, no ka winna labbi darbi bija zehluschees, tad winsch tai flussa Alminu-leija nahze, samu fristigu tizzibu, no ka wissas labbas dahwanas laizigi un muhschigi zeltahs, tur gribbedams zeetaki dibbinaht un stipri-naht. Tahda wihs Oberlina fwehtiba isplattijahs us dauds puffedm, tapat us zilwekeem no augstahm fahrtahm, ka us teem semmajeem laudim winna tumumâ, gluschi ta ka kohks, kas samus seedus us

debbesim pazett un samu sakni d'silki semmē ee-
laisch.

Strahsburges pilšsehtā daudsfreis winnu eeraudsija
lihds winna pehdigeem d'sihwibas gaddeem. Winsch
turp aisgahje, kad winnam sahles bij japirk preeksch
Alminu=leijas neweffeleem, woi kad kahda zitta leeta
preeksch sawas draudses winnam bij ja=apghda.
Winsch daschdeen, nakti nahkoht, aisjahje, lai winna
zitteem darbeem Alminu=leijā neweena stunda par-
welti ne tiktu atrauta; rihta=puffē winsch tad bij
pilšsehtā, samu darbu padarrija, samus un sawas
draudses draugus un labdarritajus apraudsija un
tad atkal, wakkaram nahkoht, sirgam jau us mug-
guru sehdeja. Gaismai austoh, winnu jau leijā
redseja, ka winsch us kalneem kahpe un sahles
woi zittas waijadsigas leetas rohka nesse, ko
preeksch neweffeleem un wahjeem pilšsehtā bij
pirzis.

Mehs nu wehl par sawa Dberlina pehdigahm stun-
dahm un deenahm ko gribbam stahstiht. Jebchu winsch
wahisch un nespehzigis bija palizzis, tomehr wezzums
winnam mugguru ne bij lohzijs; bet winna azzu
spihdums bij pasubdis un gaismina gan drihs bij isd-
sufi. Itt retti ween winsch lauka nahze; par to
winsch nu bes mitteschanas, un wairak, ne ka zittahm
reisehm, ar sawahm bohmahm darbodamees, flussa
prahta d'sihwoja. Schinnī laika winsch daschadas grah-
matinas irr rakstijis, kas arri wehl irr atlikuschas.
La 1825tā gadda rakstita grahmatina par firmu wez-
zumu, gan leekahs winna pehdigs rakstijums bijis.

Rahds no manneem draugeem apraudsija to mihs-
 lu wezztehru pehdigôs mehneshôs preefsch winna
 galla. Winna flusß namß bija, tà sakkoh, tà
 Deewa namß, fo ne warr usßfattiht un fur ne
 warr eefschâ eet, bes fa swehtas dohmas firdi pahr-
 nemm; wissur spohdriba, wissur tahdi swehti Deewa
 wahrdi un dseefminas smukki bij usrakstias, fas us
 to weenu leetu rahda, fas pahr wissahm zittahm irr
 waijadsiga; no winna mahjas swehts Deewa=meers
 katram pretti puhte, fas ween sinnaja, scho meeru
 firdi sanemt. Ja tas mihlais wezztehws patß flahht
 ne bija, tad wissi un wissas leetas, fas ween nam-
 mâ bija, par winna fristigu dsihwoschanu runnaja
 un stahstija; bet wiss'wairak ta deewabihjiga mi goh-
 diga gaspascha Lawihse Scheppler. Par scho goh-
 digu seewu, fas tà pee mahjas peederriga, tà loh-
 zeklis pee meefas, wehl fahdi wahrdi japeeminn:
 Winna peeßdesmits gaddus Oberlina nammâ ustiz-
 zigi irr deenejusi un wissâ schai laikâ nekahdu lohui
 ne gribbeja pretti nemt, bet to ween luhdse, lai
 winnu tà fa draudseni nihletu. Winna tad ween
 no fama kunga fo prassija, fad winnai fahda leeta
 waijadsiga bija, un ja schis daschreis zaur fahdu
 sweschu zilweku, winnai fahdu naudas=dahwanu
 rohka gribbeja bahst, lai wiana ne manna, no fa
 ta nahk, taf winna allaschin mannija, fas tas ih-
 stens deweis bij, un winnu speede, to naudu atfal
 atpakkat nemt. Oberlins weenu aischgeletu grah-
 matu bij atstahjis, fur winsch wissu to labbu, fo
 Lawihse bij darrijusi, isteizis, sawus behrnus luhdse,

lai winnu fà mahsu usnemtu. Tse arri ta mihla tehwa atlikfuschas mantas ar winnu gribbeja dal-
liht; bet Lawihse to ween luhdse, fa winnai lautu,
arri us preekschu schai mahja palift un sawam
wahrdam Oberlina wahrdu par uswahrdu peelift.

Muhfu mihlais wezztehws, fas jau daschu gabbu
us nahwi bij fataisijees un ilgodamees us winnu
jau bij gaidijis, ne lawejahs, fad ta nu flaudsinaja,
bet preezigs ar winnu aisgahje, fmrp tas labbaiss
wehstneeks winnu aiswedde. Swehtdeenâ, tannî
28tâ Mai deenâ 1826tâ gaddâ drudsis winnu pahr-
nehme frattidams un winsch lihds paschai nakti bes
atjehgschanas palikke. Virmdeenâ winsch wehl fah-
dus mihligus, bet jau nessaidrus wahrdus ar fa-
weem draugeem runnaja. Baudiht winsch neko wairis
ne baudiya, bes ween fahdas uhdens=lahses; brih-
scham to mutti ar flapju laffatu few lifke spirdsi-
naht. Dhrdeenâ daudsreis, bet bes wiffas nepazee-
tibas, winsch luhdsahs: Kungs Jesus, dohd' drihs
meerâ tift. Kad wakkara kungs Daniels Legran win-
nu apraudsija, Oberlins winnam rohku sneedse, pee
sawahm fruhstim winnu wilke un ar ffaidreem wahr-
deem fazzija: Deews lai swehti juhs un juhsu behr-
nus. Ta nahkoscha nakts bij gruhtha; ta dsihstu
sawillschana to mihlu tehwa gauschi bij nowahrdsi-
najusi. Bet winsch ar mihligu waigu gulleja us
sawu gultu un fad winna wezzais, fenn gaddeem
pasihstams draugs un dsihwibas beedris, tehws Le-
gran, eekschâ nahze, tad winsch pazehlahs gultâ, to
mihlu draugu ar abbahtm rohsham apfampe, winnu

butſchoja, rohkaſ, ka ſwehtidamaſ un Deewu luhgdameeſ, kôhpâ likke un tahſ pazehle uſ augſchu, bet tad atkal palikke beſ atjehgſchanaſ. Ta pehdiga naſtſ, treſchdeenai iſeiſoht, zettordeenai nahkoht, wairaf teem apfahrt buhdameem, ne ka winnam paſcham, gruhſa bija. Winſch bij beſ atjehgſchanaſ un ne ſinnadamaſ uſkleedſe, kad ſahpeſ winnu pahrnehme. Wet kad atkal pa brihſcham ſahdu azzumirkli pilnâ atjehgſchanaſ bija, tad itt ſkaidri warreja manniht, ka weena leeta ſchai dwehſele weffela bij palikkuſi un lihſ ar to pahrgahje uſ muhſchibu, — ta mihleſtiba. Winſch tad arween ſahdu no ſaweem ſlahtbuhdameem draugeem pee rohkaſ nehme un to pee ſirdſ ſpeede. Zettordeenaſ rihtâ pulkſtena ſeſchôſ winſch peepeschi zeppuriti no ſawaſ firmas galwaſ nonehme, rohkaſ kôhpâ likke un uſ debbeſim ſkattijahſ. Mutte wairſ ne ſpehje runnaht, bet tahſ luhgdamaſ azzis ſtahtſija no niuhſchigaſ ſwehtibaſ un no mihleſtibaſ; waigſ, apſpihdehtſ no ſwehtaka gaiſchuma, bija taſ patſ, ar kô zittureiſ ſwehtâ Deewa nammâ drauſi bij ſwehtijiſ. Tad tahſ mihkaſ azzinaſ aiſwehrahſ un ſchimmî paſaulê wairſ ne atwehrahſ. Pulkſtena dewindſ ta pehdiga zihniſchana ſahkaſ, un drihſ pehz pulkſtena weenpazmitſ taſ ſtipraiſ garſ, kaſ ilgi jau uſ Deewu pazelteſ eeraddiſ, no ſawaſ wezzaſ wahrgaſ mahjaſ=weetaſ waſtâ rahwaſ.

Teem nabbageem Ukminu=leijeneekem ſchai deenâ winnu tehwaſ un draugſ bij nomirriſ. Gan drihſ 60 gabbuſ winſch tur bij dſihwojiſ un ſtrahdajiſ un

Deewu un brahlus mihlejis. Winni tik ilgi un it=deenas ar winnu kohpâ dsihwoht eeradduschi, doh=maja, ka winna aiseeschanu ne warroht iszeest. Tumschi padebbeschi isgahsahs pahr leiju un ap=flahje to kâ ar melnahm behru drehbehm, itt kâ gribbetu tee ar teem atstahteem eedsihwotajeem koh=pâ noraudatees; eeksch wisseem nammeem lihds pat masakai buhdinai behdu=wahrdus dsirdeja, raudadamus zilwekus redseja. —

Pirmdeenâ 5tâ Juni=deenâ bija ta mihla wezz=tehwa behru=deena. Prett puffedeenu debbes peepe=schi sawas melnas behru=drehbes nowilke; ta mihliga pawaffaras=faulite apspihdeja tohs meschus, ko Dber=linâ bij stahdijis, tohs kalnus, ko winsch ar sattu=meem bij apgehrbis, tohs laukus, ko winsch augli=guâ bij darrijis, tohs zeemus, kam winsch labflah=schanu bij dewis, tahs uppes, kam notekkas bij razjis, tahs sehtas un muischinas, kas zaur winna apgahdaschanu bij ustaisitas un baggatas bij palik=fuschas, tahs eelas, ko zaur afminu kalneem bij zaurlausijis, tohs tiltus, ko pahr uppehm bij pahri taisijis. Leija nu wisâ sahze kustetees. Leels lauschu pulks, jauni un wezzi, no wissahm fahrtahm un tizzibahm, kas ween tai semme bija, no tahluma un tuwuma, behres bij atnahkusch. No katra nam=ma, no katraâ bnhdinas Afminu=leijeneeki ahra nah=ze, us sawa mihla tehtina nammu staigadami. No tahm affarahm, kas winneem no azzim birst, no winnu waigeem un wahrdeem warr redseht, ka tas wezs mahzitais bes ta, ko winsch pee tihromeem un

mescheem, kalneem un leijahm bij padarrijis, wehl zittu ne-iznihzigu darbu bij atstahjis tannis dwehseles, fo Deewes winnam bij ustizzejis.

Rakstama kambari sahrks stahw. Ze tas wezz-tehws daschu, Deewam ween sinnamu zihnischanu, Deewu luhgdanis, irr zihnijees, daschu fwehtitu wahrdu us katur, kas pee winna nahze, runnajas, tahs muhschigas dsihwibas dohmas sawa prahta pahrdohmajis, tahs debbes faldumu un tahs semmes ruhktumu sawa firdi baudijis. Nu zihnischana irr pabeigta, nu zihnitaib irr meera. Draudses preeksch-neeki un basnizas=wezzaki nu nahk eeksch, sipri wihri, kas starp nahwes=breesmahm irr usauguschi; bet schodeen winneem taf jaraud. Sahrks us leiju teek aignests us sehtu un appaksch teem kohkeem, fo Oberlins stahdijis, nolikt. Basnizas=teesas=preeksch-neeks tohs basnizas swahrkus, winna weetneeks to fwehtu bihbeles = grahmatu, Meschuppes = draudses=preekschneeks Oberlina gohda=sihmes noleek us sahrku.

Nu no wissahm basnizahm Akminu=leija pulksteni sah k fkanneht; pa pahreem fabeedrojuschees atnahk eedsihwotaji no teem astoneem zeemeem Meschuppes = un Rohstawas=draudse, pakka winneem fkolas=behni, no saweem fkolmeistereem wadditi; starp pawadneekem daudsus reds, kas naw no Akminu=leijas draudses, nedf no Lutteriskas tizzibas. Rungs Steinthal, Pabrikants Rohstawas=draudse, par to bij gahdajis, ka sahrkam bija glahschu lohgs, zaur fo mirrona waigu warreja kattiht. Nu wissi pee sahrka gar-

ram staigadami, wehl weenreis fa mihla tehwa gihmi
 apstatta. Tas notikke pa diwi stundu laika. Tad
 dseedataju pulks fwehtu kappa=dseefmu sahze dseec=
 daht, kas firdis usmohdina us fristigu zerribu un
 tizzibu. Draudses=preckschneeki un basnizas=wezzaki
 tad sahrku pazehle. Tas wezzakais wihrs no Almi=
 nu=leijas=draudses preckscha gahje, to frustu nestams,
 fo us kappu gribbeja ustahdiht. Zaur Meschuppes=
 basnizu gahje zauri. Precksch altara, prett kanzeli,
 nessaji apstahjahs. Nu ta mutte irr fluffu, kas sche
 tik dauds tuhstoschus fwehtischanas=wahrdus bij run=
 najusi; bet Deers dschwo. Tam mihlam wezzteh=
 wam winna gultu=kambaris Bondai=kapschta, labbu
 puffstundu no Meschuppes, bij sataisihst. Behrenee=
 fu pulks tahds leels bija, fa tee pirmi jau bija
 Bondai=kapschta, kad tee pehdigi mahzitaja=muischu
 Meschuppe wehl ne bija atstahjusch. Abbejup zetta
 bija lauschu=pulki, kas ne peederreja pee behru=lau=
 dim, wiff'wairaf Rattołu=tizzigi, kas luhgdamees
 zeltos mettahs, kad sahrks turaf nahze, ta fa
 winnu fwehti un jauki basnizas=liffummi winneem to
 pawehl. Nu pa wiffu leiju ta fwehta zerribas=
 dseefma flanneja, tad atkal pehz katras nodseedatas
 perschas, apdohmiga fluffuzeeschana bija. Wiff'ap=
 fahrt ap kapschtu bija seewischkas no Rattołu=tizzi=
 bas, melnas drehbes, zeltos Deeru luhgdamas.
 Sahrks basniza tappe cenesis un us altara pafah=
 peem nolifts; basniza ne bija ruhmes precksch wis=
 seem; ta wiff'leelaka dalla bija kapschta un apfahrt;
 bet arri tur wiffi bija flussi, itt fa buhtu grehks

bijis, schai deenâ fo runnaht; wissi bij apdohmigi un meerigi. Rahdas seewas, kam zittur ruhmes ne bija, pee ta mihla tehwa sahrka peespeedahs, glu-schi kâ pee kahda drauga. Jo ta bahla meesa ar to mihligu waigu ne beedinaja, bet firdi us mihlestibu drohschinaja. Nu diwi Rattofu=mahzitaji, sawos basnizas swahrkos apgehrbti, nahze eefschâ, apsehдахs pee basnizas=teefas=kungeem, ta wezza zihnitaja un uswarretaja gohda=deenu kohpâ ar teem swehtidami. Nu sahze dseedah: Jesus dsihwo un pee winna arri tas, kas us winnu palaujahs; tahs behdu=affaras paleef par preezas=affarahm.

Oberlins patz jau kahdus bihbeles=wahrdus bij eefshmejis, lai no teem spreddiki stahstitu, kad winnu glabbaschoht. La weena weeta bija no Dahwida dseefmu=grahmatas 103scha dseefma, no imas lihbs 4tai perschai: „Teiz' to Rungu, manna dwehsele, un wiss, kas eefsch mannim irr, winna swehtu wahrdu; teiz' to Rungu, manna dwehsele, un ne aismirsti wissu, fo winsch tew labba darrijs; kas wissus tawus grehkus peedohd un dseedina wiffas tawas mainas, kas tawu dsihwibu no samaitaschanas isglahbi, kas tewi puscho ar schehlastibu un epschehloschanahm.“ — La ohtra weeta bija no swehta Jahna parahdischanas grahmatas, 7ta nodakâ 14ta perschâ: „Schee irr, kas irr nahkuschu no leelahm behdahm un sawas drehbes irr masgajuschu un sawas drehbes irr ballinajuschu eefsch ta jehra affinim.“

Daschi no teem Deewa=wahrdus=mahzitajeem, ta wezza Oberlina mahzekli un garrigi behrni, kahdus

peeminneschanaß wahrduß pee kappä runnaja. Nu
 sahrku kappâ gribbeja eelaist, bet no ta apfahrt
 buhdama lauschu pulka wehl weena balsß tikke dsir=
 beta; taß bija gohbigß teesfaß=daktera=kungß Bedel
 no Schirmek pilßsehtaß. Urri Kattoļu=tizzigam, saz=
 zija winsch, wehl kahdi wahrdi jarunna pee Dberlina
 kappä. Ko winsch sazzija, taß eegahje firdi, tapehß
 ka winna wahrdi, pirmaß nesadohmati, no firdß
 nahze.

Gan peedohdamaß bija tahß raudaß un waima=
 naß, ko pee Dberlina kappä dsirdeja, jo tahß nahze
 no mirstameem zilwekeem. Bet uß augschu pahr=
 zeldamees tahß raudu=dseefmaß irr pahrwehrtuschaß
 par ußwarretaju gohda= un preeka=dseefmahm; jo
 taß ußtizzigß strahdneekß nu irr meerâ tizziß; scha
 laika luhgßchana muhschibâ nu irr paklausita; redsi,
 winna drehbeß irr baltaß, ar ta jehra affinim mas=
 gataß. Winsch irr tizzejiß un apleezinajiß, ka winsch
 neleetigß kalpß irr, par to winsch nu tahß dsihwi=
 baß krohni irr dabbutiß im irr eegahjiß fama Kunga
 preeka.

R — dt.

M a g a z i n,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Fünften Bandes drittes Stück, zweite Abtheilung.

M i t a u,
gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.
1837.

Der Druck wird gestattet,
mit der Anweisung, nach Beendigung desselben, die gesetz-
liche Anzahl von Exemplaren einzuliefern.

Riga,
am 20. Nov. 1836.

Dr. C. E. Napierßky,
Censor.

Daschadu rakstu krahjums.

Latiweeschu tautai

un

w i n n a s d r a u g e e m

apgaibdahts

no

Latiweeschu draugu beedribaš.

Žettortas dakas ohtrais gabbaš.

Ž e l g a w â,
pee Jahna Wridrikka Steffenhagen un dehla.

1837.

B r i h w d r i k k e h t ,

ar to siunu, fa, fad ta grahmata buhs isdrikketa, tif gab-
balu us scheien buhs atstelleht, gif pehz liffumeem waijaga.

R i h g â ,
20tâ Now. mehn. d.
1836tâ gaddâ.

Dr. C. C. Napierdkh ,
drikketjumu grahmatu pahrluhfotajs.

K a h d a s s i n n a s

par to,

fo pee debbes redsam.

Pasaules leelums.

Gesahkumâ Deews raddija debbesi un semmi (1. Mohf. gr. 1, 1.)

Kaš mas ween wehrojeeš, ziš tahlu semme isplat-
tahš, kaš tohs daudsfahrtigus Deewa darbus semmes
wirfû apdohmigafi usstattijiš, kaš tiš azzis pazehlis
us spihdedamahm debbesš=sihmehm, — taš laifam
Deewa spehfu un gohdibu buhs apbrihnojiš. — Bet
kahds brihnums wehl tad, kad to sinna, ka semme
ar wissu šawu leelumu un ar wissu šawu gohdibu tihri
masa un neeziga šauzama, kad ar wissu pasaules ehfu
lihdsina. Jo lai gan wehl mas no zittas pasaules
sinnam, lai gan neweens tiš gudrs, ka mahzetu šaz-
ziht, ziš tahlu ta pleschahš, — to allasch zilweki
noprattuschi, ka neween šaule, kaš mumš deenâ
spihd, bet arri gan drihs wiffas tahš appalaš šwaigsnī-
tes, kaš par nahtim pee debbesš=welwes spihgufo,
dauds dauds leelakas par muhsu semmi. Kad ap-
dohma, ziš dauds tuhšstoschas tahdas šwaigsnes
muhsu azzim redsamas un ka wehl wairak irr, ko ar
škunstigi šaliktahm glahsehm (šihšercem) warr šaredseht,
tad no ta pašcha warr noprast, ka tai pasaules ehšai,

Fur wiffahm tahm swaigsnehm ruhmes, buhs neis-
teizam leelai buht. —

Ras tad irr debbes?

Mehs schoreis ne runnajam no tahm debbesim,
fur buhs tizzigeem tift pehz schihs dschwibas. La
mums nawa sinnama weeta, bet itt ka redsama debbes
par semmi dauds leelaka, gohdigaka un augstaka, ta
schihs garrigas debbesis jo paaugstinatas pahr schihs
dschwibas buhschanu. Mehs runnajam no ta silluma,
kas ka welwe wiff'zauri ap semmi redsam. Rahda
welwe schi warr buht? Ne warra, — ne uhdens,
ne leddus, — ne zitta kahda welwe, bet gais ween,
kas tahluma sils parahdahs. Debbes tadeht tew turrama
par leelu leelu besdibbeni, ar gaisu pilditu, kas wiff'-
apfahrt tahlu isplattahs; — zif tahlu, to nesinnam
un newarram sinnaht. Ka schis besdibbens mums
tahda appalum parahdahs, tas no muhsu azzu
buhshanas zellahs, kas wiff'apfahrt to neismehro-
jamu ruhmi weenada tahluma ween mahf samanniht.
Schinni leela gaisa isplattijuma liddinajahs faule,
mehnes, swaigsnes un patti muhsu semme. — Kad
jau tapatt zilweks apswaigsnotâ nakti debbesi ar spoh-
schahm sihmehm wiff'apfahrt spihdedamu ussfatta,
prahts winnam ta ka zillajahs un firds ar radditaja
flamu pildahs. Lai tad jo wairak, kas ar sinna deb-
besi ussfatta, mahzahs Deemu flameht, ka Dahwid's
flame: tahs debbesis isteiz ta stipra Deewa gohdu un
tas isplattijums pasluddina winna rohkas darbu. Lai

ƒas behdâs wahrgſt, jo tizzigi mahzahs ƒazziht: manna palihdsiba no ta ƒunga, ƒas debbesi un ſemmi darrijs!

Ras par naſtim pee debbes ƒedſams.

Par naſtim mehs wairaf ƒo pee debbes welwes warram ƒaredſeht, ne ƒa par deenu. Jo deenas laiƒa ſaules gaischums padarra, ƒa mehs neſo wairaf ne warram redſeht, ƒa ſauli ween un retti ƒahdu reiſi mehneſi ar itt bahlu gihmi, bet par naſtim, ziſ ween no debbes=ſihmehm ar azzim warram ſamanniht, taſ wiſſ mums parahdahs, lai gan newis uſ weenu reiſi un lai gan zittu reiſi ƒƒaidraſi, zittu reiſi ne tiſ ƒƒaidri. Jo naſts tumschaka, jo debbes=ſihmes ſpohſchakas; ƒad tiſƒai padebbeſchi neapmahza. — Wiſſuwairaf garrâs ſeemas naſtis debbes muhs tâ ƒa ar ſimts=tuhſtoſchahm ſpohſchahm azzim uſſƒatta. Ro tad tur wiſſ'pirmaf ſamannam? To gan iſweens ſinna, ƒa ſwaigſnes weenâ weetâ par naſti nepaſtahw. See-tinſch, ƒo iſƒatrs ſemneekſ paſihſi, ſeemas laiƒa waſƒara no rihta=puffes iſzeltahs un ſtaiga par wiſſu debbes=welwi pahri lihds waſƒara=puffi un winnam lihdsi greeſchahs wiſſas zittas ſwaigſnes, ƒo ar azzim ƒaredſ, no rihta puffes uſ waſƒara puffi, zittas augſtaſi pee debbes ƒahpdamas, zittas ſemmakſ palihdamas. Jo ſawâ ſtarpâ tahs ne ƒa nejauzahs, bet ƒahdâ tahlumâ weena no ohtras pee debbes welwes parahbijahs rihta=puffe, tahdâ paſchâ paleef waſƒara=puffe un ƒa ſtahwejuſchas augſiumâ pee debbes, tâ=pat ſtahw ſemmunâ; tâ ƒa jan dohmaſ zeltahs, itt

ƙa ne buhtu wiɓ paŋɗaɓ swaigɓeɓ taɗɗaɓ ƙaigatajaɓ,
bet itt ƙa wiŋa deɓɓeɓ = welwe zaur weenaɓ deenaɓ un
naɗɗ laifu wiŋ'apƙahrt ap semmi buhtu greeŋuseeɓ.
Ƙaɗ nu wehl druŋu ilgaki un wehriɗaki swaigŋu-
ƙaigafɗanu par naɗɗim uŋŋatta, taɗ dabɓu ƙaman-
niht, ƙa uɓ seemela = pufi ta swaigŋe, ƙo par see-
mela = swaigŋi ƙauz, weena weeta allaŋɗin pa-
ŋahw un taɗɓ swaigŋeɓ, ƙaɓ pee wiɗnaɓ tuwaɗi
ŋahw, ap wiɗnu rinɗi greeŋɗaɗɓ un zaur wiŋu naɗɗi
reɗŋamaɓ.

Semmes greeŋɗana ap few paŋɗu.

Wezzôɓ laiŋôɓ ƙɗahɗu deɓɓeɓ welweɓ greeŋɗanu
ne ƙa neŋɗɗaja ƙapraŋt, bet nu jau zaur paɗru ƙiɗɗɓ
gaɗdeem Deeweɓ palihɗsejiɓ aɗsiht, ƙa swaigŋeɓ weena
weeta paŋahw, bet semme zaur 24 ŋundu jeb ihŋi
ŋaƙoht zaur 23 ŋundu 56 minutu laifu patti ap few
greeŋɗaɗɓ, itt ƙa buhtu ƙahɗa aɗɓ zaur wiɗnu zaur-
laista, ap ƙo ta ƙa raɗɓ rittinaɗaɗɓ. Scho semmes gree-
ŋɗanu meɗɓ pee paŋɗaɓ semmes newarram ƙajust,
bet pee deɓɓeŋim meɗɓ to nomannam ar azzim, itt ƙa
laiwɗneekɓ, ƙaɗ ar ƙraumi pa rahmu uɗɗeɗɓ wirŋu
laiŋɗaɗɓ, ƙawaɓ laiwaɓ tezzesɗanu nenomanna wiɓ
pee paŋɗaɓ laiwaɓ, bet pee mallaɓ, ƙaɓ garɗ azzim
leeɗaɗɓ ƙreet, woi itt ƙa mumɓ pa zellu ƙaigajohɗ
ɗaŋɗaɗɗ taɗɓ leetaɓ, ƙo par labɓu woi ƙreisu pufi
uŋŋattam, leeɗaɗɓ garɗam ƙaigadamaɓ, jebɗu gan
meɗɓ ween tee ƙaigataɗi. Semmes greeŋɗana ap few
paŋɗu irr paɗiŋam weenada, tiɗ labbi laika peɗɗ, ƙa

arri paschas greefchanas pehz. Zo winna negree-
schahs wiß zittu reiß schurp, zittu reiß turp, tã fã
fahdu lohdi ar rohfu daschadi warr mehtaht, bet winna
itt fã ap sinnamu affi weenã paschã pastahwigã ritti-
naschanã wekshs. Jebfchu nu gan tahda afß eefsch
winnaß nawa, tad mehß tomehr to lihniyu (schwihti),
ap fo semme apfahrt wekshs, par affi nosauzam. Schi
semmes afß stahw ar farwu weenu gallu allasch riktigi
seemela=swaigsnei pretti un ar ohtru gallu zittai swaig-
snei prettseemeli, fo mehß nekad nedabbujam redseht,
tadeht, fã muhsu dsihwofchana wirf semmes friht
wairaf seemela=puffe.

Nu mehß warram fapraft, fapehz schi seemela=
swaigsne ween mumß zeeti weenã weetã stahwoti pa-
rahdahs. Zo kad mumß appalsch galbs buhtu istabas
widdû un tam galdam riktigi widdû wirfû pee gree-
steem weena weeta eefihmeta, tad mumß ap to galdu
apstaigadameem gan wiffas zittas istabas leetas ismih-
tohs un zittadã weetã rahditohs, bet ta sihnie, fãß
galda widdus wirfû, weeuã weetã ween pastahwetu.
— Itt fã nu ap scho weenu sihmi mumß apfahrt ee-
dameem wiffa istaba leekahs apfahrt greestees, muhsu
ceschanai tã fã pretti nahfdama, tãpatt ap seemela=
swaigsui wiffa debbesß leekahs greestees semmes ritti-
naschanai pretti. Tadehl nu arri tahs swaigsnes, fãß
pee seemela swaigsnes turwafas, masafus rinkus mett,
bet fãß tahlafas, leelafus rinkus. —

La wiff'leelafa rinku=mefchana muhsu azzim pa-
rahdahs pee tahm swaigsnehm, fãß irr widdû starp
seemeli un prettseemeli. Zo tahs swaigsnes, fãß pee

prettseemela tuwakaß, tapatt ap winnu leekahß masakus rinkus taifihht, ka tahß, kaß seemelim tuwakaß, ap seemeli. Nu arri warr saprast deenaß un nahtß mihfchanu wirf semmes. Zo faule, kaß semmi apgaismo, irr tahda patti swaigsne, ka tahß zittas, pahr fo mehß lihds schim runnajusch; tapat weeuâ weeta zeeiti pastahw, un tadehl ween mumß leekahß staigaht, ka mehß lihds ar semni apfahrt greeschamees. Kad nu muhsu semmes pufte nahf faulei pretti, tad mumß deena, un kad no winnaß atgreschamees, tad mumß nahtß.

Semmes rittinaschana ap fauli.

Kad ne par pahru nahtim ween, bet zaur wissu gaddu debbesu swaigsnes usfkatta, tad nomanna ne to ween, ka tahß ifkatrâ nahti par debbesu welwi staiga, bet wehl arri to, ka nemas tahß paschas swaigsnes weenadi ween parahdahß. Ap Jahneem pufte nahti pawissam zittadas swaigsnes pee debbesim redsamas, ne ka ap seemas = swehtkeem tanni paschâ laifâ; tik ween tahß paschas palikfuschas, kaß masakus rinkus seemela pufte mett un nefad no muhsu azzu faredschanas newarr aiseet. Bet schihß paschas tad ta fa apgreestas. Kaß ap Jahneem pufte nahti par seemela swaigsni stahweja augschpufte, tas ap seemas = swehtkeem stahw leijas = pufte; kaß bija leijas = pufte, tas parahdahß augschpufte. Un kad itt labbi wehrâ leef, ka tas noteef, un labs pulkstens rohfa, tad warr nomanniht, ka ifkatrâ nahti tahß paschas swaigsnes

us 4 minutehm agraki zeffahs redsamas, jeb us 4 minutehm agraki nahf mumš galwas wirfû stahwo-schas. Ras wakkar pulksten desmitôs wiff' pirmaf pee debbesim rihta pusse parahbijahs, tas schodeen iszeffahs ap pulksten 9 un 56 minutehm, rihtu ap 9 un 52 minutehm u. t. pr. — Zà nu warr saprast, fa jebfchu gan swaigsnes sawa starpâ nomainahs, tomehr muhsu azzim zaur mehnescha laifu wiffa deb-besu=wehwe zittada parahdahs. Bet kad gads isdsih=wohts, tad riktigi tanni paschâ weetâ atkal swaigsnes parahdahs, fur bija isgahjuschu gaddu ap to paschu stundu woi azzumirkli. — Rà tas nu noteef? — Tas noteef tà, fa muhsu semme nepastahw wiš wecuâ weetâ ap sew paschu rittinadamees, bet wel-lahs tahlaf no rihta us wakkara pussi, un mett leelu leelu rinki ap sauli, kamehr zaur gadda=laifu atkal tanni paschâ weetâ teef un sawu tezzeschanu sahlf no jauna. Kad nu ikkatru deenu tahlaf us wakkara=pussi steidsahs, tad arri ikkatrà deenâ faule par kahdu brihdi nahf wehlať redsama un deena un naktis wehlaťi sah-fahs. Bet mehš sawas deenas, naktis un stundas pehz faules rehkinajam un lai gan semme ap sew paschu pa 23 stundahm un 56 minutehm greeschahs, tad tomehr zaur faules wehlaťu saredseschanu, tadeht fa semme tahlaf us wakkar=pussi tezzejusi, par deenu un nakti jarehkina 24 stundas. Zà tad nu, kad semme apfahrt greesdamees riktigi atkal tahm swaigsnehm pretti, fa wakkar ap to laifu bija, deenas laifam wehl truhlf 4 minutes un swaigsnes par 4 minutehm agraki leefahs nahfuschas.

Kà debbefi dohmàs eedalla un weetas apfihme.

No semmes mehš gan newarram ne žif leelu dattu redseht, bet no debbefim mehš allaschin faredsam wissu to pussi, kas par muhsu semmes dattu pahri steepjahš, un tik ween ohtra pufse mumš no semmes paleek aissegeta. To weetu, fur muhsu azzim debbesš ar semmi leekahš faeetees, nosauzam sawu fkat tisch a = n a š = r i n k i. — Kad nu to, kas pee debbesš redsamš un wehrâ nemmamš, gribb ihsti pasiht, tad debbesš welwe jaedalla dohmàs ar daschadahm lihniyahm. — Tē nu wiss'pirmaš ta weena pastahwiga weeta, kas mumš pee debbefim redsama, prohti seemela = weeta wehrâ jaleek. Ta swaigsne, fo mehš par seemela = swaigsni uosauzam, stahw gan drihs ihsti us to weetu. — Dhtrâ fahrtâ wehrâ jaleek, ka ikkatram rinkim, fo mehš sawàs dohmàs ap wissu debbefi mettam, fkaita 360 dattas, fo par grahdeem sauz.

Tad nu ta lihnija, kas zaur seemeli un prettseemeli ap wissahm debbefim eet, 360 grahdus leela un no seemela lihds prettseemeli jarehkina pufse, taš irr 180 grahdi. Tahdas lihnijas no seemela lihds prettseemeli warr pa ikkatru weetu taisiht, un winnaš nofauz pussdeenas = lihnijas, tadeht, ka wissahm tahm semmes weetahm, par fo schahda lihnija eet, tanni paschâ laikâ deenas widdus jeb pussdeena. To rinki, ar fo wissas pussdeenas = lihnijas lihdsigi widdu greesch, un kas tadeht wissas weetas lihdsigâ tahlumâ no abbeem semmes = affgalleem, taš irr 90 grahdus

no seemela un go grahdus no prettseemela, scho sauз par widduš = lihniju. Starp widdus=lihnijas un semmes=galleem wehl warr nowilft dauds lihdstekfu = rinkus, kas, jo friht tuwaki pee seemela woi pee prettseemela, jo irr masaki, un jo friht tuwaki pee widdus = lihnijas, jo paleef leelaki. Schohs nosauз par deenas = woi swaigsa = rinkem, tadeht, ka par schahm lihnijahm swaigsnēs leekahs nostaiгаht sawu deenas = zekfu. —

Wissus schohs rinkus warr lehti eemannitees, jo zitti steepjahs pahri pahr semmi no weena semmes=galla uf ohtru (puffdeenas = lihnijas), zitti turahs weenabi starp abbeem semmes=galleem (widdus = lihnija ar wisseem deenas = rinkem.)

Wet nu mums wehl weens rinkiš par debbesi ja-peemiina, fur wairak apdohma waijaga, kad to gribb labbi saprast. Schis rinkiš irr tas ihstais faules = zelsch. Kad femme ta faulei taisni pretti stahwetu, ka abbi affgalli buhtu no winnas weenada tahluma, tad faules = zelsch fristu allaschin riftigi us debbes widduš=rinki. Wet femme stahw faulei pretti drusku eeschkilbi, ta ka weena gadda = laika (tas irr muhsu seema) seemels drusku atgreesis no faules un ohtra gadda = laika (tas irr muhsu waffara) prettseemels atgreesis. Schi atgreeschana weena un ohtra puse no widdus=lihnijas istaisa $23\frac{1}{2}$ grahdus. Tad nu faules = zelsch diwi weetās eet zaur widdus=lihniju, tas irr, kad pawaffara un ruddeni deenas un naktis weena garuma, un diwi weetās wiff'tahlaki atstahjahs no widduš=lihnijas, prohti muhsu garaka deena uf seemela

puffes, un ihsakâ deenâ uf prettseemela puffes. — Scho faules = zettu, kas schkihbi ap debbes widdu eet, nosauksim faules = rinkî.

Wehl mumš weena weeta pee debbesim wehrâ ja=leef, prohti ta weeta, kas par muhsu galwu wirsû stahw, — to nosauksim galwas = weetu. Kad nu mehš no debbesš allasch wiffu pussi redsam, tad warr saprast, ka no muhsu galwas = weetas lihds štattischanas = rinkâ uf wiffahm puffehm buhs allaschin zettorta debbesš = dalla, tas irr go grahdi rehkinajami. — Jo nu kam galwas = weeta tuwak pee seemela = swaigsnes, jo winnam seemela = swaigsne augstaki pee debbesš parahdisees. No muhsu galwas = weetas seemela = swaigsne 33 grahdus, — tadeht winna mumš labbâ augstumâ parahdahš, prohti 57 grahdus paaugštinata par štattischanas = rinkî. Wiffas tahš swaigsnes, kas 33 grahdus no seemela, weena pakkal ohtras zaur 24 stundu laiku eet zaur muhsu galwas = weetu, un wiffas tahš swaigsnes, kas naw tahlak no seemela, ka 57 grahdus, pastahwigi mumš pee debbesim redsamas, jeb-schu gan, kad tuwak pee štattischanas rinkâ parahdahš, nawa tif labbi ar azzim nomannamas. —

Swaigsnu pasihschana pehz tahm apshmetahm debbesš = weetahm.

Wiffas tahš swaigsnes, no ka lihds schim runnam, un fo nu wehl drusku labbak gribbam pasist, irr stahwu = swaigsnes. Par tahm, kas naw

stahwu = swaigsnes, uß preekschu wehl runnasim. Stahwu = swaigsnu leelumu un tahlumu no mumß wehl neweens ne irr mahzejis isgudroht; jo faut ar wiss'labbafeem fihkereem winnuß usluhko, tadeht no winneem wairaf neko newarr nomanniht fà ar azzim. No ta tad tif dauds noproht, fa winnu tahlumß neisteizam leelß, un kad tomehr tif leelâ tahlumâ redsamas, tad laifam buhs arri paschas dauds leelas. Tahß, fas muhsu azzim leelafas parahdahß, laifam mumß tuwafas, fa tahß zittas. Pehz azzu noffattischanas winnas rehina zittas no pirma, zittas no ohtra leeluma u. t. pr. Tahß masafas, fo ar azzim warr faredseht, irr no septita leeluma. — Kad nu schihß swaigsnes weenadâ starpibâ weena no ohtras paleef, tad pehz labbafas pasihschanas winnas eedallitas uf ihpaschahm bildehm, fo pee winnu usstattischanas peeminna, itt fà semneeki arri zittas swaigsnes nosauz par greiseem wahgeem, zittas par feetinu. —

Luhkosim nu papreekschu pasiht tahß swaigsnes, fas zaur muhsu galwas=weetu eet:

Dezember = mehnescha eesahkumâ ap puffedt astoneem wakfarâ ittin spohscha debbesß=sihme, fur feschas swaigsnes no 3fcha lihds ohtra leeluma ta fà W parahdahß, un fo dohmâs tahdâ bilde istaisa fa uf frehsa sehdedanu kehina jumprawu, riktigi mumß galwas wirfû parahdahß. Winnai pretti ohtra puffedt no seemela = swaigsnes irr leeli greisi wahgi moi leelaiß lahziß ar pazeltu asti, furra bildi ifatriß pasihst, no septinahm spohschahm swaigsnehm. —

Zadehl riktigi par puffgabbu ap to paschu laifu, tas irr Zuhni=mehnescha eesahkumâ, schi sihme mumš stahw galwas wirsû. Tomehr puffzett astonôš tad wehl ielš deenas=gaischumš, un ap to laifu, kad swaigsnes parahdahš, jau pa muhsu galwu gan drihf wiffa pahrsraigajufi. —

Januar=mehnescha eesahkumâ pulksten astonôš gan paschâ galwas=weetâ mumš nekahda spohscha sihme neparahdahš, tomehr drusku us deenas=widdus puffi no galwas=weetas nahf 4 spohschas swaigsnes redsa=mas, fo istaifa dohmâš par kelnina=dehlu, kam nozirsta galwa rohka.

Webruar=mehnescha eesahkumâ pehz pulksten asto=neem atkal paschâ galwas=weetâ ihstas spohschas sihmeš naw, bet ne dauds tahlu us to puffi, kas friht starp deenas=widdu un wakkaru, parahdahš warren spohscha swaigsne no pirma leeluma, kas peederr pee tahš sihmeš, fo nosauz par Dhrmanni ar kasu un patti spohschaka sihme arr par kasu teef uofaukta.

Merz=mehnescha eesahkumâ weena masaka swaigsne parahdahš muhsu galwas=weetâ, kas peederr pee luh=scha, kas irr starp ohrmanni un starp leeleem wahgeem un fur masas swaigsnites ween peederr.

April=mehnesi jau tahš pirmas leelu wahgu=sihmes wakkarâ ne dauds tahlu no galwas=weetas un Mai=mehnesi jau paschâ galwas=weetâ irr.

Zuhli=mehnesi wehl tahš dihfstela swaigsnes no greiseem wahgeeni nahf gan drihf galwas=weetâ.

August = mehnesi preefsch puffedts un ap puffedti galwas=weetâ parahdahs puhka = swaigsnes, kas garra lohziatâ lihniatâ ap seemeli steepjahs. —

September = mehnesi puhka = swaigsnu beigums wehl galwas=weetâ no waklara eesahkuma parahdahs; Oktober = mehnesi nekahdas spohschas swaigsnes tur nawa redsamas.

November = mehnesi galwas=weetâ nahk weena ne teela swaigsne, pee ko wehl diwas taisnâ lihniatâ us seemela = puffi peederr, un ar schahm kohpâ istaisa wezza = kehniina sihmi. —

Wissas schahs lihds schim peeminnetas sihmes warr atrast, kad rinki mett ap seemela = swaigsni muhsu galwas=weetas tahlumâ un wehl drufku tahlak. Schim rinkim eekschpuffe wehl masu = wahgu jeb masalachtscha sihme, pee ko patti seemela = swaigsne peederr, un starp seemela = swaigsnes un kehniindehla ar nozirstu galwu wehl friht kameela sihme, pee ko masas swaigsnites ween peederr, no kurrachm trihs weenâ lihniatâ, ne tahlu weewa no ohtras, wiff' = wairak redsamas.

Kad rinki apnemmm tik tahlu ap seemela = swaigsni, ka schi no muhsu skattischanas = rinka atstahw, un kur eekschâ nahk tahs swaigsnes, kas allaschin pee debbesim redsamas, tad tur nahk wehl peeminnanas schihhs sihmes:

- 1) Stahwedama kehniina = jumprawa, ko warr pasiht no trihs spohschahm swaigsnehm weenâ strehki, kurru pirmu warr atrast, kad no seemela =

swaigsnes taisnu līhniju zaurlaisch zaur sehdeda=mas kehniina=jumprawas sīhmi, un pehdeju ne tahlu no kehniina dehla ar nozirstu galwu, tā ka tahs trihs swaigsnes stahw weenā strehki ar kehniina=dehla spohschaku sīhmi.

- 2) Dwihni, kurru pirmu leelu swaigsni warr at-rast kad no seemela=swaigsnes zaur luhfi līhniju zaurlaisch.
- 3) Jegeris ar sunneem — kur ta swaigsne, kas us sunneem friht, un kas daschkahrt spohschaka daschkahrt tumschaka rahdahs, appasch leelu wahgu dihssteles un trihs swaigsnes jegera fruhtris ne tahlu no dihssteles galla.
- 4) Krohniš — jau drusku pahrafi par 57 grahdeem no seemela=swaigsnes, kur smuckā masā puffrinki swaigsnes stahw, kurru leelaku nosanz par dahrgu afmini. Schis krohniš tahm trim jegera=swaigsnehm blakkam pa kreisu rohku. —
- 5) Milfu=wihrs. Schis irr atrohdamš, kad līhniju laisch no seemela=swaigsnes zaur puhka galwu (kur tahs leelakas puhka swaigsnes) un tad muhsu rinki winnam friht kahju gals, bet galwas gals wehl tahlu sneedsahs pahri un paschā galwā weena leela swaigsne.
- 6) Rohfle. No schihš atspihd weena warren spohscha swaigsne no pirma leeluma, kas arr par 57 grahdeem drusku tahlak no seemela=swaigsnes, un kurrai diwi masakas eeschihbi flahst.

7) Gulbis woi frusts. Scho jauku sihmi warr atrast, kad lihniju nemm zauri no seemela swaigsnes zaur wezzu fehniau, un winnu lehti warr pasiht no peezahm swaigsnehm, kas ta ka frusts kohpa stahw. —

Liksim nu wehra tahs sihmes, ko debbes = widdus = zetta, tas irr go grahdus no seemela, warr atrast. Starp schahm ta wiff'spohschaka irr:

- 1) Dhrions, ko warr atrast, kad lihniju no seemela = swaigsnes zaurlaisch zaur ohrmanni, un furra trihs spohschas swaigsnes johsta, furras arri par Jekaba = streppehm nosauz, gan drihs pascha widdus = lihnijs friht.
- 2) Schim blakkam irr Weenrad sis, no furra 4 masahm swaigsnehm lihka lihnijs stahwedamahm weena ween friht schinni puffe no widdus = lihnijs. Tad nahf
- 3) Masais funs, furra weena spohscha swaigsne no pirma leeluma, ko ar lihniju no seemela zaur dwihnu leelaku swaigsni warr atrast, friht schinni puffe no widdus = lihnijs. Tad nahf
- 4) Uhdens = tschuhska, kas garri issteepjahs winnapus widdus = lihnijs, bet furras leelaka swaigsne ne tahlu no winnas. —
- 5) Zaur labbi leelu starpu tad useet us jumprawas swaigsnehm, ko warr atrast, kad no seemela zaur jehgera sunnu swaigsni lihniju zaurlaisch. Jumprawas leelaka spohscha swaigsne, ko par wahru nosauz, irr winnapuff widdus = lihnijs. —

- 6) Pa tam leelaß swaigsnes widduß = lihnijâ neuß = eet, kamehr pee tſchu hſſaß = turretaja teeß. Tomehr arri ſchim ta leelaka swaigsne, fo uſ = eet pee milſu = wihra leelakaß swaigsnes, — no widduß = lihnijaß labbu ſtarpu uſ ſeemela = puffi atſtahw.
- 7) Kad no ſeemela = swaigsnes ſtarp kohlſi um kruſtu lihniju zaurlaiſch, tad ſchinni puffe no widduß = lihnijaß warr ſpohſchu swaigsni uſeet, kaß pee = derr pee ehrgla, un kam diwi maſakaß swaigsnes katrâ puffe. Kad par ſcho lihniju uſ paſchu widduß = lihniju eet, tad uſeet uſ
- 8) Gaunekli, pee ka peederr 4 maſaß swaigsnes. —
- 9) Druffu tahlaß, kad zaur wiſſ'leelaſu kruſta swaigsni lihniju welk no ſeemela = swaigsnes, ſchi kriht wehl attahlaſu no widduß = lihnijaß uſ peezi maſakahm swaigsnehm, kaß peederr pee juhraß = ſirdſina.
- 10) Schim blaſſkam maſaiß ſirdſinſch tuwu flaht pee widduß = lihnijaß ar 4 maſahm swaigsnehm.
- 11) Kad lihniju no ſeemela zaurlaiſch zaur ſehdedamu jumprawu un wezzu ſehniu, tad warr atraſt 4 ſpohſchaß swaigsnes, kaß ſtahw labbi tahlu weena no ohtraß un peederr pee ſpahrunu = ſirga. Tomehr ſchiß wehl labbu ſtarpu no widduß = lihnijaß paleeß nohſt, bet kad lihniju laiſch zeeti garr ſehdedamaß jumprawaß ſpohſchahm swaigsnehm, tad pee paſchaß widduß = lihnijaß uſeet 6 maſaß swaigsnes, kaß peederr

12) Pee weenas no abbahm siwim.

13) Kad lihniyu laisch no seemela zaur fehniina dehla (kam nozirsta galwa rohka) leelaku swaigsi, tad par widdus=lihniyu drusku pahri useet weenu spohschu swaigsi, kas peederr pee juhraß=swehra.

Nu wehl janemm wehrâ tahß diwipadesmits deb=besß=sihmesß, zaur kurrâhm kriht faules=zelsch, fo arri kalenderi warr atrast ussihmetaß. —

Zittâ weeta faule pee debbesim nerahdahß, ka tikkai schinnis sihmesß, kas ta ka pa mehnescheem isdallitas leelâ debbesß rinkî. Preeksh wairak ka 2000 gaddeem faule tanni laika, kad pawaffara deenas un naktis weenâ garrumâ, stahweja eeksch auna sihmesß. Wet nu zaur lehnu debbesß=greeschanu, fo mehß ne isprohtam, pamasihtam ta weeta pa 30 gaddeem wairak atpakkat zehlusseß, fur faule pawaffaraß=ee=shakumâ stahw un nu riktigi kriht eeksch siwim, fo mehß jau peeminnejam.

1) Patß auns, ar trihß labbi spohschahm swaig=snehm galwâ useetamß, kad lihniyu laisch no seemela=swaigsnes starpâ starp fehniina=dehlu un stahwedamu fehniina jumprawu. Widdû starp auna swaigsnehm un fehniina jumprawu trihß masakas swaigsnes, fo nosauz par trihßkantu, un starp auni un fehniina=dehlu irr muscha.

2) Pa tam nahk wehrsis, fo semneeki par seetinu nosauz. Starp scho un fehniina=dehlu kriht 7 swaigsnites turwu kohpâ, fo par leetusß=swaig=snehm sauß.

- 3) Tad nahk dwihni, fo mehß jau usrahbijam, fur muhsu laifôß faule stahw garrafâ deenâ.
- 4) Tad weh siß, kam tiffai 3 masas swaigsnites re=dsamas. Wiasch irr starp dwihneem un
- 5) Leelu lauwu, kas useetams, kad lihniyu laisch no seemela=swaigsnes garr pehdejeem leelu wahgu ratteem. Starp leelu lauwu un leeleem greiseem wahgeem wehl friht masais lauma.
- 6) Tad nahk jumprawa (ar wahrpu), fo jau usrahbijam widdus=lihniâ, fur muhsu laifôß faule irr, kad ruddeni naktß un deena weenâ gar=rumâ.
- 7) Pa tam swarß, furra diwi leelakas swaigsnes useet, kad no seemela lihniyu laisch zaur jeh=geri.
- 8) Tad nahk ffahrpiß, furra leelaka swaigsne retti redsama. Scho useet, kad no seemela=swaigsnes starp frohni un milsu=wihru lihniyu zaurlaisch.
- 9) Tad ar masahm swaigsnitehm useetams strehl=neekß, kad no seemela lihniyu laisch zaur kohkli. Ze faule eegahjusi ihsakâß deenâß.
- 10) Mescha=ah siß useetams, kad lihniyu laisch zaur gulbi un juhraß firdsiau.
- 11) Uhdens=wihrß, ar neleelahm swaigsnehm, kad no seemela rehkina, friht appatsch masa firdsina un spahrnu=sirga.

12) Weenu siwi jau usrahbijam; ohtra siws, fure-
rai arr masas swaigsnes ween, irr netahlu no
auna appafsch siahwedamas fehina = jump-
ras.

Wehl mumš arri tas spohschais debbes = zelsch
wehrâ jaleef, kas ar ihpaschu balganu spihdumu par
debbesim welkash, fo arri tadehl par peena = zellu
nosauz. —

Kas tad schis tahds spohschumš irr? — Schis
spohschumš zekash no neisteizam dauds swaigsnehm,
kas tahlu tahlu no mumš un tadehl tif masas pa-
rahdash, ka ar azzim wairaf nesamanna, ka spoh-
schumu ween, bet ar ffuntes = glahsehm zilweki us-
gahjuschi, ka swaigsnes irr. — Masaki spihdumi
dauds weetâs pa debbesim useetami, no furreem zitti
arr atrasti, ka swaigsau pilni. — Tahdas weetâs
sauz par miglu = weetahm. Lai nu zilweks wai-
raf wehl isbrihnojash par to leelu debbes pulku,
— jo kas dohma ffaitiht schihš swaigsnes! —

Kad ta ka no widdus fahkam apluhfoht baltu
debbes = zellu, tad tur eefschâ spihd fehdedama feh-
nina = jumprawa, no winnas pa weenu pussi nahf
fehina = dehlš un tad ohrmannis, gan drihs eefschâ
frisdamš, tad netahlu Dhrions paleef, un Ween-
rad sis friht eefschâ. —

Ohtrâ pufse gulbis parahdash itt tanni weetâ,
fur debbes = zelsch us diwi dattahm schfirrahš; tad
nahf weenâ dattâ ehrglis un starp winnu un gulbi
wehl irr lapfa un bulta, bet pehz ehrgla nahf

preeſſchturramas brunnas, pee fo masas ſwaigsneß ween peederr.

Dhtrâ dattâ friht tahß masakas kohfleß ſwaigsneß un tad tſchuhßkas wihra un paſchas tſchuhßkas ſwaigsneß. Wehl warr wehrâ nemt, ka appakſch Ohriona (kad no ſeemeta rehkina) friht ſakkiß un tad duhwina un appakſch weenradscha leelaiß funß. Pee ſchi peederr weena jo leela ſwaigsne. Ketti redſami un tikſai pee debbeß-mallaß appakſch laumaz bißkeriß un appakſch jumprawaz fraußliß.

Saule.

Eihraß (43, 2.) noſauz fauli weenu brihnifch-figu taiſijumu un ſakka: leelß taß kungß, kaß wiannu taiſijiß.

To nu gan iſſatrß atſihßt, kaß to ween peeminna, ka no winnaß ſemmei zeltahß gaiſchumß un ſiltumß un beß winnaß wißß buhtu tuſſch, außßß un neaugligß. Bet jo wairak lai to atſihßt, kaß to apdohma, fo Deewß wehl par wiannu dewiß ißmanniht.

Par fauli jau drußtu wairak ſinnam, ne ka par tahm ſwaigsnehm, no kurrachm lihds ſchim runnam. Wiannu jau warrejufchi mehriht, tiß labbi paſchu, ka winnaß tahlumu no ſemmeß. To ißweens gan noproht, ka winna labbi tahlu un naw tiß maſa, ka azzim parahdahß, bet kad to tew ſakſam, ka winnaß tahlumß irr 21 millionu juhdsu,

tad jo wairaf saprattifi, fa winnai buhß warren leelai buht, kad zaur tif leelu tahlumu wehl tif labbi warr redseht. Zo 21 millione juhdsu narw masa leeta. Kad kas ar sawu sirgu ffreetu pa taisnu zellu ikkatru deenu desmits juhdses, tad tomehr no pasfaules=raddischanas lihds scho deenu wehl pee faules ne buhtu tizzis, jo tur waijaga 7000 gaddu. Un ja kas leela gabbala lohdi isfschautu, kas juhdsi istekk par masaf ka pusßminuti (1000 pehdas sekundes laika), tad tomehr schai buhtu jaffreen 15 gadduß.

Saule arr irr lohde moi bumba, kas, jebfschu gan patti weenâ weeta stahw, tomehr ap few pasfschu itt ka ap affi 25 deenâß un 14 stundâß rittinajahß. Zo tee warrejuschy isrehfinaht, kas tahß tumfschas weetas, fo daschfahrt faules wirfû reds, pastahwigi usluhfojuschy un atradduschy, ka tahß 25 deenâß un 14 stundâß rittigi weenreis ap fauli apfahrt eet. Wet zif leela schy faules bumba? — Winnaß zaurmehrs jeb asß irr 112 reis tif leela, ka muhsu semmes = zaurmehrs, kas tomehr 1720 juhdses garsch! —

Ko dohmajeet, kad istaisitu no mums lihds mehnesi, kas tomehr 50,000 juhdses no mums atstahw, weenu leelu bumibu, wehl schy buhtu wairaf ka 6 reis masafa par fauli! Ko dohmajeet, kad faule buhtu istuffschita un muhsu semme winnaß widdû, tad mehnesß ap mums warretu apfahrt ffreet tanni pascha tahlumâ, ka nu ffreen, un winsch wehl nefur eekschpuffe nepeedurtohß! —

Saule $1\frac{1}{2}$ millionu reises leelaka par semmi.

Bet kahda nu schi patti saules bumba irr un kahda winnas buhschana, to gan mas wehl probtam. Zomehr tif dauds ar skunstes=glahsu apluhfoschanahm un ar prahsigahm aprehkenaschauahm dabbas=prattigi wihri dohmajuschdi isgudroht:

- 1) Saule newis kahda ugguns juhra, bet arri no zeetas buhschanas, lai gan winnas eekschpuffe, kad zaur zaurim rehina, effoht 5 reis weeglaka, ne ka muhsu semme.
- 2) Ap fauli effoht twaiki, ta ka ap muhsu semmi, no kurreem laikam ta spihdeschana wiffwairaf zekkotees. Kur daschfahrt schee twaiki faraujahs un no weenas weetas atkappjahs, tur tumscha saules=bumba nahf redsama. Zahdas tumschas weetas arri ar azzim warr faredseht, kad aptwaikotu glahsi precksch azzim turr.
- 3) Saules=spihdums par 8 minutehm pee mums atnahf. Tas istaisa 41,000 juhdses par sekundi. Schis spihdums 300 tuhkstoschas reises stipraks, ue ka pilna mehnescha spihdums. Un kad ar swaigsnehm to gribb usswert, tad pee debbesim 764 milliones no wiffleelahm swaigsnehm waijadsetu spihdeht. —

Saules walstiba.

Par to nu naw jabrihnojahs, ka schi leela saule ta ka kahda kehnnine walda par daschahm zittahm swaigsnehm. Bet pee winnas waldischanas tahs

stahwu swaigsnes nemas nepeederr, par fo lihds schim runnalam. So schihš neissakkamā, neisdohmajamā tahlumā no faules un warr buht, ka zittas, leelakas par fauli buhdamas, gan mas par winnu rehina, un winnahm laikam atkal kattrai sawas walsfibas. — Muhšu faule walda par daschahm swaigsnehm, fo par gahju=swaigsnehm nosauz, kas zittas tuwak, zittas tahlak ap fauli, ta ka winnai klausdamas, rinkos greschahs, katra sawu zettu sinnadama un sawa laika weenabi nostagadama. Pee schahm muhsu semme arri peederr. Bet winna neirr ne ta tuwaka, ne ta tahlaka gahju=swaigsne.

Wissas gahju=swaigsnes sawus rinkus mett ap fauli gan drihs tanni pascha zetta, kur faule mums leekahs staigah; tadeht, kad mehš winnas redsam, tad allaschin eefsch faules=zetta debbes=sihmehm nahf redsamas.

Ta pirma gahju=swaigsne, fo par Merkuri sauž un fo mehš par masu rihta jeb wakara swaigsni warretu nosaukt, no faules widdeja tahlumā irr 8 million juhdsu un ap fauli teff weenreis apfahrt eefsch $12\frac{1}{2}$ neddelahm. Wiss winnas gahjumš rinki istaisa 50 millionu juhdsu. Ap sew paschu greschahs tikkai $5\frac{1}{2}$ minutes ilgasi ne ka muhsu semme. — Masa rihta swaigsne 22 reis masaka ne ka muhsu semme, un tadeht ka tif tuwu pee faules klah, tikkai rihtos un wakkaros newis augsti pee debbes ar sudraba spohschumu ittin masa parahdahs.

Ta ohtra gahju=swaigsne, widdeja tahlumā no faules 15 milliones juhdsu, irr ta leela rihta jeb

wakkara swaigsne jeb aufekliß. Schi swaigsne mumß wiß'spohschafi pahr wißfahm zittahm swaigsnehm parahdahß, tomehr tiffai wakkarôß un rihtôß, tadeht ka arri dauds tahlû no faules neatstaiga. Winna gan driß tif patt leela, kà semme, winnaß zaurmehrß par 50 juhdschm masafß; deenâß un nahtß garrumß taß patß, kaß pee mumß, bet gadß irr masafß, tadeht ka 32 neddelâß ap fauli apteff, pawißfam 95 milliones juhdsu garru rinki mesdama. — Raut aufekliß zittadi muhsu semmei dauds lihdsigß leekahß buht, tad tomehr kalni tur 7 reis tif augsti, kà wirß semmes, prohti 6 juhdses stahwâ.

Pa tam nahf muhsu semme widdejâ tahlumâ no faules 21 millionu juhdses. Schi gadda=laikâ (taß irr ihsti sakkohht par 365 deenahm 5 stund. 48 minut. 50 sekundehm), sawu rinki isteff, kam garrumß $126\frac{1}{2}$ millionu juhdsu. Tadeht semme isteff 4 juhdses par sekundi, taß irr 157 reis tif ahtri, kà leela gabbala lohde, kaß par sekundi freen 600 pehdâß. Semmes zaurmehrß irr 1720 juhdses, un aprinkis 5400 juhdses.

Tad nahf zettorta gahju=swaigsne widdejâ tahlumâ no faules $31\frac{1}{2}$ millionu juhdses. Scho sauß Mars, bet mehß gribbam nosaukt par farkanu=gahju=swaigsni, tadeht ka winnai allaschia farkans spihdumß. Winna irr 5 reis tif masa, kà semme, jo winnaß zaurmehrß par 1000 juhdschm dauds leelafß nawa. Ap fauli winna isteff 200 milliones juhdsu par weenu gaddu un 322 deenahm, ap few

paschu rittinajahs par druffu wairaf, fà 24½ stundu.

Pa tam 50 lihds 60 milliones juhdsu no faules ap winnu greeschahs 4 masas gahju=swaigsnes, fàs par 4½ gaddu faruus leelus rinkus ap fauli mett, un fo ar azzim ween newarr faredseht. Tai, fo Zeres fauz, irr zaurmehrâ 352 juhdses; tai, fo Pallas fauz, 460 juhdses, tai Juno 309 juhdses, tai Westai tikfai 70 juhdses. —

108 milliones juhdses no faules Jupiter s, fo meh s pehz winna gaisch dseltana spihduma par dseltanu gahju=swaigsni warram nosaukt, rittinajahs ap fauli gan drihs par 12 gaddeem, pawiffam 682 milliones juhdsu istezzedams. Winna irr ta leelaka gahju=swaigsne faules walstiba, jo winnai zaurmehrâ gandrihs 20 tuhkstoschas juhdses; un tadehl gan drihs pufsohtru tuhkstoschu reifes leelaka par semmi. Tomehr zaur 10 stundahm ap few paschu rittinajahs.

Gan drihs 200 milliones juhdsu no faules Saturn s, ta pasarkana gahju=swaigsne, — ap fauli rittinajahs gan drihs 30 gaddu laifâ, pawiffam 1280 milliones juhdsu istezzedams. Winna s zaurmehr s desmitsreis tik leels, fà semmes zaurmehr s, un tadehl wairaf fà tuhkstosch reis tik leels, fà semme. Tomehr pehz leela tahluma winnu dauds leelu ne dabbu redseht ar azzim. Ap few paschu winna greeschahs 12 stundâs. Pee winna s wiff=wairaf wehrâ leekams, fà ap winnu 2 leelas stihpas jeb gredseni apeet, fàs tomehr winnai nepegukt flahht, bet tas masakais atstahw 6000 juhdses,

un taß leelafais no fchi wehl 567 juhdses atstahw. Schihs stihpas turr beesumâ, ta augstafa gan drihs 1400 juhdses, ta semmaka gan drihs 4000 juhdses; un uf winnahm kalni parahdahs, faß wairaf fâ 300 juhdses stahwâ.

La pehdiga gahju = swaigsne faules walsstibâ, fo ar azzim mas mas warr faredseht, irr Uranus, gan drihs 400 millionu juhdsu tahumâ no faules. Zaurmehrß irr 7700 juhdses, tadeht 90 reis leelafa par semmi. Winnaß gadß, par fo 2514 milliones juhdsu ap fauli isteff, irr wairaf fâ 84 no muhsu gaddeem. Pee winnaß faule 361 reis masaf spihd, fâ pee mumß. —

La tad pee muhsu faules = walsstibas peederr 11 gahju = swaigsnes, faß pehz Deewa eestahdischanas sawuß sinnamuß zelluß ap fauli istaiga un gaischumu un filtumu no faules dabbu. Tomehr wehl zittas swaigsnes pee winnaß peederr.

Muhsu mehneschi un zitti mehueschi.

Irr arri wehl tahdas swaigsnes faules walsstibâ, faß, jebchu ap fauli apfahrt staiga, tomehr turflaht wehl ap zittu gahju = swaigsni greeschahs, itt fâ rittina lohß, pa zellu tezzedams, ap affi greeschahs. —

Muhsu semmei weens tahds fullainis, taß irr mehnesß, faß no mumß widdeja tahumâ atstahw 51 tuhßstoschas juhdses.

Wiaſch peeꝛꝛbeſmitſ reif maſaſſ par ſemmi un
 winna zaurmehrſ 4 reif maſaſſ, prohti 468 juh=
 dſeſ. Tadeht mumſ, kad mehſ uſ mehneſcha dſih=
 wotu, muhſu ſemme pee debbeſſ welweſ 14 reif tiſ
 leela parahditoſſ, ne kà mumſ mehneſſ. Mehneſſ
 ap ſemmi teſſ iſhti ſaktoht par 27 deenahm im 8
 ſtundahm. Bet kad nu par to laiſu ſemme arr
 tahtaf teꝛꝛejuſi lihdf ar winnu, tad, kamehr mumſ
 mehneſſ tahdſ patſ atkal parahdahſ, kahdſ biſiſ
 (no pilna mehneſcha lihdf pilna mehneſcha), iſeet
 29½ deena. Par ſcho paſchu laiſu wiaſch weenreif
 ap ſawu aſſi greeſeeſ. Tadeht wiaſch mumſ alla=
 ſchin to paſchu waigu parahda. Spihdumſ meh=
 neſcham tiſpatt labbi, kà wiſſahm gahju=ſwaigſnehm,
 no ſauleſ im tadeht zittu reiſi mehſ winnu redſam
 wiſſai apgaifmotu, zittu reif maſaſſ, zittu pawiſſam
 ne. Taſ noteek tahdà kahrtà. Kad mehneſſ ſtarp
 mumſ un ſauli, tad ohtra puſſe apſpihdeta un mehſ
 ne kò neredſam, wiaſch par deenu lihdf ar ſauli pa
 debbeſint ſtaiga. Taſ irr jauna mehneſcha laiſſ. —
 Kad nu ſawà ſtaigaſchanà wairaf uſ rihta puſſi
 tizziſ, tad ſauleſ = ſtarri eeſchkihbi prett mumſ uſ
 winnu friht un nu weeni ſahni parahdahſ apgaif=
 moti. Kad uſ zettortu daktu apgaifmohtſ, tad irr
 pirmà neddelà un tad waſſaroſ pulkſten ſeſchòſ eet
 zaur muhſu puſſdeenaſ = lihniju. Kad mehſ riſtigi
 ſtarp winnu un ſauli eſſam, tad redſam pilnam ap=
 ſpihdetu, un pilna mehneſſ paſchà puſſnaſkti eet
 zaur puſſdeenaſ = lihniju. Kad nu atkal wairaf uſ
 waſſara puſſi ſtaiga, tad ſpihdumſ paleek maſaſſ,

famehr pehdeja neddelâ, kad pulksten 6schd's no rihta zaur muhsu deenas = widdus = lihni zu eet, ohtri fahni ween pa zettortu dattu apspihdeti.

Kad mehnes = zelsch ap semmi ar semmes = zettu ap sauli weenâ gahsumâ fristu, tad ihmehneschus gadditoh's weena mehnes = un weena semmes = jeb saules = aptumfchoschana; prohti, mehnes = aptumfchofchana, kad semme riktigi mehnescha un saules starpâ stahw, — semmes = jeb — fâ mum's parahdah's — saules = aptumfchoschana, kad mehnes riktigi semmes un saules starpâ stahw. Wet kad nu winnu zettu = gahsum's druffu sawad's, tad aptumfchoschana's (fo zittfahrt mahnu = tizzigi par maitaschanahm nosauze), tad ween gaddah's, kad itt uf pilna jeb jauna mehnescha laifu semmes = un mehnes = zelsch fastohp. —

Pee to warr labbi pasiht, fâ dabba's = prattigu zilweku rehkinaschana's riktigas, fâ tee uf gaddu = gaddeem warr nosazziht, fahdâ stundâ gaddisees saules = un mehnescha = aptumfchoschana's, zif leelas buh's un zif ilgi pastahweh's.

Mehnes no wissahm swaigsnehm mum's wiss' = tumaf flah't un ar ffunstes = glahsehm jau tik leelas leetas uf winna warr samanniht, fâ pee mum's wiss'leeli tohrni irr. Zadeht arridsan winsch wissu = wairaf usluhfoht's un dascha's leetas irr panahktas, uf fo gan swehreht newarr, — bet kas tomehr pateefigas gan parahdah's. Prohti, kad jau ar azzim warr uomanniht, fâ mehnes weenad's wis neparahdah's, bet zittas weetas tur tumfchafas, zittas gaischafas, tad jo wairaf ar ffunstes = glahsehm is =

mannijufchi, fa tahs tumschas weetas irr lohti dsil-
las gramas, un tahs spihdedamas augsti kalni.
Gramas un dohbumi tur irr gan drihs 20 tuhksfo-
schas pehdas dsikumâ un kalni no 25 tuhksfoschahm
pehdahm. Zau swaigsau-luhkotaji rulleß notaisju-
fchi par wiffu, fas mehnescha wirfû parahdahs, fur
gan drihs jadohma, fa zittâ weetâ arri buhwejumus
ar taisni laistahm kantehm fareds.

Mehnesim neleckahs ne debbeschi ne leetus buht
un warr buht ne uhdenß wiannam nama. Gaisß irr
warren weeglß un ffaidrß un wianna pascha eefsch-
puffe weegla.

Urri zittahm gahju=swaigsnehm tahdi mehneschi, fas
ap wiinneem rittinajahs un fas tohs tahlafus no faules
par naftim apgaismo. Tai dseltanai gahju=swaigsnei
(Jupiteram) irr 4 mehneschi, fas fimts un arri tuhks-
stoschkahrt ap wiannu teff, kamehr wiasch weenreis ap
fauli eet. Tai pasarkanai gahju=swaigsnei (Saturnam)
irr 7 mehneschi, no kurreem weens ap wiannu ffreem
masak fa deenas-laikâ. Uranum, tai pehdejai gahju-
swaigsnei, irr 8 mehneschi.

Par astu=swaigsnehm, un fas wehl mumß
par faules=walstibu wehrâ jaleef.

Zebfchu gan muhsu azzim redsoht retti asfitas
swaigsnes parahdahs, tad tomehr wiannu irr dauds
— warr buht fahdi millioni, fas muhsu faules-
walstiba ap fauli greeschahs. Tomehr wiannu tezze-
schana ap fauli neleckahs tahda weenada buht, fa

gahju=swaigsau rittinaschana. Gahju=swaigsnes gan arr ihstu rinki ap fauli nemett, bet pagarrenu un tadeht zittu reis drusku tuwak pee faules, zittu reis tahlak atstahw, bet astu=swaigsnes pawis=sam garrenisku rinki mett un wehl tà, ka zittu reis faulei tihri turu teek, zittu reis warren tahlu atstahw. Tadeht arri tad ween mumš nahk redsamas, kad tuwak pee faules teek. — Schihš astu=swaigsnes neleekahš wiš no tahdas zeetas buhschanas buht, kà gahju=swaigsnes, un patti leela spihdedama aste, kas itt kà pahwa aste apkahrt spreeschahš, pawissam no twaifu jeb gaismas buhschanas leekahš buht, jo ar ffunstes=glahsehm daschkahrt zittas swaigsnes zaur astes=spihdumu warr zaur redseht. — Ustu=swaigsnes irr no daschdaschadas buhschanas, zittas zeetakas, zittas tschagganakas, zittas leelakas, zittas masakas *), zittas ar warrenu asti, zittas ar masu gaischumu ween, kas winneem apkahrt rinki parahdahš, zittas itt turu pee faules nahkdamas, zittas tahlak atstahwedamas, zittas eeksch dauds dauds gaddeem ap fauli ffreedamas, zittas masakà laikà. — To ween warr nofazzihht, ka tas irr tikpatt aplam, ka laudiš no winnu parahdischanas isbihstahš, kà kad no zittahm swaigsnehm isbihtohš. Tas patš, fo zitti dohmajuschhi, ka kahdu reisi tahda astu=swaigsne warretu semmei wirfû eet un to pohstihht, buhs gan tihri weltas isbailes.

*) Tomehr wissas, kas lihds schim mehritas, irr masakas par muhsu semmi.

Rad nu pahrſtattam wiſſu ſauleß walſtibu, tad tiß daudß noprohtam, ka no leelakahm paſauleß=lohdehm tahß maſakaß teeß tà kà turretaß. Wiſſaß gahju = ſwaigſneß un wiſſi mehneſchi kòhpâ wairak neiſtaifa kà 888 (weena feſta finta dakka) no ſauleß. Tadehl ſchi par wiſſahm tahm ſwaigſnehm, kaß pee winnaß peederr, pahru fimtß reißeß leelaka buhdama, zaur ſawu peewilkdamu ſpehku tà winnaß turr, itt kà zilweku rohka lohdeß, kaß pee ſchnohreß peefeetaß, kaut fur winnaß teeß meſtaß, ar ſawu ſpehku ſpeesch, ka winnahm ap rohku rinkì jadanzo. — Zo diwi ſpehki leeſahß buht, zaur kò paſauleß=lohdeß rittinaſchana noteek, — weenß taß peewilkdamß jeb ſwarra=ſpehß, ar kò leeſaß un ſwarrigaß weeglaſu peewelf (ſchiß ſpehß arri wirß ſemmeß paſthſtamß), ohtrß taß behgſchanaß=ſpehß, kò rabbitaß no eeſahkuma gahju=ſwaigſnehm eelizziß. Rad nu abbeem ſpehkeem jaſlauſa, tad zittabi newarr notift, teem maſakeem rinkì jagreeſchahß ap leeſeem. Tadehl mehneſchi greeſchahß ap gahju=ſwaigſnehm, gahju=ſwaigſneß ar mehneſcheem ap ſauli. Tee debbeß=prattigi, kaß ſchohß ſpehkuß iſreſkinajuſchi, zaur to ween tiß riſtigi warr noſazziht, kurrâ weeta buhß katra ſtunda katrai gahju=ſwaigſnei ſtahweht, kad buhß ſauleß = un mehneß=aptumſchoſchana buht, un wehl daudß zittaß leetaß. Zo to paſchu, woi weena gahju=ſwaigſne pehz ſawa leeluma par ohtru ſwarrigaka woi weeglaſa, winni mahß iſreſkinaht pehz tahß ahtribaß, ar kò ap ſauli greeſchahß.

Leez' nu wehl wehrâ par faules=walstibu: 1) Fa tur wiffas pafauls=lohdes leefahs no lihdsigas, jeb=fchu gan newis pawiffam lihdsigas buhschanas buht; jo wiffahm irr kalni un eeleijas, un wiffahm gaisß apfahrt. 2) Wiffas gan drihs weenâ gahsumâ rit-tinajahs ap fauli; druffu ween pagarrenâ rinkî, un wiffahm asß eeschlihi stahw prett fauli. 3) Wiffas ap sawu affi us to paschu pussi greeschahs. 4) Wiffahm faules=turwums nahf weenâ puffed. — Voi us winnahm arr dsihwotaju irr, to sinnaht nemahkam, — bet voi tad Deems semmei ween tohs buhtu dewis? —

Gan warren leela un isbrihojama irr faules=walstiba, bet tas wehl masa leeta prett wiffu deb-bess=spchku. Jo laikam ikkatra stahwu=swaigsne, fo mehß pee debbesim redsam, irr tahda patti faule, fa muhsu faule, un winnai irr sawa walstiba ap-fahrt, bet mehß pehz neisteizama tahluma winnu gahju=swaigsnes newarram faredseht. — Kas nu dohma issfaitiht faules=walstibas? Un wehl mehß sinnam, fa wiss baltais debbesß=zelsch irr tahdas faules ween un tif dauds winnu tur irr, fa ar ffunstes=glahsehm us weenu tahdu weetü, fur pil-nais mehnesß warr wirfû stahweht, 2000 swaigsnes noffaitijusch! — Un pehdigi, fo buhs fazziht, ja to dsird, fa tahs miglu=weetas, tee masaki balti spihdumi, fas dauds weetas pee debbesim redsami, laikam arri tahdi swaigsnu=pulfi, fa muhsu leelais baltais debbesß=zelsch? Jo ar ffunstes=glahsehm tur jau dauds swaigsnes atrastas, no furrahm tas spih-

dums zellahs. — To dohmajoht zilwekam ta ka ap-
 reibuscham japaleek! — Kas warr tahdus leelumus,
 tahdus pulkus ar zilweku dohmahm panahkt! —
 Zitti isrehkinajuschi, ka noffaitiht ween tahs juhdses
 lihds mums wiff'tuwaku stahwu=swaigsni, zilwekam
 moi 10 tuhktoschus gaddus waijadsetu dschwohht, lai
 gan 200 juhdses par minuti ffaititu; — fur nu
 wehl wiffas zittas faules, — wiffi debbesz=pulki!
 — Ze zittu newarr darriht, ka pasemmotees preeksch
 ta wiffunwarrena Deewa un fazzihht, ka Dahwidz
 fakka Sta dseesma: „Rad es raugohs us tawu deb-
 bes, tawu pirkstu darbu, to mehnesi un tahs swaig-
 nes, furras tu effi taisijis, — tad es dohmaju:
 kas irr tas zilweks, ka tu winnu peeminni, un tas
 zilweka=dehls, ka tu winnu peemele?“ —

